



Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft (tjfbg) gGmbH

Käpt'n Browser gGmbH

Hochschule für angewandte Pädagogik (HSAP)

Stiftung barrierefrei kommunizieren!

tjfbg  
GRUPPE

# Jahrbuch 2022



Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft (tjfbg) gGmbH

Käpt'n Browser gGmbH

Hochschule für angewandte Pädagogik (HSAP)

Stiftung barrierefrei kommunizieren!



tjfbg  
GRUPPE

# Jahrbuch 2022



# Inhalt

Einleitung	8
tjfbg überall	10
tjfbg vor Ort	50
Käpt'n Browser	114
Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik (HSAP)	148
Stiftung barrierefrei kommunizieren!	154
Chronologischer Index	160
Namensverzeichnis	164

# Es lohnt sich ...

Liebe Leserin, lieber Leser,

gute Erzieherinnen und Erzieher, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen zu finden, ist für Arbeitgebende heutzutage mit Herausforderungen und Anstrengungen verbunden. Langjährig erprobte Muster führen nicht immer mehr zum Erfolg. Menschen erwarten zu Recht Arbeitsverhältnisse auf Augenhöhe, die die Erwartungen beider Seiten angemessen berücksichtigen. Für Arbeitnehmende sind das meist Verlässlichkeit in der Vergütung, Partnerschaftlichkeit im Umgang verbunden mit Perspektiven für eine persönliche Weiterentwicklung.

Auch die Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft (tjfbg) gGmbH und ihre Tochtergesellschaften müssen laufend Sorge tragen, verantwortungsvolle, attraktive und zukunftsorientierte Arbeitgebende zu sein – nicht erst mit Beginn eines regulären Arbeitsverhältnisses, sondern schon weit davor. Wir haben deshalb früh damit begonnen, Erzieher und Erzieherinnen sowie Sozial- und Kindheitspädagogen und -pädagoginnen über die zum Trägerverbund gehörenden Fachschulen für angewandte Pädagogik (FFAP) und die „Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik“ (HSAP) selbst auszubilden und auf den Berufseinstieg vorzubereiten.

Nicht immer gelingt die Integration neuer Kollegen und Kolleginnen in ihr Arbeitsfeld reibungslos. Junge Menschen, die eben ihre Ausbildung erfolgreich beendet haben, müssen sich mit dem für sie noch ungewohnten Alltag im Erwerbsleben erst einmal vertraut machen. Manchmal war schon die vorherige schulische Laufbahn nicht frei von Herausforderungen, was dann auch die pädagogischen Fach- und Lehrkräfte vor nicht leicht zu meistern Herausforderungen stellte. Im Arbeitsleben sind es vergleichbar die Führungskräfte, die der Umgang mit schwierigen Mitarbeitenden gelegentlich vor unüberwindbar erscheinende Probleme stellt. Was dann tun? Aufgeben, indem man etwa das Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis mit dem oder der Mitarbeitenden beendet? Resignieren, die Situation einfach hinnehmen? Oder eben aber: Die Herausforderung annehmen, neue Wege suchen und finden und so das scheinbar Unmögliche doch bewerkstelligen?

Bisweilen ist es in konkreten Situationen sinnvoll, einfach nochmal neu durchzustarten. Menschen sind verschieden und mitunter dauert es eine Weile, dass sich Potentiale entfalten. Der eine benötigt dabei mehr Unterstützung, die andere einfach etwas mehr Zeit. Entwicklungsprozesse sind zäh, aufreibend, sie können dauern und das kostet Geld. Aber fast immer lohnt sich dieser Kampf!

Wie man Entwicklungsprozesse auch unter widrigen Umständen erfolgreich begleitet, davon berichten viele Beiträge des Ihnen vorliegenden Jahrbuchs. Blicken wir kurz zurück auf die Rahmenbedingungen: 2022 war das dritte Jahr der Pandemie – mit streckenweise geschlossenen Schulen und KITAs, mit Homeoffice, Distanz, limitierten Impfmöglichkeiten und vielen Einschränkungen. 2022 war aber auch davon geprägt, akzeptable Rahmenbedingungen für die tägliche Arbeit zu organisieren. Über allem stand der Anspruch, für Kinder und Jugendliche, für Schülerinnen und Schüler Grundlagen zu schaffen, die ihnen ihre Weiterentwicklung ermöglichen – und dabei um jede und jeden zu kämpfen, unabhängig von individuellen Gegebenheiten in deren häuslichen Umfeldern. Die Lektüre dieses Jahrbuchs lohnt sich, sie zeigt beeindruckend die Vielfalt und die hervorragenden Ergebnisse der Arbeit unserer pädagogischen Teams und auch der Mitarbeitenden in der Verwaltung oder auf Leitungsebene.

Für mich jedenfalls kann ich die Frage beantworten: Es lohnt sich zu kämpfen – (fast) immer!

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Thomas Hänsgen  
Geschäftsführer



10 Jahre Freiwilligendienste	16
AG Sport	27
barrierefrei kommunizieren!	44
barrierefrei kommunizieren! Bonn	43
Bildungsverbände	26
DIAGONAL	42
Fachbereich Integration und Inklusion	41
Fachschulen für angewandte Pädagogik (FFAP)	36
Freiwilligendienste Nord	18
Freiwilligendienste Nordrhein-Westfalen	19
Internationale Beziehungen	46
JugendTechnikSchule	38
Junges Engagement Charlottenburg-Wilmersdorf	35
KON TE XIS Bildungswerkstatt	40
Magazin Begeistern und Bilden	49
Magazin KON TE XIS	39
Mitarbeiter:in im Fokus	22
Oderlandcamp	30, 32
Qualitätsmanagement	48
Schulsozialarbeit	34
Schulübergreifende Ferienaktionen	12
Tagesgruppe in Schule	28
Tüftelwettbewerb	20

# tjfbg überall



WINTERFERIEN

- 2. Februar 2022
- 253 Teilnehmende
- 22 Schulen



OSTERFERIEN

- 13. April 2022
- 259 Teilnehmende
- 25 Schulen



SOMMERFERIEN

- 15.–16. August 2022
- 180 Teilnehmende
- 21 Schulen



HERBSTFERIEN

- 26. Oktober 2022
- 262 Teilnehmende
- 25 Schulen

# Zurück in die Zukunft

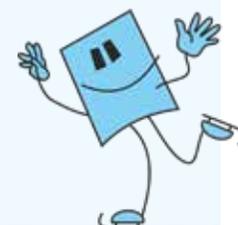
Schulübergreifende Aktionen für Grundschüler:innen – von digital bis real



WINTERFERIEN

„Auf die Plätze, fertig, Winter!“ – schulübergreifende Winterspiele mit der tjfbg

Bei den Winterspielen der tjfbg hatten Kinder und Kolleg:innen die Qual der Wahl zwischen 21 Spielen rund ums Thema Winter. Bei Aufgaben wie Bobfahren, Schneemannkegeln, Tischbiathlon, Handschuhmemory, Eisschollenlauf und Schneeballzielwurf waren Beweglichkeit, Kreativität oder Denksport gefragt. Das Besondere: Alle Spiele wurden in der jeweils eigenen Einrichtung gespielt. Schon früh trafen sich die Sportler:innen per Videokonferenz, die Spielanleitungen wurden in einem Katalog verschickt. Über ein von Siiri Anderson gestaltetes Padlet waren alle miteinander vernetzt und bekamen so Einblick in den Spielverlauf und die Ergebnisse der anderen. Alle Teilnehmenden durften sich am Ende über eine Urkunde und einen mollig-warmen tjfbg-Schal freuen.

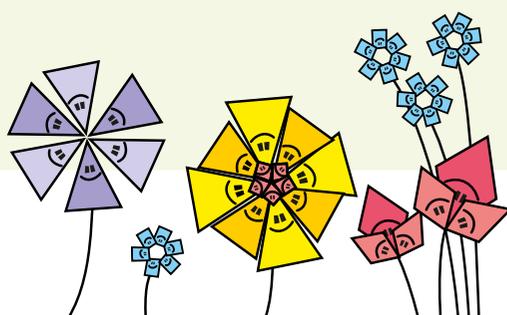




## OSTERFERIEN

### „Wir blühen auf!“ – eine unerwartete Suche mit der tjfbg

Je 100 Blumenzwiebeln sollten Schulhöfe und Schulgärten zum Blühen bringen. Als die Aktion um halb zehn startete, stellten die Kinder jedoch fest, dass die von der tjfbg gespendeten Kisten mit Blumenzwiebeln und Gartengeräten fest verschlossen waren – mit einem vierziffrigen Zahlenschloss. Alle waren ratlos, da trudelte ein Bekennerschreiben ein. Der „Chefgärtner“ der tjfbg erklärte dann in einer Videokonferenz, dass die Kisten von Unbekannten verschlossen wurden, weil angeblich Kinder ja überhaupt nicht wüssten, wie Blumenzwiebeln fachgerecht einzupflanzen seien. Die Unbekannten hinterließen mit GPS-Daten codierte Hinweise auf Orte, an denen weitere Infos zu finden seien. Mit Tablets gingen die Kinder auf Geocaching-Reise rund um ihre Schulen. An vier Standorten waren Anleitungen zu finden und eine Ziffer zu errätseln. Erst nachdem mittags alle vier Ziffern gefunden waren, konnte das Zahlenschloss geknackt und die Blumenzwiebeln gesetzt werden. Zur Erinnerung erhielten alle eine Gießkanne und Saatgut, um so auch zuhause etwas pflanzen und pflegen zu können.





SOMMERFERIEN

„Sport und Bewegung“ mit  
Übernachtung im Oderlandcamp

Als erste Kooperation der von Friedo Hehmann geleiteten AG Sport mit der AG schulübergreifende Angebote fand die Sommeraktion erstmals gleich zwei Tage lang mit Übernachtung statt – im trügereigen Oderlandcamp. In sechs Workshops wurden den Kindern Randsportarten und andere Bewegungsarten nahegebracht – medial, spielerisch und kreativ. Vorgestellt wurden Sportarten wie Rugby, Bogenschießen, Baseball, Frisbee, Golf, Flag Football, Bumerangwerfen und Beachvolleyball – Vorkenntnisse waren nicht erforderlich. Kolleg:innen, die selbst Erfahrung in ihrer Sportart haben, in Vereinen aktiv oder ehrenamtliche Trainer:in sind, leiteten die Workshops. Ein engagierter Vater, im Hauptberuf Bademeister, übernahm die Aufsicht am See. Daneben gab es aus der KONTEXIS-Bildungswerkstatt, von barrierefrei kommunizieren! und vom Fachbereich Integration medienpädagogische Angebote, die auch den Verstand in Bewegung brachten. Das Team der Heinrich-Seidel-Schule stellte drei Küchenhilfen, die unter Leitung des Küchenchefs der Tesla-Schule Klaus Weckend für leckere Verpflegung sorgten. Alle Teilnehmer:innen erhielten einen mit dem eigenen Namen versehenen Trinkbecher, bevor es mit Bussen wieder zurück nach Berlin ging.



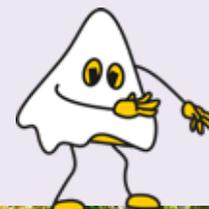
Stefanie Fischer ·  
Regionalleiterin  
AG Schulübergreifende  
Angebote



HERBSTFERIEN

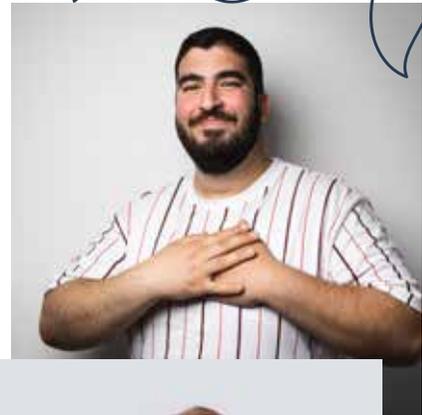
„Geisterjagd mit der bftg!“

Die Menschheit war in großer Gefahr! Es musste verhindert werden, dass die Welt von „Grässlichkeiten“ beherrscht wird. Die streng geheime staatliche Organisation bftg – Behörde für jugendgefährdende, terrorisierende Grässlichkeiten – wurde um Hilfe gebeten. Dank der guten Kontakte des „Amtsleiters“ Thomas Hänsgen zu Berliner Grundschulen, konnten die Kinder noch vor Halloween die Welt retten! Den zwölf im Volkspark Friedrichshain versteckten Grässlichkeiten (Zombies, Gespenster, Skelette, Untote, Waldgeister, Hexen und ein komischer Vogel) wurde dabei ganz schön auf die Pelle gerückt. Sie versuchten erst, die Kinder zu ignorieren. Aber durch deren lautes Geschrei eingeschüchtert konnten die Kinder von ihnen Proben von Schweiß, Blut oder Schleim ergattern, die in einem wissenschaftlichen Experiment zu einem Gegenmittel verarbeitet wurden, das dem schaurigen Treiben ein Ende setzte und aus Grässlichkeiten freundliche Pädagoginnen und Pädagogen machte.



# Mehr als zehn gute Gründe stolz zu sein

„Durch mein FSJ wurde mir eine neue Tür geöffnet, wodurch ich eine Arbeit entdeckt habe, die mir gefällt“, sagt Numan Akkurt. Numan ist einer von mehr als 2.000 Freiwilligen, die zwischen 2011 und 2021 ihr Freiwilliges Soziales Jahr durch Vermittlung der tjfbg gGmbH absolviert haben. Für viele ist dieses Jahr eine prägende Zeit, sei es, dass sie dadurch ihren Traumjob gefunden oder schlicht vieles über sich selbst gelernt haben. „Es ist auch gut zu wissen, was man nicht möchte“, meint Alica Horstmann und lächelt in die Kamera.



Saskia Schwarz -  
FSJ-Koordinatorin  
tjfbg-Servicestelle Freiwilligendienste  
Alt-Stralau 37 - 39  
10245 Berlin

Um junge Menschen in ihrer Entwicklung und Entscheidungsfindung auf dem oft schwierigen Weg zwischen Schule und Beruf zu unterstützen, engagieren sich tagtäglich die Koordinator:innen und Mitarbeiter:innen der tjfbg bundesweit – mit Erfolg! Grund genug, gemeinsam mit ehemaligen und aktiven Freiwilligen zu feiern – wenn auch erst im nachpandemischen elften Jahr. Am 24. Juni 2022 kamen 300 Menschen auf der Insel der Jugend Berlin zusammen, um Party zu machen. Mit dabei waren Bendix, Annika, Necdet, Julian und viele weitere ehemalige Freiwillige, sowie Vertreter:innen der Einsatzstellen, die sich auf ein Wiedersehen freuten.

In einer Talkrunde erinnerten sich die Verantwortlichen aus der Bereichs- und Geschäftsleitung an die Entstehung von „Einstieg statt Auszeit!“ und plauderten mit Ehemaligen über Veranstaltungen und alte Geschichten mit lustigen Anekdoten. Den Höhepunkt erreichte das Bühnenprogramm mit der Vorstellung der Jubiläumsschrift „10 Jahre Freiwilligendienste bei der tjfbg. Gemeinsam Zukunft gestalten“. Ehemalige, Koordinierende und Partner:innen der Einsatzstellen schildern darin ihre Erfahrungen und Gedanken zum FJS: Was hat sie persönlich motiviert, herausgefordert, welche Hürden waren zu überwinden? Aber auch, ob sie lieber Ketchup oder Mayo, Rock oder Pop mögen und Frühaufsteher oder Langschläfer sind. Richtig sehenswert sind die vielen Fotos, auf denen die Akteure Fragen pantomimisch nur in lustigen oder skurrilen Posen beantworten. Jeder Gast bekam ein Exemplar der Festschrift, eigentlich zum Mitnehmen, aber natürlich wurde schon während der Feier geblättert und kommentiert: „Weißt du noch?“, „Ach ja ...“, „Schon so lange her!“





Es folgte ein bunter Nachmittag mit Musik und Workshops. Die Gäste hatten die Qual der Wahl: Schmuck herstellen, Graffiti sprühen, Stoffbeutel mit Siebdruck gestalten, Jonglage lernen, mit Ton modellieren oder bei sommerlichen Temperaturen beim Kicken schwitzen. Wem das zu heiß wurde, kühlte sich bei einer Tretboottour auf der Spree ab oder erfrischte sich mit Eis oder Kaltgetränk. Es war einfach ein gelungener Tag, ein emotionales Wiedersehen, das bei vielen den Wunsch nach Wiederholung weckte. Die gibt's spätestens 2031, wenn „Einstieg statt Auszeit!“ zwanzigjähriges Jubiläum feiert. Bis dahin dürften sich die Gründe, stolz zu sein, auch verdoppelt haben.

# Packt die Badehosen ein ...



Für den 8. Juli 2022 wurde die Abschlussveranstaltung für die Freiwilligen des FSJ Nord angekündigt. Alle sollten zusammenkommen, in Präsenz! Corona-bedingte Online-Meetings waren „gestern“, stattdessen hieß es jetzt: Packt Badesachen, Handtuch und Sonnencreme ein! Wir treffen uns am Bremer Hauptbahnhof und fahren raus ans Meer nach Duhnen bei Cuxhaven. Das klang super, da gab es niemanden, der oder die nein sagte. Pünktlich 9.15 Uhr versammelten sich alle am vereinbarten Treffpunkt, nur ... die Badesachen hätten sie zu Hause lassen können.

Am Strand angekommen, türmten sich nämlich dicke Wolken über ihnen auf, die Sonne hatte keine Chance durchzudringen. Glücklicherweise regnete es nicht, die Temperatur erreichte knappe 18 °C und es war gerade Ebbe, so konnte die Gruppe Picknickdecken auf dem Sand ausbreiten, um Karten zu spielen oder zu essen. Einige setzten sich in den Strandkorb, hörten Musik und chillten. Andere spielten Volleyball oder Wikingerschach. Die Zeit verging wie im Flug, nur eben baden konnten sie nicht. Sie hatten trotzdem jede Menge Spaß. Am Ende kamen alle zusammen und machten auf eine besondere Weise diesen Tag und das ganze FSJ unvergesslich: Alle klebten sich ein Blatt Papier auf den Rücken und ließen sich darauf von den anderen liebe Worte und gemeinsame Erinnerungen schreiben. Mit einem Eis in der Hand ging es auf den Heimweg just in dem Moment, als sich die Sonne am Horizont doch noch zeigte ... um dann aber gleich wieder ins Meer abzutauchen.



**Mara Sterra · FSJ-Koordinatorin**  
tjfbg-Servicestelle Freiwilligendienste  
Albrechtstraße 1  
28203 Bremen



Thomas Schmittberger  
FSJ-Koordinator/Fachberater  
tjfbg-Servicestelle Freiwilligendienste  
Kirchstraße 28  
50126 Bergheim

## Du bist, wie du isst

Als sich im Dezember 2021 die Koordinator:innen der Freiwilligendienste aus Frankreich und Deutschland gemeinsam mit dem Bereich Internationale Beziehungen der tjfbg zusammensetzten und ein übergreifendes Thema für einen Jugendaustausch suchten, wurden sie schnell fündig. Welches würde sich besser dafür eignen, als: Das Essen? Mal abgesehen von seinem existentiellen Wert, sagt es viel aus über Persönlichkeit und Kultur. Doch auch in Frankreich isst nicht jeder wie ein Gott und es landen Dinge auf dem Tisch, die nicht gesund sind oder deren Herkunft und Produktion der Umwelt schaden. Bei gegenseitigen Besuchen in Köln und Montpellier reflektierten die Freiwilligen deshalb das Thema nachhaltige Ernährung und nachhaltiger Konsum.

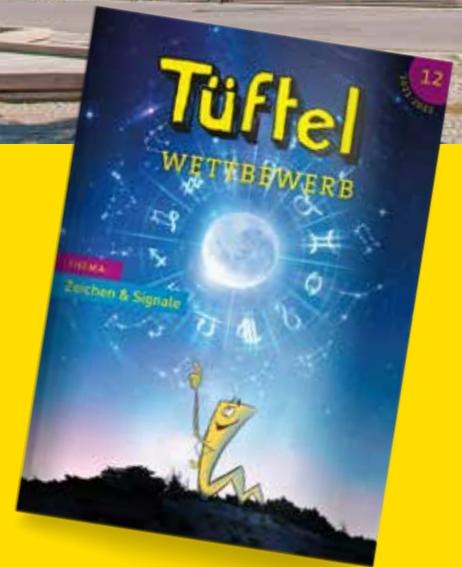
Zunächst kamen die Franzosen vom 26. bis 30. April 2022 nach Köln. Mit dem Fachtag „Ernährung, Konsum und Gesundheit“ am 29. April im Bürgerzentrum Köln-Ehrenfeld erreichte das Treffen seinen Höhepunkt. Dort fragten sie sich nicht nur, wie gesund Essen sein sollte und wie es lecker zubereitet werden kann, sondern auch, wo es herkommt und unter welchen Bedingungen Lebensmittel hergestellt werden. Jede Menge Input erhielten sie an diesem Tag von sieben verschiedenen Organisationen, darunter die Verbraucherzentrale NRW, die Gruppe Foodsharing Köln-Ehrenfeld, die Erntegemeinschaft Solawi, der Ernährungsrat für Köln und Umgebung, die KON TE XIS Bildungswerkstatt und der Veedelskrämer-Ehrenfeld unverpackt. Anschließend entwickelten die Freiwilligen Ideen, was man gegen die alltägliche Lebensmittelverschwendung tun kann. Beim Gegenbesuch in Montpellier vom 7. bis 12. Juni konnten die Freiwilligen aus Deutschland aktiv an Vorbereitung und Durchführung eines Festivals zum Thema Ernährung und Demokratie mitwirken. „Ich wurde dem Workshop bricolage (Werken) zugeteilt“, erzählt Carla.

„Wir haben einen Trockner für Früchte gebaut. Es war total schön zu sehen, wie Vadim alles erklärte und wie liebevoll sie mit den Kindern umgegangen sind.“ Nicht nur das: Gegen Mittag halfen sie und einige andere Gäste aus Deutschland beim Kochen. „Es war sehr beeindruckend, mit welcher Ruhe und Gelassenheit zwanzig Menschen kochen können. Das kenne ich so aus Deutschland nicht.“ Das Beste daran war, „dass das Ergebnis wirklich toll war.“ Um nicht nur die üblichen Sehenswürdigkeiten MontPELLiers kennenzulernen, besuchten sie am Nachmittag den sogenannten solidarischen Supermarkt – ein Konzept ähnlich der Tafeln in Deutschland. Gemeinsames Lernen und Arbeiten und die Ausflüge haben sie zu einer richtigen Gruppe zusammengeschweißt. „Ich fand es besonders schön, dass man auch während der sechs Wochen zwischen Köln und Montpellier Kontakt hatte“, bekräftigt Carla. „Und auch jetzt, nach offiziellem Ende dieser Begegnung, habe ich weiterhin Kontakt zu den anderen Teilnehmenden, sowohl auf deutscher als auch auf französischer Seite.“ Auch diese Erfahrung zeigt: Essen verbindet!



# Alle Zeichen stehen auf »FEIERN«

Die Planungen für ein großes Tüftelfest anlässlich des 10. Tüftelwettbewerbs der tjfbg und Käpt'n Browser gGmbH liefen 2020 bereits auf Hochtouren, als uns die Pandemie einen Strich durch die Rechnung machte. Ein Jahr lang ruhte alles rund um den Wettbewerb und dieses Jahr sollte nun endlich nachgefeiert werden – ein buntes Fest für alle Kinder und Erzieher:innen, die sich am Wettbewerb beteiligt haben, mit vielfältigen Aktionsständen und Highlights sowie der Beteiligung unserer internationalen Partnerorganisationen.



Bereits Monate im Voraus ging es für die tjfbg-Teams von KON TE XIS, barrierefrei kommunizieren! und Internationales an die Planung und Organisation. Am 22. Juni 2022 strömten alle acht Teams, die sich am Tüftelwettbewerb beteiligt hatten sowie die gesamte Kristall Grundschule bei herrlichem Sommerwetter ins FEZ in der Wuhlheide. Nach einer kurzen Begrüßung im Astrid-Lindgren-Saal durch die Moderatorin Sharon Maple hatten alle Kinder die Möglichkeit, an 17 Ständen zu tüfteln, zu konstruieren, Dinge auszuprobieren und neugierig zu werden.

Studierende der Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik (HSAP) und Vertreter:innen der Partnerorganisationen aus Frankreich, Marokko und Portugal boten eine Vielzahl an Aktivitäten an – von gewagten Turmkonstruktionen aus hunderten von Pappbechern, Upcycling von alten Kleidungsstücken, Untersuchen von Tonerzeugung bis zum Kennenlernen arabischer Schriftzeichen war für jedes Kind etwas dabei. Besondere Highlights waren der





## Herzlichen Glückwunsch allen Gewinner:innen!

Die Platzierung der Teams wurde feierlich im Astrid-Lindgren-Saal verkündet:

### Drei 6. Plätze gingen an:

- Grundschule am Brandenburger Tor mit dem Projekt „Die Zeichen der Menschen“
- Grundschule am Hollerbusch mit dem Projekt „Die Wildbienen vom Hollerbusch“
- KITA Spatzennest mit dem Projekt „Gebärdensprache in der KITA“

### Den 5. Platz erreichte das Team der:

- Müggelsee-Grundschule mit dem Projekt „Der Roboter Günter“

### auf dem 4. Platz landete das Team der:

- Carl-von-Ossietzky-Gemeinschaftsschule mit dem Beitrag „Berlin – eine Stadt voller Zeichen“ (siehe Seite 92)

### Den 3. Platz sicherte sich das Team der:

- Spreewald-Grundschule mit seinem mobilen Escape-Room

### der 2. Platz ging an das Team der:

- Mahlsdorfer Grundschule mit dem Projekt „Piktogramme an der Mahlsdorfer Grundschule“

### und auf dem 1. Platz landete:

- die Vorschulgruppe der KITA Robies Zwergenland mit ihrem Beitrag „Robies Weg ... folgt der Spur der roten Steine.“ (siehe Seite 144)

Herzlichen Glückwunsch an alle Teams!



Karoline Klaus  
Fachberaterin Fortbildung  
Natur-Umwelt-Technik  
KON TE XIS Bildungswerkstatt  
Wilhelmstraße 52  
10117 Berlin

Kaleidoskopwagen des Imaginativus von Leuchtsinn mit ca. 12 unterschiedlichen Kaleidoskopen, die alte Telefonanlage im Untergeschoss, in der die Kinder alte Technik anfassen und ausprobieren konnten und das Geschicklichkeitsspiel „Heißer Draht“ in XXL-Version. Nach zwei Stunden stieg die Spannung, denn die Preisverleihung stand endlich auf dem Programm. Die Jury hatte es auch dieses Jahr nicht leicht, denn die Teams bewiesen wieder viel Kreativität bei der Bearbeitung des diesjährigen Themas „Zeichen & Signale“. Erstmals bestand die Jury dabei auch aus Vertreter:innen der Partnerorganisationen, die sich mit naturwissenschaftlichen Projekten in Frankreich, Portugal und Marokko beschäftigen. Mit gemütlichem Eisessen endete für viele Teams das Tüftelfest, immerhin stand vielen noch eine lange Rückreise bevor. Für alle Beteiligten war es ein rundum gelungenes Fest und wir von KONTE XIS freuen uns bereits auf das nächste Schuljahr und eine rege Beteiligung am Tüftelwettbewerb.

# Haben wir an alles gedacht? Morgen geht es los ...

**Susanne Strickert, erwähnt man in der tjfbg Ihren Namen, hört man oft, Sie übernehmen gern ausgerechnet die Projekte, bei denen andere sagen, das ist nicht machbar. So war das auch 2020 mit der Sommerschule. Erzählen Sie mal!**

Susanne Strickert: Naja, ich war nicht ganz von Anfang an dabei, sondern erst nur Urlaubsvertretung. Zunächst waren es Sebastian Reichhardt, Max Behrmann und weitere Akteur:innen, die ab Mai 2020 die „Sommerschule“ aus dem Nichts zum Laufen gebracht haben. Als die damalige Schulsenatorin Scheeres die „Sommerschule 2020“ ankündigte, die tausenden Berliner Kindern der 1. bis 6. Klassen die Möglichkeit bot, in den Schulferien pandemiebedingte Lernrückstände auszugleichen, beauftragte die Senatsverwaltung die tjfbg mit der Durchführung und Leitung des Projekts inklusive der Koordination der 31 unterstützenden Teilprojekttäger.

**Was waren die ersten Aufgaben der Kolleg:innen?**

Susanne Strickert: Das Projekt überrollte alle nach der Ankündigung und für die Vorbereitung gab es nur wenige Wochen. Berlinweit durfte sich angemeldet werden. Die Vorlaufzeit war kurz, die Kinderzahlen hoch. Informationen wurden falsch verstanden oder nicht richtig gelesen. Aufgeregte Eltern und ungeduldige Honorarkräfte, die zum Einsatz kommen wollten, schrieben Mails, riefen an oder standen einfach vor der Tür. Das Sekretariat um Frau Barth und Frau Wolfgram können das bestätigen. Man kann sich nicht vorstellen, was los war. Sebastian Reichhardt und Max Behrmann waren nur mit Telefon am Ohr zu sehen und sie beantworteten während der Telefonate noch E-Mails am PC. In kürzester Zeit waren hunderte Förderkräfte zu rekrutieren, ehemalige Lehrkräfte, Studierende und pädagogisch qualifiziertes Personal.

Eigentlich stellen wir an dieser Stelle im Jahrbuch regelmäßig eine:n jener Mitarbeiter:innen der tjfbg-Geschäftsstelle vor, die im Hintergrund dafür sorgen, dass sich die über 1.500 pädagogischen Fachkräfte des Trägers möglichst frei von Verwaltungsaufgaben ihrer pädagogischen Arbeit widmen können. Als wir Susanne Strickert baten, uns über ihre Aufgaben im Rahmen von **Schule in den Ferien** und **Stark trotz Corona** zu berichten, wiegelte sie gleich ab – wenn, dann solle das ganze Team im Fokus stehen, das sich seit 2020 rund um diese und die Folgeprogramme aufgebaut hat. Auch, weil es ein Beispiel dafür sei, wie man durch ein Team guter und engagierter Leute selbst kurzfristige und schwierige Projekte erfolgreich auf den Weg bringen kann. Stellvertretend für ihr Team bringt sie deshalb zum Gespräch noch vier Kolleg:innen mit, Sarina Bugenhagen, Hans-Philipp Offenhaus, Adina Köster-Kunkel und Renate Magnani.

**Das klingt nach ziemlich vielen, gleichzeitig zu bewältigenden Dingen?**

Susanne Strickert: Allerdings, denn neben der Personalakquise mussten wir als Projektträger auch ein Abrechnungssystem für die Honorare aufbauen, etwas Vergleichbares gab es bis dahin überhaupt nicht. Wir waren einerseits Konzeptgeber, aber eben auch sachliche und inhaltliche Prüfstelle. Laufend haben wir uns abgestimmt bzgl. Teilnehmendenzahlen, Gruppengrößen, Jahrgangsstufen, angemeldeten und tatsächlich erschienenen Schüler:innen etc., um dem Zuwendungsgeber gegenüber stets aussagefähig zu sein. Bei uns lag die Verantwortung für eine funktionierende Kommunikation zwischen Schulaufsicht, Schulleitungen, Senatsverwaltung, Teilprojekttägern und Fachkräften. Wir mussten Materialien, Verträge, Checklisten entwickeln und dabei manche Widerstände überwinden. Bei allem durften wir nie den Servicegedanken aus dem Blick lassen. Ich habe in diesen ersten Wochen mit großem Staunen gesehen, was alles auf die Beine gestellt wurde – mit Unterstützung vieler Abteilungen der tjfbg, um die Sommerschule stattfinden zu lassen.

**Und dann haben Sie die Projektleitung übernommen?**

Susanne Strickert: Ja, gemeinsam mit Herrn Reichhardt, Herr Behrmann war für das Controlling zuständig. Für uns drehte sich bis in den Sommer hinein gefühlt alles beim Träger nur um die Sommerschule. Das war spannend, aber auch kräftezehrend. Im Grunde waren anfangs viele Hände eingebunden, um Honorarkräfte zu finden und Verträge zu verschicken, sehr geholfen haben Oliver Schilling und das gesamte Freiwilligenteam. Sascha Bauer aus der Grafik hat Zertifikate, Logbücher, Stifte gestaltet und organisiert und eine Webseite erstellt. Materialien mussten an die Schulen verteilt werden, dabei hat uns Florian Krull unterstützt. Mirco Lehmann und die Personalabteilung haben beim Entwurf der Honorarverträge zugearbeitet. Das Buchhaltungsteam um Katrin Timm hat bei den Zuwendungsanträgen beraten. Die IT hat dafür gesorgt, dass alle vernetzt waren und jederzeit dieselben Informationen hatten. Eine Hotline wurde eingerichtet, die rund um die Uhr angeklungelt wurde.





### Warum, denken Sie, wurde gerade die tjfbg mit der Durchführung des Projekts betraut?

Susanne Strickert: Weil das Netzwerk gut funktionierte, konnten wir auf kurzfristige Anfragen oder Änderungswünsche immer schnell reagieren – auch mit dem Okay von Thomas Hänsgen. Wir konnten und können jederzeit Antworten geben, das hat auch die letzten Kritiker:innen überzeugt. Natürlich kann man bei einem so großen Projekt nicht jede Schule, jeden Träger gleichermaßen erreichen – aber wir haben gemeinsam mit der Senatsverwaltung stets Lösungen gesucht und gefunden, sodass alle, die mitmachen wollten, das auch konnten. Vielleicht war das der Grund, warum die tjfbg gGmbH als Kooperationspartner und Projektträger ausgewählt wurde.

### Herr Reichhardt, Herr Behrmann und auch Sie hatten ja eigentlich noch andere Aufgaben beim Träger, wie war das alles zu vereinbaren?

Susanne Strickert: Nach den erfolgreichen, aber anstrengenden ersten Sommer- und Herbstschulen war klar: So provisorisch funktioniert

das nicht auf Dauer. Wir brauchten ein Team, das sich ausschließlich um die „Schule in den Ferien“ kümmert, zumal bald auch die Programmverlängerung beschlossene Sache war und das ESF-Programm für die 9. bis 13. Klassen dazu kam, mit dem auch Weiterführende Schulen einen Anspruch hatten. Thomas Hänsgen sagte: „Ok, sucht euch Leute!“ Sowohl beim Träger, als auch extern wurde Verstärkung gesucht und gefunden. Ich habe dann 2021 sukzessive die alleinige Projektleitung übernommen.

### Wie blicken Sie auf die letzten Jahre zurück?

Susanne Strickert: Ich denke, wir sind alle daran gewachsen. Das Team ist mittlerweile routiniert und eingespielt. Das Projekt läuft und es gibt nur selten noch Momente, in denen es hektisch ist. Alle stehen weiterhin mit Rat und Tat zur Seite. Es ist ja wie ein Baby, das man gemeinsam großgezogen hat. Wir reden noch oft über die langen Tage und Abende, in denen Konzepte und Finanzierungspläne geschrieben und Weiterleitungsverträge verhandelt werden mussten. Das Projekt hat gezeigt, wie gut Zusammenarbeit auch in hektischen Zeiten

funktionieren kann, ohne große Abstimmung oder Vorplanung, wenn alle anpacken und sich übergreifend aufeinander verlassen. Man lernt so auch Kolleg:innen aus anderen Abteilungen gut kennen und hat neue Berührungspunkte.

### Sarina Bugenhagen, auch Sie waren von Beginn an dabei. Was war Ihr Job?

Sarina Bugenhagen: Im Mai 2020 wurde ich gefragt, ob ich die Abrechnung für die Sommerschule machen will. Das fand ich spannend, ich war erst ein Jahr in der tjfbg-Buchhaltung und habe als Springerin überall mitgeholfen. Dies würde sozusagen mein erstes eigenes Projekt sein. Gemeinsam mit Mark Manschewski hatten wir 4 Wochen Zeit, alles aufzubauen. Etwas in dieser Größenordnung war neu, wir wussten, was Zuwendung ist, aber sonst nicht viel. Ich habe also erst mal alle nötigen Tabellen entwickelt, um auch die Regiekosten und Honorare zu erfassen und transparent abzurechnen. Dabei hat uns Katrin Timm, Leiterin Finanzbuchhaltung des Trägers, unermüdlich mit Rat und Erfahrung unterstützt.

**Adina Köster-Kunkel, Sie sind im Herbst 2021**

### nach einer Stellenausschreibung zum Team gestoßen. Hatten Sie eine Vorstellung von den Aufgaben, die sie erwarteten?

Adina Köster-Kunkel: Ehrlich gesagt nicht, ich war vorher im Einzelhandel, stellvertretende Filialleitung eines Discounters. Dort ging es auch schon mal ruppig zu. Ich merkte dann schnell, hier bei der tjfbg geht es um andere Fragen, und vor allem, es herrschte hier ein wirklich toller Teamgeist! Alle haben mich unterstützt und ich bin wirklich gut in das Buchhaltungsteam integriert worden.

Susanne Strickert: Unbedingt zu nennen ist auch Robin Michaelsen, der heute urlaubsbedingt nicht dabei ist. Er ist wirklich eine große Stütze

in unserem Team. Er übernahm von Herrn Behrmann das Controlling und hat durch die Digitalisierung von Dokumenten viele Abläufe sehr vereinfacht. Er war vorher im sozialpädagogischen Schulbereich der tjfbg und wollte einfach auch mal andere Perspektiven und Tätigkeiten beim Träger kennenlernen – da kam dieses Projekt im Herbst 2021 für ihn gerade richtig. Wir hatten mit Renate Magnani und Robin Michaelsen zwei Menschen gefunden, die permanent vor Ort waren und uns den Rücken freihalten konnten für unsere anderen Aufgaben, uns ständig up to date hielten und in kürzester Zeit verlässliche Ansprechpartner:innen für alle waren. Adina sorgte mit Sarina dafür, dass die Abrechnungen fristgerecht eingereicht werden konnten.

### Renate Magnani, auch Sie kannten die tjfbg schon aus einer früheren Tätigkeit beim Träger, als Sie im Herbst 2021 zum Team gestoßen sind.

Renate Magnani: Stimmt, ich habe 2017 beim Träger als Koordinierende Erzieherin an der Helmut-James-von-Moltke-Grundschule angefangen. Nach Ende meines Sabbaticals dachte Susanne Strickert, dass dieses Projekt ideal für einen Wiedereinstieg sei und fragte mich, ob ich mitmachen wollte – und ich wollte! Es gab gleich enorm viel zu tun, denn inzwischen hatte man dem Träger – weil doch alles so schön lief – noch weitere Projekte angeboten, wie z. B. „Stark trotz Corona“ und ein weiteres Programm zum Thema „Aufholen nach Corona“ unter der Leitung von Susanne.

### Hans-Philipp Offenhaus, als Sie im Oktober 2021 beim Träger anfangen, waren Sie vor allem für diese beiden Projekte zuständig. Was hat sie gereizt?

Hans-Philipp Offenhaus: Ich war bis dahin ein ganz anderes Arbeiten gewöhnt. Ich kam aus dem Museumsbereich, da gehen Projekte

eher gemächlich voran, man arbeitet viel im stillen Kämmerlein, hat wenig mit Menschen zu tun. Hier bei der tjfbg war von Beginn an alles quirlig. Ständig ist man am telefonieren, aufgeregte Menschen am anderen Ende des Telefons müssen beruhigt, kreative Lösungen gefunden werden. Das macht mir unglaublich viel Spaß. Mein Schwerpunkt ist tatsächlich das Projekt „Stark trotz Corona“, das unter anderem auch bei Schüler:innen von Schulen in freier Trägerschaft ein Aufholen von Lernrückständen unterstützen soll.

### Konnten Sie dabei auf die Erfahrungen aus den Programmen für die öffentlichen Schulen aufsetzen?

Hans-Philipp Offenhaus: Naja, bei „Stark trotz Corona“, dem Programm für die öffentlichen Schulen, war alles sehr bequem. Die haben Bedarf angemeldet, für welche Fächer sie jemanden brauchen, wir haben ihnen Leute zum Vorstellungsgespräch geschickt, in 15 Minuten war online der Vertrag ausgefüllt, sie brauchten nur Schüler:innen und Räume bereitstellen. Bei den freien Trägern war das kniffliger, die Schulen mussten sich selbst um vieles kümmern, Lehrkräfte organisieren, Verträge schließen, Honorare vorschießen. Unsere Aufgabe war vor allem die Beratung und Zuwendungsabrechnung. Deshalb wurden auch längst nicht alle Gelder abgerufen, aber die Restgelder durften dann für Sachmittel ausgegeben werden. Ich hatte natürlich Glück, dass ich das bereits entwickelte Abrechnungssystem aus „Schule in den Ferien“ übernehmen konnte und nur modifizieren musste mit Hilfe der Buchhaltung und den Empfehlungen der anderen.

Sarina Bugenhagen: Beim Thema Abrechnung muss ich an mein erstes echtes Highlight zurückdenken, als zum ersten Mal ein Teilprojektträger seine Abrechnung mal wirklich fehlerfrei und vollständig eingereicht hatte. Das war für ihn, wie für alle Beteiligten, nicht leicht, weil, besonders auch für das ESF-Projekt, ein dicker Stapel von Formularen korrekt auszufüllen war.



## 2022

### Schule in den Ferien:

Teilnehmende: 8.700  
stattgefundene Kurse: 1.212  
Anzahl Weiterleitungsverträge: 93  
Anzahl Honorarverträge: 425

### Stark trotz Corona:

Kooperationsschulen: 130  
Angebotsstunden: 18.560  
Projektverträge (Lernförderung und psychosoziale Maßnahmen): 195  
Förderkräfte: 210

### „Aufholen nach Corona“ für allgemeinbildende Ersatzschulen

Kooperationsschulen: 63  
Ersatzschulträgerkooperationen: 35  
Beantragte Maßnahmen: 194





Renate Magnani: Ich hatte und habe meine Highlights immer dann, wenn es positive Rückmeldungen gibt, sei es von Eltern über die Lernerfolge ihrer Kinder in den kleinen Fördergruppen oder von Schulleitungen, was die von uns vermittelten Förderkräfte angeht. Wir haben offenbar meist die richtigen Leute hingeschickt, denn viele Schulen haben die Fachkräfte behalten und finanzieren sie nun aus anderen Quellen.

Susanne Strickert: Für mich waren unsere wöchentlichen Meetings in allen drei Projekten schöne Momente. Wir kamen, damals noch in den beengten Räumlichkeiten der alten Geschäftsstelle, jede Woche in großer Runde zusammen, um uns auszutauschen und auf Stand zu bringen. Da wurde auch viel gelacht! Überhaupt haben alle gelernt, stressige Situationen mit Humor zu entspannen: Denn Stress gab es natürlich immer mal – nicht alle haben es als Vorteil verstanden, dass die tjfbg als Projektträger eingesetzt war und so lernten wir, mitunter herausfordernde Gesprächspartner:innen am anderen Ende der Telefonleitungen nonchalant wegzulächeln. Meine Parole ist immer „Kill'em with kindness“ – nehmt es nicht persönlich, bleibt freundlich, wir haben einen Auftrag und sind Dienstleister. Im Sinne der Kooperation helfen wir und suchen nach Lösungen.

### Das alles klingt nach einem richtig guten Teamwork!

Susanne Strickert: Ich denke, alle haben jeweils die Rolle im Team gefunden, die auch gut zu ihren Skills und ihrer Persönlichkeit passt. Wir besprechen alles vorab und diskutieren, bis das Ergebnis für alle passt. Ich vertraue dann in die Arbeit, die jeder und jede im Anschluss macht und kann mich so auch um andere Aufgaben kümmern. Mit dieser hohen Selbständigkeit übernimmt jeder und jede automatisch Verantwortung für das Projekt und den Träger. Und falls es mal Ärger gibt oder problematische Entscheidungen zu treffen sind, bin ich immer noch der Puffer.

## Ein großes Dankeschön geht an:

Max Behrmann  
Sarina Bugenhagen  
Dr. Marita Kammeyer  
Adina Köster-Kunkel  
Renate Magnani  
Mark Manschewski  
Robin Michaelen  
Hans-Philipp Offenhaus  
Sebastian Reichardt  
Oliver Schilling  
und  
Katrin Timm

sowie an:

Silke Barth  
Sascha Bauer  
Julia Busjahn  
René Dittrich  
Stephan Goltz  
Edeltraud Hanfland  
Frank Hanfland  
Philipp Jagodzinski  
Florian Krull  
Mirco Lehmann  
Sebastian Möbius  
Christian Schönknecht  
Valeska Schröder  
Saskia Schwarz  
Dr. Julia Susnea  
Andre Wenzel  
Christian Wenzel  
Dorett Wolgram  
und  
Thomas Hänsgen ;-)

### Frau Magnani, wie sehen Sie die Zukunft solcher Projekte?

Renate Magnani: „Stark trotz Corona“ und „Aufholen nach Corona“ laufen Ende Mai 2023 aus. Es ist noch nicht sicher, ob „Schule in den Ferien“ verlängert wird bis Ende 2023. Aber eigentlich müssten solche Programme unbedingt weitergeführt werden, modifiziert vielleicht in Form gezielter Prüfungsvorbereitungen für Schüler:innen in den einzelnen Schulen. Oder, wie wir es aus dem angelsächsischen Raum kennen, als Summer School, eigenverantwortlich von den Schulen organisiert, die dafür ein Budget bereitgestellt bekommen. Es gibt die Ergänzende Lernförderung, aber es könnte noch so viel mehr Angebote geben, die regelmäßig stattfinden und an den Bedarfen der Schulen und Schüler:innen orientiert sind – ohne Rücksicht auf die sozial-familiären Hintergründe. Der Bedarf ist jedenfalls berlinweit vorhanden, wie wir alle unabhängig vom Projekttitel erleben durften.

(A.d.R. Das Programm „Schule in den Ferien“ wird noch bis Ende 2023 verlängert.)



Susanne Strickert  
Regionalleitung  
tjfbg gGmbH  
Alt-Stralau 37 - 39  
10245 Berlin

TEXT: FELIX KUANG

Der von Martina Lilly Weinert geleitete **Bildungsverbund Lichtenrade/Nahariyakiez+** hat seinen Schwerpunkt im Quartiersmanagement Nahariyastraße. Viele Bewohner:innen

dieses Kiezes haben einen Migrationshintergrund. Eine Arbeitsgruppe rund um die Nahariya-Grundschule hat sich die Aufgabe gesetzt, diese besser zu erreichen und die Sprachbarrieren zu minimieren. Zudem wurden Angebote zum Übergang von der Kita in die Grundschule für Eltern und Fachkräfte mit dem Fokus Sprachbildung umgesetzt. Bereits zum zweiten Mal hat im November 2022 die KiezErleben Lese- und Sprachwoche mit Kooperationspartner:innen aus Lichtenrade stattgefunden. Über ein weiteres Projekt sollen Angebote zur Sprachförderung angeboten werden, die vom Projekt „Netzwerk Sprachbildung im Quartier Nahariyastraße – Sprachvoll im Kiez“ unterstützt werden. Das Netzwerk umfasst eine Zusammenarbeit des Bildungsverbunds mit der Volkshochschule Lichtenrade, dem Familienzentrum Nahariyastraße, den Stadtteilmüttern,

den Bildungsbotschafter:innen, einer Jugendfreizeiteinrichtung, drei

Kitas, der Beratungs- und Kontaktstelle MaLi und der Schulstation der Nahariya-Grundschule.

Damit Sprachangebote tatsächlich angenommen werden, muss zunächst ein nachhaltiger vertrauensvoller Zugang zur Klientel geschaffen werden und das braucht etwas Zeit.



Der **Bildungsverbund am Droryplatz** wurde 2022 von Wassilia Fotiadou geleitet. Neben einem Frühjahrsputz am 30. Mai, wo unter anderem die Schränke des Gemeinschaftshauses neue Griffe erhielten, wurden ein Lesefest und themenspezifische Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche zu Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung durchgeführt. In den monatlichen Treffen der Kooperationspartner berichteten einzelne Akteur:innen von ihrem Alltag und den Themen, die sie beschäftigen: Da ging es ums Essen, die Reinigung, die Organisation von Veranstaltungen wie dem Fest der Kulturen, dem Tag der offenen Tür, einem Sport- oder Herbstfest und dem Brotbacken im Holzofen. Das gemeinsame Projekt zum Thema Vielfalt wurde von den einzelnen Einrichtungen in deren jeweiligem Tempo umgesetzt. Eine Projektumsetzung stach dabei besonders heraus: Die von der Schulstation nach dem Vorbild von Kachelbildern installierte „Wand der Vorurteile“!

## Stark vernetzt in Kiezen

Auch 2022 bauten unsere Koordinatorinnen in drei Bildungsverbänden ihre Netzwerkarbeit und die Leitung bedarfsgerechter Projekte aus. Im Mittelpunkt standen Angebote zur Sprachbildung, zur leichteren Orientierung für Vorschulkinder und zur Sensibilisierung für Themen wie Rassismus, Diskriminierung und Antisemitismus.



Felix Kuang  
Referent Jugendhilfe und Schule  
tjfbg gGmbH  
Alt-Stralau 37 – 39  
10245 Berlin

Im **Quartiersmanagement Marzahn-Hellersdorf/Hellersdorfer Promenade** startete unter Leitung von Wassilia Fotiadou im November 2022 das Projekt „Große Klasse – Bildungschancen für Eltern und Kinder im Quartier!“ Die Idee dazu erwuchs aus der Erhebung mehrerer Pisa-Studien, in denen festgestellt wurde, dass der Erfolg der Schul- und Ausbildungskarriere in keinem anderen Land so sehr vom Elternhaus abhängig ist, wie in Deutschland. Demnach haben Kinder aus bildungsfernen Haushalten es besonders schwer, einen ordentlichen Schulabschluss zu erwerben. Das Projekt setzt vor allem in der Bildung und Weiterbildung der Eltern an. Es beinhaltet Kurse zur Alphabetisierung, zum Erlernen von Deutsch in unterschiedlichen Leveln, aber auch zu Themen wie Gesundheit, Erziehung, Ernährung und Bewegung. In diesem Rahmen können Eltern Schulabschlüsse nachholen und sich auf die Ausübung von Berufen vorbereiten. Ziel ist es, die Eltern für die Bedeutung von Bildung so weit zu sensibilisieren, dass sie ihre Kinder dabei unterstützen können. Das Projekt entstand in Kooperation zwischen der Pustebume-Grundschule und der Volkshochschule Marzahn-Hellersdorf und vernetzt inzwischen weitere Einrichtungen wie die Bundesagentur für Arbeit, das Job-Center und das Jugendamt. Konzept und Koordination werden durch das Projekt finanziert, während die niedrigschwelligen Kurse von der Senatsverwaltung und des ESF von der VHS ermöglicht werden.



Der **Bildungsverbund am Schloss Charlottenburg** – bis Ende Oktober von Thekla Andres geleitet, dann von Charis Bahrami – stärkte in mehreren Vernetzungstreffen die aufwändige Kooperationsarbeit. Auf dieser Grundlage wurde auch 2022 wieder eine Reihe Projekte erfolgreich durchgeführt. Im Juni etwa besuchten Vorschulkinder verschiedener KITAs die Schinkel-Grundschule und nahmen dort einen Vormittag lang am Unterricht teil – und zwar unabhängig davon, ob sie die Schule später tatsächlich besuchen. Im

gemeinsam mit dem Nachbarschaftszentrum Divan e. V. durchgeführten Kooperationsprojekt „Sprachförderung mit Scratch“ wurden die Kinder des Kiezes in die Bibliothek begleitet, wo sie eine analog ausgesuchte Geschichte mit der grafischen Programmiersprache Scratch auch digital festhalten konnten. Kreativ ging es auch im Projekt „Stickergestaltung“ zu. Dafür designten Schüler:innen des Gottfried-Keller-Gymnasiums Motive für einen BV-Sticker – die besten Entwürfe gehen 2023 in Druck!

# Für alle was dabei ...

... nur nicht für Bewegungsmuffel. Die hatten es während der Pandemie-Schließzeiten leichter, als sie sich zum eSport-Turnier nur vor ihren PC setzen und ein paar Hebel bedienen mussten. 2022 organisierte die AG Sport unter der Leitung von Friedo Hehmann wieder Events in Präsenz, bei denen die Muskeln brannten und die Pfunde purzelten. Die Veranstaltungen richteten sich an ganz unterschiedliche Zielgruppen: Kinder einzelner Schulen, Mitarbeiter:innen der tjfbg und Co. sowie an deren Familien.



Am 21. April wurden je acht Schülerinnen und Schüler der Bötzw-Grundschule, der Ludwig-Bechstein-Grundschule und der Gastgeber-Grundschule am Brandenburger Tor zum Wettbewerb im Bogenschießen eingeladen. Damit jeder und jede die Chance auf Erfolg hatte, wurden alle Beteiligten eine Stunde lang in Technik und Handhabung von Pfeil und Bogen unterwiesen. Danach hieß es: Konzentration und Präzision beim Anlegen des Bogens und der Fokussierung des Pfeils. Dabei wurde die Zielscheibe viel häufiger getroffen

als verfehlt. Bei ausgelassener Stimmung und fairem Miteinander setzte sich am Ende des Turniers das Team der Grundschule am Brandenburger Tor durch.

Vom 3. bis 23. Juni hatten die Berliner Mitarbeiter:innen der tjfbg-Gruppe die Möglichkeit, Kilometer zu sammeln – und zwar Fahrradkilometer. Sie folgten damit einem Aufruf der Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz zur Aktion „STADTRADELN“, unterstützt vom ADFC Berlin e. V. Ob auf dem Weg zur Arbeit oder beim Ausflug am Wochenende in und um Berlin setzten sie so ein Zeichen für nachhaltiges Verhalten. Sie taten damit der Umwelt und sich selbst etwas Gutes.

Am 15. und 16. August konnten die Kleineren Können und Geschicklichkeit beweisen. Erstmals in gemeinsamer Regie organisierten die AG schulübergreifende Angebote und die AG Sport die Sommerferien-Aktion „Sport und Bewegung“. 147 Kinder aus zwanzig Grundschulen folgten der Einladung ins Oderlandcamp und besuchten Workshops zu seltenen Sportarten, die viele noch nie ausprobiert hatten (siehe auch Seite 14).

Ein gemeinsames Event mit Kolleg:innen aus sämtlichen Einrichtungen Berlins ist eine tolle Sache, aber wenn dann noch die Familie mitgebracht werden kann, ist es unübertroffen. Darin waren sich alle einig, die am 19. November zum Klettern in die Boulderhalle in Alt-Mariendorf kamen und wie die Affen an der Wand hingen. „Ich fand das Bouldern großartig“, sagte ein Teilnehmer, „auch, dass wir viele Leute mal ganz anders als auf der Arbeit kennenlernen konnten.“ Die tjfbg gönnte sich den Luxus, die Halle von 8.30–11.30 Uhr exklusiv zu mieten – und zwei Trainer:innen gleich dazu. „Meine Kinder sind zum ersten Mal geklettert“, so ein Teilnehmer. „Ich glaube, wir haben ein neues gemeinsames Hobby gefunden.“ Viele wussten zu schätzen, „dass immer Fachkräfte zur Verfügung standen, die einen anleiteten oder mit Tipps und Tricks zur Seite standen.“ Es war alles dabei: Sport, Familie, Spaß und Socializing. „Nächstes Jahr gerne wieder!“



Sport verbindet, umso mehr, wenn die richtige Musik als Stimmungsmacher eingesetzt wird. Das bewies der tjfbg-Cup, der am 21. Mai in seine zweite Runde ging. Dazu trafen sich sieben Mannschaften aus verschiedenen Einrichtungen der tjfbg gGmbH in der Kiriati-Bialik-Halle in Lankwitz zum gemeinsamen Kicken. Das Besondere: Jedes Team brachte seine eigene Hymne mit, die beim Einlaufen in die Halle und bei jedem Tor abgespielt wurde. Es herrschte eine Stimmung wie in der großen Arena. Zwei Stadionsprecher kommentierten fachkundig die Spiele, während eine DJ mit der Auswahl ihrer Pausenmusik die Emotionen aufheizte. Bei allem Fangekreisch und Rasselschwingen blieb es ein absolut faires und kameradschaftliches Turnier. Sportlich überzeugte diesmal das gastgebende Team der Ludwig-Bechstein-Grundschule, das sich damit den heißbegehrten Pokal sicherte. Alle anderen Teams wurden auf die Plätze verwiesen: die FSJler auf Platz zwei, das Team der Geschäftsstelle auf Platz drei, gefolgt vom SpB der Pustebäume-Grundschule, dem Mixed-Team und den SpBs der Thalia-Grundschule und Cecilien-Schule. Ganz zum Schluss, nachdem sich alle bei Bratwurst und Erfrischungsgetränken gestärkt hatten, stellten sich alle Spieler:innen Arm in Arm auf das Feld und sangen gemeinsam die Abschluss hymne. Gänsehaut pur!



**Friedo Hehmann**  
Leiter AG Sport und  
Koordinierender Erzieher  
Ludwig-Bechstein-Grundschule  
Halbauer Weg 25  
12249 Berlin

# Das rote Dingens gibt es noch



Eines Tages stand Kevin vor der Tür. Vom Team seiner Bezugspersonen der damaligen Tagesgruppe 1 war, neben Teamleiter Oliver Gottschalk, nach 7 Jahren nur noch die Psychotherapeutin Daniela Heymann dort. Sie hat ihn gleich wiedererkannt, als er ihr stolz den Rucksack mit dem Logo seiner Ausbildungsstelle zeigte. Auch sonst, so sagt Kevin nach einem Rundgang, habe sich hier viel verändert. Aber das „rote Dingens“, in dem sie früher immer Höhlen gebaut haben, gibt es noch, auch wenn es ihm nun viel kleiner vorkommt, als er sich noch mal reinsetzt.

## Kevin, du warst von Ende 2013 bis Mitte 2015 in der Tagesgruppe 1. Was waren damals die Gründe dafür, in die Tagesgruppe zu gehen?

Ich war ein Problemkind, ich habe ADHS, das hat man damals schon sehr gemerkt. Ich war an zwei Grundschulen, aber weil mich keine behalten wollte, bin ich hier in der TG1 gelandet, so etwa von der zweiten bis zur vierten Klasse. Das war anfangs schwierig, aber nach einer Weile bin ich besser klargekommen und konnte wieder auf eine Regelschule gehen, die Wilhelm-Hauff-Schule.

## Welche Erinnerungen hast du an deine Zeit hier?

Eigentlich nur gute! Mit Herrn Afu z. B. habe ich viel mit LEGO gebaut, das hat Spaß gemacht. Frau Naumann und Herr Schwember haben mit mir immer Gitarre gespielt. Das fand ich so gut, dass ich dann an der Wilhelm-Hauff-Schule in der 4. Klasse einen Gitarrenkurs gemacht habe, bis ich später das Piano für mich entdeckt habe. Klassisches Klavier spiele ich bis heute gern. Auch an eine tolle Klassenfahrt mit Frau Naumann erinnere ich mich noch.

## Hast du noch Kontakt zu Kindern deiner alten Tagesgruppe?

Tatsächlich habe ich mich vor drei Jahren mal mit einem von ihnen getroffen, das war der einzige Kontakt und dabei blieb es auch. Wir Tagesgruppenkinder hatten früher außerhalb der Tagesgruppe einfach nicht viel miteinander zu tun.

## Was war der Grund, jetzt wieder hier reinzuschauen?

Ich war mit Freunden hier in der Nähe, da dachte ich: Schau doch mal rein, mal sehen, wer von damals noch da ist.“ Ich wollte denen dann natürlich auch gern von der Ausbildung erzählen, die ich gerade begonnen habe.

## Was ist das für eine Ausbildung?

Ich habe die Oberschule mit einem MSA von 2.0 abgeschlossen und mache jetzt seit sieben Monaten eine Ausbildung zum Chemielaboranten an der FU Berlin in Lankwitz. Das macht mir richtig viel Spaß – auch wenn es jeden Tag ein ganz schön weiter Weg dahin ist.



### Chemielaborant – war das dein Berufswunsch?

Auf jeden Fall, Naturwissenschaften haben mich interessiert, seit ich sieben oder acht war, ich habe immer Dokumentationen gesehen über Physik, Chemie oder Weltraumforschung. Es fasziniert mich, wenn sich zwei Elemente zu etwas Neuem verbinden oder wenn vielleicht aus zwei giftigen Stoffen ein ungiftiger entsteht. Mit Chemie beschäftige ich mich auch außerhalb der Ausbildung – wenn ich nicht gerade beim Taekwondo-Training bin, meinem zweiten Hobby.

### Hast du dich gleich wieder „zu Hause“ gefühlt, als du jetzt hergekommen bist?

Naja, hier hat sich inzwischen viel verändert, der Spielplatz ist komplett neugestaltet, viele Räume sind anders. Nur das rote Dingens dort gabs schon damals, da drin habe ich immer Höhlen aus Kissen gebaut, zusammen mit einem anderen Jungen. An den erinnere ich mich gut, weil der immer als Darth Vader verkleidet zum Halloween kam. Später habe ich ihn an der Oberschule wiedergetroffen.



Dipl.- Psych. Daniela Heymann  
Kinder- und Jugendlichen-  
psychotherapeutin (VT)  
Kristall Grundschule/  
Tagesgruppe in Schule  
Tegeler Straße 13  
13353 Berlin

### War, im Nachhinein betrachtet, die Tagesgruppe eine gute Entscheidung für deine Entwicklung?

Das schon, auch wenn es damals auch echte Defizite gab. Jetzt sind die Tagesgruppen ja hier in die Kristall Grundschule integriert mit eigenen Lehrern und Lehrerinnen, da ist das, glaube ich, besser. Aber wir hatten damals zum Beispiel Matheunterricht nur auf sehr niedrigem Level. Das fehlt mir heute sehr, ich kann die einfachsten Aufgaben nicht im Kopf rechnen.

### Eine abschließende Frage, die viele Eltern beschäftigt, für deren Kinder die Aufnahme in einer Tagesgruppe ansteht: War es für dich jemals ein Problem, das in deinem Lebenslauf die Tagesgruppe auftaucht?

Nein, niemals, weil das in der Grundschulzeit war und in Bewerbungen immer erst die Schullaufbahn so ab der neunten Klasse aufgeführt werden muss. Aber selbst, wenn das anders wäre, würde ich es nicht als Manko empfinden. Ich denke, die Tagesgruppe ist einfach eine gute Sache für Kinder, die wie ich damals, Schwierigkeiten haben, mit anderen klarzukommen oder dem Unterricht zu folgen.

# 6.700 Quadratmeter – Freiraum für Träume und Ideen



Das Oderlandcamp in Falkenhagen ist für Menschen jeden Alters da. Dort wird gespielt, getüftelt, gelernt, gearbeitet und geschlafen. 2015 hat die tjfbg gGmbH das Grundstück gekauft und mit der Gestaltung des Geländes begonnen. Schlafzelte für die Schüler:innen, Ein- und Zweibettzimmer für die Erwachsenen, barrierefrei zugängliche Bäder und eine Outdoor-Küche wurden bereits gebaut. Bleiben noch 6.700 Quadratmeter Außengelände, die für die Bedürfnisse aller Besucher:innen umgestaltet werden sollen. Normalerweise werden jetzt Landschaftsarchitekt:innen mit Entwurf und Umsetzung beauftragt. Nicht so bei der tjfbg: Die größte Zielgruppe besteht aus Kindern und Jugendlichen. Also sollen sie auch ein Wörtchen mitreden dürfen – und zwar nicht nur bei der Entscheidung, sondern auch bei der Gestaltung.





Im Sommer 2021 hatte die tjfbg aus diesem Grund den Ideenwettbewerb zur Gestaltung des Oderlandcamps ausgerufen. Am 31. Januar 2022 mussten alle Entwürfe eingereicht sein. Knapp ein halbes Jahr Zeit für Konzept, Modellbau und Dokumentation. Das war nicht zu viel Zeit für die anspruchsvolle Aufgabe, bei der viele Kriterien berücksichtigt werden mussten: Bezieht das Konzept alle Zielgruppen ein, ist es nachhaltig geplant, garantiert es Barrierefreiheit, ist das Gesamtkonzept schlüssig, ist der Entwurf ästhetisch und fügt er sich stilistisch in das Gesamtbild des Camps und des Umlands ein? 42 Berliner Weiterführende Schulen und Jugendeinrichtungen wurden angesprochen, fast die Hälfte meldete sich für den Wettbewerb an. Sie alle begannen zu träumen, in einem Brainstorming ihre Ideen auszutauschen. Wie sieht mein Traumcamp aus, um die perfekten Ferien zu erleben? Zu gewinnen gab's natürlich auch was: einen Ausflug in den Sprung.Raum, einen anderen in den Filmpark Babelsberg bis hin zu einer Klassenfahrt nach Paris.

Vom Träumen zum Realisieren ist es ein großer Schritt. Jetzt drangen fachliche Fragen in den Vordergrund, die zum Glück bei zwei Workshops an Expert:innen adressiert werden konnten. Und so gelang es am Ende zwölf Teams – mit Jungs und Mädchen der 7. bis 12. Klassen –, ihre Bewerbung mit schriftlicher Konzeption und Dokumentation, Film und Foto sowie einem 3D-Modell einzureichen. Für die Schüler:innen hieß es nun: zurücklehnen und abwarten. Die Arbeit übernahm jetzt die dreizehnköpfige Jury aus Schüler:innen, Schulleiter:innen, einer Innenarchitektin, einer Landschaftsarchitektin, Fachleuten von der Senatsverwaltung, Mitarbeiter:innen der tjfbg-Geschäftsstelle und dem Einrichtungsleiter des Oderlandcamps. Jedes Jurymitglied vergab zu jedem Projekt Punkte von 1 bis 5 in sechs Kriteriengruppen. Die maximal zu erreichende Punktzahl lag also bei 390. Fast jedes Team überschritt den rechnerischen Durchschnitt – was die hohe Qualität der Entwürfe widerspiegelt. Das Ergebnis war dennoch eindeutig. Doch wer tatsächlich gewonnen hatte, wurde erst bei der Preisverleihung am 28. Juni bekannt gegeben.



(siehe nächste Seite)



# Die Kugel ist ins Rollen gekommen



Nur eine Stunde von Berlin entfernt, umgeben von Wäldern, Feldern und Seen liegt das Oderlandcamp. Es ist der 28. Juni 2022, morgens. Noch ist es ruhig, man hört kaum mehr als den fröhlichen Gesang der Vögel aus dem umliegenden Wald. Bus für Bus spuckt Schülerinnen und Schüler aus, bis sich 170 von ihnen zusammen mit ihren Lehrer:innen und Sozialpädagog:innen auf dem Gelände verteilen. Sie sehen sich um, bilden Grüppchen, kicken mit dem Ball. Nur von Zeit zu Zeit dringt ein helles Lachen in die ansonsten immer noch ruhige Stimmung im Camp.

Konzentrierte Stille herrscht auch dann noch, als die Klassen an der Konstruktion einer gigantischen Kugelbahn arbeiten. Fast könnte man vergessen, dass sich hier konkurrierende Teams gegenüberstehen, die mit ihren landschaftsarchitektonischen Modellen das Oderlandcamp neugestalten wollen, die aber vor allem eines wollen: die Klassenfahrt nach Paris gewinnen. Doch zunächst bedienen sich die Teams aus bereitgestelltem Material und konstruieren damit drei Stunden lang ihre Kugelbahnteilstücke, die sie dann zu einer 60 m langen Gesamtstrecke verbinden. Alle sind gespannt: Wird die Kugel glatt durchlaufen? Als am Kopfende der Bahn die Kugel eingeworfen wird und über abschüssiges Gelände durch Rohre rollt, über Schienen gleitet, über Katapulte in das nächste Bahnstück springt und schließlich nach einer Minute und 28 Sekunden das Ziel erreicht, gibt es erst begeistertes Aufatmen ... und dann kein Halten mehr.



1. Platz: Das Greenland-Camp | Klasse 9a · Carl-Friedrich-von-Siemens-Gymnasium:



Preis: 5-tägige Klassenfahrt nach Paris (Reise & Unterkunft) inkl. Tageskarte für das Disneyland  
 (Lehrerin Sabine Kieschnik): Anna-Sophie, Ayla, Beysan, Catelyn Alicia, Charleen Sophie, Dennis, Dilay, Dilyana, Emelie, Emily, Finn, Frederik, Hannah Lena, Jana, Joana, Jonathan, Lara, Laura, Lea, Leni, Lilli, Linnéa, Malia, Malina Francesca, Nazlican, Rumina, Tanja, Tara, Wencke





Einhundertsiebzig Jugendliche schieben sich gemeinsam zum Zeltlagerplatz. Die einleitenden Worte der Moderatorin Sandra Keisers und des Projektleiters Philipp Jagodzinski werden mit zunehmender Ungeduld abgewartet, ein Raunen, Tuscheln, Seufzen geht durch die Reihen. Thomas Hänsgen, Geschäftsführer der tjfbg, hebt die besonderen Leistungen hervor, die die Schüler:innen teilweise in ihrer Freizeit erbracht hatten. Von hinten beginnend werden die Platzierungen verlesen, Urkunden überreicht. Die Landschaftsarchitektin Lioba Lissner und die Innenarchitektin Michaela Kammer beurteilen alle Teilnahmen in den Urkunden verbal und halten die Laudationen für den 3. und 2. Platz. Als der zweite Platz verkündet wird, bricht ein Sturm der Begeisterung los – niemand hätte gedacht, dass man sich über einen zweiten Platz so freuen kann. Doch es sind gar nicht die Zweitplatzierten, die so viel Lärm machen, sondern das Gewinnerteam, das nun weiß, wohin die Reise geht: Nach Paris! Die 5-tägige Klassenfahrt gewonnen hat die 9a des Carl-Friedrich-von-Siemens-Gymnasiums mit ihrem Entwurf „Greenland-Camp“.



Während manche noch die Entscheidung der Jury erörtern, versammeln sich andere um die Modelle, diskutieren die Entwürfe, bewundern Details wie Miniaturenten oder winzige Holzbänke. Selbst unter den Enttäuschten gibt es Lob, sieht man ein Nicken, als wolle man die Entscheidung der Jury bekräftigen. Die war zusammengesetzt aus pädagogischen, architektonischen und ökonomischen Fachleuten, um die Leistungen aller neunzehn eingereichten Vorschläge sachgerecht zu beurteilen. Da ging es nicht nur um Schönheit und Spaß, gefragt waren auch Nachhaltigkeit, inklusives und ganzheitliches Denken sowie ein maßstabsgetreuer Entwurf. Doch auch die, die am Ende nicht gewonnen haben, waren stolz auf ihre Arbeit. „Der Wettbewerb war in jedem Fall ein großer Gewinn“, so die Lehrerin eines Teams, „denn schon die gemeinsame Vorbereitung und Planung haben die Gruppendynamik in meiner Klasse enorm beflügelt, alle waren mit Feuereifer dabei und haben viel gelernt – ein tolles Projekt!“ Die Kugel zur Neugestaltung des Oderlandcamps jedenfalls ist ins Rollen gekommen und es sollen dabei möglichst viele Ideen des Siegerteams umgesetzt werden.



Schnell,  
organisiert,  
willkommen.

Am 31. Mai verschickte Thomas Hänsgen, Geschäftsführer der tjfbg gGmbH, eine Rundmail innerhalb des Trägers und bat interessierte Kolleg:innen um kurzfristige Unterstützung. Sebastian Reichhardt übernahm die Projektkoordination und kaum zehn Tage später stand schon eine kleine Gruppe engagierter Kolleg:innen bereit, um die Jugendlichen zu empfangen. Dafür wurden zunächst einige Zimmer im Hotel Alecsa in Charlottenburg zurechtgemacht, die zuvor vom Senat angemietet worden waren. Im selben Gebäude hatte sich auch das tjfbg-Team provisorisch ein Büro eingerichtet. Die ersten Jugendlichen stammten aus der Ukraine, später kamen junge Geflüchtete aus Afrika und dem Nahen Osten dazu. Die wichtigsten Dinge wurden in einer nahegelegenen Drogerie eingekauft: Zahnbürsten, Zahnpasta, Duschbad und andere Hygieneartikel deckten den ersten Grundbedarf ab. Nach diesem geglückten Projektstart ergänzte Ingo Spitzack von Briesinsky das Projekt vor Ort



Sebastian Reichhardt  
Fachreferent Schulsozialarbeit  
tjfbg gGmbH  
Alt-Stralau 37 - 39  
10245 Berlin

Unter den aus Krisengebieten Geflüchteten sind auch viele Kinder und Jugendliche, die ohne Begleitung von Erwachsenen nach Deutschland kommen. In ihren Heimatländern und auf der Flucht haben sie oft schlimme Erfahrungen gemacht. Mit einem Dach über dem Kopf allein finden sie hier noch keinen Frieden. Um auch eine bedarfsgerechte Betreuung zu gewährleisten und den Jugendlichen so zu ermöglichen, sich im fremden Land zurechtzufinden, kam im Mai 2022 die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie auf die tjfbg gGmbH zu mit der Bitte, sich um die temporäre Betreuung und Begleitung einiger geflüchteter Jugendlicher im Alter zwischen 14 und 17 Jahren zu kümmern.

als Einrichtungsleitung. Er verstetigte die bestehenden Strukturen, etablierte neue Angebote und konnte weitere Unterstützer:innen für das Projekt finden. Das Team aus acht motivierten Mitarbeiter:innen ist seitdem rund um die Uhr im Schichtbetrieb vor Ort im Einsatz. Sie begleiten die Jugendlichen zum Amt oder zum Arzt, zeigen ihnen die Stadt und sind vor allem jederzeit ansprechbar, wenn Hilfe oder einfach nur ein offenes Ohr gebraucht wird. Neben vielen anderen Freizeitangeboten erfreut sich eines einer ganz besonderen Beliebtheit: Der Basketballkorb, den das Team vor die Tür gestellt hat, ist fast ständig in Benutzung. Noch wirkt alles ein bisschen improvisiert, aber mit hoher Professionalität und vor allem einem außerordentlichen Engagement ist es den Teammitgliedern gelungen, den jungen Geflüchteten Heim und Orientierung weitab ihrer Heimat zu geben – und das innerhalb kürzester Zeit!

# Urlaub vom Ego



Laura Stokar von Neuforn · Duale Studentin  
 Junges Engagement  
 Charlottenburg-Wilmersdorf  
 c/o Rathaus Charlottenburg  
 Otto-Suhr-Allee 100  
 10585 Berlin

Sie kommen aus Afghanistan, Deutschland oder aus einem anderen Land, sie haben unterschiedliche Gründe, dabei zu sein und sicher verschiedene Interessen. Aber eines haben sie gemeinsam: Sie sind zwischen 14 und 27 Jahre alt und wollen unentgeltlich helfen. Auch 2022 fanden viele Freiwillige zusammen, um eine Woche gemeinsam im PULS-CAMP zu leben und sich ehrenamtlich zu engagieren. Unterstützt wurden sie dabei vom „Jungen Engagement Wilmersdorf-Charlottenburg“. Ziel war es, Jugendliche für eine ehrenamtliche Tätigkeit zu gewinnen. Doch was das PULS-CAMP den Jugendlichen bot, war noch viel mehr als das.

Zunächst einmal schlugen die Teilnehmer:innen ihr Basislager in der Jugendeinrichtung Plöner Straße auf. Dort schliefen, kochten und aßen sie und lernten sich bei gemeinsamen Spielen oder einem Abend am Lagerfeuer besser kennen. Jeden Morgen konnten sie aufs Neue entscheiden, mit welcher „Herzaktion“ sie Menschen, die Hilfe brauchen, unterstützen wollten. Eine Herzaktion kann vielleicht der Neuanstrich einer Wand sein, die Ausbesserung eines Abenteuerspielplatzes, eine Clean-up-Aktion oder auch die Mitarbeit in der Bahnhofsmision Zoologischer Garten. Manche, wie Mohammed, waren nicht das erste Mal dabei und dankbar, dass sie in einer Fahrradwerkstatt zum Beispiel nicht nur anderen helfen konnten, sondern selber viel gelernt haben. Ihr Engagement nutzten einige auch, um sich beruflich zu orientieren – viele sehen ihre Zukunft auch in sozialer Arbeit. Keinem oder keiner der Befragten war die Arbeit lästig. Im Gegenteil, sie erlebten sie als Bereicherung und Aufwertung ihres Selbstbewusstseins. Sie fühlten sich befriedigt, wenn sie anderen Menschen

helfen konnten. Erhielten sie ein Lächeln oder Dank für ihre Arbeit, war das wie ein Geschenk. Wenn man Spaß hat, vergeht die Zeit wie im Flug und so kam es, kaum dass alle richtig in Schwung waren, dass auch schon wieder die Abschlussveranstaltung auf dem Plan stand. Geladen waren dazu die Teilnehmenden selbst und ihre Eltern. Die Jugendlichen wurden mit einer Urkunde geehrt, dann wurde abschließend gemeinsam gegrillt. Einige von ihnen konnten tatsächlich für eine langfristige ehrenamtliche Tätigkeit gewonnen werden. Doch auch jene, die nur kurz dabei waren, gaben ein durchweg positives Feedback. Befragt, was für sie das Beste am PULS-CAMP war, antwortete Lissy: „Das Geilste waren die Leute. Da muss ich gar nicht nachdenken. Und zwar die im Camp als auch die im Einsatz.“ Und weil es so gut lief, wird das Team des Jungen Engagements das PULS-CAMP auch im nächsten Jahr anbieten. Es soll sogar noch besser und spannender werden, verrät Laura Stokar von Neuforn vom Team Junges Engagement Wilmersdorf-Charlottenburg.

# Fachschulen mit Ausblick



Die Räumlichkeiten im alten Standort der Fachschulen für angewandte Pädagogik reichten für die steigenden Studierendenzahlen vorn und hinten nicht mehr, ohnehin lief der bestehende Mietvertrag zum 31. Juli 2022 aus. Seit Beginn des Jahres wurden deshalb Verhandlungen über eine Verlängerung geführt, aber die nun aufgerufene Quadratmeter-Miete war jenseits jeder wirtschaftlichen Vernunft und es war klar: Die Fachschulen für angewandte Pädagogik (FFAP) brauchten neue Räume – idealerweise im Bereich von Treptow-Köpenick, dem Bezirk, aus dem besonders viele Studierende und Kooperationspartner kommen.



**Tobias Milbrett · Schulleiter**  
Fachschulen für  
angewandte Pädagogik (FFAP)  
Storkower Straße 139 b  
10407 Berlin



Bei der aktuellen Situation des Berliner Immobilienmarktes war das ein schwieriges Unterfangen. Da ging es den Fachschulen bei der Suche nach geeigneten und bezahlbaren Räumlichkeiten nicht anders als anderen Wohnungssuchenden. Unzählige Besichtigungstermine durch die Schulleitung, Absagen, mal zu hoher Renovierungsbedarf, mal zu teuer, mal ungeeignet als Schulräume ... die Zeit verstrich ohne Aussicht auf Erfolg, die Sommerferien rückten näher und noch bei Ferienbeginn stand nicht fest, wo dann ab dem neuen Schuljahr unterrichtet würde. Es gab Optionen, aber keinen unterschriebenen Mietvertrag und so wurde an den letzten beiden Schultagen am alten Standort in der Ostendstraße ertsamal alles ausgeräumt, abgebaut und in den Klassenräumen eingelagert. Mitarbeitende und Lehrende gingen in den Urlaub.



Die Schulleitung aber war weiter auf Suche und Ende Juli stand fest: Wir ziehen in die Storkower Straße 139 B. Vom 8. bis 14. August wurde in der Ostendstraße gepackt, geräumt und geputzt. In der darauffolgenden Woche in der Storkower Straße dann alles noch einmal, diesmal umgekehrt: Ausräumen, putzen und Klassenräume herrichten. Mit dem großen Engagement aller Kolleg:innen der FFAP ist es dann tatsächlich gelungen, pünktlich zum 22. August 2022 mit dem Unterricht in den neuen Räumen zu starten – auch wenn anfangs hier und da noch etwas improvisiert werden musste, weil die Technik nicht gleich komplett einsatzbereit war.



Auch wenn der neue Standort für manche nicht mehr ganz so bequem zu erreichen ist, verflog der anfängliche Unmut einiger Studierender rasch. Denn zentral gelegen zwischen dem fußläufig erreichbaren Volkspark Prenzlauer Berg und dem naheliegenden Park am Velodrom sind die Fachschulen nun bestens angebunden an den ÖVP mit Tram und Ringbahn. Die Studierenden jedenfalls freuen sich sehr über die neuen Räume, denn jede Klasse hat jetzt ihren festen Klassenraum – viele davon mit schönem Ausblick auf den grünen Prenzlauer Berg. Auch die Wege im Haus sind kurz: Klassenräume und Büros der Schulverwaltung sind nun alle auf der gleichen Etage, so wie auch die Toiletten. Die nämlich waren am alten Standort nicht immer rasch zu erreichen, wenn es mal wieder schnell gehen musste.





# Wir brauchen euch und eure Zauberkekeln

TEXT: SIEGHARD SCHEFFCZYK

So etwa stand es in der E-Mail von Kathrin Ruh, die seit einigen Jahren mit großem Engagement in der Kristall Grundschule unterrichtet. Sie fragte uns von der JugendTechnikSchule an, ob wir auf dem Sommerfest der Schule einen Bastelstand aufbauen könnten. Die Idee kam ihr nicht ganz von ungefähr, war sie doch selbst lange Zeit Teil des Teams der JugendTechnikSchule, bevor sie als Lehrerin an diese Schule wechselte. Sie wusste also sehr genau, wie fesselnd und attraktiv so ein Stand für die jungen Gäste des Sommerfestes sein würde.

Wir sagten zu – das hatte zwei Gründe. Schon für Dezember 2021 war geplant, bei einer Konferenz unsere Angebote den Lehrer:innen und Erzieher:innen der Kristall Grundschule vorzustellen – ein Corona-Ausbruch im Kollegium hatte das damals verhindert. Unsere Präsentation ließ sich nun beim Sommerfest wunderbar nachholen. Wir waren aber auch neugierig, wie unsere Angebote bei den Mädchen und Jungen überhaupt ankommen würden. Bisher hatte nämlich noch keine Klasse der Kristall Grundschule die JugendTechnikSchule besucht – vielleicht auch wegen des langen Anfahrtswegs vom Wedding zum FEZ. Bei bestem Wetter bauten wir am 5. Juli 2022 unseren Stand auf dem Sommerfest auf (siehe auch Seite 40). Schnell umkreisten die ersten Jungs und Mädchen interessiert unsere Tische. „Bau dir eine Zauberkekeln ... mit der Lüsterklemmen-Schraub-Technik“, das klang spannend. Diese anfängerfreundliche Technik ermöglicht den Aufbau elektronischer Schaltungen – ganz ohne Lötkolben! Als Werkzeuge kommen lediglich Schraubendreher zum Einsatz. Weil die fast in jedem Haushalt vorhanden sind, sollten auch

jüngere Kinder schon damit umgehen können. Dass das mitunter trotzdem knifflig sein kann, bewiesen die gelegentlichen Schweißperlen auf der Stirn unserer Gäste – was wohl teils an der Konzentration lag, die für den Bau einer „Zauberkekeln“ erforderlich ist. Schweißtreibender war aber der körperliche Einsatz, denn auch für geschickte Kinderhände ist das Eindrehen von Schrauben in Materialien wie Holz anstrengend, selbst wenn es sich – wie im Fall der Zauberkekeln – um weiches Pappelsperholz handelt. Man benötigt Kraft zum Festziehen der Schrauben. Auch die Drehrichtung – „linksum“ locker, „rechtsrum“ fest – ist nicht allen gleich klar. Voran bringen dann Versuch und Irrtum und auch manch andere Klippe wurde mit Hilfe des Teams der JugendTechnikSchule gut umschifft, so dass allen Kindern ein Licht aufging – das in allen Regenbogenfarben schillernde Licht ihrer Zauberkekeln.

Während des dreistündigen Festes haben 42 Kinder 42 Zauberkekeln gebaut, den Lehrer:innen und anwesenden Eltern präsentiert und dann anschließend auch mit nach Hause genommen. Bei so viel Dauerbetrieb blieb dem



Alle Ausgaben  
finden Sie hier:  
[tjfbg.de/downloads](http://tjfbg.de/downloads)



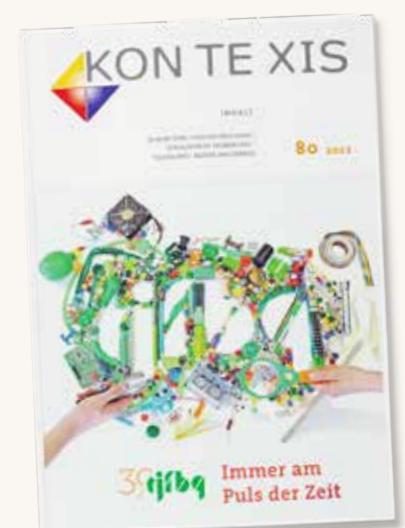
## Am Puls der Zeit

Team des Bastelstands selbst kaum Gelegenheit zum Besuch der anderen Angebote dieses multikulturellen Festes. Es reichte gerade für eine Bratwurst vom Grill und ein Stück Kuchen. Das Aufräumen gegen 18.15 Uhr ging allerdings flott – es waren nur noch wenige Bausätze übrig. Weil sich Gutes bekanntlich rasch rumspricht, kamen schon im September 2022 zwei Klassen, diesmal aus der Grundschule an den Püttbergen, in die JugendTechnikSchule. Was sie dort basteln wollten? Natürlich Zauberkugeln, davon hatten sie nämlich schon gehört!



Sieghard Scheffczyk ·  
Leiter der JugendTechnikSchule  
Redakteur KON TEXIS  
Straße zum FEZ 2  
12459 Berlin

Im Jahr 2022 erschien das KONTEXIS-Magazin mit drei Ausgaben: „Löten macht Spaß – auch mit FFP2-Maske“ (Nr. 78), „Forschen und Experimentieren für eine grüne Perspektive“ (Nr. 79), „Immer am Puls der Zeit“ (Nr. 80). Mit dieser spannenden Themenwahl bleibt das KONTEXIS-Magazin für Pädagoginnen und Pädagogen von der KITA bis zur Hochschule **das** Forum für den Informationsaustausch rund um die naturwissenschaftlich-technische und ökologische Bildung von Kindern und Jugendlichen. Das Magazin erscheint inzwischen im 22. Jahrgang in gedruckter Form und natürlich auch digital. Durch die Unterstützung renommierter Fachautor:innen blieb auch in diesem Jahr das Niveau der Inhalte hoch – dies ist besonders bemerkenswert, weil die Beiträge honorarfrei zur Verfügung gestellt werden. Im KONTEXIS-Magazin publizieren zu können, eröffnet Autoren und Autorinnen nicht nur die Möglichkeit, ihre Projekte einer kompetenten Leser:innenschaft vorzustellen, es erhöht auch ihren Bekanntheitsgrad in der pädagogischen Fachwelt, was äußerst motivierend ist. Auch 2022 stieg die Zahl der Abonnements wieder an – besonders im deutschsprachigen Ausland, etwa in Österreich.



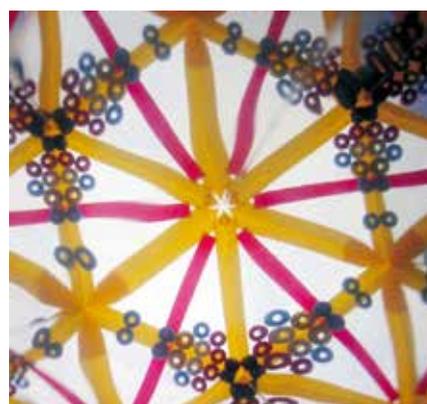
# Die Welt ist keine Zauberei

Es ist schon erstaunlich: Die Kinder der Kristall Grundschule legen sich ein paar bunte Papierstreifen, Ringe und Kugeln auf den Tisch – nichts Spektakuläres – und betrachten es anschließend durch ein Prisma. Was sie nun sehen, ist ein kleines Kunstwerk, entstanden durch das Spiel physikalischer Gesetze der Optik. Begeisterte Ahs und Ohs zeigen ihre Überraschung. Doch mit Zauberei hat das nichts zu tun. Um die Welt und wie sie beschaffen ist zu verstehen, müssen die Kinder zunächst wissen, wie wir sie wahrnehmen. Aus diesem Grund kam das Team der KON TE XIS Bildungswerkstatt in die Kristall Grundschule und lud in den Projekttagen Schüler:innen zu spannenden Workshops ein.



Ein Workshop beschäftigte sich mit dem Thema „Licht und Farben“. Dort erfuhren sie, dass auch ein Kristall, wie im Namen ihrer Schule, nichts anderes als ein Prisma ist und Licht und Farben mehrfach bricht und spiegelt, so dass Gebilde entstehen, die die Kinder an bunte Weihnachtssterne oder farbig aufgefächerte Blumen erinnern. Nicht weniger mysteriös schien ihnen das Spiegelbild einer CD. Wie

konnte eine einfarbige Oberfläche einen Ring aus Regenbogenfarben reflektieren? Auf diese und ähnliche Fragen gaben ihnen die Pädagog:innen Antworten. Damit gehörten die beobachteten Phänomene zwar nicht länger in die Welt der Wunder – ihren Zauber und ihre Schönheit verloren sie dabei aber nicht. Damit das auch Kinder aus anderen Klassen zu sehen bekamen, präsentierten sie ihre Ergebnisse – darunter selbstgebastelte Kaleidoskope – in einer kleinen Ausstellung.



Technikfans unter den Kindern besuchten dann eher Workshops, bei denen sie einen Roboter oder einen Stromkreislauf aufbauen konnten. Mit dem Robotik-Set „Cubetto“ beispielsweise erschufen sie nicht nur einen kleinen Holzroboter, sondern erfanden auch Abenteuergeschichten mit ihm oder wussten ihn kreativ als Malroboter einzusetzen. Damit er funktioniert, braucht er Strom – „Logo!“, dachten die meisten. Ist Strom doch so selbstverständlich wie das tägliche Aufgehen der Sonne. Doch ist er das? Diese Frage versuchten sie in einem weiteren Workshop zu klären, wo sie selbsttätig experimentierten und das abstrakte Konzept des Stromkreislaufs zu verstehen lernten. Eines haben auf jeden Fall alle gelernt: Erst wenn man die Natur genau beobachtet und versteht, können technische Wunder wie Roboter und Stromkreisläufe erfunden werden.



Karoline Klaus,  
Stella Kießlinger-Mangold  
und Harald Weis

KON TE XIS Bildungswerkstatt  
Wilhelmstraße 52  
10117 Berlin



## Neue Ideen für alte Fragen

Es waren schon deutliche Fußspuren, die Heike Reinhold ihnen hinterlassen hatte. Seit 2008 hatte Heike Reinhold den Fachbereich Integration und Inklusion bei der tjfbg gGmbH mit bewundernswerter Energie und Expertise aufgebaut und geprägt, bevor sie im letzten Jahr in den Ruhestand ging. Den Staffelstab übernahm von ihr im Sommer 2022 Patrick Freyburg als neuer Leiter dieses Fachbereichs, zeitgleich wurde Anka Gleichmar seine Referentin. Während sich Patrick Freyburg neben seinen Aufgaben als Regionalleiter für vier Grundschulen vor allem um die Administration des Fachbereichs kümmert, besuchte Anka Gleichmar in einem ersten Schritt die Kolleg:innen vor Ort in den Integrationsbereichen der Grundschulen. Beide kennen die sozialpädagogische Arbeit an Schulen als koordinierende:r Erzieher:in genau und wissen, welche hohe Bedeutung die fachliche Integrations- und Inklusionsarbeit in den Einrichtungen hat. Ihr ist es zu verdanken, dass dem steigenden Bedarf an Integrationserzieher:innen in den Schulen Rechnung getragen wurde.



Anka Gleichmar  
Referentin des Fachbereichs  
Integration und Inklusion  
tjfbg gGmbH  
Alt-Stralau 37 - 39  
10245 Berlin

Aber natürlich haben die Neuen auch viele neue Ideen mitgebracht, wie sie ihrer Verantwortung für den Fachbereich gerecht werden können. Auf dem Plan stehen dabei Aufgaben wie die Optimierung von Verwaltungsprozessen, die besonders auch digitale Lösungen vorsieht, und die Wiederaufnahme von Fachtagen und Steuerrunden, um die Bandbreite der Themen und Bedarfe an Schulen zu erfassen. Ein erster Meilenstein wurde mit der Ausrichtung des Fachtages am 7. Oktober 2022 erreicht. 35 Teilnehmer:innen trafen sich dazu in der Grundschule am Senefelderplatz. Zentrales Thema war das Fetale Alkoholsyndrom (FASD), das von Kathleen Kuhnert vom Sonnenhof e. V., sie ist als Betreuerin betroffener Kinder FASD-Expertin, vorgestellt und in Kleingruppen diskutiert wurde. Dabei ging es vor allem darum, das Personal an den Schulen für die Symptomatik zu sensibilisieren und zu zeigen, mit welchen Fördermöglichkeiten betroffenen Kindern und deren Angehörigen geholfen werden kann. Gut einen Monat vorher fand am 29. August und 1. September 2022 das erste Online-Seminar statt, das die beiden organisiert hatten. 56 Teilnehmer:innen lernten unter der Leitung Felix Kuangs, wie sie künftig einfacher und effektiver die Zahl der Integrationskinder mithilfe digitaler Tools erfassen und die Daten verarbeiten können. Wie stellt man korrekt einen Antrag auf Integration? In einer Schreibwerkstatt am 14. und 15. September wurden 21 Teilnehmer:innen von Anka Gleichmar, Maria Schaks und Manuela Kork-Reich gezeigt, was dabei zu beachten ist. Mit diesen Angeboten ist der Ideenreichtum von Patrick Freyburg und Anka Gleichmar aber längst nicht erschöpft. Sie haben sich noch viel vorgenommen, um auch in Zukunft den Fachbereich mit persönlichem Engagement und professionellem Köpfcchen zu stärken.

# Tinkern, Tüfteln, Zocken – aber mit frischen Socken

Sie hatten es schon einmal gemacht, und sie machten es wieder. Nur diesmal in den Räumen des Ikarus Jugendclubs, weil dort mehr Platz für einen großen Ansturm ist. Es geht ums Zocken, ums Spielen, um kreative Spielentwicklung und ums Gewinnen – nicht einsam, sondern gemeinsam. Die Technik ist längst soweit: Mit adaptiven Controllern, speziellen Joysticks und makey-makey-Sets. Selbst mit Knete, Alufolie und Möhren lassen sich Bedienelemente bauen. Die Frage ist: Werden sie auch genutzt?



Melanie Eilert beispielsweise, die aufgrund einer Muskelschwäche motorisch eingeschränkt ist, hat so das Gamen wieder für sich entdeckt. Mit dem adaptiven Controller für

die Xbox kann sie die Steuerung an die eigenen Bedürfnisse anpassen und hat so wieder großen Spaß an ihren Lieblingsspielen. Für Menschen mit und ohne Behinderung, für jung und alt, hat das Team von barrierefrei kommunizieren! unter der Federführung von Fred Rößler ein Veranstaltungsformat entworfen, das am 8. Oktober 2022 in der Langen Nacht der Familie im Jugendclub Ikarus und bei den Jugendmedienkulturtagen vom 4. bis 5. November 2022 im Jugendkulturzentrum Königstadt vorgestellt wurde. Hier konnten die Teilnehmenden ihre eigenen Spiele gestalten und gleich ausprobieren, adaptive Controller testen und die Games so richtig auf Herz und Nieren prüfen. Wie viel Kommunikation ist

nötig, beherrsche ich die kooperative Steuerung und macht der Pinguin Tux das, was er soll? Immerhin muss er auf schlittrigem Boden sein Ziel durch die unwirtliche Eiswelt finden. Auch das virtuelle Raumschiff muss gekonnt an Weltraumschrott und Asteroiden vorbei navigiert werden. Geht das mit Ellbogen oder Füßen? Das geht, aber nur, wenn alle an frische Socken gedacht haben. Denn die meisten Spiele zockt man gemeinsam, soziale Rücksichtnahme ist da also absolute Voraussetzung. Das Ziel dieser Veranstaltungen ist es, Menschen mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten zusammenzubringen, ihnen technische Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen, damit sie gemeinsam Spaß haben und ein Gefühl von Erfolg bekommen. Hat es funktioniert? Aus Sicht von Fred Rößler auf jeden Fall: „Spielen bringt die Menschen wirklich zusammen und schafft positive gemeinsame Erlebnisse! Egal ob komplette Neulinge oder geübte Gamer:innen, Großeltern oder Enkel, große und kleine Geschwister, mit oder ohne Behinderung: Hier bringen sich alle ein!“



Frederik Rößler · Medienpädagoge  
Carola Werning · Redakteurin, Dozentin  
barrierefrei kommunizieren!  
Medienkompetenzentrum Mitte  
Wilhelmstraße 52  
10117 Berlin

# Wer sagt, ich kann das nicht?

Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf fällt es oft schwerer zu lernen. An sie richtet sich das Angebot der GestaltBar, speziell an die Schüler:innen der Förderschule am Rheingarten. Ziel ist es, ihnen einen niedrighschwelligigen Zugang zum Umgang mit digitalen Tools und Computern zu gewähren. Doch vor dem Lernen kommt die Motivation. Nicht alle Teilnehmenden waren zu Beginn davon überzeugt, jetzt auch noch außerhalb der Schule lernen zu sollen.

Das Team von barrierefrei kommunizieren! in Bonn dachte sich deshalb Angebote aus, die auch die größten Lernmuffel hinter dem Ofen hervorlockten. Es war Spannendes dabei: So konnten Jugendliche eigene Modelle für den 3D-Drucker entwerfen und auch gleich ausdrucken, andere machten erste Erfahrungen mit dem Programmieren und nutzten dafür „Cubettos“, mit deren Hilfe sie rasch ein Verständnis für Algorithmen entwickelten. Wieder andere lernten, wie sich elektrische Stromkreisläufe aufbauen lassen, um damit etwa ein Fingerschlagzeug zu bedienen – dafür reichen eine einfache Makey-Makey-Schaltung und ein paar Zeilen Scratch-Code – eine blockbasierte Programmiersprache, die die Jugendlichen praktischerweise gleich mit erlernen. Die ersten Früchte ihrer Arbeit wurden beim Sommerfest ihrer Schule präsentiert. Dort zeigten sie ihren Eltern und Lehrer:innen ihre 3D-Modelle, ließen sie mit dem Fingerschlagzeug spielen oder erklärten, was sie programmiert hatten. Diejenigen, die an einem zusätzlichen Kurs zum Umgang mit MS Office teilgenommen hatten, konnten sogar ein Xpert-Zertifikat erwerben. Eine Schülerin war besonders erfolgreich: Sie hat ihre Prüfung mit „sehr gut“ abgeschlossen und gleich im Anschluss eine Ausbildungsstelle im Krankenhaus bekommen! Ihr wollen es nun andere gleich tun. Gegenseitig voneinander lernen, miteinander ins Gespräch kommen, Erfahrungen austauschen: Das ist es, was die Jugendlichen von der Schule am Rheingarten bei diesem außerschulischen Angebot neben dem fachlichen Input mitnehmen. Aus anfänglichen Lernmuffeln sind zunehmend Lernbegeisterte geworden, sodass inzwischen ein Dutzend Jugendliche regelmäßig an den Veranstaltungen vor Ort teilnimmt.



Diana Nguyen · Projektleitung  
 André Naujoks · Standortleiter  
 barrierefrei kommunizieren!  
 Siebenmorgenweg 6 – 8  
 53229 Bonn-Beuel



# DIAGONAL macht erfinderisch

Schul- und Hortschließungen stellten viele analog geplante Projekte auf den Kopf. Also war die Frage: Geht das auch digital oder noch besser – diagonal, also digital und analog kombiniert? Erfindergeist war gefragt und die Bereitschaft, dafür zusätzlich Zeit und Kraft zu investieren ...





Siiri Anderson  
Mitarbeiterin Digitales Lernen  
barrierefrei kommunizieren!  
Wilhelmstraße 52  
10117 Berlin

Um den hohen Einsatz zu belohnen, hatte die tjfbg einen Wettbewerb ausgeschrieben, DIAGONAL und DIAGONAL Mitmachen!. Teilnehmen durften Mitarbeitende der gesamten tjfbg-Gruppe und Jugendliche der Oberschulen, an denen die tjfbg aktiv ist. 27 Teams reichten Projekte ein, mit vielversprechenden Titeln wie „Alberts Echo“, „Querfeldein-Rallye“, „Kreuz und QR“ oder „Du bist, wie du isst!“.

Obwohl es in Ausnahmesituationen wie der Pandemie eigentlich keine Verlierer:innen geben darf, war klar, nicht alle konnten gewinnen. Klar war aber auch: bei so lukrativen Preisen – von gamescom-Eintrittskarten bis zu 1.500 €-Gutscheinen – war der Ehrgeiz aller Teilnehmenden angestachelt, ihr Bestes zu geben. Sie mussten sich bis zum 18. Januar 2022 – dem Tag der Preisverleihung – gedulden.

Ganz nach dem Motto des Wettbewerbs fand auch die Veranstaltung selbst im hybriden Format statt – eben diagonal! Die Spannung stieg von Minute zu Minute, dafür sorgten die Moderatorin Sharon Maple und alle Mitarbeiter:innen vor und auf dem Podium. Der Jury fiel die Entscheidung schwer. Die Themenvielfalt war enorm, vom Miteinander in Corona-Zeiten über Leseclub, Kochkurs, Schnitzeljagd bis zu Rassismusthemen war vieles dabei. Neben den Inhalten wurde das hybride Konzept der Projekte und dessen Umsetzung beurteilt, was die Entscheidung nicht leichter machte. Der

Hauptpreis für die Schüler:innen ging an „Your Local Empowerment Club – Gegen Rassismus, Für Vielfalt!“. Das Projekt zeigte, dass der Kampf gegen Rassismus auch während der Schulschließungen weiterging, und es bewies, dass hybride Angebote – analoge Gespräche und Performances mit bekannten und spannenden BIPOC Gästen - online gestreamt, viele Menschen begeisterte.

Unter den Mitarbeitenden setzte sich das Projekt „Gemeinsam statt einsam die Coronaschließzeit gestalten“ der KITA Seepiraten als Sieger durch. Wie halten wir den Kontakt zwischen den Kindern in der Notbetreuung und jenen, die zu Hause bleiben mussten, aufrecht? Wie können wir die Eltern entlasten? Mit viel Bastelmaterial, Fotoapparaten, Handys, Computern und vor allem der Hingabe und dem Engagement der Erzieher:innen ist es dem KITA-Team gelungen, und das so gut, dass sie damit die Jury überzeugten. Wer noch gewonnen hat, und dass niemand mit leeren Händen nach Hause gehen musste, kann man auf der Website der tjfbg nachlesen:



# Crashkurse international: Frühkindliche Bildung

Kinder sollten möglichst früh einen offenen Umgang mit „Fremdem“ erlernen, um nicht nur in KITA und Schule, sondern auch später als Erwachsene kulturelle und religiöse Vielfalt als Bereicherung einer heterogenen Gesellschaft zu verstehen. Dazu ist es entscheidend, dass auch diejenigen, die sie unterrichten – die pädagogischen Fachkräfte – interkulturelle Kompetenzen mitbringen. Um diese zu stärken, setzte die tjfbg-Gruppe auch 2022 auf ihre Partnerschaften mit internationalen Bildungseinrichtungen. Die Fortbildungsangebote führten ins europäische Ausland nach Frankreich, Schweden und Portugal – oft unterstützt durch das EU-Programm Erasmus+.



Harald Schmidt  
Internationale Beziehungen  
tjfbg gGmbH  
Alt-Stralau 37 - 39  
10245 Berlin

So trafen sich vom 27.–29. März 2022 die Leitungen aller Käpt'n Browser Einrichtungen zu einer Klausurtagung in Paris. Bei Fachreferaten, Gesprächen mit den Kolleg:innen vor Ort und beim Besuch verschiedener frühpädagogischer Einrichtungen informierten sie sich über familienpolitische Herausforderungen und frühkindliche Bildung in Frankreich. Highlights waren die Besichtigung der Kinderstadt *Cité des Enfants in der Cité des sciences et de l'industrie* (Wissenschaftsmuseum). Eine Fotostory zu dieser Fahrt findet sich auf Seite 116 in diesem Jahrbuch.



Frühkindliche Bildung war auch Thema für eine Gruppe Erzieher:innen, die vom 1.–4. Juni 2022 Stockholm besuchten. Sie sahen sich dort frühpädagogische Tageseinrichtungen an, darunter eine *förskola* (Vorschule) sowie eine *fritidsverksamhet* (Freizeiteinrichtung) und tauschten sich dazu mit ihren schwedischen Kolleg:innen aus.



Ein anderes Konzept frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung lernte vom 13. – 16. Juni 2022 eine Gruppe Erzieher:innen in Sétubal und Lissabon kennen. Dieses Konzept beinhaltet zwei Stufen: Kinder bis drei Jahre besuchen entweder die *creches* (Kinderkrippen) bzw. werden von einer *ama* (Tagespflegeperson) betreut. Anschließend, wenn sie drei bis sechs Jahre alt sind, wechseln sie in eine vorschulische Einrichtung (*estabelecimentos de educação pré-escolar* oder *jardins de infância*).



Nach zwei Jahren Pause und dank der Förderung durch das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) nahm auch die HSAP ihre Kooperation mit der Pariser Hochschule ETSUP wieder auf. Vom 17. – 21. Mai kamen Studierende aus Paris nach Berlin und vom 22. – 26. November fand der Gegenbesuch in Paris statt. Dabei nutzten die angehenden Pädagog:innen die Gelegenheit für einen intensiven Austausch zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden der beiden Bildungssysteme. Besonders rege diskutiert wurde über die Einführung der Schulpflicht im Alter von drei Jahren in Frankreich. Ein ausführlicher Bericht zu dieser Fahrt findet sich auf Seite 152 in diesem Jahrbuch.



Auf einem anderen, nicht weniger spannenden Weg findet internationale Kooperation statt zwischen Kindergärten in drei Ländern: der KITA Die kleinen Entdecker aus Berlin, der ABC Academy aus Rabat (Marokko) und der *Amicale laïque Coueron aus Nantes* (Frankreich). Die Pädagog:innen erarbeiten mit den Kindern Bildmaterial zu Themen wie Tradition, Feste, Speisen und Getränke und tauschen sich dazu anschließend über Online-Meetings und per E-Mail mit den jeweils anderen KITAs aus.

# Gütesiegel für die Einrichtungen

Die Sicherung einer hohen Bildungs- und Betreuungsqualität in ihren Einrichtungen hat für die tjfbg gGmbH von jeher zentrale Bedeutung. Deshalb stellen sich ihre Sozialpädagogischen Bereiche an Grundschulen und Ganztagsbetreuungen an weiterführenden Schulen sukzessive den Audits externer Prüfinstitute – 2022 auch wieder weitgehend in Präsenz.



Julia Busjahn  
Qualitätsmanagement  
tjfbg gGmbH  
Alt-Stralau 37 - 39  
10245 Berlin

**2022: Der neue Interne Bereich 2.0**

**2023:** geplant ist ein Film, der als Einleitung den Internen Bereich kurz erklärt.

Die Struktur ist verschlankt, komplett überarbeitet und nun noch intuitiver.

Kinderschutz wird groß geschrieben und ist nun noch stärker im Fokus.

Dank der verbesserten Schlagwortsuche schneller zum gewünschten Thema springen.

Die SpBs an sieben Grundschulen erhielten 2022 nach externen Audits das fünf Jahre gültige Gütesiegel: Thomas-Mann-Grundschule, Grundschule in Rosenthal, Carl-von-Ossietzky-Schule (Grundstufe), Kastanienbaum-Schule, Tesla-Schule (Grundstufe), Grundschule am Koppenplatz und die Grundschule am Ritterfeld. Im Mai 2022 fanden durch die QSCert zudem Audits zur „Ganztagsgestaltung an Weiterführenden Schulen und Internaten“ statt. Fünf Einrichtungen wurden auditiert und erhielten das Gütesiegel: Dathe-Gymnasium, Gottfried-Keller-Gymnasium, Gymnasium Tiergarten, Lessing-Gymnasium, Humboldt-Gymnasium. Auch der Träger selbst stellt sich regelmäßig auf den Prüfstand: Mit dem Wiederholungsaudit im

Oktober 2022 wurde die tjfbg gGmbH nach ISO 9001:2015 durch die TÜV Austria rezertifiziert.

Neben diesen (Re-)Zertifizierungen vermeldet Julia Busjahn, Qualitätsmanagementbeauftragte der tjfbg, noch eine weitere Neuerung: Die Weiterentwicklung des „Internen Bereichs“ – so nennt sich das digitale QM-Handbuch des Trägers, in dem Mitarbeitende sich verlässlich u. a. über alle sie betreffenden Standards und Abläufe informieren können. Auch spezielle Angebote für Mitarbeitende und Infos zu Ressourcen und digitaler Ausstattung sind hier zu finden. Nach einer Erprobungsphase Anfang Juli wurde der „Interne Bereich 2.0“ für alle Mitarbeitenden der tjfbg gGmbH freigeschaltet.

Er ist durch eine neue Struktur jetzt noch übersichtlicher. Dort werden nun mehr und mehr Dokumente als PDF bereitgestellt, die optimal für die Bearbeitung mit den dienstlich bereitgestellten iPads angepasst wurden. Auch die Beantragung von Fort- und Weiterbildungen wurde überarbeitet und ist nun viel leichter möglich. Ebenso finden sich hier die Dokumente für die Anleitung von Menschen im Praktikum – angepasst an aktuelle Anforderungen. Partizipation wird übrigens auch im QM großgeschrieben: Der Neustart des Internen Bereichs ist die gelungene und zielorientierte Umsetzung der Ergebnisse einer Befragung von Mitarbeitenden im Jahr 2021 durch die AG Interner Bereich.

# Ein Füllhorn voll Info zu Sport und Bewegung

Unser Kundenmagazin Begeistern und Bilden lebt von den Beiträgen unserer Mitarbeitenden. Jede Ausgabe setzt einen inhaltlichen Schwerpunkt, zu dem im Vorfeld alle Mitarbeitenden des Trägers ermutigt werden, eigene berufliche Erfahrungen zu diesem Themenfeld mit einem Beitrag einzubringen. Von Ausgabe zu Ausgabe folgen immer mehr Mitarbeitende diesem Aufruf. Nachdem schon die Ausgabe 1-2021 mit 64 Seiten gegenüber der Voraussgabe fast doppelt so stark war, hat das Heft 1-2022 die Messlatte noch einmal höher gelegt. Auf sage und schreibe 84 Seiten wird in vielen spannenden Beiträgen berichtet, warum Sport und Bewegung für Kinder und Jugendliche, aber auch für Erwachsene wichtig sind.



## Ein Tipp

Wie schon bei allen früheren Ausgaben verlieren die Beiträge in diesem Magazin durch ihre Themenbezogenheit nie an Aktualität! Bei Interesse an einem bestimmten Thema lohnt es sich also immer, im entsprechenden Themenheft zu stöbern. Alle Ausgaben stehen über den nebenstehenden QR-Code zum kostenlosen Download auf unserer Webseite zur Verfügung.



Wie wirkt sich regelmäßige Bewegung auf Lernerfolge und Bildungsprozesse aus? Welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, um eine bewegungsanregende Umgebung zu gestalten? Welche trägerinternen Angebote für Mitarbeitende gibt es? Wie können E-Sport-Angebote im pädagogischen Rahmen eingesetzt werden? In Best-Practice-Beispielen, Fachbeiträgen sowie Interviews mit Expert:innen werden die positiven Aspekte von Sport und Bewegung auf Körper, Psyche sowie die Entwicklung sozialer Kompetenzen aufgezeigt. Sie erfahren, wie unsere Mitarbeitenden abwechslungsreiche Bewegungserfahrungen und -anregungen in den Tagesablauf der Kinder und Jugendlichen integrieren und sie so in ihrer (Bewegungs-)Entwicklung unterstützen. Als besondere Highlights finden sich Interviews mit den beiden Profi-Fußballern Niko Gießelmann vom 1. FC Union und Kevin-Prince Boateng von Hertha BSC mit dem Präsidenten des Landessportbundes Berlin Thomas Härtel und mit dem Schachgroßmeister und Lehrer am Käthe-Kollwitz-Gymnasium Robert Rabiega.



Stefanie Theile  
Redakteurin der Begeistern und Bilden  
magazin@tjfbg.de  
magazin@kaeptnbrowser.de

Albatros-Grundschule	85	John-Lennon-Gymnasium	106
Albrecht-Dürer-Gymnasium	109	Jugendfreizeiteinrichtung IKARUS	60
Alfred-Nobel Schule (ISS)	97	Jugendfreizeiteinrichtung JuJo	71
Allegro-Grundschule	98	Jugendfreizeiteinrichtung Manege	64
Anna-Lindh-Schule	83	Kastanienbaum-Grundschule	66
Bötzow Grundschule	101	Käthe-Kollwitz-Gymnasium	76
Brückenprojekt	110	Kiekemal-Grundschule	103
Bücherwurm-Grundschule am Weiher	105	Kristall Grundschule	96
Bürgermeister-Ziethen-Grundschule	61	Lessing-Gymnasium	87
Carl-Friedrich-von-Siemens-Gymnasium	57	Ludwig-Bechstein-Grundschule	74
Carl-von-Ossietzky-Gemeinschaftsschule	92	Mahlsdorfer Grundschule	84
Carl-von-Ossietzky-Gymnasium	61	Max-Planck-Gymnasium	111
Dathe-Gymnasium	93	Nelson-Mandela-Schule	58
Edison-Schule	65	Otfried-Preußler-Grundschule	83
Elisabeth-Christinen-Grundschule	94	Philipp-Reis-Schule	88
Emil-Fischer-Schule	95	Pustebblume-Grundschule	110
Grundschule am Brandenburger Tor	70	Quentin-Blake-Grundschule	67
Grundschule am Hollerbusch	105	Refik-Veseli-Schule (ISS)	72
Grundschule am Koppenplatz	100	Rückert-Gymnasium	113
Grundschule am Nordhafen	80	Schule am Pappelhof	104
Grundschule am Ritterfeld	78	Schule am Senefelderplatz	89
Grundschule im Eliashof	82	Schule an den Püttbergen	102
Grundschule in Rosenthal	52	Sophie-Scholl-Schule	73
Grundschule Neues Tor	109	Spreewald-Grundschule	99
Gymnasium Tiergarten	103	Stadtteilzentrum Campus Kiezspindel	75
Hans-Carossa-Gymnasium	75	Tesla-Schule Grundstufe	112
Hector-Peterson-Schule	79	Thalia-Grundschule	54
Heinrich-Seidel-Grundschule	108	Thomas-Mann-Grundschule	62
Helmuth-James-von-Moltke-Grundschule	77	Thomas-Mann-Gymnasium	56
Humboldt-Gymnasium	90	Vineta-Grundschule	107
Humboldthain-Grundschule	86	Wilhelm-Bölsche-Schule (ISS)	95
Internat Insel Scharfenberg	68	Wilhelm-Hauff-Grundschule	99

# tjfbg vor Ort



Kunst und Werken



Musik und Bühne



Demokratie und Gruppe



Natur und Technik



Erlebnis und Reise



Sport und Bewegung



Feste und Feiern



Buch und Medien



Idee und Gemeinschaft



Ernährung & Gesundheit

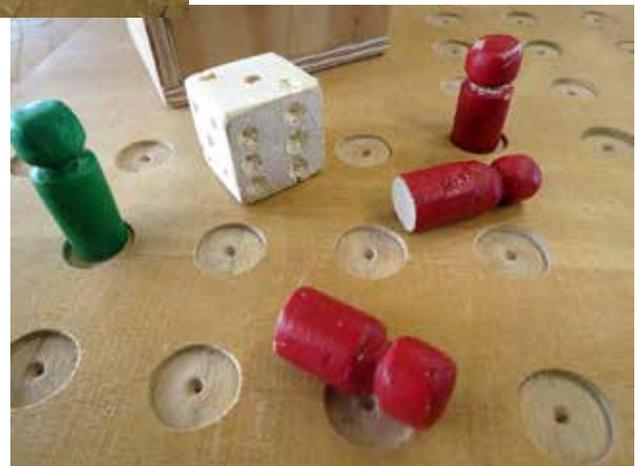


# Ein Mann, viel Holz und fleißige Kinder

Warum, wurden sie gefragt, sollten Mädchen in eine Holzwerkstatt gehen? Zum Sägen, sagten sie. Ist das nicht gefährlich? Nein – nicht, wenn Herr Mann, ihr Bezugserzieher im Sozialpädagogischen Bereich, da ist, und Herr Mann ist eigentlich immer da. Seit Jahren leitet er die Holzwerkstatt in der Grundschule in Rosenthal. Sie ist inzwischen hervorragend ausgestattet und TÜV-geprüft. Jungen wie Mädchen kommen in den Schulpausen oder am Nachmittag hierher.

Gründe dafür gibt es viele: „Das Holz riecht so gut“, schwärmen Moritz und Jannis, 9 und 10 Jahre alt. Tamay, Erik und Luan, ebenfalls 9 und 10, gehen dorthin, „wenn wir Langeweile haben und was bauen wollen.“ Sollten ihnen die Ideen ausgehen, finden sie bei Herrn Mann immer Anregungen: Für ein Geschenk zum Beispiel. Erik etwa hat zu Weihnachten seiner Mutter einen Kerzenständer gebaut. Der steht jetzt bei ihnen zuhause im Wohnzimmer. Manche schauen aber auch einfach nur mal so in die Werkstatt, um mit Herrn Mann zu plaudern oder ihm beim Werkeln zuzusehen.

Zu entdecken gibt es dort immer einiges. Seine geschickten Finger haben schon Schachspiele, ein Flitzpuck-Brett in XXL, schnittige Tischtennisschläger oder hübsche Vogelhäuschen geschaffen. Selbst für den Igel hat er ein gemütliches kleines Haus gezimmert. Die Frage wäre eher: Was kann er nicht? Darauf haben die Kinder keine Antwort. Stattdessen beklagen sie, dass die Werkstatt noch nicht im Unterrichtsbereich genutzt wird. „Das wäre toll“, sagen sie. „Dann könnten wir Modelle bauen oder Projekte machen.“ An handwerklichem Sachverstand jedenfalls mangelt es dafür nicht.



Torsten Mann · Erzieher  
Sozialpädagogischer Bereich der  
Grundschule in Rosenthal  
Kastanienallee 59  
13158 Berlin





# Auf die Plätze, fertig, Floß



Vier Plastiktonnen, endlos viele Bretter und Leisten, meterlange Stricke und Klebeband. „Jetzt macht mal!“, ermunterte der Floßbauer vom Plötzensee die Viertklässler:innen aus der Thalia-Grundschule. Leicht gesagt. Wie soll man aus den paar Materialien ein Floß zimmern, ausreichend seetauglich, so dass es nicht gleich abgluckert? Noch bevor der erste Handschlag gemacht werden konnte, war allen klar: Einer oder eine allein schafft das nicht.

*Es war ein Ereignis,  
dass man nie vergisst,  
es ist wundervoll,  
einfach großartig.*

– Benjamin

*Das Tauschen war cool,  
weil wir das immer sehr  
lang besprochen haben*

– Loris

Diejenigen Kinder, die physikalisch schon etwas beschlagen waren, prüften die Beschaffenheit des Materials, während die eher architektonisch interessierten erste Bauskizzen entwarfen. Wer handwerklich was drauf hatte, verband und verklebte Brett mit Brett und Brett mit Tonne und die Starken und Flinken schließlich hoben die Konstruktion an und trugen sie ins Wasser. Was da zu Wasser gelassen wurde? Naja, vielleicht nicht das schönste, aber

ein funktionierendes Floß. Genau genommen sogar zwei Flöße, an denen zwei Gruppen parallel und für die jeweils andere Gruppe nicht sichtbar gearbeitet hatten. Tim fand das gut: „Mir hat es gefallen, dass es zwei Gruppen gab, die unterschiedliche Sachen besaßen, die man tauschen konnte.“ Die Wettbewerbssituation hat den Spaß erhöht, doch der Gedanke hinter der ganzen Aktion war: Konfliktbewältigung im Team. Zuvor hatten sie in einem Workshop mit der Schulsozialarbeiterin Karen Boost erörtert, wie Streit und Konflikte entstehen und wie sie befriedet werden können. Die Kinder berichteten von ihren eigenen Erfahrungen: Hast du dich schon einmal mit einer Freundin gestritten? Was sagst du deinem Freund zur Versöhnung? Gibt es oft Auseinandersetzungen in der Klasse? Beim Floßbau konnten, ja mussten sie alle theoretischen Überlegungen und Reflexionen in die Praxis umsetzen. Mit Starrsinn, Rechthaberei und Unfreundlichkeit kommt man da nicht weit. Benjamin fasst seine Erfahrung so zusammen: „Es war wichtig, dass man ein Team war, dass man nie die Hoffnung verlor und sich gegenseitig Mut machte.“ Doch noch wichtiger war – da waren sich alle einig: Es war nicht nur lehrreich, sondern hat auch richtig Spaß gemacht. „Ein Tag, den man nie vergisst“, wie Benjamin sagt.



*Mir hat gefallen, dass wir in zwei Gruppen eingeteilt wurden, gegenseitig nicht unsere Flöße gesehen haben und es wurde spannend, wie die Flöße der anderen aussehen.*

– Enno

*Es war wichtig, fair zu handeln  
und zusammenzuarbeiten.*

– Sophie

*Mir hat es gefallen, dass man  
wirklich im Team arbeiten  
musste, weil sonst hätte man  
es wirklich nicht geschafft.*

– Tim

*Mir hat es gefallen, weil wir sehr  
viel Spaß hatten und niemand sich  
ausgeschlossen gefühlt hat.*

– Lana



*Die Teamarbeit war gut, da  
wir Schüler hatten, die gut ein-  
schätzen konnten, ob ein Brett  
weiter links oder weiter rechts  
angebohrt werden muss. Ich  
habe ein paar Skizzen angelegt,  
wie das Floß aussehen und  
gebaut werden kann.*

– Schüler



*Mir hat es gefallen, weil man  
zusammengewachsen ist und beim  
Schwimmen sehr viel Spaß hatte.*

– Jools

*Mir hat gefallen, dass wir unser eigenes Floß  
gebaut haben, dass wir coole Requisiten hat-  
ten und danach mit dem Floß ins Wasser sind*

– Marlene

*Es war wichtig, sich nicht zu  
streiten, was jede gerade zu tun  
hat. Als wir schwimmen gegangen  
sind, war das auch sehr toll.*

– Yasmin



Karen Boost · Schulsozialarbeiterin  
Schulsozialarbeit an der  
Thalia-Grundschule  
Alt-Stralau 34  
10245 Berlin





## „Mega, Geld zu bekommen, um die Schule schöner zu machen“

Stolz posieren Mystery, Fatma, Kjartan, Alica und Nadine vor dem Rathaus Charlottenburg, nachdem sie dort einen Projektmanagement-Workshop absolviert haben. Sie repräsentieren das Planungsteam des Schüler:innenHaushalts, mit dem auch 2022 Dinge angeschafft und die Schule besser ausgestattet werden sollte. Die Schule nahm zum zweiten Mal an diesem Projekt teil, wofür diesmal 1.500 Euro zur Verfügung gestellt wurden. Und auch in diesem Jahr entschied die gesamte Schüler:innenschaft in einem demokratischen Wahlverfahren, was die Schule am dringendsten brauchte.



verteilt. Darauf stand eine lange Liste von Dingen wie Brettspiele, Bälle oder eine Tischtennisplatte. Aber auch Bücher und Laborutensilien waren dabei, da die Anschaffungen sowohl den Bereich „Ausstattung“ als auch „Lehr- und Lernmittel“ abdecken sollen. Offiziell gewählt wurde am 22. Juni. Das Wahlteam sammelte die Stimm-

Die meisten Mitglieder des Planungsteams hatten schon im Vorjahr Erfahrung gesammelt und gingen das Projekt gut organisiert und fast schon routiniert an. Nach dem ersten Brainstorming stellten sie sich vor die Cafeteria, verteilten Informationen unter die Schüler:innen und forderten sie auf, in ihren Klassen Ideen zu sammeln. Doch Idee ist nicht gleich Idee. Sie mussten zunächst vom Planungsteam auf ihre Machbarkeit geprüft werden, bevor eine Sachbearbeiterin der Wirtschaftsstelle des Bezirks Reinickendorf einen letzten, kritischen Blick darauf warf. Erst danach ging es eigentlich so richtig los. Bei einem ihrer wöchentlichen Treffen stellte das Planungsteam ein Wahlteam zusammen, das nun durch die Klassen ging und Wahlzettel

zettel ein und zählte aus. Das Ergebnis war eindeutig: Die Entscheidung fiel auf Basketballbälle, Volleybälle, einen mobilen Basketballkorb und Laborkittel. Sie wurde über Plakate und digitale Schulkonäle bekannt gegeben. „Ich habe mir schon lange einen Basketballkorb gewünscht und jetzt ist endlich einer da“, schwärmt Sinan, 16. Doch für das Planungsteam war die Arbeit noch nicht vorbei. Das musste nun verschiedene Angebote einholen und gut rechnen, damit das Budget voll ausgeschöpft werden konnte. „Es ist spannend zu sehen, was bei so einem Projekt im Hintergrund läuft“, resümiert Joana, 15, „und es freut einen, wenn die Arbeit sich am Ende gelohnt hat und andere glücklich sind.“ Mehmet, 14, fand es einfach, „... mega, Geld zu bekommen, um die Schule schöner zu machen!“

Aron Teske · Schulsozialarbeiter  
Schulsozialarbeit am  
Thomas-Mann-Gymnasium  
Königshorster Straße 10  
13439 Berlin



# Gefragt waren Multitalente

Wer sich für die Herbstferien am Carl-Friedrich-von-Siemens-Gymnasium im Sozialpädagogischen Bereich angemeldet hatte, musste einige Talente mitbringen. Denn das diesjährige Programm war abwechslungsreich und vielfältig. Einige der Multitalente haben die Angebote an allen drei Tagen genutzt, andere suchten sich aus, was ihnen am besten gefiel.



Am Montag, dem ersten Tag, zogen 16 Schüler:innen in zwei Gruppen los, die eine nach Mitte, die andere in den Tiergarten, und halfen Sherlock Holmes, die Gangster dieser Stadt zu finden. Knifflige Rätsel waren zu lösen: Aus Farbcodes ein Passwort ableiten, Wegpunkte auf einer Karte nachgehen und an bestimmten Orten die Augen aufhalten für verdächtige Hinweise. Dieses Outdoor Escape Game wurde von der RuhrEscape konzipiert, das auch die Materialien zur Verfügung stellte. Kreativität und Geschicklichkeit gefragt waren am Dienstag. Passend zu Halloween wurde mit geeigneten Gruselobjekten die Nervenstärke der anderen getestet. Wie? 12 Teilnehmer:innen mit Ideen für 12 Horrorgesichter im Kopf, 12 dicke Kürbisse, 12 Messer – damit ließ es sich arbeiten: Kürbisschädel aufschneiden, die weiche Masse herausnehmen, Augen, Nase, Mund ausstechen. Herausgekommen sind 12 echt gruselige Gesellen, grimmig lächelnd, zähnefletschend oder erbärmlich traurig. Heldenhaft war, wer diesem Anblick standhielt ... oder selbst ein Halloween-Geist. Am letzten Programmtag erlagen fünf Jungs und neun Mädchen den optischen Täuschungen des Illuseums. Wer glaubte, auf sowas nicht reinzufallen, hatte sich gewaltig geirrt. Denn

selbst der größte Riese wird im Ames-Raum zum Zwerg oder eine Zwergin zur Riesin. Im sich drehenden Zylinder im Vortex-Tunnel verloren auch die Standhaftesten den Boden unter den Füßen. Egal womit Augen und Sinne getäuscht wurden, es war jedes Mal witzig und spannend. Um die Aufregungen zu verdauen, trafen sich anschließend alle im Foodcourt des Alexa zum gemeinsamen Essen. Jetzt konnte es in die Ferien gehen.



**Kübra Bayram · Schulsozialarbeiterin**  
Schulsozialarbeit am  
Carl-Friedrich-von-Siemens-Gymnasium  
Jungfernheideweg 79  
13629 Berlin



## Kreativ gegen Gewalt an Frauen

Am 25. November machten Schüler:innen des CFVS mit einer Aktion auf den Tag gegen Gewalt an Frauen aufmerksam. Plakate, die in der Schul-AG „Creative Drawing“ entworfen worden waren, rief die Schulgemeinschaft auf, an diesem Tag schwarz zu tragen. Schwarz als Zeichen der Trauer um die Frauen, die von ihren Männern oder Ex-Partnern geschlagen oder sogar getötet werden. Jeden dritten Tag stirbt eine Frau durch Gewalt, allein in Deutschland. Eine Zahl, die aufrüttelt. Die SV und die Schulsozialarbeit führten diesen Projekttag bereits zum dritten Mal durch und erfuhren wieder große Resonanz.



# Pride Day

Am 3. Juni 2022 wurde es laut und bunt an der Nelson-Mandela-Grundschule. Fünft- und Sechstklässler:innen sangen „Dancing Queen“, DJ John Phillips legte auf und Oshri las und sang für die ersten bis vierten Klassen: „He-She-They got the whole world in his-her-their hands“. Eine ziemlich bunte Party und das mitten im Schulalltag. Was war da los?

Aufmerksame Jahrbuch-Leser:innen erinnern sich: Im Jahr zuvor bewarb sich die Nelson-Mandela-Grundschule als „Schule der Vielfalt“. Dieses Projekt geht zurück auf eine Initiative des „Queerformat e. V.“, der sich für die LGBTQIA+ Community stark macht. Im Zentrum steht dabei die Sensibilisierung für die vielfältigen Lebensweisen von Menschen und deren Akzeptanz – und zwar bereits im Grundschulalter und nicht erst später, wenn sich Vorstellungen von Geschlechterrollen verfestigt haben. Am 1. Juni 2022 wurde – als eine von nur ganz wenigen Schulen in Berlin – der Nelson-Mandela-Grundschule der besondere Titel „Schule der Vielfalt“ verliehen. Schon zwei Tage später wurde gefeiert. Die Schulgemeinschaft wollte stolz zeigen, dass der Titel für sie keine Selbstverständlichkeit ist, die man „klang“-los hinnimmt. Im Gegenteil, beim Programm wurde das große Besteck aufgelegt: Performances, Gesang, Kunst und Partymusik, aufgeführt von Schüler:innen, Eltern, Pädagog:innen und besonderen Gästen. So vielfältig die Teilnehmenden, so bunt die Ideen, die sie für ihren „Pride Day“ umsetzten. Die Musikklassen berührten die Gäste mit Gesang von ABBA bis Cindy Lauper, John Phillips, von Haus aus Teil des Sozialpädagogischen Bereichs,



*Pride Day war cool.  
Man soll das wissen,  
dass LGBTQIA+ ok ist  
und man soll sich nicht  
schämen.*

– Rosa-Lia und Smilla, 3b



Tanya Mokdad · Fachkraft für Integration  
Stephanie Greenwald · Sozialpädagogin  
Lex Karanté · Schulhelfer:in

Sozialpädagogischer Bereich der  
Nelson-Mandela-Schule  
Pfalzburger Straße 23  
10719 Berlin



*Es ist etwas Besonderes für mich  
und die Schule, dass wir den Titel  
bekommen haben, weil wir eine  
von wenigen Schulen in Berlin sind.*

*– Luna Caml, 10 D*



bewies sein Talent als DJ und brachte alle zum Tanzen, andere gestalteten coole Kunstwerke für eine Ausstellung und für Zines. Das queere Multitalent Oshri – Sängerin, Köchin, Dragqueen und gefeierter Star – las den Kindern aus „Julian ist eine Meerjungfrau“ vor. Und sie bezauberte mit ihrer gewaltigen Stimme: Gemeinsam sangen sie „He’s got the whole world in his hands“ – queerbeet durch alle Pronomen He, She und They.

Doch das war noch nicht alles: Die Kinder bastelten unter Anleitung Sticker und Armbänder, malten geschlechtsneutrale Puppen, schossen witzige Fotos in der Fotobox oder bewiesen ihr Wissen bei einem Pride-Flag-Quiz: Welche der vielen gestreiften Flaggen bedeutet was? Weil aber ohnehin überall Regenbogenfahnen zur Deko hingen und auch den Rahmen in der Fotobox bildeten, war das nicht so schwierig. Gefallen hat dieser großartige Tag jedenfalls allen und das Veranstaltungsteam des Sozialpädagogischen Bereichs um den Koordinierenden Erzieher Nathanael Jones ist zuversichtlich: Wir freuen uns schon auf unseren Pride Day im nächsten Jahr.



*„Mir hat die Feier gefallen, weil es  
viele nette Leute gab, die über Vielfalt  
in der Schule sprachen und weil es  
eine optimistische Atmosphäre und  
gemeinsame Ziele gab.“*

*– Rasmus Ostertag, 6A*



## Grenzerfahrung mit Meerblick

Jugendliche lieben Herausforderungen, besonders wenn sie am Ende für den Erfolg belohnt werden. Gleiches lässt sich von den fünf jungen Männern und den drei jungen Frauen sagen, die an der Radtour nach Usedom mit dem Jugendclub Ikarus teilgenommen hatten. Sie mussten dafür allerdings nicht nur bis an ihre Grenzen gehen, sondern hatten auch mit Überraschungen zu kämpfen.



**Ü**berrauchung Nummer 1: Sie mussten zwei der vier Fahrradanhänger selbst ziehen. Corona hatte zwar seine Unberechenbarkeit verloren, war aber dennoch präsent. Einen der Mitarbeiter:innen hatte es trotz Hochsommers erwischt, so dass der Gruppe nun ein „Lastenträger“ fehlte.

Da half alles nichts und zwei der Jugendlichen mussten aushelfen. Von den acht starteten zunächst nur vier. Die anderen vier sollten erst am Abend des zweiten Tages dazustoßen.

Bevor die Tour von Bernau aus losging, konnten die Jugendlichen ein paar Proberunden mit dem Anhänger fahren. Das half, und so meisterten sie die erste Etappe bis zum Üdersee sehr gut. Die nächsten Etappen – nach Prenzlau und von da zum Oderhaff – wurden schwieriger, weil sich der Fahrweg auf je 65 Kilometer streckte. Das bekamen besonders die vier Nachzügler zu spüren, die weniger trainiert und unerfahren mit den Gepäckanhängern waren. Um das dritte Etappenziel dennoch zu erreichen, haben sie den letzten Teil der Strecke mit dem Zug zurückgelegt. Auf diese Weise konnten sie rechtzeitig ihre Zelte aufschlagen, einkaufen und kochen.

Dann gab es die Überraschung Nummer 2: Starkregen. In der Nacht hatte es so heftig geregnet, dass die Zelte und Schlafsäcke total durchnässten – eine Erfahrung, die kein Camper

auf der Welt gern macht. Um die Sachen vor der nächsten Nacht trocken zu bekommen, wurde die letzte Etappe komplett mit dem Zug absolviert. Auf Usedom angekommen, ließ sich die Truppe den Trockner vom Zeltplatz und trieb damit die Nässe aus dem Stoff, während die aufgespannten Zelte von der Sonne getrocknet wurden. Jetzt konnte endlich gechillt werden. Die restlichen drei Tage wurden ein ganz normaler Strandurlaub: Schwimmen im Meer, Fußball im Sand, Träumen beim Anblick des Sonnenuntergangs. Jetzt klappte es auch wieder mit den Einkaufs-, Koch- und Abwaschgruppen, die während der Radtour wegen Erschöpfung auseinanderbrechen drohten. Und doch waren es die Erfahrungen auf der Strecke, die die Teilnehmenden im Nachhinein besonders positiv hervorhoben – die körperliche Verausgabung und das unmittelbare Naturerlebnis. Trotzdem hätten sie nichts dagegen, würden die Tagesetappen im nächsten Jahr kürzer werden – und die Zelte wasserdicht sein.



Jacob Simmen · Einrichtungsleiter  
Jugendclub Ikarus  
Wilhelmstraße 51  
10117 Berlin



# Zurück mit einem Koffer voller Ideen

TEXT: JAN BUNGE

Nachdem uns einige Animateure aus Schulen in Nantes (Frankreich) besuchen kamen, dachte ich: Interessant, deren Arbeit würde ich mir gern vor Ort ansehen. Und so kam es, dass ich mich dem vom Träger angebotenen Bildungsaustausch nach Nantes anschloss. Er fand vom 9. – 12. Oktober 2022 statt und wurde von Maëlle Gerard und Harald Schmidt organisiert.

Nach einer kurzen Einführung in das französische Bildungssystem ging es dann bei der Frage nach den Unterschieden schnell richtig zur Sache: Schulpflicht oder Bildungspflicht, zentrales oder föderales Bildungssystem, offene oder gebundene Ganztagschule, Erzieher oder Animateure – was sind die Vor- und was die Nachteile? Welche Form der Vorschulförderung ist vorzuziehen? Nicht immer gab es darauf einfache Antworten. Mich beschäftigte vor allem die Frage, wie trotz der direkten Nachbarschaft

zwischen Deutschland und Frankreich sich doch so viele Unterschiede entwickeln konnten. Was ich bei all dem vielleicht am meisten gelernt habe, ist die Abhängigkeit der unterschiedlichen Systeme von ihrer jeweiligen historischen Entwicklung. Deshalb bin ich Maëlle und Harald auch so dankbar, dass sie uns neben verschiedenen Grundschulen und Freizeiteinrichtungen auch kulturelle und historisch wichtige Orte gezeigt haben, wie eine Gedenkstätte am Ufer der Loire, die an das schmerzliche koloniale Erbe Frankreichs und die furchtbare Sklavenverschiffung erinnert. Ohne Maëlle und Harald wäre ich auch sprachlich ziemlich aufgeschmissen gewesen, weil meine rudimentären Sprachkenntnisse aus der Schulzeit für komplexe Fachgespräche kaum ausgereicht hätten. Ihrer Vermittlung und Organisation verdanke ich tolle Einsichten in das französische Bildungssystem, aber auch in die französische Kultur mit Stadtbesichtigungen in Nantes und im nahegelegenen Angers. Es war eine meiner inspirierendsten Bildungsreisen,

die noch lange nachwirken wird und von der ich zurückgekehrt bin mit einem Koffer voll neuer Ideen und vielen Anregungen für meine tägliche pädagogische Arbeit an meiner Schule!



Jan Bunge – Schulsozialarbeiter  
Schulsozialarbeit der  
Bürgermeister-Ziethen-Grundschule  
Massower Straße 39  
10315 Berlin



CARL-VON-OSSIETZKY-GYMNASIUM

# Guter Start in der neuen Schule

Sich zurechtfinden im Kontakt mit neuen Mitschüler:innen, im Umgang mit neuen Klassenlehrer:innen: Die ersten Wochen an einer neuen Schule können für Schüler:innen ziemlich anstrengend sein. Das gilt erst recht beim Wechsel von der Grundschule (wo sie zuletzt „die Großen“ waren) auf das Gymnasium (wo sie erstmal „die Kleinen“ sind).

Um ihnen und den Klassenleitungsteams diesen Einstieg zu erleichtern, sind alle 7. Klassen des Carl-von-Ossietsky-Gymnasiums gemeinsam gleich in der ersten Schulwoche auf Kennenlernfahrt nach Hirschluch am Großen Storkower See gefahren. Abseits von Druck und Stress eines Schulalltags lernten sich die Schüler:innen dort bei bestem Wetter und einem Programm vielfältigster Kooperationsspiele und gemeinsamer Aktionen untereinander kennen. Weil sich die Klassenleitungsteams dabei auch mal ausklinken konnten, hat das Team der Schulsozialarbeit für sie an einem der Tage ein eigenes Programm angeboten – das sich gar nicht groß von dem der Schüler:innen unterschied: Bei den

gleichen Kooperationsspielen konnten nun auch die Klassenleitungsteams selbst ihre Kooperations skills unter Beweis stellen. Daneben wurden ihnen Methoden und Materialien vorgestellt, die sie sich für den Unterricht ausleihen können, etwa die „Friedenskarten“ oder die „Gefühlsmonster“. Nebenbei gab es aber auch viel Raum zum intensiven Austausch mit dem Team der Schulsozialarbeit: Was machen die eigentlich, wofür kann ich sie anfragen, wo können sie mich im Schulalltag unterstützen? Für die Vernetzung der Klassenleitungsteams untereinander und zum Kennenlernen der Aufgaben und Arbeit der Schulsozialarbeit war dieser Tag für alle ein großer Gewinn.

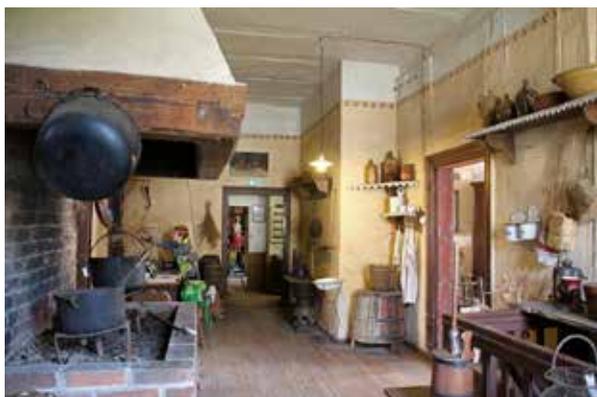
Franziska Wilhelm  
Schulsozialarbeiterin  
Schulsozialarbeit am  
Carl-von-Ossietsky-Gymnasium  
Görschstraße 42/44  
13187 Berlin



# Abenteuer im Schloss und am und an der See

TEXT: KATHARINA SCHNELL UND KATJA STEINBACH

Nach langer Pandemie-Durststrecke haben wir 2022 endlich wieder Fahrt aufgenommen – und das im wörtlichen Sinn! Denn in den drei Schulferien haben wir mit den Schülern und Schülerinnen unserer Schule gleich drei Reiseziele angesteuert. Seit fast 10 Jahren organisieren und begleiten wir die Ferienfahrten des sozialpädagogischen Bereichs der Thomas-Mann-Grundschule. Dabei mitgekommen sind häufig aber auch Kinder und Sozialpädagogische Teams anderer Schulen des Trägers.



Zu Schlossherren und -damen des uckermärkischen **Schloss Boitzenburg**, wurden wir In den Osterferien 2022. Es ist eines der größten Schlösser in Brandenburg und liegt in einem weiten Park umgeben von Wäldern, Hügeln und Seen. Während einer Rallye haben die Kinder Schloss und Umgebung ausgiebig erkundet. Wir wanderten zum Müller, der uns durch seine Mühle führte und dabei spannende Geschichten erzählte. Jeder Abend klang anders aus: Mal Tanzen bis in die Nacht, mal Grillparty oder Lagerfeuer mit anderen Gästen. In einer nahegelegenen Schokoladenmanufaktur schauten wir zu, wie Schokoladenosterhasen und andere Leckereien hergestellt wurden. Weil man die auch kaufen konnte, ließen die Kinder dort einiges Taschengeld. Unseren sonnigen Ausflug beendeten wir mit leckerem Eis und einer erfolgreichen Osterkörbchensuche.





Schon drei Jahre zuvor hatten wir die Reise geplant, aber Corona machte uns stets einen Strich durch die Rechnung. Nun klappte es endlich: In den Sommerferien fuhren wir ins **Ostseebad Kühlungsborn**. Wir wohnten im „Min to Hus“ – einer schmucken Villa der AWO, wenige Schritte von der Strandpromenade entfernt. Ein Ausflug führte uns zum Hafen von Rerik, dort stachen wir in See – zu einer Rundfahrt durch das Haff, vorbei am Naturschutzgebiet der Halbinsel Wustrow bis zur Insel Poel und wieder zurück. Der Kapitän spinn spannendes Garn über Land und Leute. An einem anderen Tag brachte uns die alte Molli-Bahn dampfend nach Heiligendamm. Dort wanderten wir durch den Wald zum Strand und fanden einen tollen Picknickplatz. Zwischen den kleinen und großen Steinen gab es viel zu entdecken. „Heute Strandtag!“ hieß es auch am wärmsten Tag der Woche: Beim Einfangen der Wellen hatten die Kinder einen Riesenspaß. Krönender Abschluss der Reise: Vom Riesenrad an der Strandpromenade genossen alle den Ausblick aus 35 m Höhe!



**Katharina Schnell** -  
Bezugserzieherin  
Sozialpädagogischer Bereich der  
Thomas-Mann-Grundschule  
Greifenhagener Straße 58  
10437 Berlin



Traditionell hieß unser Ziel in den Herbstferien: Feriendorf **Groß Väter See**. Hier erforschten die Kinder drei Tage lang die Wasserwelt im und um den See. Es wurde gekechert, gefiltert, mikroskopiert und geschnitzt. Die Schnitzerzeugnisse wurden anschließend auf Wassertauglichkeit geprüft. Bei einer Nachtwanderung begleitete uns ein sternklarer Himmel mit Milchstraße und Planeten, bevor es mit einer Gutenachtgeschichte ins Bett ging. Diese, wie auch unsere anderen Ferienfahrten erfreuen sich bei Kindern und Eltern großer Beliebtheit. Alle sind schon gespannt auf die nächsten Reiseziele.



# Das große Gruseln



Wenn es stockdunkel ist, das Rascheln der eigenen Hose zum Schreckmoment wird und düstere Musik erklingt, dann haben die Besucher:innen die richtige Körpertemperatur für die gruseligste Nacht des Jahres erreicht. Dann schälen sich aus der Dunkelheit fahle Gestalten heraus und verschwinden wieder, Lichter erscheinen in der Ferne und erlöschen und ein Schrei durchschneidet die undurchdringliche Luft. Wem jetzt noch nicht die Haare zu Berge stehen, ist nicht am richtigen Ort, zur richtigen Zeit: in der MANEGE zu Halloween.

Auch 2022 fand in der MANEGE auf dem Rütli-Campus wieder eine große Halloween-Party statt. Tage vorher trafen sich die Kinder und Jugendlichen in der Werkstatt, bastelten Deko und produzierten einen Trailer für den Instagram-Kanal des Clubs. Andere gingen mit Osman Tekin und seinem Team in den Supermarkt zum Einkauf. Sie trafen dort Angela Merkel – zufällig, die Begegnung war nicht Teil des Partyprogramms. Weil die Getränke und Snacks für 140 Partygäste reichen mussten, gab es einiges zu schleppen. In der Zwischenzeit wurde im Foyer und im großen Saal ein Gruselkabinett aufgebaut, das bis zur Eröffnung natürlich geheim gehalten wurde.

Der Einlass war für 17 Uhr angekündigt, aber schon eine Stunde vorher bildete sich vor dem Haupteingang eine Riesenschlange. Die Gäste steckten bereits in gruseligen Kostümen, im Garten des Jugendclubs wurden sie zusätzlich noch standesgemäß geschminkt: aschfahle Haut, blutunterlaufene Augen, blutverschmierte Münder – zum Fürchten. Aber auch zum Spaß haben, etwa bei Gruppenspielen im Garten, wo der Stuhl- und Stopptanz, wie so oft, der Renner war. Später versammelten sich alle um ein Lagerfeuer und lauschten den Gruselgeschichten, die ihnen die Sozialarbeiter:innen schön schaurig vorlasen. 19 Uhr, es war inzwischen stockdunkel und alle in der richtigen Stimmung. Jetzt öffneten sich die Tore zum Gruselkabinett. Wegen des großen Andrangs wurden die Besucher:innen in Gruppen

eingeteilt. Einige Mutige gingen allein durchs Kabinett, die meisten aber lieber mit ein oder zwei Freunden oder Freundinnen. Sie wussten nicht, wo, sie wussten nicht, wann – sie wussten nur: Sechs Mitarbeiter:innen würden sie da drin erschrecken, versteckt hinter Spinnweben oder in Särgen oder hervorspringen aus anderer Gruseldeko. Sie mussten das ganze Kabinett durchqueren, um wieder im gemütlichen Garten anzukommen und sich nach dem Gruselbibbern am Feuer zu wärmen. Zum Glück ist niemand im Gruselkabinett spurlos verschwunden, alle sind wohlbehalten rausgekommen. Und wie es aussah, hatte es auch niemandem den Appetit verschlagen, denn das Büffet war hinterher ratzekahl leer.



Osman Tekin · **Einrichtungsleitung**  
Kinder- und Jugendclub MANEGE  
Rütlistraße 1 – 3  
12045 Berlin



# Die Großen gehen!

TEXT: LEYLA YALCIN-YEL

In der Kindheit gibt es einige einflussreiche und bedeutende Übergänge. Den ersten Einschnitt erleben Kinder, wenn sie aus ihrem familiären Umfeld in den Kindergarten gehen. Der nächste Übergang ist bei ihrer Einschulung. Die Grundschulzeit ist prägend und oft herzergreifend: Neue Freundschaften werden geknüpft, neue Interessen entdeckt und schulische Leistungen erstmals bewertet – ein großer Schritt. Der Übergang von der Grundschule zur Oberschule aber ist ein noch mal größerer Schritt!

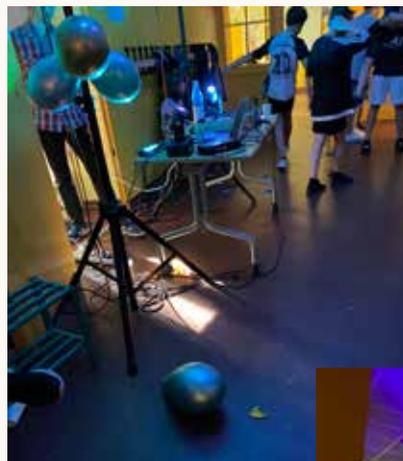


Leyla Yalcin-Yel · Sozialpädagogin  
Schulsozialarbeit der  
Edison-Grundschule  
Wattstraße 69 – 70  
12459 Berlin



Zur Feier ihres Schulabgangs wünschten sich die Sechstklässler:innen der Edison-Grundschule im Mai 2022 ein Abschlussfest. Weil nicht mehr viel Zeit bis zum Schuljahresende blieb, musste über Rahmen und Organisation der Feier zumindest in groben Zügen schnell entschieden werden. Dafür sammelten die Klassensprecher:innen der sechsten Klassen zunächst in ihren Klassen Wünsche und Ideen. Sie trafen sich ein bis zweimal pro Woche in der ersten großen Hofpause in der Schulsozialarbeit als Vertreter:innen ihrer Klassen und sprachen sich untereinander ab, damit alle auf einem Stand waren. Schnell tauchten Fragen auf: Wer kümmert sich um Essen und Trinken, was ist mit Musik, wer übernimmt die Dekoration, wer beantragt die Schulveranstaltung, wer entwirft Einladungen an Lehrer:innen und Schulleitung, welche Spiele soll es geben und wer moderiert die Feier? Wie immer bei solchen Veranstaltungen war es auch hier hilfreich, ein Komitee zu bilden und die Aufgaben auf die Schüler:innen zu verteilen. Die Komiteemitglieder mussten nicht alles allein entscheiden und erledigen, aber sie trugen die Verantwortung und mussten auch stets ihre Klasse miteinbeziehen.

Es sollte eine wunderbare und unvergessliche Abschlussparty werden, mit wenig Kosten, aber viel Spaß und Lust – und das wurde sie dann auch wirklich! Weil bei allem die Eigenständigkeit und das Erwachsenwerden der Schüler:innen im Zentrum stand, wurden die Eltern übrigens gar nicht erst zur coolen Party eingeladen. Die Kosten für Snacks und Dekoration übernahm die Schulsozialarbeit und die Schule stellte eine professionelle Musikanlage zur Verfügung. Aber die meisten Besorgungen und Dinge, wie etwa Essen, Trinken und Diskolichter haben die Schüler:innen selbst organisiert!



# Wenn es wieder funkeln und duften darf



Das Wetter war nicht so doll, die Pandemielage ungewiss: Egal, entschied die Kastanienbaum-Grundschule, wir feiern trotzdem! Zwei Jahre mussten sie auf eine lieb gewonnene Tradition verzichten, 2022 sollte das nicht wieder passieren. Und so bereiteten Schüler:innen, Pädagog:innen und Eltern ihren Weihnachtsmarkt vor, der diesmal vor allem im Schulgebäude stattfand, nur der Grill stand draußen – im Regen.



Bevor die Gäste kamen und die Feier um 15 Uhr begann, huschten die Kinder, Lehrer:innen und Erzieher:innen durchs Schulhaus und schmückten emsig Flure und Klassenzimmer. Alles sollte weihnachtlich funkeln. Von den Decken hingen selbstgebastelte Weihnachtssterne, auf den Tischen lagen Tannenzweige und Kunstschnee und in den Fenstern hingen bunte Kugeln und Weihnachtsengel. Schon in den Tagen zuvor hatten die Kinder Weihnachtskarten und Baumschmuck gebastelt, um sie zur Feier an eigens dafür eingerichteten Ständen zu verkaufen. Der Erlös kam dem Förderverein zugute. Auch die Eltern waren vorab fleißig. Was sie mit Waffeln, Kuchen, Gebäck und Getränken einnahmen, floss direkt in die jeweiligen Klassenkassen. Eine Weihnachtsfeier wäre nicht vollendet, wenn nicht alle am Ende des Tages zusammen singen würden. Um 18 Uhr füllte sich der – inzwischen trockene – Schulhof und der Chor mit Kindern der 3. bis 6. Klassen stellte sich vor der Menge auf. Alle anderen bekamen einen Zettel mit den Liedtexten in die Hand gedrückt. Zur Begleitung einer Gitarre gab der Chor den Ton an und die Schulgemeinschaft stimmte in die Weihnachtslieder ein. So fand das Weihnachtsfest seinen harmonischen Abschluss nach guter alter Tradition. Und im nächsten Jahr werden neben den Eltern dann hoffentlich auch wieder Nachbar:innen und Kooperationspartner:innen eingeladen, wie es bisher Brauch war.

Sabine Pergande  
 Koordinierende Erzieherin  
 Sozialpädagogischer Bereich der  
 Kastanienbaum-Grundschule  
 Gipsstraße 23 A  
 10119 Berlin





# Schluss mit dem Mauerblümchendasein

Mitunter haben die Erzieher:innen des Sozialpädagogischen Bereichs an der Quentin-Blake-Grundschule den Eindruck, dass ihre Arbeit weniger präsent ist, als jene der Lehrer:innen. Also haben sie sich gedacht: „Wir organisieren ein Fest, das vor allem die pädagogische Arbeit unseres Teams und natürlich die Kinder selbst in den Mittelpunkt stellt – und unsere Arbeit wird am besten in den vielfältigen AGs sichtbar.“ In den vielen AGs mit Namen wie Kreativ, Hip Hop, Japanisch, Trash Drumming können die Kids allen zeigen, was sie – jenseits von Buchstaben und Zahlen – noch so draufhaben. Also startete das SpB-Team am 17. Juni 2022 – einem herrlichen Sommertag – eine Garden Party, auf der die Kinder ihre AGs präsentierten.

Emily Isabella Mahns-Mardy · Erzieherin  
Sören Passon · Koordinierender Erzieher  
Sozialpädagogischer Bereich der  
Quentin-Blake-Grundschule  
Hüttenweg 40  
14195 Berlin



Das Gute war, dass alle mitmachen konnten: Die Eltern halfen an den Essens- und Getränkeständen, die Erzieher:innen kümmerten sich um den Grill – erfahrungsgemäß ein stark frequentierter Ort – und DJ Thompson animierte zu Tanz und guter Laune. Begrüßt wurden die Partygäste mit zwei Showeinlagen der AGs „Generation Pound“ und „Hip Hop“, bei denen die Kinder ihre ganze Kreativität in Bewegung und Tanz auslebten. Für die wohl beliebteste AG, die Fußball-AG, hatte das Organisationsteam ein Turnier auf die Schiene gesetzt, bei denen Eltern, Schüler:innen, Erzieher:- und Lehrer:innen eigene Teams bildeten und gegeneinander antraten. Die Aufregung war groß, der Ehrgeiz ebenso. Es wurde gekickt nach allen Regeln der Fußballkunst und jedes Team wollte natürlich gewinnen. Anfangs sah es so aus, als würden die Kinder die Erwachsenen alt aussehen lassen, doch zum Schluss konnte das Personalteam das Spiel noch drehen und für sich entscheiden. Als die Pokale überreicht wurden, dachte man auch an die Kleineren. Denn noch vor der Garden Party konnten sich die 1. und 2. Klassen in einem Mini-Turnier unter den Augen der älteren Klassen beweisen. Die Trophäen wurden dann auf der Party überreicht. Es war für alle ein Riesenspaß und weil jedes Jahr neue AGs hinzukommen, laufen bereits die Vorbereitungen für die nächste Garden Party. Mit ihrer Idee sind die Erzieher:innen nicht nur aus ihrem Schatten getreten, sondern haben damit gleich auch eine neue Tradition an der Quentin-Blake-Grundschule geschaffen.



# Die Hundertjährige, die ihre Farbe wechselte und erstrahlte



Kai Wilhelm · Schulsozialpädagoge  
Michael Klein · Erzieher  
Internat Schulfarm Insel Scharfenberg  
Schwarzer Weg 103  
13505 Berlin



Wenn Häuser anfangen sich zu bewegen und Bäume und Wände in schillernden Farben leuchten, dann geschieht Ungewöhnliches. Dann feiert die Schulfarm Insel Scharfenberg hundertjähriges Jubiläum. 1922 gründete Wilhelm Blume die Schulfarm als reformpädagogisches Projekt. Das Motto war: Lernen mit Kopf, Herz und Hand. Es ist bis heute eines der grundlegenden Prinzipien der Schule geblieben. Doch was hat das mit leuchtenden, sich im See spiegelnden Häusern zu tun?

Wird jemand hundert, dann kommen meist Gratulationen aus höchsten politischen Ämtern – der Schulfarm schrieb die Regierende Bürgermeisterin ein ausführliches Grußwort. Klar, dass zum Jubiläum groß gefeiert wurde. Doch neben Festreden, Umtrunk, Musik und Tanz sollte diese Feier für alle ein unvergessliches Erlebnis werden. Schon ab Oktober 2021 hatten sich 18 Schüler:innen zusammengesetzt, in Workshops ein Konzept erarbeitet und umgesetzt. Dazu luden sie niemand geringeren ein als den Lichtdesigner Andreas Boehlke – der Mitbegründer des „Festival of Lights“. Ob die Gemeine Esche, die Ungarische Eiche, die Sumpfyzypresse oder der Japanische Schnurbaum tatsächlich schon vom Gründer des Bolle-Baum-Pfads auf der Insel gepflanzt wurden, ist nicht erwiesen, aber angesichts des hohen Alters dieser Exemplare doch recht wahrscheinlich. Zumindest sind sie so prachtvoll, dass auch sie Teil der Lichtershow wurden. Der Großteil der Lichtershow aber fand auf den Fassaden der Internatshäuser statt. Warum eine Lichtershow? Die Insel Scharfenberg ist nicht groß. Sie besteht aus Bäumen, einigen Häusern und ist umgeben vom See. Nicht viel, könnte man meinen, aber sie sind alles, was das Leben der Schüler und Schülerinnen auf der Insel ausmacht. Deshalb gehören sie ins richtige Licht gerückt, dachten sich die Jugendlichen: „Das Freizeithaus soll in Violett und Türkis erstrahlen und die phänomenalen Weiten des Universums zeigen“ – „Haus 10 muss in Blau und Lila leuchten, im Hintergrund Mond und Sterne, dazu projizieren wir Bilder von uns und der Insel, begleitet von



ruhiger Musik.“ Die Fassade eines anderen Hauses wurde zur Unterwasserlandschaft „mit ihrer ganzen Vielfalt. Durch das Licht, das sich im Wasser spiegelt, wirkt das Gebäude dann magisch“. Im Haus 17 mischten sich die Elemente Feuer und Wasser. „Wir zeigen damit, dass Gegensätze hier auf der Insel verbunden werden und durch Zusammenarbeit völlig neue Horizonte setzen. Denn zusammen ist man stark.“ Ein starkes Statement für eine starke Performance. Und ein nachhaltiger Eindruck für alle, die die Lichtershow dann genießen durften. Als einige Zeit später die Insel nicht mehr von der Frühlingssonne bestrahlt wurde, machten sich in den Osterferien drei Mädchen an die Arbeit und gestalteten die Wände im Obergeschoss des Freizeithauses in „Pouring-Technik“: Bunte Acrylfarben ließen sie dazu von oben nach unten über die Wände rinnen. Die Wirkung ist grandios – vielleicht nicht ganz so spektakulär wie die Lichtershow, dafür setzen die bunten Farben dauerhaft strahlende Akzente im ganzen Stockwerk. So viele Lichtblicke in einem Jahr hat die Schulfarm selten erlebt.



# Festschmuck, Flashmob, Feuershow

Eigentlich sollte er schon 2021 starten, die Pandemie machte dem Projektteam beim ersten Anlauf einen Strich durch die Rechnung. Am 15. Dezember 2022 dann öffneten sich die festlichen Tore zum Weihnachtsmarkt der Grundschule am Brandenburger Tor, dem ersten an dieser Schule überhaupt. Dabei blieb bis zuletzt unklar, ob womöglich auch dieser zweite Anlauf abgeblasen werden musste, denn krankheitsbedingt fiel in diesen Tagen ein Drittel des sozialpädagogischen Teams aus. Das verbliebene Team um die beiden Erzieherinnen Ramona Maschke und Silvana Kahl aber war hochmotiviert – und so gelang ein wunderbares Fest.

Eine 10-köpfige Gruppe aus Sozialpädagog:innen und Lehrer:innen hatte schon Anfang des Jahres mit der ersten Planung begonnen, so richtig ins Laufen kam die Sache dann in den Wochen vor dem geplanten Termin. Es sollte ein besonderer Markt werden, mit Ständen, bei denen es weniger ums Essen geht, sondern mehr um den Verkauf der in den Klassen gestalteten Arbeiten, wie kreativer Baumschmuck, dekorative Windlichter und liebevoll gebastelte Schlüsselanhänger. Auch der Förderverein der Schule wurde ins Boot geholt – er sorgte mit dem Verkauf heißer Getränke für die an diesem frostigen Wintertag nötige innere Wärme.

Von 15 bis 17 Uhr war der Schulhof in stimmungsvolles Licht getaucht. Gemeinsam wurden zur Eröffnung weihnachtliche Lieder gesungen, die die Klassen vorab eingeübt hatten. Anschließend sammelten sich die Kinder zu einem Flashmob und tanzten ausgelassen zu „Last Christmas“. Viele weitere Programmpunkte folgten, etwa der Auftritt der Schüler:innenband aus dem Jugendclub Ikarus, die mit fetzigen Sounds das Publikum förmlich von den Socken holte! Dann waren alle gespannt auf den krönenden Abschluss: Eine spektakuläre Feuershow! Sie begann mit unglaublichen Vorführungen der beiden Feuerkünstler:innen. Dann durften die Kinder sogar selbst mit dem Feuer spielen – bzw. es mit den eigenen Händen löschen, ein

gefährloser Zaubertrick natürlich.

Die Verkaufserlöse der Stände flossen in die jeweiligen Klassenkassen für Projekte und den Besuch außerschulischer Orte. Auch die Einnahmen des Getränkeauschanks kommen über den Förderverein den Schülern und Schülerinnen zugute. Sandra Wehrmann, koordinierende Erzieherin an der Schule, zieht ihr Fazit so: „Dieser Weihnachtsmarkt war einfach rundum gelungen“, sagt sie, und ergänzt, „es war der erste und es wird sicher nicht der letzte gewesen sein!“

Sandra Wehrmann · Koordinierende Erzieherin  
Sozialpädagogischer Bereich der  
Grundschule am Brandenburger Tor  
Wilhelmstraße 52  
10117 Berlin





## Mit Schirm, Charme und Teebeutel



Als das JUJO zum Kiezfest mit der 3. Familienolympiade am 10. September einlud, standen morgens um elf 27 Familien – das machten etwa 100 Leute – auf der Matte und scharren ungeduldig mit den Füßen. Sie konnten es kaum erwarten, sich den „olympischen“ Herausforderungen zu stellen. 50 weitere Menschen waren da, um zu helfen oder die Akteure anzufeuern.

Bodo Schlicht · Einrichtungsleitung  
JUJO  
Kinder-, Jugend- und  
Kiezzentrum Berlin-Johannisthal  
Winckelmannstraße 56  
12487 Berlin



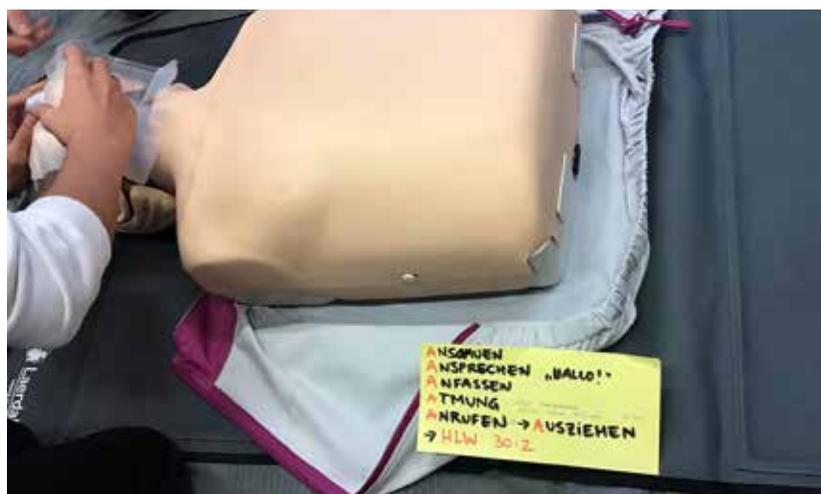
Doch so eilig hatte es der Veranstalter nicht, zum Auftakt wurden erst einmal andere aktiv. Das Puppentheater Felicio unterhielt groß und klein mit ihrem witzigen Stück „Kaspar und das Krokodil vom Nil“, bevor Jana von der JKB die Anwesenden mit warmen Worten begrüßte und Luca Burgio e Maison Pigalle mit feuriger sizilianischer Gypsy-Musik die Stimmung anheizten. Erst dann konnten sich die Teams für die Olympiade registrieren und loslegen. Einfach wurde es nicht. Sie mussten ganze zehn Stationen durchlaufen, bis sie das Ziel erreichten: Teebeutelwerfen, Hau den Lukas, Torwandschießen, Kistenlauf, Dosenwerfen, Quizz, Turmbau, Nageln, Wasserschlange und Schlag die Nuss.

Dafür hatten sie drei Stunden Zeit, aber ganz so verbissen sahen es die meisten dann doch nicht. Bereitwillig ließen sie sich von Clowns und Seifenblasen ablenken oder machten – was besonders beliebt war – einen Abstecher zur Fotocouch, wo jede Familie ihr Schwarz-Weiß-Foto als Erinnerung mit nach Hause nehmen konnte. Die Hungrigen und Durstigen versorgte das Restaurant „Fosca“ mit jeder Menge Leckereien. Die ganze Zeit über herrschte herrliches Wetter bei Sonnenschein, aber gegen vier zog sich der Himmel plötzlich zusammen, es schüttete wie aus Eimern. Glück im Unglück: Die Stationen für den Wettbewerb waren bereits absolviert und der Veranstalter hatte noch 100 Regenschirme von seinem „Willkommensprojekt nach Corona“ rumliegen, die an die Gäste verteilt wurden. Die Siegerehrung und die Musik wurden kurzerhand in die Turnhalle verlegt. Niemand wurde ernstlich nass oder verlor seine gute Laune. Im Gegenteil, die Stimmung stieg, als die Preise verliehen wurden. Für die Punktejäger hatte sich die Anstrengung richtig gelohnt: Gesponsert von lokalen Gewerben im Kiez gab es Gutscheine für das Kino, Restaurant, den Friseur oder auch einen Ölwechsel. Zum Schluss hatte der Regen aufgehört und die Band konnte wieder draußen im Hof spielen und die Gäste feierlich verabschieden. Mit Gutschein oder zumindest einem Familienfoto in der Tasche gingen sie nach einem tollen Tag nach Hause, stolz und glücklich, Teil dieser Gemeinschaft zu sein.



## Die sechs „A“s der Ersten Hilfe

Mal ehrlich: Für viele ist es schon eine Weile her. Wer erinnert sich noch, was es mit den sechs „A“s auf sich hatte? Anschauen, Ansprechen („Hallo!“), Anfassen, Atmung, Anrufen, Ausziehen. Dabei kann das Beherrschen und schnelle Anwenden rudimentärer Erste-Hilfe-Maßnahmen buchstäblich dabei helfen, Leben zu retten. Junge Menschen haben damit Kontakt meist erst im Zusammenhang mit ihren Führerscheinprüfungen. Dabei kann es schon viel früher erforderlich sein, in akuten Notfallsituationen Erste Hilfe zu leisten zu können.



Für Conrad Bohms, Sozialpädagoge an der Refik-Veseli-Schule, war es darum klar, dass ein Erste-Hilfe-Kurs unbedingt Bestandteil des Seminarprogramms der „SV-Tage“ sein sollte. Im November 2022 trafen sich die Schüler:innen der SV in ihrer Partnerschule, der Emanuel-Lasker-Schule, für drei Tage zu den „SV-Tagen“. Abseits des regulären Schulalltags bereiteten sie sich in diesem Pilotprojekt der Schule auf ihre Aufgaben als Schülervorteiler:innen vor. Vier Peerscouts der tjfbg leiteten am ersten Projekttag einen Workshop zu den Rechten und Pflichten der SV. Wie bringe ich mich in den Gremien ein, wie kommuniziere ich am besten die Ergebnisse meiner Arbeit? Bei den intensiven Diskussionen lernten sich – schöner Nebeneffekt – alle bestens kennen. Anschließend wurden gemeinsam erste Projekte für das Schuljahr entworfen: Ein Winterfest etwa, als unkommerzieller Weihnachtsmarkt in allen Klassenräumen der Schule, eine Talentshow und ein FIFA-Turnier. Die Schulgemeinschaft kann sich auf interessante Events freuen!

Am zweiten Seminartag fand der Erste-Hilfe-Kurs durch eine Rettungssanitäterin statt. Wiederbelebung, Herzdruckmassage und

Mund-zu-Mundbeatmung – nach anfänglichen Berührungsängsten waren alle konzentriert und auch mit Spaß dabei. Selbst wenn es abschließend kein Zertifikat gab – alle wissen nun sehr genau, worauf es in den ersten Sekunden und Minuten bei einem Notfall ankommt. Nach so viel intensiver Arbeit war der dritte Tag ein Tag der Erholung: Bei einem Besuch des Dungeons Berlin lernten die Schüler:innen ihre Stadt von einer anderen, dunklen Seite kennen. Dabei stand nicht nur Gruseliges im Vordergrund, die Schauspieler:innen zeigten auch viel Humor bei der Darstellung von Szenen aus der 800-jährigen Geschichte der Stadt. Nicht nur Lea aus der 10.4 war von den drei Tagen richtig begeistert: „Wir fanden die Tage sehr schön, besonders die Möglichkeit, uns mit anderen Klassensprecher:innen zu unterhalten und einen Einblick aus deren Sicht zu bekommen.“



Conrad Bohms  
Sozialpädagoge (B.A.)  
Ganztagsgestaltung der  
Refik-Veseli-Schule  
Skalitzer Straße 55  
10997 Berlin





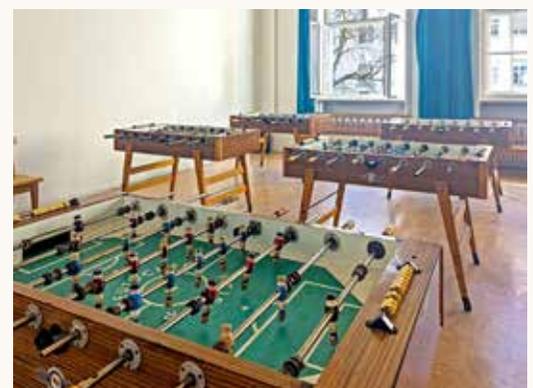
## Abschied vom LeFèvre

Der Schaukasten und der weißblau-leuchtende Bibliothekshinweis an der Schulfassade in der Schöneberger Pallasstraße sind verschwunden. Die vormals dort beheimatete Gertrud-Kolmar-Stadtbibliothek ist 2021 endgültig aus der Sophie-Scholl-Oberschule ausgezogen. Mit dem Auszug standen mit dem schönen Lesesaal und einigen Nebenräumen rund 400 qm zur Nutzung als Freizeitbereich für die Schülerschaft bereit.



Das war auch dringend nötig, denn bislang fand die sozialpädagogische Arbeit mit den Jugendlichen am Nachmittag vor allem in einem kleinen, zusätzlich angemieteten Häuschen statt. Ohnehin nur über den Schulhof erreichbar, platzte das jedenfalls räumlich längst aus allen Nähten. Alle in der Schule kannten diesen alten Freizeitbereich nur als „LeFèvre“ – zu deutsch „Der Schmied“. Worauf diese Bezeichnung zurückgeht und ob hier vielleicht wirklich mal eine Schmiede beheimatet war, ist nicht mehr ergründbar.

Auch wenn ein Teil der Medien und des Mobiliars in der Sophie-Scholl-Schule verblieben, dauerte es noch viele Monate, bis der Rest in Kisten verpackt und dann endlich ausgeräumt wurde. Erst danach konnte gereinigt und renoviert werden, bevor die neuen Räume vom sozialpädagogischen Team der Schule in einer Hauruck-Aktion in den letzten Wochen des Jahres 2022 mit bequemen Sofas zum Chillen, mit Sitzgruppen zum Arbeiten und Spielen, mit Bänken zum Quatschen eingerichtet wurden. Pünktlich zum Jahreswechsel konnte der neue Freizeitbereich tatsächlich eröffnet werden – auch wenn noch einiges zu tun bleibt. Mit hinüber gezogen aus dem alten Standort sind schon mal vier Billard- und fünf Kickertische. Nicht mitgenommen hingegen wurde „LeFèvre“ – für ihren neuen Freizeitbereich suchen SpB-Team und Schülerschaft jetzt gemeinsam nach einem passenden Namen.



**Das Team**  
Schulsozialarbeit der  
Sophie-Scholl-Schule  
Elßholzstraße 34 – 37  
10781 Berlin



# Wie jetzt ... eine Slime-AG?

Fragt man die Kinder selbst, kommen bisweilen sehr überraschende Vorschläge: AG Zombies fangen, AG Bodenchina, Quatsch-AG, oder eben auch eine ... Slime-AG. Dieser Vorschlag von drei Mädchen stieß anfangs sogar auf reges Interesse bei ihren Mitschülern und Mitschülerinnen. Die merkten dann aber schnell, dass das kreative Potential dieses Werkstoffs doch eher begrenzt ist. Nach wenigen Terminen wurde die Slime-AG mangels Nachfrage wieder eingestellt.

Das sozialpädagogische Team der Lankwitzer Ludwig-Bechstein-Grundschule macht beste Erfahrungen damit, bei der Planung von AG-Angeboten nicht nur auf die „verlässlichen Pferde“, also beliebte AG-Themen wie Singen oder Basteln zu setzen, sondern die Kinder selbst Vorschläge machen zu lassen und sie dann auch bei der Vorbereitung und Planung für ihre AG-Vorschläge einzubeziehen. Klar, nicht alle Ideen können umgesetzt werden, aber manche der Kinder-AGs haben sich etabliert – so etwa der Vorschlag zweier Jungs für eine Fußball-AG. Nur einmal pro Woche Fußballspielen war ihnen zu wenig. Also regten sie eine extra Fußball-AG an, und die ist inzwischen auch im zweiten Jahr noch sehr nachgefragt.

Damit aber eine AG stattfinden kann und darf, müssen sich die Kinder vorab mit den „W-Fragen“ beschäftigen. Was wird angeboten? Wer bietet an? Wann und wo findet die AG statt? Auch die Regeln werden vereinbart und natürlich muss für die Werbung ein cooles AG-Schild selbst gestaltet werden. Die Materialliste dafür – Stifte, Farbpapier, Kleber, Scheren usw. – müssen die Kinder zusammenstellen, auch wieviel Material für die AG selbst benötigt wird, abhängig von der Anzahl teilnehmender Kinder. Das erfordert bei den Sozialpädagog:innen zwar einiges Vertrauen, aber es stärkt bei den

Kindern das Verantwortungsbewusstsein und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Da geht dann eine Planung auch mal am Ziel vorbei: Bei der Slime-AG etwa bestürmten die Kinder ihre Eltern, sie wollten sofort Slime einkaufen ... für 170 Kinder! Die Eltern fielen aus allen Wolken und lachten. Sie haben dann – realistischer – für 7 Kinder Material eingekauft und gespendet. Entstanden ist diese partizipative Idee schon 2017, als das SpB-Team an der Schule noch klein war. Der koordinierende Erzieher Sven Zielatkiewicz erinnert sich: „Unser Ziel war es, den Kindern mehr Angebote, Erlebnisse und Erfahrungen zu bieten.“ Gerade Kinder hätten ja, sagt der Erzieher, mit ihrem eigenen Blick auf die Welt ein großes Potential, anderen Kindern als Expert:innen Dinge nahe zu bringen. Alle im SpB-Team betonen: „Die Kinder gehen mit ihrer Verantwortung sehr gut um, sie sind stolz auf ihre AGs.“ Zielatkiewicz ergänzt: „Und auch wir profitieren, denn wir erfahren so, was bei Kindern gerade ‚in‘ ist und beziehen das in unsere eigenen AGs ein.“

Sven Zielatkiewicz  
Stellv. Koordinierender Erzieher  
Sozialpädagogischer Bereich der  
Ludwig-Bechstein-Grundschule  
Halbauer Weg 25  
12249 Berlin



# Upcycling + Berufs- orientierung = ONYX



Aus getragenen Kleidungen neue Accessoires entstehen lassen? Taschen, Schlüsselanhänger, kreativ bedruckt mit selbst entworfenen Zeichnungen – ONYX vom Hans-Carossa-Gymnasium macht es möglich! Seit dem Schuljahr 2021/2022 fokussiert sich die Schüler:innenfirma ONYX auf textiles Upcycling und verbindet kreativ und mit Freude am Detail Mode mit Nachhaltigkeit.

ONYX, das sind fünf Schüler:innen der 10. und 11. Klasse des Hans-Carossa-Gymnasiums. Betreut werden sie von Sandra Keisers und Moritz Hacker, dem Team der Berufs- und Studienorientierung der Schule. Auch der Förderverein der Schule unterstützt finanziell die Schüler:innenfirma. Die von den Schüler:innen in der Freizeit entworfenen Accessoires werden auf Sommerfesten, Märkten in der Stadt, sowie zu besonderen schulischen Anlässen, wie dem Tag der offenen Tür, verkauft – mit steigender Nachfrage! Was bei jedem Start-Up sinnvoll ist, wird auch hier so gehandhabt: Gewinne werden nicht eingesteckt, sondern wieder ins Unternehmen investiert. ONYX konnte mit den Erlösen inzwischen eine eigene Textildruckmaschine anschaffen. Das macht das Drucken schneller – und wirtschaftlicher. Den Winter nutzte ONYX, um sich mit zwei Workshops in Marketing und Betriebswirtschaft fortzubilden. Die Schüler:innen profitierten von den wertvollen Tipps nicht nur für ihre Arbeit in der Firma, sondern auch fürs spätere Berufsleben. Soviel Einsatz trägt auch anders noch Früchte: Im kommenden Schuljahr wird ONYX mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung kooperieren, von ihr finanziell gefördert und mit der Teilnahme am Projekt „Zeitgemäße berufliche Orientierung von Schüler:innenfirmen“ von der Stiftung auch engmaschig betreut. Denn die nächsten Ziele von ONYX sind bereits klar: Der Aufbau einer Webseite mit Onlineshop und die Erweiterung der Produktpalette!

**Sandra Keisers** · Dipl.-Komm.-wirtin, Coach  
und Trainerin, Mediatorin  
**Moritz Hacker** · Sozialpädagoge B.A.  
Ganztagsgestaltung am  
Hans-Carossa-Gymnasium  
Am Landschaftspark Gatow 40  
14089 Berlin



# Wir sind nicht allein!

Bei manchen Angeboten im sozialen Bereich ist es so, dass die Realität auch sorgfältige Planungen schnell mal korrigiert. So hatte Mike Ohm, Koordinator des Familienzentrums „Kiezfüchse“, sein Projekt eigentlich als „Stamm-tisch“ für alleinerziehende Väter im Kiez konzipiert. Allein, es meldeten sich keine Männer, so dass er sein Projekt kurzerhand für alle öffnete – und jetzt treffen sich dort ausschließlich Frauen. Die aber kommen gern und regelmäßig, denn der Bedarf für eine solche Begegnungsstelle und für die Unterstützung von Alleinerziehenden ist gerade im Bezirk Treptow-Köpenick überproportional groß.



Die Treffen finden alle 4 Wochen im Kiezcafé des Familienzentrums im Campus Kiezspindel statt, stets am zweiten Samstag des Monats. Idee des Projektes ist es, Alleinerziehenden Raum und eine Plattform zu geben, sich untereinander auszutauschen und ihnen einen niederschweligen Zugang zu weiteren Hilfen anzubieten. Als Teil des Netzwerkes für Alleinerziehende in Treptow-Köpenick hat das Projekt unmittelbaren Zugriff auf spezifische Angebote und Diskurse. Dazu gehören z. B. die Vermittlung von Hilfen zur Erziehung, rechtliche Unterstützung und gemeinsame Aktivitäten. Manche Besuchende genießen hier aber auch einfach nur die Möglichkeit zum Ausruhen und Entspannen. Ein besonders gern genutztes Angebot: Die Vermittlung einer sogenannten „Ersatzoma“ – eine ältere Dame, die sich genau für solche Aufgaben beim Verein gemeldet hat. Sie begleitet die Familien auf Wunsch zu Aktivitäten oder betreut auch mal stundenweise Kinder, damit Alleinerziehende Termine wahrnehmen können. Die Gestaltung aller Angebote und Aktivitäten richtet sich ausschließlich nach den Bedürfnissen der Alleinerziehenden und werden gemeinsam mit ihnen geplant. 2022 fand auch das erste Sommerfest für Alleinerziehende des gesamten Bezirks Treptow-Köpenick unter Teilnahme der vernetzten Institutionen für Alleinerziehende auf dem Campus Kiezspindel statt. Mike Ohm erinnert sich: „Wir waren echt überrascht von der großen Zahl Alleinerziehender, die kamen. Kurz gesagt: Es war proppenvoll!“ Deshalb will er auf jeden Fall den Campus auch 2023 wieder für ein Sommerfest für Alleinerziehende zur Verfügung stellen.

**Mike Ohm** · Koordinator  
Familienzentrum Kiezfüchse  
Stadtteilzentrum Campus Kiezspindel  
Rudower Straße 37/39  
12557 Berlin



# Käthe hilft!

Es gibt gemeinnützige Organisationen, die sich dem Thema Kinderarmut widmen und mit ihrer Arbeit etwas dagegen tun – eine davon ist die Arche Berlin. Also nahmen einige Schüler:innen die Anregung ihres Erziehers Petja Bartels und der FSJlerin Helena Hageböcker auf und besuchten die Arche in Berlin-Hellersdorf. Schon die Fahrt dorthin glich für einige einer Reise in eine andere Welt: Das Stadtbild vom Prenzlauer Berg ändert sich bis in die Plattenbausiedlung Hellersdorf unübersehbar. Die Arche in Hellersdorf bietet sozial benachteiligten Kindern vielfältige Unterstützung, um ihren Alltag unbeschwerter zu bestreiten und ihnen einen Platz in der Gesellschaft zu sichern. Dazu gehören praktische Dinge wie eine Kleiderkammer oder ein warmes

Vom Begriff Kinderarmut hatten die meisten ja schon mal gehört, doch was dieses Wort wirklich bedeutet, war vielen Schüler:innen des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums nicht bewusst. Jedes dritte Kind in Berlin ist direkt von Armut betroffen – eine Zahl, die im wohlhabenden Deutschland so manche nicht wahrhaben wollen. Dieser Realität sollten sich auch die Kollwitzianer:innen stellen. Doch womit anfangen?



**Petja Bartels · Sozialpädagoge**  
**Helena Hageböcker · FSJlerin**  
 Ganztagsgestaltung der  
 Käthe-Kollwitz-Gymnasium  
 Dunkerstraße 65  
 10439 Berlin



Mittagessen am Tag. Es sind aber auch Nachhilfe- und Freizeitangebote dabei, durch die sie Freunde treffen können und Unterstützung beim Lernen finden.

Die Kollwitzianer:innen waren zunächst begeistert von der Ausstattung und den breitgefächerten Angeboten der Arche. Als sie dann aber Details über die prekären familiären Verhältnisse der Kinder und die Konsequenzen der Armut erfuhren, wich die anfängliche Begeisterung einer großen Betroffenheit. Das war der Moment, in dem sie beschlossen, etwas zu tun. Aktiv zu werden, um die Arbeit der Arche zu unterstützen. Am wirkungsvollsten, so erfuhren sie, gehe das mit einer Geldspende und so schmiedeten sie ihren Plan für eine Spendenaktion: „Käthe hilft!“ Klassen organisierten in Eigeninitiative Kuchenverkäufe, das brachte schon einiges

zusammen. Zusätzlich wurde im Schülerclub in der Vorweihnachtszeit reichlich Kinderpunsch verkauft und die Schüler:innen warben auf Schulfeiern und auch zu Hause für eine Online-Spende. Soviel Engagement und Hilfsbereitschaft haben sich ausgezahlt, insgesamt konnten mit „Käthe hilft!“ über 2.000 Euro gesammelt und an die Arche Berlin gespendet werden. Damit haben die Schüler:innen aber nicht nur den Betroffenen etwas Gutes getan, sondern auch sich selbst. Denn – so stand es später in einem Zeitungsartikel – mit ihrem Engagement haben die Schüler:innen ihre soziale Verantwortung gestärkt und ihren Blick auf die Gesellschaft erweitert. Wichtiger noch aber war die große Erfahrung der Selbstwirksamkeit: Sie haben eigenständig etwas auf die Beine gestellt, um anderen zu helfen.

# Auch für Eltern gilt: Wissen ist Macht

Nur wenn ich mich als Teil der Gemeinschaft wahrnehme, engagiere ich mich auch für sie. Schule bedeutet für die meisten die Interaktion zwischen den Lehrkräften, den Schüler:innen und den Sozialpädagog:innen. Eltern kommen da häufig eher am Rande vor. Das ist ein Problem, ist doch gerade die Partizipation der Eltern am Schulgeschehen enorm wichtig für die Bildungsbiografie der Kinder. Das sozialpädagogische Team der Helmuth-James-von-Moltke-Grundschule hat längst erkannt, dass das Angebot von gerade mal drei Elternabenden pro Schuljahr und einem persönlichen Gespräch nicht ausreicht und erweitert werden musste, schließlich möchte man alle Eltern erreichen.



Idee &amp; Gemeinschaft

**K**eine leichte Aufgabe: Mal sind es sprachliche Hemmnisse, mal kleine Geschwister, die betreut werden müssen – es gibt viele Gründe, weshalb Eltern Veranstaltungen wie einen Elternabend verpassen. Deshalb wurde an der Helmuth-James-von-Moltke-Grundschule der „Elterntreff“ eingeführt. Jeden Freitag zwischen 8 und 8.45 Uhr kommen Eltern, Lehrer:innen und Erzieher:innen zwanglos in der Schulstation zusammen. Wie fülle ich einen Hortvertrag aus? Was ist der Kinderzuschlag und wo kann ich ihn beantragen? Was tun, wenn Sohn oder Tochter nur vor der Spielekonsole, nie aber an den Lernaufgaben sitzen? Beim Elterntreff bekommen Mütter und Väter Antworten, Anregungen, Rat und Unterstützung.

Manchmal reicht es schon, mit anderen Eltern über seine kleinen und großen Sorgen zu sprechen und dabei zu erkennen, dass sie ganz ähnliche Probleme umtreibt. Und mitunter entwickelt sich bei dem einen oder anderen Gespräch gemeinsam eine Idee, wie ein Problem gelöst werden könnte. Ergänzt wird der freie Austausch von Zeit zu Zeit durch



**Hülya Ari**  
Erzieherin/Projektleiterin  
Sozialpädagogischer Bereich der  
Helmuth-James-von-  
Moltke-Grundschule  
Heckerdamm 221  
13627 Berlin



themenspezifische Angebote und Veranstaltungen, etwa zur Läuseprophylaxe oder zu Schutzmaßnahmen in der Erkältungszeit. Miteinander reden, ernst genommen werden, da sein – das sind Voraussetzungen für Partizipation und Engagement von Eltern in der Schule und für die Schule. „Wissen ist Macht“ gilt nicht nur für die Kinder in der Schule, sondern auch für deren Eltern. Eine starke Position der Eltern in der Schule stärkt auch die Interessen und Bedürfnisse der Kinder. Treibender Gedanke für alle Erzieher:innen und auch Lehrkräfte der Helmuth-James-von-Moltke-Grundschule, so Özlem Ereğ, koordinierende Erzieherin der Schule, bleibt der gemeinsame Anspruch, allen Kindern gleiche Bildungschancen zu ermöglichen.

# Starker Neustart am Ritterfeld

Am 1. Februar 2022, mitten in den Winterferien, übernahm Melanie Dietz-Blaesing als Koordinierende Erzieherin gemeinsam mit ihrer Stellvertreterin Nancy Wolf den Sozialpädagogischen Bereich der Grundschule am Ritterfeld. Auch wenn das sozialpädagogische Team der Schule damals noch unvollständig war, ging es sofort mit viel Elan an die Arbeit.



Im Frühjahr 2022 säten die Sozialpädagoginnen Maria Mertmann, Miriam Kosterka, Vanessa Pioch und Melanie Dietz-Blaesing gemeinsam mit den Kindern des SpB im Schulgarten Samen aus, gruben Setzlinge ein und begannen mit der Pflege und Hege des kleinen Gartenparadieses. Weil so ein Garten natürlich auch in den Ferien gepflegt werden muss, übernahmen in den Sommerferien die Kinder und Kolleg:innen der Ferienbetreuung die Pflege. Sie durften dann natürlich auch die erste Ernte der Früchte einfahren.



Schon vor dem Sommer, im Mai 2022, hatte Nancy Wolf mit einer Gruppe Schüler:innen für richtig Ordnung und Sauberkeit auf dem Schulhof und in der Schule gesorgt – gemeinsam sammelten sie herumliegende Müll und Abfall ein. Dabei ließ sich nebenbei auch gut erklären, warum Müll überhaupt getrennt werden sollte. Bevor dann alles sauberlich getrennt entsorgt wurde, haben die Schüler:innen aus dem gesammelten Müll kreativ einen Schriftzug ausgelegt und das Ganze in einem witzigen Stop-Motion-Film dokumentiert.

Nancy Wolf war es auch, die gemeinsam mit ihren beiden Kollegen Clausnitzer und Matveev für alle 3. und 4. Klassen ein Fußballturnier am 30. Juni 2022 organisierte. Bei diesem ersten überhaupt an der Grundschule am Ritterfeld ging es den Kindern neben dem Spaß am Kicken natürlich auch um das: Den eigens dafür geschaffenen Wanderpokal zu gewinnen! Diesen und auch die Trikots und Medaillen hatte der Förderverein der Schule gesponsert. Und wer hat den Wanderpokal am Ende als Siegerteam mit „nach Hause nehmen“ dürfen? Es waren die Viertklässler – aber die Chance für eine Revanche ist den anderen Klassen sicher, denn das nächste Turnier ist schon fest geplant.



**Melanie Dietz-Blaesing · Koordinierende Erzieherin**  
Sozialpädagogischer Bereich der  
Grundschule am Ritterfeld  
Schallweg 31 – 45  
14089 Berlin



# Ein Tridem gegen Mobbing

TEXT: TÜLAY BAYMAN

Zwei Jahre Corona und Lockdown haben an allen Schulen Spuren hinterlassen. Auch an der Hector-Peterson-Schule beobachten wir Schulsozialarbeitende eine deutliche Zunahme von Defiziten im Sozialverhalten. Insbesondere fallen Konzentrations- und Motivationsprobleme und auch ein höheres Aggressionspotenzial auf. Viele Schüler:innen verhalten sich weniger kooperativ und hilfsbereit als zuvor – und wir stellten auch eine Zunahme von Mobbing in den Klassen fest. Um unseren schuleigenen Methodenkoffer an Interventionsstrategien zu bereichern, gründeten wir (zwei Sozialarbeiterinnen und ein Lehrer) ein Anti-Mobbing-Tridem und besuchten eine Fortbildung von Contigo – Schule ohne Mobbing e. V. Dort erlernten wir zwei spannende Mobbing-Interventionsstrategien.

Beim nicht konfrontativen No-Blame-Approach geht es darum, systematisch den Einfluss der nicht mobbenden Schüler:innen zu stärken – aber es geht auch darum, die Mobbenden selbst in die Problemlösung einzubeziehen. Dieses Vorgehen setzt einen Verzicht auf jedwede Form von Schuldzuweisung und Bestrafung voraus.

Mobbende und deren Unterstützer:innen werden eingeladen in ein Expert:innenteam, um gemeinsam Ideen und Vorhaben zu erarbeiten, die Mobbing-Betroffenen helfen sollen, wieder sorglos am Schulleben teilzunehmen. Mobbende Schüler:innen werden so zu Helfenden – nicht zu Schuldigen.

Eher konfrontativ arbeitet die Farsta-Contigo-Methode. Den Mobbenden wird im Einzelgespräch deutlich gemacht, dass man weiß, dass sie mobben, dass man dies als ernsthaftes Problem sieht und dass das Mobben unmittelbar aufhören muss. Es wird nicht moralisiert, es werden auch keine Gründe für das Mobben erfragt – aber es wird angekündigt, das Gespräch an den folgenden Tagen fortzusetzen. In den Folgegesprächen wird geklärt, wie sich die Situation des Gemobbten ändern und wie sich die mobbende Person daran beteiligen kann. Erst wenn die Mobbenden gelernt haben, mit dem Opfer zusammenzuarbeiten, enden diese Interventionsgespräche!



Bei beiden Interventionsmethoden sind die Gemobbten selbst nicht involviert, um sie nicht erneut Verletzungen oder Beschimpfungen auszusetzen. Unser Anti-Mobbing-Tridem hat inzwischen mit beiden Methoden gute Erfahrungen gesammelt. Besonders fasziniert uns der No-Blame-Approach, gerade weil er auf Bestrafung verzichtet. Diese lösungsorientierte Vorgehensweise vertraut auf die Ressourcen und Fähigkeiten der Heranwachsenden. Mit dem Verzicht auf Schuldzuweisungen und der Mitwirkung an der Problemlösung wird Mobbenden ein Weg eröffnet, aus der destruktiven Mobbing-Dynamik auszusteigen. Gleichzeitig werden sie ernst genommen und fühlen sich in der Rolle des Helfenden wertgeschätzt. Dieses Vertrauen in die Ressourcen ohne Schuldzuweisung wurde bis jetzt immer dankbar angenommen.



Tülay Bayman und  
Gina Pauline Stips-Abu Hoof  
Sozialpädagoginnen  
Ganztagsgestaltung der  
Hector-Peterson-Schule  
Tempelhofer Ufer 15  
10963 Berlin



# Die Schule richtig hui ... rundrum leider pfui

Als die Schüler:innen, Lehrkräfte und das Team des Sozialpädagogischen Bereichs aus den Osterferien 2022 in ihre Grundschule am Nordhafen zurückkehrten, durften sie das erste Mal das neue Erweiterungsgebäude betreten. Alle waren sich einig: „Es ist toll geworden!“, der eine oder die andere rief sogar: „Hier möchte ich gar nicht wieder raus!“ Hinter einer Fassade aus mit farbigen Lamellen ergänztem Sichtbeton erstrecken sich innen über vier Etagen Klassen- und Mehrzweckräume für Werken, NaWi, Kunst und Musik und eine Aula, die auch als Mensa genutzt wird. Oben auf, im fünften und sechsten Stock sozusagen, sitzt die dreifach teilbare Sporthalle.



Michael Engelmeier  
 Koordinierender Erzieher  
 Sozialpädagogischer Bereich  
 der Grundschule am Nordhafen  
 Boyenstraße 1  
 10115 Berlin





Auch die Flure – nach aktuellem Compartmentprinzip forenartig weiträumig und mit Sitznischen ausgestattet – werden wie die Mehrzweckräume von Schule und Sozialpädagogischen Bereich genutzt. Mit dem natürlich barrierefrei zugänglichen Neubau bietet die Schule jetzt Platz für insgesamt 575 Schüler:innen – der dringend benötigt wurde in der boomenden „Europacity“.

Vielleicht war es der Kontrast zwischen dem neuen, noch glänzenden Gebäude und der gewohnten Umgebung, jedenfalls fiel den Kindern auf, wie verdreckt ihr Kiez rund um das Schulgelände war. Deswegen ergriffen rund 10 Jungs und Mädchen gemeinsam mit dem Team des sozialpädagogischen Bereichs in den Herbstferien die Gelegenheit, nahmen Greifzangen und Mülltüten in die Hand, streiften sich Handschuhe über und begaben

sich auf Reinigungstour. Beim „KiezCleaning“ stolperten sie allenthalben über Plastikbecher, Blechdosen und Papier. „Warum schmeißen die Leute das einfach weg?“, fragten sie sich kopfschüttelnd. Die Müllsäcke wurden schwer und schwerer, so dass sie sich sogar einen Bollerwagen holen mussten. Nebenbei lernten die Kinder auch, worauf man bei der Mülltrennung achten muss und was man für Nachhaltigkeit und Umweltschutz tun kann. Ihr Engagement wurde sogar von den Leuten im Kiez bemerkt: „Mensch, seid ihr fleißig“ und „Toll, dass ihr sowas macht!“ Da haben die Leute sicher recht. Aber noch lieber wäre es den Kindern, wenn alle darauf achten würden, dass ihr Kiez sauber bleibt. Dann müssten sie nämlich solche Runden gar nicht erst drehen und könnten stattdessen in ihren neuen, tollen Werkstätten oder der Sporthalle spielen.



# Auch schon clever oder Zauberberg?

Es gibt Vorhaben, bei denen man nicht sicher sein kann, ob sich die Kinder davon überzeugen lassen. Frühjahrsputz oder Einkaufen zum Beispiel. Und dann gibt es Angebote, um die alle Kinder beneidet werden würden. Man stelle sich vor, da kommt eine Erzieherin mit Namen Jessica Ferg und sagt den Kindern: „Ich brauche eure Hilfe. Wir dürfen helfen, das ‚Kinderspiel des Jahres‘ zu ermitteln. Eure Aufgabe: Spielen, spielen und nochmals spielen. Seid ihr dabei?“ Haargenau so ist es den Erst- bis Viertklässler:innen der Grundschule im Eliashof geschehen. Das ließen sie sich nicht zweimal fragen.

Während viele auf aktuelle Gesellschaftsspiele erstmal sparen müssen, bekamen die Kinder vom Eliashof sie gratis zur Verfügung. „Auch schon clever“, „Klamottenklau im Mäusebau“ oder „Zauberberg“ z. B. hießen die brandneuen Kinderspiele, die seit 2021 getestet wurden. Doch reichte es nicht zu sagen, dieses Spiel ist toll, jenes nicht so. Tatsächlich mussten die Kinder auch begründen können, warum. „Klamottenklau im Mäusebau“ etwa fand Julia, 7 „... total spannend, weil wir im Dunkeln suchen und uns dann noch alles merken müssen.“ Lea, 6,

hat das Spiel „Carla Caramel“ vor allem aus diesem Grund gefallen: „Da ist mehr Eis als Kinder. Sonst würde man immer verlieren wegen der Sonne. Und ich liebe Eis!“

Wichtig für die siebenköpfige Jury, zu der Jessica Ferg seit 2021 zwei Jahre lang als Beirätin gehört, waren aber auch andere Kriterien: Wie ist das Material beschaffen, wie groß ist der Reiz, das gleiche Spiel noch einmal zu spielen, welchen pädagogischen Nutzen erfüllt es, ist es altersgerecht und sind die Regeln leicht verständlich? Für Kinder der ersten bis vierten Klassen ist ein solch differenziertes Meinungsbild durchaus eine Herausforderung. Ihr Feedback und die Einschätzung der Jury-Mitglieder führte letztlich zu den drei Nominierungen im Mai und der Bekanntgabe des Gewinnerspiels im Juni: Durchgesetzt hatte sich „Zauberberg“ von Jens-Peter Schliemann und Bernhard Weber. „Zauberberg ist so cool!“, schwärmt Friedrich, 7: „Die Murmel kann diesen oder einen ganzen anderen Weg nehmen. Es ist so aufregend zu sehen, wo sie lang rollt.“



Jessica Ferg · Erzieherin  
Sozialpädagogischer Bereich  
der Grundschule im Eliashof  
Senefelderstraße 6  
10437 Berlin



# Lichtblick: Schulesse!

In der Mediathek des RBB findet sich ein Abendschau-Bericht von 1965. Schüler:innen der Rehbergeschule wurden befragt nach ihren Erlebnissen in den verregneten Sommerferien. Ein Schüler antwortete damals: „Was soll man bei dem Wetter schon anfangen? Ich hab' mich schon riesig auf die Schule gefreut!“ Auf den Besuch ihrer Anna-Lindh-Schule, so heißt die Rehbergeschule inzwischen, freuten sich viele Kinder in den letzten Jahren nur noch eingeschränkt. Denn bekannt war die Schule über Berlin hinaus eher als „Schimmel-schule“. 2022 kulminierte die Misere.

Es begann mit der für alle überraschenden Nachricht in den Sommerferien 2022, dass die Anna-Lindh-Schule aufgrund des gesundheitsschädlichen Schimmelbefalls schnellstmöglichst geschlossen werden musste. Mit Schulbeginn musste der Unterricht komplett ausgelagert werden. Die ersten und zweiten Klassen wurden ins Gebäude des Sozialpädagogischen Bereichs und in einen Container umgesetzt, die dritten und vierten Klassen kamen in Gartenarbeitsschulen unter, die fünften und sechsten Klassen wurden verstreut an verschiedenen Orten unterrichtet, wie etwa der Berliner Hochschule für Technik. Weil diese für alle Beteiligten herausfordernde Situation kein Dauerzustand bleiben konnte, wurde mit Hochdruck ein Ausweichstandort gesucht. Der Bezirk mietete dazu ein leerstehendes Bürohaus am Saatwinkler Damm an, das einst Air Berlin beherbergte und nun in Windeseile zur Schule umgerüstet wurde. Für den Schulweg wurde ein Bus-Shuttle organisiert, um die Schüler:innen zur nun drei Kilometer vom Wohngebiet entfernten Schule zu bringen. Diese Aufgabe erfordert ein hohes Maß an Flexibilität und wird vom Sozialpädagogischen Team der Schule gemeistert. Am neuen Standort öffnen sich aber für das Sozialpädagogische Team auch Möglichkeiten, neue pädagogische Konzepte zu etablieren. Denn selbst wenn es noch an vielem mangelt, etwa einem ordentlichen Schulhof (der viel zu kleine Parkplatz wurde dazu umgewidmet) oder dem Sportunterricht (es gibt dort weder Sporthalle noch Sportplatz): Eine echte Bereicherung sind die vielen Räume, jeder Klasse steht jetzt ein Teilungsraum zur Verfügung. Und nach Aussagen vieler Schüler:innen gibt es noch einen weiteren Lichtblick: Das leckere Schulesse! Denn in der eleganten, ehemaligen Air-Berlin-Kantine im Haus wird nun täglich vor Ort frisch gekocht!

Niklas Rottenberg · Sozialpädagoge B.A.  
Sozialpädagogischer Bereich  
der Anna-Lindh-Schule  
Guineastraße 17 – 18  
13351 Berlin



# Ein Koffer voll Hilfe im Trauerfall



Viel früher, als Erwachsene das bisweilen vermuten, beschäftigen sich Kinder mit dem Thema Tod. Manchmal machen sie Erfahrungen

damit, wenn ein geliebtes Haustier oder vielleicht ein geliebter Verwandter stirbt. Sie merken, auch der Tod gehört zum Leben. Mit dem Verlust kommt das Gefühl der Trauer. Die Schulsozialarbeiterin Hilal Atik an der Otfried-Preußler-Grundschule hat ein besonderes Angebot entwickelt, um sich in solchen Situationen mit den Kindern über Tod und Trauer auseinanderzusetzen.

Das Thema ist sehr persönlich und intim. Nicht jedem oder jeder fällt es leicht, darüber zu sprechen, schon gar nicht mit Kindern. Deshalb steht für die Pädagog:innen der Schule seit dem Beginn des Schuljahres 2022 ein sogenannter „Trauerkoffer“ bereit. Die große, schwarze Box beinhaltet mehrere Dinge, die je nach Bedarf eingesetzt werden können: Kerzen, eine Vase und weiße Blumen zur Dekoration, einen Bilderrahmen für ein Foto des oder der Verstorbenen, einen Wutball, einen Sorgenfresser und Kinderbücher, die sich diesem Thema widmen, mit Titeln wie „Leb wohl, lieber Dachs“, „Mach's gut, Eichhörnchen“ oder „Geht Sterben wieder vorbei?“. Mit Hilfe des Koffers vermittelt Hilal Atik den Kindern, dass der Tod etwas ganz Natürliches ist, auch wenn der Verlust sehr schmerzt. Das Sterben endet mit dem Tod, die Trauer vermutlich nicht. Aber die Kinder erfahren, dass Trauer sich verändert, der Schmerz mit der Zeit nachlässt und es ganz normal und absolut in Ordnung ist, wenn man irgendwann auch wieder fröhlich ist. Die Toten leben in der Erinnerung fort. Der Trauerkoffer kann in der Gruppe genutzt werden, etwa wenn das Thema Tod und Abschiednehmen besprochen wird. Besonders bei Gesprächen mit einzelnen Kindern in akuten Situationen empfiehlt die Schulsozialarbeiterin, die Unterstützung durch eine zusätzliche Fachkraft hinzuzuziehen.

Hilal Atik – Schulsozialarbeiterin  
Schulsozialarbeit der  
Otfried-Preußler-Grundschule  
Schulendorfer Straße 99  
13503 Berlin



# Neustart in Mahlsdorf

Erst zum Schuljahresbeginn im August 2022 hat die tjfbg gGmbH das sozialpädagogische Team an der Mahlsdorfer Grundschule praktisch komplett vom vorherigen Träger übernommen. Man hätte also Verständnis, wären die ersten Monate vor allem dem Kennenlernen des neuen Trägers und der Organisation der neuen Abläufe gewidmet gewesen. Das stand auch tatsächlich auf dem Plan, aber motiviert durch die gute Unterstützung durch den neuen Träger stellte das Team gleichzeitig „unter neuer Flagge“ auch zwei große Projekte auf die Beine – das traditionelle Herbstfest der Schule und eine Schulungsfahrt zur Ausbildung künftiger Mediator:innen.



**Peggy Seeger · Koordinierende Erzieherin**  
Sozialpädagogischer Bereich  
der Mahlsdorfer Grundschule  
Feldrain 47  
12623 Berlin



Das große Herbstfest findet seit 2012 stets am letzten Schultag vor den Herbstferien statt – eigentlich, denn in den Vorjahren musste es pandemiebedingt ausfallen. Umso mehr freuten sich alle auf den 21. Oktober 2022. „Groß“ ist das Herbstfest, weil sich dazu immer um die 500 Gäste auf dem Schulhof versammeln – Kinder, (Groß-)Eltern, Verwandte und auch ehemalige Schüler:innen. Es war also einiges vorzubereiten. Unterstützt wurde das Team von der Schulleitung, die den SpB an diesem Tag von Unterrichtsbegleitung oder Teilungsstunden freigestellt hatte. Auch die Kinder wurden schon um 15.30 Uhr von den Eltern abgeholt. Blickfang des Herbstfestes war eine große Sandburg, schweißtreibend von einem Teil des SpB-Teams aufgeschüttet und gestaltet. Die Sandburg und der gesamte Hof wurden mit Teelichtern dekoriert, die später im Dunkeln stimmungsvoll leuchteten. Andere Kolleg:innen schmierten im Akkord Schmalzstullen, bereiteten Kinderpunsch zu oder bauten Pavillons auf, z. B. für einen Bücherbasar. Pünktlich 18 Uhr wurde das Herbstfest eröffnet – musikalisch passend mit dem gemeinsam gesungenen „Ich geh’ mit

meiner Laterne“. Bevor das Fest später mit den letzten Strophen dieses Liedes wieder ausklang, gab es aber erst noch ein abwechslungsreiches Programm zu bestaunen, mit Vorführungen von Hip-Hop-Gruppe über Samba-Kids bis zur Mahlsdorfer Feuerwehr.

Drei Tage später, vom 24. bis 27. Oktober 2022, fuhren die Schulmediatorin Frau Neumann und die Integrationserzieherin Frau Däncke mit ausgewählten Schülern und Schülerinnen aus vier Klassen in das Jugenddorf am Müggelsee. Die Schüler:innen wurden dort zu Streitschlichtern ausgebildet. Nach erfolgreicher Prüfung erhielten alle Zertifikate und schon kurz darauf wurde der erste Einsatzplan geschrieben. Die Schülermediator:innen sind seitdem in den Hofpausen und im Mediationsraum für alle Kinder ansprechbar, die sich dort bei Auseinandersetzungen klärende Hilfe holen können. Miteinander ins Gespräch zu kommen, das hilft bei kleineren Probleme meist schon sehr gut. Und für alles, was sich nicht so schnell lösen lässt, vereinbaren die betroffenen Schüler:innen einen Termin mit Frau Neumann und den Schülermediator:innen.



# Biete Vertrauen – (über)nehme Verantwortung

Wenn es Ärger auf dem Schulhof gibt oder wenn sich jemand hilflos fühlt, stehen Jim, Phillip, Leon und Miriam bereit. Sie sind die Vertrauensschüler:innen an der Albatros-Schule – so etwas wie Konfliktlotsen und Kummerkasten in einem. Ihr Ziel ist es, Konflikte zu lösen, bevor sie eskalieren, und ansprechbar zu sein, bevor aus Kummer Verzweiflung wird. Das Besondere: Sie gehören zu einer Schülerschaft an einer Förderschule mit dem Schwerpunkt „geistige Entwicklung“. Für sie stellt selbständiges Denken und eigenverantwortliches Handeln eine große Herausforderung dar. Und doch ging die Initiative für die Einführung der Vertrauensschüler:innen von ihnen aus.

Sebastian Marenz  
Schulsozialarbeiter  
Schulsozialarbeit der  
Albatros-Schule  
Treskowallee 222  
12459 Berlin



Bereits 2021 kam eine Schülerin auf den Sozialarbeiter Sebastian Marenz zu und schlug vor, andere Schüler:innen zu beraten. Denn: Bedarf gab es allemal. Ob in den sozialen Medien gemobbt, Streit mit Klassenkamerad:innen oder Zoff zu Hause, hierin unterscheidet sich die Albatros-Schule kaum von anderen Schulen. Seit sich das Team der Vertrauensschüler:innen gefunden hat, treffen sie sich regelmäßig, inzwischen einmal pro Woche. Dabei lernen sie, wie sie effektiv in Konflikte eingreifen und Beratungen durchführen können. Dafür hat Sebastian Marenz aus vorhandenem Material für Streitschlichter:innen an Förderschulen zurückgegriffen, aber auch eigene Inhalte und Ideen zur Beratung bei Kummer und Sorgen zusammengetragen.

Auf diese Weise konnte zum Beispiel einer Schülerin geholfen werden, die sich durch WhatsApp-Nachrichten bedroht fühlte. Der



Vertrauensschüler hörte ihr aufmerksam zu, konnte sie beruhigen und gab ihr den Tipp, den Eingang der Nachrichten zu blocken. Betroffene Schüler:innen können sich eine:n der vier Vertrauensschüler:innen frei wählen. So wurde Miriam von einer Schülerin angesprochen, die Streit mit ihrer Mutter hatte und von verbaler Gewalt sprach. Miriam vereinbarte mit beiden gemeinsame Gespräche, in denen die gegenseitigen Positionen erörtert und gemeinsame Lösungen gefunden wurden. Die Vertrauensschüler:innen sind an speziellen Hoodies und T-Shirts zu erkennen und können so direkt oder über einen in der Holzwerkstatt gebauten Kummerkasten angesprochen werden. Für Schüler:innen, die nicht lesen oder sprechen können, gibt es einen Vordruck, der nonverbal mit den schuleinheitlichen Metacom-Symbolen ausgefüllt werden kann. Die Aktion gilt als Teil eines niedrigschwelligen Angebots im Rahmen eines Schutzkonzepts der Schule, das derzeit im Entstehen ist. Nicht nur das Team der Vertrauensschüler:innen, sondern auch solche, die sein Angebot annehmen, beweisen, dass sie in der Lage sind, für sich Verantwortung zu übernehmen und sich nicht ausschließlich auf die Hilfe von Pädagog:innen zu verlassen.

# Wenn Wünsche wahr werden

Sie hatten viele Geschichten vom Wichtel gehört, wie er in der Vorweihnachtszeit seinen Schabernack treibt und die Kinder immer wieder zum Staunen bringt. Doch die Geschichten spielen im entlegenen Skandinavien, weit weg von Berlin, so dass die Kinder der Klasse 1B – Löwen an der Humboldthain-Grundschule bestenfalls davon träumen konnten, den Wichtel einmal wirklich zu sehen oder das, was er zurücklässt, wenn er nachts seine Späße macht. Oder etwa nicht?



Was würde wohl passieren, wenn sie sich einen Wichtel in ihre Klasse einladen würden, fragten sich die Kinder und malten daraufhin Karten und schrieben Einladungen – jedes Kind eine. Das durften natürlich nicht irgendwelche Karten sein. Nein, sie mussten besonders bunt, besonders witzig und irgendwie auch wichtig sein. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Wichtel die Einladung annehmen würde, war nicht sehr groß, die Aufregung unter den Kindern dafür umso größer. Und tatsächlich fanden sie am nächsten Morgen einen großen Umzugskarton samt Brief auf dem Regal in ihrem Freizeitraum. In dem Brief stellte sich ein Wichtel namens Fieta vor, er habe ihre Einladungen gefunden und beschlossen, bei ihnen einzuziehen. Ein Wichtel ist klein, aber sein Gepäck ist riesig, besonders das ihres Wichtels Fieta. Er brauchte ganze fünf Tage oder vielmehr Nächte, bis er mit allen seinen Sachen und Tieren eingezogen war. Von



da an war es nicht mehr sicher in der Schule. Jeden Morgen, wenn die Erstklässler:innen ihren Freizeitraum betraten, gab es eine Überraschung. Dann lag Zauberschnee, der nicht schmelzen konnte, aber dafür wunderbar süß schmeckte, überall verstreut auf dem Boden und darin entdeckten sie winzige Fußspuren, die sie zum Haus des Wichtels führten oder zu einer Schnitzeljagd aufforderten. Ein andermal hatten die Bananen und Orangen lustige Gesichter mit frechem Lachen oder herausgestreckter Zunge. Und jedes Mal fanden sie einen Brief von ihm. Darin erzählte er ihnen von seinen Abenteuern in seiner Heimat und aus fremden Ländern oder gab ihnen kleine Aufgaben. Sie bauten ihm ein elektrisches Lagerfeuer mit Stöckchen vom Schulhof und sangen ihm Lieder aus aller Herren Länder. Irgendwie müssen die Kinder das ganz gut gemacht haben, denn als ihr Wichtel Fieta seinen Abschiedsbrief schrieb – und ein Abschied war kurz vor Weihnachten unausweichlich, bedankte er sich für die schöne Zeit und hofft auf ein Wiedersehen, sollten die Kinder ihn wieder einladen wollen.

Marieke Stipp  
Erzieherin  
Sozialpädagogischer Bereich der  
Humboldthain-Grundschule  
Grenzstraße 8  
13355 Berlin



# Unsere kleine Klasse wurde meine Familie

Wenn zwei bekannte Politikerinnen den Klassenraum betreten, kann einem schon mulmig werden. Entsprechend unsicher reagierten die 14 Schüler:innen der Willkommensklasse am Lessing-Gymnasium, auch wenn sie wussten, weshalb die beiden Frauen zu ihnen kamen. Die Jugendlichen gehörten zu einer der ersten Willkommensklassen für ukrainische Geflüchtete in Berlin. „Ich bin froh, dass ihr hier seid“, begann Bettina Stark-Watzinger, die Bundesbildungsministerin. Neben ihr stand die Berliner Bildungsministerin, Astrid-Sabine Busse. „Ihr habt in den vergangenen Wochen einiges durchgemacht, und ich wünsche mir, dass ihr hier schnell ein bisschen Normalität findet.“

Für wenigstens etwas Normalität sollten die Lehrkräfte und Sozialpädagog:innen der Schule sorgen. Zunächst ging es ums Ankommen. Pat:innen begleiteten die Jungen und Mädchen an ihren ersten Tagen in der Schule, zeigten ihnen ihren Klassenraum und alle anderen wichtigen Einrichtungen, damit sie sich leichter zurechtfinden. Dann übernahmen die Klassenlehrerin Arberi Veselaj-Renaku und die Sozialpädagoginnen Marie-Christin Günther und Leonie Vetter. In den ersten Wochen

wurde vor allem Deutsch unterrichtet. Sofia, heute 16, ist froh, dass sie nicht sofort in eine Regelklasse gekommen war. „Die Willkommensklasse gab mir Zeit, mich an alles Neue zu gewöhnen. Ich konnte mich mit Kindern austauschen, die in der gleichen Situation waren wie ich, die sich um mich kümmerten und mir halfen. Unsere kleine Klasse wurde zu meiner Familie“

Nach und nach wurde ihr Bewegungsradius erweitert, etwa indem der Sportunterricht gemeinsam mit einer achten Klasse stattfand. Die Sozialpädagoginnen begleiteten sie bei Ausflügen, halfen ihnen, einen Sportverein zu finden oder unternahmen mit ihnen eine Ferienfahrt. Heute gehen die geflüchteten Jugendlichen im Drehtürmodell zur Schule, das heißt, sie besuchen stundenweise eine Regelklasse ihrer Altersstufe. „Der Übergang in die Regelklasse war für mich gut zu schaffen“, erklärt Yuliana, 15, „weil ich vorher schon regelmäßig in meiner jetzigen Klasse war.“

Alle Beteiligten heben die große Empathie und Offenheit der gesamten Schulgemeinschaft hervor. „Die Atmosphäre ist so freundlich hier“,



bekräftigt Yuliana. Davon hatte sich auch die Bildungsministerin bei ihrem Besuch überzeugt und den Kindern der Willkommensklasse ein Netz mit Bällen geschenkt. Das Ankommen am Lessing-Gymnasium hat schon mal gut funktioniert. Ob und wie lange sie bleiben werden, ist ein anderes Kapitel.



**Christian Liemann und Leonie Vetter**  
Sozialpädagog:innen  
Schulsozialarbeit am  
Lessing-Gymnasium  
Schönningstraße 17  
13349 Berlin



# 13.000 Schritte Eisern durch Berlin



## Dienstag, 25.10.2022: Stadionführung in der Alten Försterei

Wir besuchen das Stadion der aktuell ganz vorn mitspielenden Bundesligamannschaft 1. FC Union Berlin. Während neben dem Stadion die Fußballprofis trainieren, erleben wir eine spannende Stadionführung. Die Alte Försterei in der Nähe der S-Bahn-Station Köpenick dient dem 1. FC Union seit über 100 Jahren als Trainings- und Spielstätte. Selbst diejenigen unserer Schüler:innen, die eiserne Unionfans sind und sich gut auskennen, erfahren noch viel Neues. Ein schöner Tag mit vielen Eindrücken. Vom wechselhaften Wetter haben wir uns nicht unterkriegen lassen und den Tag für uns gewonnen. U.N.V.E.U. – Und Niemals Vergessen Eisern Union!

Kaum waren die Schulsozialarbeiterinnen Julia von der Wall und Bibiana Flemming im September an die Philipp-Reis-Schule gekommen, pflanzten sie auch schon ihr erstes großes Projekt: ein Herbstferienprogramm. Gemeinsam mit den Schüler:innen ging es drei Tage auf Erkundungstour durch Berlin. Bei über 13.000 gemeinsam zurückgelegten Schritten lernten sie sich nebenbei gut kennen. Mit ihrem Fototagebuch begleiten wir sie auf ihrer Tour.



## Mittwoch, 26.10.2022: Wir entdecken Berlin von den verschiedensten Seiten

Eine App führt uns auf Stadt-Ralley zu interessanten Orten, wie dem Nikolaiviertel mit dem Ephraims-Palais, zur Fischerinsel, zur Sankt-Michael-Kirche und entlang dem Bethaniendamm zur East Side Gallery. Zwischendurch beantworten wir auf der App Fragen, lösen Rätsel, suchen Orte und schießen Fotos. Bei längeren Fußmärschen spielen wir unsere eigenen Spiele oder unterhalten uns einfach über dies und jenes. Nach drei Stunden Rallye und über 13.000 Schritten machen wir Rast bei einer Imbissbude und genießen bei schönstem Herbstwetter Currywurst und Pommes.

## Donnerstag, 27.10.2022: Basteltag in der Schule

Bei lustiger Musik schnitzen wir Kürbisse und kochen singend und tanzend eine leckere Kürbissuppe. Im Büro der Schulsozialarbeit basteln wir Herbstdeko und schminken uns schön passend zu Halloween. Eigentlich sind wir die meiste Zeit am Singen, Lachen und Rummeln. Einen Kürbiskopf geben wir dem Hausmeister, damit der auch ein tolles Halloween hat. Insgesamt drei tolle Ferientage mit schönem Wetter und viel Sonnenschein, sowohl draußen als auch drinnen. Wir freuen uns auf das nächste Ferienprogramm!



Julia von der Wall und Bibiana Flemming  
Schulsozialarbeiterinnen  
Schulsozialarbeit der  
Philipp-Reis-Schule  
Werneuchener Straße 15  
13055 Berlin



# Wünsch dir was



Weihnachten fängt eigentlich immer mit dem Wünschen an. Ohne Wunschliste keine Geschenke. So halten es seit zehn Jahren auch die Erzieher:innen an der Schule am Senefelderplatz. Jede Gruppe des Sozialpädagogischen Bereichs stellt eine Wunschliste auf, hängt eine Wunschliste auf Papier aus oder nutzt zum Sammeln eine digitale Wunschliste über das Internet. Die Eltern sichten dann die Listen und entscheiden, welche Wünsche sie erfüllen möchten oder können. Zum vereinbarten Zeitpunkt wird das Geschenk dann bei Erzieherin oder Erzieher abgegeben. Für die Kinder beginnt jetzt die aufregende Zeit: Welche und wie viele ihrer Wünsche werden erfüllt?

Das Weihnachtsfest ist ein Herzensprojekt des Koordinierenden Erziehers André Dauselt und seiner Kolleg:innen. Gemeinsam mit dem Förderverein tun sie alles, damit es tatsächlich zu einem Höhepunkt des Jahres wird. Neben der ganzen Organisiererei wird deshalb auch viel Liebe und Kreativität in die Dekoration der Gruppenräume gesteckt. Am Tag der Bescherung liegen auf einer langen Tafel Tannenzweige, geschmückt mit Bonbons, Lebkuchen und einer Popcorn-Schlange. Weihnachtsmotive und Girlanden schmücken Fenster und Wände. In einem anderen Raum steht ein bunt erleuchteter Weihnachtsbaum, um seinen Fuß verteilen sich Berge von Geschenken. Bei der Vorauswahl der Geschenke nehmen die Erzieher:innen einen gewissen Einfluss. Sie schätzen ein, was sinnvoll ist und was eher weniger. Individuelle Wünsche werden nicht erfüllt, nur solche für die ganze Gruppe. Das dürfen dann aber auch z. B. Themen-Lego wie Star Wars oder Harry Potter oder ein Besuch im Jumhouse sein – also Dinge, die sich über den Sozialpädagogischen Bereich regulär nicht so einfach bestellen lassen, weil sie pädagogisch schwerer zu begründen sind. Dann kommt der große Moment. Die Kinder versammeln sich im feierlich beleuchteten Zimmer, knabbern an Lebkuchen und Weihnachtsplätzchen, haben den Geschenkeberg fest im Blick und warten geduldig, bis sie aufgerufen werden, um auszupacken. Auch 2022 war alles dabei, was das Herz begehrt: Filzstifte, Malkreide, sogar ein



Tischkicker. Dass dieses Jahr kein Star-Wars-Lego darunter war, fiel kaum jemanden auf. Denn bei den vielen anderen Überraschungen hatten die Kinder glatt übersehen, dass einige Wünsche unerfüllt blieben. An den Fernseher, der auch auf einer Wunschliste stand, hatte sowieso niemand so richtig geglaubt. Das sollen die Kinder nämlich auch lernen: sich darüber zu freuen, was sie haben, anstatt sich darauf zu konzentrieren, was sie nicht haben. Zumindest an diesem Tag wurde niemand enttäuscht, das fand auch Maja, 7: „Toll, es war für Jungs und für Mädchen etwas dabei. Ich freue mich schon auf das nächste Jahr.“ Das kann sie auch. Denn 2023 wird es garantiert wieder ein Weihnachtsfest geben.



**André Dauselt**  
Koordinierender Erzieher  
Sozialpädagogischen Bereich  
der Schule am Senefelderplatz  
Schönhauser Allee 165  
10435 Berlin



# Das bringt uns als Klasse richtig gut weiter!

„Du hast einem Freund kurz dein neues Handy geliehen und es fällt ihm auf den Boden. Ist das für dich ein Konflikt – und wenn ja, als wie „schwer“ schätzt du ihn ein?“ Fragen in dieser Art stellen die Schüler und Schülerinnen in den Präventionsworkshops des Humboldt-Gymnasiums vor spannende Entscheidungen. Die Diskussion der Antworten ist stets erhellend für alle: „Das Konfliktbarometer fand ich richtig gut. Es wurde klar, dass wir Situationen unterschiedlich sehen und es deshalb zu Konflikten kommen kann“, sagt eine teilnehmende Schülerin.



Lehrkollegium, Schüler:innen und Eltern hatten die Notwendigkeit bereits zu verschiedenen Anlässen thematisiert und auch das Humboldt-PLUS-Team der Schule hatte in den Beratungen immer wieder den Bedarf erkannt, soziale und persönliche Fertigkeiten der Schüler:innen zu stärken. Selbstbewusste Kinder, die eine positive Einstellung zu sich selbst und ihren Kompetenzen haben, die gelernt haben, Konflikte durch Verhandeln zu lösen, die ihre Gefühle und Bedürfnisse einschätzen und verbalisieren, können es schaffen, sich negativem Gruppendruck zu widersetzen. Sie treten den Anforderungen des Lebens gestärkt und zuversichtlich entgegen. Gemeinsam mit dem Kollegium und mit Unterstützung der Schulleitung entwickelten die Schulsozialarbeiter:innen für die 5. bis 8. Klassenstufen ein Präventionsprogramm mit bis zu vier Workshops je zwei Zeitstunden pro Jahr – und zwar verbindlich und fest eingebunden

in die Organisationsstruktur der Schule. Für die fachlich fundierte Begleitung des Projekts hatten zwei der Sozialarbeiter:innen vorab eine Fortbildung zum Programm „Eigenständig werden“ am SIBUZ-Reinickendorf absolviert und von dort auch gleich erprobte Arbeitsmaterialien für die Workshops mitgebracht. Ziel der Workshops ist es, an den Lebenskompetenzen der Schüler:innen zu arbeiten – Kompetenzen, die sie brauchen, um mit sich selbst und mit anderen gut zurechtzukommen. Das Team bindet bei der thematischen Planung der Workshops die Schüler:innen, Klassenleitungen und Eltern partizipativ ein – ganz im Sinn der Weiterentwicklung ihrer inklusiven Schule! Das bestätigt auch das Feedback von Frau Fischer, Lehrerin einer 7. Klasse: „Vielen Dank, dass Ihr das Thema so gut aufbereitet habt. Das bringt uns als Klasse richtig gut weiter!“



Sarah Anderssohn · Teamleitung HumboldtPLUS  
Christina Müller · Sozialpädagogin  
Henriette Haupt · Sozialpädagogin  
Ganztagsgestaltung am  
Humboldt-Gymnasium  
Hatzfeldtallee 2 – 4  
13509 Berlin





# Meisterwerk Schulweg



Auf unseren täglichen Wegen schauen wir kaum noch richtig hin. Wir laufen an den immer gleichen Geschäften vorbei, der Kastanienbaum ist auch nicht gewandert und die Verkäuferin im Kiosk ist seit Jahren dieselbe. Doch wie war es, als wir den Weg zum ersten Mal gegangen sind? Vielleicht können wir uns gar nicht mehr erinnern, aber die Vorschulkinder der Pusteblume-Grundschule wissen das noch ganz genau.

Am 21. Mai 2022 wurden die künftigen Schüler:innen der ersten Klassen vom Brückenprojekt an der Pusteblume-Grundschule zu einer Schulweg-Rallye eingeladen. Dabei erkundeten sie mit ihren Eltern verschiedene Fußwege, über die sie zur Schule gelangen. Wer dabei Rätsel lösen, Gegenstände sammeln oder Fotos schießen muss, schaut genauer hin. Auf diese Weise entdeckten auch die Eltern ganz neue Dinge, an denen sie vorher achtlos vorbeigelaufen waren. Anschließend befragt, antworteten die meisten Kinder: es war aufregend, abwechslungsreich, aber an manchen Stellen auch ziemlich gefährlich. Ihre Eindrücke haben sie in Fotos und Zeichnungen festgehalten, die sie sich gegenseitig zeigten. Auf Karten markierten sie besonders schöne

Orte und beliebte Spielplätze sowie Stellen, an denen es schwierig ist, die Straße zu überqueren. Organisiert vom Brückenprojekt Hellersdorf Nord wurden diese Karten zusammen mit vielen anderen Objekten von Kindern der KITA Kastanienallee und auch der KITA Traumzauberhaus ausgestellt. Mit dabei waren gebastelte Automodelle oder Trickfilme, mit denen die Kinder auf die Herausforderungen im Verkehr und auf dem Schulweg hinwiesen: eine unsichere Kreuzung für Fußgänger, fehlende Fahrradstreifen oder liegendegebliebener Müll. Sie präsentierten aber auch schöne Dinge, die sie am Wegesrand fanden: ein Gänseblümchen zwischen Betonplatten oder blühender Flieder zwischen parkenden Autos.

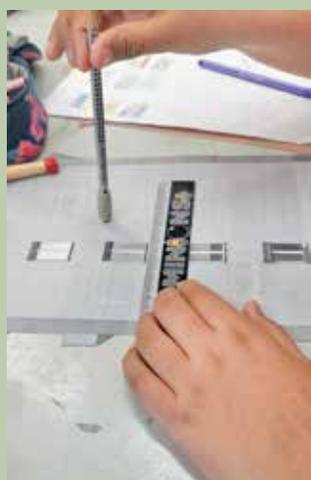
Ausstellungsort war die Ehm-Welk-Bibliothek, wo Bewohner:innen von Hellersdorf Nord ein- und ausgehen und vom 7. Juni bis 25. Juli die „Meisterwerke“ der Kinder sehen konnten und so für deren Schwierigkeiten auf dem Schulweg sensibilisiert wurden. Ihr Titel „Achtung, Vorschulkinder! Auf dem Weg in die Schule“ war unmissverständlich. Die lokale Presse war von dem Projekt so begeistert, dass sie es gleich in mehreren Ausgaben bewarb. Deshalb haben die Ausstellung nicht nur zufällige Passant:innen und Bibliotheksbesucher:innen gesehen, sondern auch Leser:innen der Zeitungen.

Sabine Bösch · Sozialarbeiterin  
Brückenprojekt  
Sozialarbeit in der KITA Kastanienallee,  
KITA Traumzauberhaus und  
Pusteblume-Grundschule



# Stadt voller Zeichen

Der Tüftelwettbewerb stellt hohe Anforderungen an die Teilnehmenden. Anders als bei normalen Projekten kommt es hier nicht nur auf Inhalt und Resultat an, sondern auch auf die Dokumentation von Vorbereitung und Durchführung und die Reflexion der eigenen Arbeiten. Für Kinder der Grundstufe ist das nicht leicht. Doch wie sich am Beispiel der Carl-von-Ossietzky-Gemeinschaftsschule zeigt, durchaus lehrreich.



Unser Planet in Flammen, der zerfließt wie eine Eiskugel im Hochsommer oder Hund und Katze auf den zusammengelegten Händen eines Menschen sind starke Bilder, die ohne viel Text auskommen. Doch zeigt die Beschreibung von Norah, 5. Klasse, dass es ihr nicht nur um den Schutz der Tiere ging, sondern dass ihr Bild auch den Appell an die Menschen einschließt, Tiere wie Freunde zu behandeln.

In ihrem Projekt haben sich zwölf Jungen und Mädchen zusammengeschlossen, um nach den Vorbildern öffentlicher Graffiti eigene Bilder mit einer politischen Botschaft zu gestalten. Bevor sie an die Arbeit gingen, haben sie zunächst die Bedeutung von Graffiti reflektiert. Aber auch dann haben sie noch nicht sofort mit ihren Entwürfen begonnen. Stattdessen sind sie durch Berlin gelaufen und haben Hauswände nach spektakulären Murals abgesucht. Gefunden haben sie dabei u.a. den Elefanten an der Wilhelmstraße 7, zwei Häuser weiter das Tommy-Weißbacher-Haus und in der Landsberger Allee das dramatische Bild von der Rückeroberung der Welt durch die Natur. Bei ihrem Zug durch die Straßen haben sie auch Ausschau gehalten

nach den seltenen freien Wänden und diese fotografiert. Erst jetzt konnten sie ihre eigenen Ideen für diese Wände umsetzen.

Der Krieg und die Klimakrise beschäftigen die Kinder sehr, sie verarbeiteten diese Themen in großen Friedensbotschaften oder mahnenden Appellen. Nana aus der 6. Klasse legte ihre Zeichnung auf eine raue Hauswand: Im Zentrum ein Bär, umgeben von Müllbergen, die wie die Bäume eines Waldes aufragen. Zoe aus der 6. Klasse suchte sich eine schlichte Fassade eines 50er-Jahre-Mietshauses aus, um darauf die Flaggen aller Länder zu malen, in denen Krieg herrscht. Auf jede Flagge hat sie das Peace-Zeichen wie einen Stempel geprägt. „Ich wünsche mir, dass überall auf der Erde Frieden ist“, sagt sie. Allein oder zu zweit haben die Kinder mit Unterstützung ihrer beiden Sozialpädagoginnen Monique Kluth und Justine Nagel insgesamt zehn Graffitis angefertigt und zu einer riesigen Collage zusammengestellt. Herausgekommen ist „Berlin – eine Stadt voller Zeichen“ – und jedes einzelne davon wäre eigentlich wert, auch in Wirklichkeit an den Fassaden sichtbar zu werden.

Justine Nagel · Schulsozialarbeit  
Monique Kluth · Erzieherin  
Sozialpädagogischer Bereich der  
Carl-von-Ossietzky-Schule  
Blücherstraße 46 – 47  
10961 Berlin



# Das geht nur gemeinsam

Niemand hat je behauptet, dass die Pubertät zu den leichten Phasen im Leben von Jugendlichen, aber auch in dem ihrer Eltern und Pädagog:innen gehört. Manchmal jedoch sind die Probleme gravierend. Nicht zuletzt deshalb wird an allen Berliner Schulen Schulsozialarbeit eingeführt. Der Erfolg dieser Arbeit steht und fällt mit einer engen Kommunikation zwischen den Betroffenen, den Lehrkräften, Eltern und Sozialarbeiter:innen. Aus diesem Grund hat das Team der Schulsozialarbeit und Medienpädagogik am Dathe-Gymnasium vor den Weihnachtsferien 2022 das Kollegium zu einem Jahresrückblick eingeladen.

Zunächst stand ein kurzer Überblick über jugendspezifische Themen wie Risikoverhalten, Suchtprobleme, Leistungsdruck, Zukunftsängste, Identitätskrisen und weitere Herausforderungen auf der Tagesordnung, dann stellte das Team der Schulsozialarbeit in anonymisierter Form einige im Jahr 2022 besonders prägnante Beispiele der Schule vor. Ohne Angabe von Namen vorgelesene Zitate von Schüler:innen machten die Brisanz einiger Fälle besonders deutlich. Die Auswirkungen der monatelangen Schulschließung im Lockdown zeigen sich nicht zuletzt häufig in selbstverletzendem Verhalten, Essstörungen, erhöhtem Medienkonsum usw. Was kann die Schulsozialarbeit konkret unternehmen? Solche und ähnliche Fragen wurden in der Beratungsrunde geklärt. So hilft sie als Unterstützung bei der Vermittlung an Psycholog:innen oder an das Jugendamt. Darüber hinaus stellte das Team der Schulsozialarbeit dem Schulkollegium – als wichtiges Arbeitsinstrument – den Berliner Notfallordner vor und verwies zusätzlich auf der schulischen Homepage auf ein speziell eingerichtetes Padlet mit inner- und außerschulischen Beratungsangeboten für alle Akteure der Schule.

Das vielleicht wichtigste Anliegen der beiden Schulsozialarbeiterinnen und des Medienpädagogen ist die Sensibilisierung aller Beteiligten. Und eine funktionierende Zusammenarbeit – sind doch die größten Erfolge immer dann zu vermelden, wenn eine Lehrkraft direkt auf die Sozialarbeiterinnen zukommt, wenn Eltern sich mit der Bitte um Hilfe an sie wenden oder Schüler:innen selbst das stets offene Ohr der Schulsozialarbeiterinnen nutzen. In diesen Fällen kann gehandelt und Jugendlichen in Bedrängnis geholfen werden. Wie wichtig dabei Informationen und Transparenz sind, machte das Feedback der Lehrerin einer 9. Klasse im Anschluss an diese Informationsrunde deutlich: „Ich fand diese Veranstaltung sehr sinnvoll, weil ich einen Einblick in die Beeinträchtigungen von Schüler:innen unserer Schule erhalten habe, die mir in

ihrer Vielfalt und Dramatik gar nicht bekannt waren. Die Etablierung als regelmäßig stattfindende Veranstaltung zur kollegialen Fallbesprechung sollte unbedingt unterstützt werden.“ Das Feedback einer weiteren Lehrkraft klang ähnlich: „Die anonymisierte Fallvorstellung ist eine sehr sinnvolle, hilfreiche, bereichernde und notwendige Veranstaltung der Schulsozialarbeit in Zusammenarbeit mit den Vertrauenslehrkräften. Wie sollen wir zusammenarbeiten, wenn wir gar nicht wissen, was jede:r von uns macht. Es hilft, den Fokus weg vom Inhaltlichen hin zum Sozialen zu lenken. Wir achten eure Arbeit sehr.“



Kathleen Tamakloe · Schulsozialarbeiterin  
Maxi Engling · Schulsozialarbeiterin  
Lennart D'Aprile · Medienpädagoge  
Dathe-Gymnasium  
Helsingforser Straße 11 – 13  
12043 Berlin



# So in between

Kinder der 4. bis 6. Klassen fühlen zunehmend das Bedürfnis nach eigenständigem Handeln. Haben sie zuvor mit großer Begeisterung die Angebote des Sozialpädagogischen Bereichs genutzt, so verlangt es sie nun, Zeit mit ihren Freunden und Freundinnen zu verbringen – ohne Aufsicht, außerhalb der Schule. Doch nicht immer funktioniert es so, wie sie sich das vorstellen – sie landen am Ende allein vor der Spielkonsole oder dem Fernseher. Um jene Kinder zwischen Kindsein und Jugend, zwischen Grund- und Weiterführender Schule zu erreichen, haben sich die verschiedenen Akteure der Elisabeth-Christinen-Grundschule zusammengesetzt und beraten.

Schulleitung, Förderverein, GEV, Sozialpädagogischer Bereich und Schulsozialarbeit waren sich schnell einig über die Rahmenbedingungen: Einmal im Monat sollte ein Event stattfinden, an dem die Kinder der 4. bis 6. Klassen teilnehmen können. Orte dafür sollten vor allem außerhalb der Schule gefunden werden. Gesagt, getan. Das erste Event führte knapp 50 Kinder in den nahegelegenen Park, für Teamspiele unter Einbeziehung der Natur: Aus Seilen etwa flochten sie zwischen zwei Bäumen ein „Spinnennetz“, durch das sie nur mit Hilfestellung anderer gelangen konnten. Sie sammelten Naturmaterialien wie Stöcke, Blätter oder Gras, mit denen sie eine für alle sichtbare Botschaft hinterließen: „Herzlich willkommen zum Outdoor-Adventure der ECG“. Andere versteckten Boccia-Kugeln im Gelände: Welche Gruppe am meisten Kugeln findet, gewinnt das Spiel. Das Angebot sprach sich schnell herum, unterstützt auch durch toll gestaltete Plakate. Beim zweiten und dritten Event machten noch mehr Kinder mit. Wegen schlechten Wetters wurde das Spring-Sports-Fest kurzerhand in die Halle verlegt.



Monique Schettle · Schulsozialarbeiterin  
 Fabian Kewitsch · stellv. koordinierender Erzieher  
 Sozialpädagogischer Bereich der  
 Elisabeth-Christinen-Grundschule  
 Buchholzer Straße 3  
 13156 Berlin



Höhepunkt war das Zwei-Felder-Ball-Turnier. Die Siegerehrung wurde groß gefeiert und alle waren glücklich – auch weil keine Mannschaft mit leeren Händen nach Hause gehen musste, denn alle vier wurden mit Pokal und Urkunde geehrt. Weitere Events führten in den Skaterpark mit Rollern, Inlineskates, Rollschuhen oder sogar Hoverboards oder in den Schlosspark, wo sie Wikinger-Schach und Badminton spielten oder auf Slacklines balancierten. Jedes Event endete mit einem gemeinsamen Snack und Getränken für die Kinder, großzügig gesponsert vom Förderverein. Weil das Feedback sehr positiv war, werden die Events nun einmal pro Monat fortgeführt. Die Schulsozialarbeiterin setzte dem Ganzen noch eins drauf: Sie arrangierte eine Kooperation mit einer nahegelegenen Jugendfreizeiteinrichtung, die sie nun mit den Heranwachsenden für weitere Freizeitangebote regelmäßig besucht.



## Gute Arbeit trotz „Land unter“

Dieser Tag in der fünften Ferienwoche der Sommerferien 2022 wurde für den Schüler:innenclub der Wilhelm-Bölsche-Schule zum schwarzen Tag. Straßenbauarbeiten fanden nahe der Integrierten Sekundarschule statt, die Vorbereitungen für einen mobilen Ergänzungsbau waren im vollen Gange, da wurde nicht weit der Schule die Hauptwasserleitung von einer Baggerschaufel getroffen.



**B**innen kürzester Zeit wurden die umliegenden Straßen überspült. Der kurz zuvor fertiggestellte Schüler:innen-Club im Keller der Schule hatte keine Chance: Es dauerte nur Sekunden, bis das Wasser, das zuvor durch Straßen und Zuwegungen spülte, alles überflutete. Es stieg so rasant an, dass keine Zeit für eine Evakuierung von Möbeln oder Inventar blieb. Leider waren auch Opfer zu verzeichnen: Einige Aquarieninsassen haben das kalte und dreckige Wasser nicht überlebt. Nachdem das Gebäude von Feuerwehr und THW wieder freigegeben wurde, begann das Team der Ganztagsbetreuung mit dem Aufräumen und Entsorgen. Die noch brauchbaren Dinge wurden im Lehrer:innenzimmer zwischengelagert. Dieser Raum wurde zum temporären Schüler:innenclub umgewidmet, in dem sich jetzt vor allem in den Pausen viele Schüler:innen mit den Sozialpädagog:innen der Ganztagsbetreuung treffen. Das Team der Ganztagsbetreuung hat sich aber nicht entmutigen lassen und trotz der Einschränkungen eine Reihe spannender Projekte durchgeführt, etwa ein SV-Seminar. Alle sind zuversichtlich: Im nächsten Jahrbuch wird wieder viel Positives zu berichten sein.

Hannes Kunkel · Erzieher  
Ganztagsgestaltung der  
Wilhelm-Bölsche-Schule  
Aßmannstraße 11  
12587 Berlin



## Ein Rucksack voller Beleidigungen



Die Digitalisierung hat unsere Welt verändert. Wie in allen Bereichen des technischen Fortschritts mit positiven und negativen Auswirkungen auf unser Leben. Die heutigen Schüler und Schülerinnen gehören zu jener Generation, die mit der Digitalisierung aufgewachsen und oft versierter im Umgang mit ihr sind als die Erwachsenen. Es gibt jedoch Dinge, die von den meisten Kindern und Jugendlichen nicht ausreichend reflektiert werden. Dazu gehört vor allem das Cybermobbing und dessen mentale und juristische Konsequenzen.

**D**ie Bildungsgangbegleiterinnen Franziska Pribil und Lana Korotschenko sowie der Medienpädagoge Talat Alp, Schulsozialarbeiter an der Emil-Fischer-Schule, nutzten die Projektwoche im Oktober, um mit den Schüler:innen der IBA (Integrierte Ausbildungsvorbereitung) einen Workshop zum Thema Cybermobbing durchzuführen. Sie näherten sich dem Thema zunächst über die Definition: Wo fängt Cybermobbing an, wo hört es auf? Wann bewege ich mich in einem öffentlichen, wann in einem privaten Raum und ab wann bekommt mein Verhalten auch rechtliche Relevanz? Erst nach der Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen konnten sie sich in interaktiven Übungen und mit digitalen Medien über Handlungsstrategien austauschen, um Mobbing proaktiv zu begegnen. Unter den verschiedenen Herangehensweisen erwies sich die sogenannte Rucksack-Übung als besonders effektiv. Dabei schlüpfen die einzelnen Schüler und Schülerinnen abwechselnd in die Rolle des Täters oder der Täterin und in die Rolle des Opfers. Das „Opfer“ setzt sich den Rucksack auf, der nach und nach mit Büchern beladen wird. Auf jedem Buch steht eine Beleidigung, die vom „Täter“ oder von der „Täterin“ laut vorgelesen wird. Die Schüler:innen waren überrascht, welche Wirkung diese Übung auf sie hatte. Mit dieser Erfahrung fiel es ihnen leichter, von eigenen Erlebnissen zu sprechen und darüber zu diskutieren. Auch 2023 wird die Emil-Fischer-Schule Veranstaltungen zu diesem wichtigen Thema durchführen.

Talat Alp · Medienpädagoge  
Schulsozialarbeit der  
Emil-Fischer-Schule  
Cyclopstraße 1 – 5  
13437 Berlin





## Magischer Besuch an einem magischen Ort



Sie erschien wie aus dem Nichts – und das verbreitete sich wie ein Lauffeuer in den Klassen. Da ist so ein sonderbares Wesen in der Schule aufgetaucht, eine Frau – außerirdisch irgendwie, bekleidet mit einem zerschissenen braunen Umhang. Wo Menschen Augen mit Pupillen haben, findet sich bei ihr nur ein tiefschwarzer Blick aus einem Gesicht, halb von einer Maske bedeckt. Sie wirkt zwar wohlgesonnen, aber merkwürdigerweise spricht sie kein Wort.

Die Kinder der Kristall Grundschule hatten schon eine Idee, um wen es sich bei der Besucherin handeln könnte: Sie sah aus wie Arla, die aus der Traumwelt im Traumwald Térelin, aber sie dachten, die gäbe es nicht wirklich, sondern nur in dem Buch, das in den Tagen zuvor in den 1. bis 3. Klassen gelesen wurde. Aus dem Buch wussten sie, dass der Traumwald verstummt ist und Arla in die Wachwelt musste, um den Wald mit Hilfe eines Traumnebels zu retten. Aber jetzt tauchte sie hier einfach auf, und das kam allen schon ziemlich magisch vor. Wo gibts denn sowas? Da war noch was Anderes komisch: Überall lagen Moos und Zweige rum – das erwartet man im Wald, aber doch nicht in der Schule. Und wer ist diese Professorin für Mystologie, die in der Schule und auf dem Schulhof rumstreift und alles untersucht. Alles sehr eigenartig. Arla jedenfalls ging in jede Klasse und gestaltete mit den Kindern ein Stück Netz für ein Zelt, ihrem Zuhause in der Wachwelt. Sie sprach dabei nicht, aber auf geheimnisvolle Weise verstand sie sich mit den Kindern auch ohne Worte. Jedes Kind bekam eine

Jennifer Dahlmann · Lehrerin  
Kristall Grundschule  
Tegeler Straße 13  
13353 Berlin



Blüte, aus dem es sich abends einen Teeaufguss machen sollte, um gut zu träumen. Nach dem Aufwachen am nächsten Morgen waren sich viele Kinder sicher, dass das Ganze überhaupt nur ein Traum war. Aber kaum waren sie in ihrer Schule angekommen, war sie da noch immer: Arla hatte sich im Yoga-Raum häuslich eingerichtet und werkelt teetrinkend an ihrem Zelt. Sie bedeutete den Kindern, jetzt müsse sie Traumnebel brauen, um ihren Auftrag in der Wachwelt zu erfüllen. Anschließend ging sie in jede Klasse und formte mit den Kindern deren Träume der letzten Nacht aus Tonmasse. Am dritten Tag versammelten sich die Kinder auf dem Schulhof. Dort stand jetzt Arlas Zelt und davor ein Kessel. Alle Kinder legten ihre Tonträume hinein, es brodelte, Dampf stieg auf, dichter Traumnebel entstand. Langsam kam Arlas Stimme zurück, sie hatte ihren Auftrag erfüllt. Sie bat die Professorin, sie nun zu einer anderen Schule zu bringen. Welche Schule das sein wird und was Arla dort erledigen muss? Wer auch an seiner Schule einmal Besuch von Arla bekommen möchte, wendet sich am besten an die Lehrerin Jennifer Dahlmann, die das Projekt an ihre Kristall Grundschule geholt hat.

# Orffsche Begegnungen, zweiter Akt

Aufmerksame Leser:innen erinnern sich: Im letzten Jahrbuch berichteten wir an dieser Stelle vom Start des inklusiven Erasmus+ Programms „Orff-Schulwerk“ unter Teilnahme von Schüler:innen aus den 9. und 10. Klassen der Alfred-Nobel-Schule (ISS). Darum geht es: Musik, Sprache und Tanz sind durch den auch körperlich zu empfindenden Rhythmus verbunden. Jeder Mensch – mit oder ohne Behinderung – hat die Fähigkeit, sich künstlerisch auszudrücken. Auf dieser Grundlage entwickelten Carl Orff und Gunild Keetman vor 90 Jahren das „Orff-Schulwerk“ und Nasser Kilada und Caroline Bennewitz vom Team der Sozialarbeit an der Alfred-Nobel-Schule praktizieren dieses inklusive Konzept in ihrer täglichen Arbeit.



Ganz im Sinne des europäischen Gedankens setzt das Erasmus+ Programm den Fokus auf transnationale Projekte und Begegnungen. 2021 hat das Team der Schulsozialarbeit im Rahmen ihres Projekts deshalb eine Partnerschaft mit zwei Schulen in der Türkei und einer Schule in Griechenland aufgebaut. Nach einem Kick-Off-Meeting in Berlin mit Lehrer:innen der Partnerschulen fanden 2022 die ersten gemeinsamen Workshops statt. Von der ISS Alfred Nobel teilgenommen haben Berfin, Marisol, Gerrit, Khalil und Yassir – fünf Schüler:innen mit unterschiedlichen Herkunftsnationen, mit musikalischer Erfahrung und mit hinreichenden Englischkenntnissen, damit die Verständigung mit den Jugendlichen vor Ort in Griechenland und in der Türkei gut klappt. Das „Orff-Schulwerk ist in Griechenland“ fand vom 28. bis 31. Mai 2022 in Kavala, Griechenland, statt. Drei Tage lang probten die 24 Teilnehmer:innen – 10 Lehrer:innen und 14 Schüler:innen aus allen drei Partnerländern gemeinsam Orff-Schulwerkstücke, am vierten Tag präsentierten sie der Schulgemeinschaft in einer Aufführung ihre einstudierten Stücke aus Demonstration, Schauspiel und Improvisation. Ausflüge und Besuche von Kulturstätten

begleiteten das Programm. Im Herbst reisten die Berliner dann ins türkische Izmir. Vom 20. bis 23. September 2022 trafen sich 22 Teilnehmer:innen aus den drei Ländern zu einer weiteren LTT-Aktivität (Learning, Teaching and Training), um auch dort nach drei arbeitsreichen Tagen im Anschluss wie schon beim Treffen in Kavala der Schulgemeinschaft und den Eltern der ausrichtenden Schule und auch vielen interessierten Gästen aus örtlichen Behörden und der Öffentlichkeit, das Orff-Projekt auf der Bühne vorzustellen. Bei einem abschließenden TPM (Transnational Project Meeting) bewerteten je 2 Teilnehmende aus allen vier Schulen in einer Onlinekonferenz Verlauf und Ergebnisse ihres gemeinsamen Projektes. Caroline Bennewitz fasst ihr Resümee des Projektes in einem einzigen, wichtigen Satz zusammen: „Neben dem enormen sprachlichen Kompetenzzuwachs, der Bereitschaft, fremde Kulturen kennenzulernen und zu respektieren, hat das Projekt bei allen Teilnehmenden etwas ganz Wesentliches erreicht: Die Entwicklung eines gemeinsamen Gefühls für ihre EU-Bürgerschaft und -Zugehörigkeit!“



Caroline Bennewitz und Nasser Kilada  
Schulsozialarbeiter:in  
Schulsozialarbeit der  
Alfred-Nobel Schule  
Britzer Damm 164  
12347 Berlin



# Weihnachtsklang mit Wichtelgesang

Wer am 20. und 21. Dezember 2022 die Aula der Allegro-Grundschule betrat, wurde von einem warmen Schein der Lichterketten und bezaubernden Klängen begrüßt. Vor der Bühne hatten Mitarbeiter:innen der Schule und des Sozialpädagogischen Bereichs Stühle und Notenständer aufgebaut und ihre Musikinstrumente bereitgestellt. Da kam einiges zusammen im Orchester: Flügel, Schlagzeug, Geige, Gitarren, Bass, Saxophon, Flöte, Klarinette, Oboe, Trompete und Percussion. Die Weihnachtswichtelband, so nannte sich dieses beeindruckende Ensemble, hatte an diesen beiden Tagen etwas Besonderes vor.



In fünf Durchgängen luden die Wichtel nacheinander die Kinder aller Klassen von der 1. bis zur 6. Klassenstufe ein, um gemeinsam mit ihnen bekannte und auch weniger bekannte Weihnachtslieder anzustimmen. Damit alles auf Anhieb gut klang, hatten sich nicht nur die Bandmitglieder, sondern auch die Schüler:innen in den Klassen in den Wochen vorher reichlich geübt. „Morgen kommt der Weihnachtsmann“, „Jingle Bells“ und Co. klangen im großen Chor und begleitet durch die Weihnachtswichtelband überwältigend und riefen bei der einen oder dem anderen eine Gänsehaut hervor. Beflügelt vom gemeinschaftlichen Klang spürten sie die Harmonie und ein Gefühl von

Zusammengehörigkeit, wie es nur die Musik zu erzeugen vermag. Neben dem Spaß am Singen ging es eben auch um die Gewissheit, eine Gemeinschaft an der Allegro-Grundschule zu bilden.

Eine Veranstaltung dieser Art gab es coronabedingt schon seit drei Jahren nicht mehr an der Schule. Vielleicht ist das ja auch der Grund, weshalb die Weihnachtswichtelband so viel Herzblut in die Organisation und Durchführung gelegt hat. Als Highlight und diesmal ohne Instrumente sangen die acht Musiker:innen noch zwei Lieder a cappella. In beseelter Stimmung gingen alle Beteiligten, ob groß, ob klein, in die Weihnachtsferien, wo manche dann bestimmt auch mit ihren Familien gesungen haben.

Benjamin Kunde · Erzieher  
Sozialpädagogischer Bereich  
der Allegro-Grundschule  
Lützowstraße 83 – 85  
10785 Berlin



# Darf ich bitten?

In den Hofpausen an der Wilhelm-Hauff-Grundschule geht es nicht immer friedlich zu. Es kommt häufig zu Streit und Prügelei. Der Terminkalender der Konfliktlots:innen ist in der Regel schon eine Woche im Voraus ausgebucht. Was also tun gegen Langeweile, Stress und Aggression?

Den Schulsozialarbeiterinnen war schnell klar, dass mehr, vor allem körperbetonte Aktivitäten angeboten werden müssen. Es müsste etwas sein, das die Kinder mitnimmt, auf andere Gedanken bringt und das Miteinander, nicht das Gegeneinander stärkt. Die Lösung war schnell gefunden: Musik spricht die Gefühle der Menschen unmittelbar an und animiert zur rhythmischen Bewegung.

Seit Anfang des Schuljahres 2022/2023 dürfen die Kinder ihre Musikwünsche bei der Sozialarbeiterin Simone Neumann und ihren

Kolleginnen abgeben. Die Regeln sind denkbar einfach: keine beleidigenden oder gewaltverherrlichenden Texte. Nach Prüfung werden die Lieblingssongs dann alle zwei Wochen über eine große Soundbox abgespielt – und zwar auf dem Schulhof während der Pause. Dazu tanzen die Kinder, jedes nach seinem Geschmack, lachen und schwitzen.

Ein Junge, der oft durch Konflikte auf dem Pausenhof auffällt, stellt fest: „Ich mag die Partypause. Da habe ich weniger Streit, weil ich mit der Musik beschäftigt bin.“ Und auch der Schulsprecherin und zugleich Konfliktlotsin ist aufgefallen, dass es während der Partypause weniger Streit gibt, „weil alle tanzen und singen“. Kein Wunder also, dass fast täglich Kinder im Büro der Schulsozialarbeiterin vorbeikommen, ihre Musikwünsche abgeben und nach der nächsten Partypause fragen. Inzwischen hängt wegen der großen Nachfrage ein Zettel aus, auf dem die Kinder erfahren, wann sie wieder tanzen dürfen.



Simone Neumann · Schulsozialarbeiterin  
Wilhelm-Hauff-Grundschule  
Gotenburger Straße 8 · 13359 Berlin



# Weil wir ein Recht darauf haben

„Der Wecker klingelt, ich lag die halbe Nacht wach/denn ich habe lange nachgedacht“ ... nein ... „Der Wecker klingelt, lag die halbe Nacht wach/Mein Referat ist am nächsten Tag.“ Acht Kinder aus den fünften Klassen der Spreewald-Grundschule saßen während einer Projektwoche zusammen und suchten nach den richtigen Worten für ihren Rapsong. „Der Wecker klingelt, lag die halbe Nacht wach/heute halte ich endlich mein Referat.“ Ja, der Anfang war geschafft!

Thema des im Songtext genannten Referats sind die Kinderrechte – und das war auch das Thema der Projektwoche. Nur vier Tage hatten die Kinder Zeit, dazu einen Rapsong zu schreiben, aufzunehmen und zu bearbeiten – ein sportliches Unterfangen. Deshalb hatten die beiden betreuenden Integrationserzieher Christian Kern und Benjamin Becker-d’Heureuse zumindest die Musik schon vorab komponiert und im hauseigenen Tonstudio eingespielt. Der eingängige Refrain ihres Raps richtet sich direkt an die Erwachsenen

mit den Forderungen der Kinder nach gerechter Behandlung, so wie es ihnen am 20. November 1989 in der UN-Kinderrechtskonvention versprochen wurde: „Ich will spielen, ich will Spaß / Ich will Sachen, die ich mag / Ich will essen in meinem Bauch / und ein Bett, in dem ich schlaf!“ Die Strophen des Raps dagegen erzählen die Geschichte eines Kindes, das einen Vortrag über Kinderrechte hält. Recht auf Familie, Recht auf Identität, Recht auf Gewaltfreiheit. Unaufdringlich wird das liebevolle Verhältnis zu den Eltern geschildert, die es ermutigen, leiten und loben, und so exemplarisch die Umsetzung der Kinderrechte veranschaulichen. Auch aus der Klasse bleiben Spott und Häme aus, stattdessen erntet das Kind begeisterten Applaus für sein Referat. Pünktlich zum Abschluss der Projektwoche, als sich die gesamte Schule zu einer Demonstration auf dem Schulhof traf, war der Song fertig und wurde präsentiert. Weil dieser Freitag mit dem Tag der offenen Tür zusammenfiel, war das Publikum größer als sonst – und der Applaus entsprechend lauter. Unser Prädikat: Hörenswert! Dafür gab es sogar ein Lob von der Pressestelle des

Deutschen Bundestags. Deren Zustimmung brauchten die Spreewald-Rapper vor der Veröffentlichung, weil der Song auch ein Sample aus einem Youtube-Video der Kuppelkucker enthält. Die Pressestelle war sogar so begeistert, dass nun geplant ist, auf der Webseite mitmischen.de über das Projekt zu berichten.



Zum Song  
auf SoundCloud

Christian Kern und Benjamin Becker-d’Heureuse  
Integrationserzieher  
Sozialpädagogischer Bereich der  
Spreewald-Grundschule  
Pallasstraße 15 · 10781 Berlin





## Wenn er sich meldet, blinkt er blau

„Er“ ist 30 cm groß, wiegt 1,5 kg und verfügt über Kamera, Mikrofon, Lautsprecher und ist per WLAN und 4G mit dem Internet verbunden. Am Anfang war die Aufmerksamkeit sehr auf das kleine weiße Plastikmännchen gerichtet, aber mit der Zeit haben die Klassenkamerad:innen ihn mehr und mehr als das wahrgenommen, was er wirklich ist: Ihr Mitschüler. Weil er aus gesundheitlichen Gründen nicht selbst in die Schule gehen kann, nimmt ein Kind einer zweiten Klasse der Grundschule am Koppenplatz mit Hilfe eines Avatars am Unterricht teil.



Gesteuert wird der Avatar über eine App, die der Schüler zu Hause auf seinem Tablet installiert hat. Wie alle anderen Schüler:innen hat auch der Avatar seinen festen Platz im Klassenraum auf einem eigenen Tisch. So kann der Schüler von zu Hause aus am Unterricht teilnehmen, fast als wäre er selbst dort: Meldet er sich, um etwas zu sagen, dann lässt er den Kopf des Avatars kräftig blau blinken. Mit seinen leuchtenden Augen kann er drei unterschiedliche „Gesichtsausdrücke“ andeuten: freundlich, neutral oder traurig – ähnlich wie bei einem Smiley. Will er etwas mit seiner Kamera betrachten oder seine Mitschüler:innen ansprechen, kann das Kind den Körper des kleinen Roboters in die entsprechende Richtung drehen und den Kopf auch nach oben oder unten neigen. Nur fahren kann er nicht.

Nach sehr kurzer Zeit ist der Avatar für alle zur Normalität geworden. David, der Bezugserzieher der Klasse, ergänzt: „Inzwischen behandeln wir den Avatar bzw. das Kind dahinter wie jedes andere Kind auch. Es nimmt an Gruppenarbeiten teil und muss sich melden, bevor es was sagt. Nachmittags nimmt er im sozialpädagogischen Bereich sogar beim Uno-Spielen teil – seine Mitschüler:innen spielen für ihn die Karten nach seinen Anweisungen.“ Die Kinder sind jedenfalls begeistert und interessieren sich für die Technik, aber auch für den Menschen hinter dem kleinen Roboter. Nur bei Hofpausen und Ausflügen war er bisher noch nicht dabei – das ist technisch noch schwierig. Aber es ist bereits fest geplant, auch das künftig zu ermöglichen.

Jens Voß · Koordinierender Erzieher  
Sozialpädagogischer Bereich der  
Grundschule am Koppenplatz  
Koppenplatz 12  
10115 Berlin



# Ackern fürs Essen

Eigentlich leitet Djamila Yildirim die Koch-AG an der Schule. Da werden leckere Aufläufe gekocht, Salate angerichtet oder Süßigkeiten gebacken. Dass die Zutaten fürs Kochen zwar im Supermarkt gekauft werden, aber dort nicht wachsen, ist den meisten Kindern klar. Aber wo sie wirklich herkommen und was sie zum Wachsen brauchen, wissen die wenigsten. Aus diesem Grund hat sich die engagierte Erzieherin ihre Kollegin Sorina Albrecht mit ins Boot geholt und die Idee für einen eigenen Bio-Gemüse-Garten entworfen.



**Djamila Yildirim und Sorina Albrecht**  
Erzieherinnen  
Sozialpädagogischer Bereich  
der Bötzw-Grundschule  
John-Schehr-Straße 38  
10407 Berlin



Doch es sollte nicht irgendein Bio-Gemüse-Garten werden, sondern einer, der unter der professionellen Anleitung der „Ackerhelden“ angelegt würde. Dafür haben sie sogar zwei Jahre gewartet. Denn die gemeinnützige Stiftung „Ackerhelden machen Schule“ ist bei Kitas und Grundschulen sehr gefragt, die Warteliste deshalb lang. Am 26. August 2022 ging es dann aber los: Die Bausätze für die Hochbeete wurden geliefert und mit den Kindern und den „Ackerhelden“ aufgebaut. Dafür waren jede Menge Hände – und Füße – nötig. Hände für das Zusammenstecken, Schrauben und Klopfen der Kästen und das Einschütten von Reisig, Erde und Dünger und Füße für das kollektive Feststampfen derselben. Erst dann konnten die Jungpflanzen gesetzt werden.

Seitdem kümmern sich die Kinder um Pflege und Gießen ihrer Pflanzen, beobachten ihr Wachstum und freuen sich auf die Ernte. Tatsächlich geht es den Pädagoginnen nicht nur um den Anbau von Salaten, Schnittlauch und Tomaten, die sie später fürs Kochen nutzen, sondern um die Sensibilisierung für eine nachhaltige Lebensweise. Gemeinsam mit der Schulgarten-AG und der Forscher-AG schaffen sie einen Zugang zu diesem komplexen Thema und setzen dafür die individuellen Fähigkeiten der Kinder ein. Am Ende wissen die Kinder dann nicht nur, woher ihr Essen kommt, sondern auch, was nötig ist, damit die Natur gesund bleibt, genauso wie sie selbst.



## Hellwach und ganz bei sich

Sylvia Bär schaut sich jedes Kind genau an. Ist der Bauch eingezogen, die Mitte fest, der Stand sicher? Das nämlich sind wichtige Voraussetzungen, um einen Bogen, der in etwa so lang ist wie die Kinder selbst, mit ausgestrecktem Arm halten zu können und einen Pfeil im rechten Winkel dazu anzulegen. Jeden Montag zwischen 14 und 16 Uhr trifft sich eine Gruppe von Kindern in der Turnhalle ihrer Grundschule an den Püttbergen mit ihrer Sozialarbeiterin zum Bogenschießen. In diesen zwei Stunden geht es um Konzentration, Körperspannung und Kontrolle – denn das hier ist kein lustiges Indianerspiel, sondern Sport.

Das eigentliche Ziel beim Bogenschießen klingt einfach: den Pfeil im Zentrum der Zielscheibe zu versenken. Doch bevor das gelingt, müssen die Kinder viel lernen. Die richtige Körperspannung steht an erster Stelle, dann heißt es, sein Bewusstsein für die Innen- und die Außenwahrnehmung zu stärken. Auch die Kontrolle des Atems spielt eine große Rolle. Und wenn man all das



Sylvia Bär · Schulsozialarbeiterin  
Schulsozialarbeit der  
Schule an den Püttbergen  
Fürstenwalder Allee 182  
12589 Berlin



einigermaßen beherrscht, müssen auch noch die eigenen Gedanken und Emotionen unter Kontrolle gebracht werden. Dass man vielleicht zuvor von einem Fünftklässler geärgert wurde oder den Eltern noch die schlechte Mathenote beichten muss, wird ausgeblendet. Man muss nicht besser oder schlechter als die anderen sein, sondern nur den Pfeil in die Mitte schießen. Das ist kniffliger als gedacht und so verfehlt gerade am Anfang mancher Pfeil noch sein Ziel. Die Schulsozialarbeiterin verfolgt mit ihrer AG Bogenschießen einen pädagogischen und in Teilen auch therapeutischen Ansatz. Sie ergänzt: „Die Betonung liegt nicht auf Auspowern oder auf der Suche nach einem Ventil, um Wut oder überschüssige Energie loszuwerden“. Vielmehr geht es ihr um die Bündelung von Kraft und die Konzentration auf ein bestimmtes Ziel. In ihrer AG bekommen Kinder ab 10 Jahren die Möglichkeit, ganz neue Erfahrungen zu machen. Sie entwickeln Selbstbewusstsein, schulen die Motorik und minimieren eventuelle Verhaltensauffälligkeiten. Aber abgesehen vom pädagogischen und therapeutischen Nutzen des Bogenschießens ist für die teilnehmenden Kinder vor allem eines klar: „Es macht richtig Spaß!“

# Hier geht's nicht nur um die Wurst

Vier Mannschaften, sechs Spielrunden, forsche Gesichter. So traten sich die Teams aus der Kiekemal-Grundschule, der Mahlsdorfer Grundschule, der Grundschule an den Püttbergen und der Grundschule am Hollerbusch gegenüber, jedes entschlossen zu gewinnen. Eingeladen hatte die Kiekemal-Grundschule zum ersten Futsal-Turnier der vier Schulen. Futsal?



Das klingt so ähnlich wie Fußball, ist es auch. Nur dass es in der Halle und mit einem speziellen, etwas kleineren Ball gespielt wird. Der springt weniger, ist dafür aber bestens für flottes Kurzpass-Spiel geeignet. Jede Schule

trat mit zehn Spielern und Spielerinnen aus den zweiten bis vierten Klassen an, jeweils fünf von ihnen plus Torwart standen auf dem Feld, dann hieß es: Anpfiff! Wenn Phil aus der Mahlsdorfer Grundschule zu Letitia flankte, mussten Piete und Wilhelm von den Püttbergen schnell ihre Köpfe einziehen, damit sie den schweren Ball nicht an die Rübe bekamen. Passgenauigkeit, Schnelligkeit und Entschlusskraft waren gefragt, womit sich Letitia, Phil und ihr Team am Ende gegen alle anderen durchsetzten. Aber Mangel an Willenskraft konnte man ihren Konkurrent:innen nicht nachsagen. Die Kinder trafen sich vor dem Turnier täglich und trainierten bis zum Umfallen. Dass nicht jedes Team gewinnen kann, liegt in der Natur der Sache, und so waren alle zufrieden mit ihrer Leistung: Nach den Mahlsdorfern belegte das Team vom Hollerbusch den zweiten, das von den Püttbergen den dritten und die Gastgeber den vierten Platz. Befragt, was ihnen am Turnier am besten gefallen hatte, antworteten Charles und Oskar von der Kiekemal Grundschule: „Dass wir trotzdem einen Pokal bekommen haben, obwohl wir letzter geworden sind.“ Bei dem Turnier

ging nämlich niemand mit leeren Händen nach Hause. Die gastgebenden Erzieher Sebastian Krietsch und Jan Pollok ehrten jeden Teilnehmer und jede Teilnehmerin mit einer Medaille. Doch vorher gab's noch eine Bratwurst auf die Hand. Denn nirgendwo lässt sich besser ins Gespräch kommen, als beim Essen. Darum soll es bei solch einem Turnier schließlich auch gehen: anderen Kindern begegnen, mit ihnen reden, voneinander lernen. Über eine Sache waren sich alle einig: Das Turnier muss im nächsten Jahr unbedingt wiederholt werden!

Sebastian Krietsch · Erzieher  
Jan Pollok · Koordinierender Erzieher  
Sozialpädagogischer Bereich der  
Kiekemal-Grundschule  
Hultschiner Damm 219  
12623 Berlin



# Schwitzen für den perfekten Schlag

In der vorletzten Sommerferienwoche 2022 standen sich sechs Schüler:innen an mehreren Tischtennisplatten gegenüber und schwitzten. Mit Vorhand, Rückhand, rechts und links der Platte wurden die Bälle abgefangen und ins gegnerische Spielfeld geschlagen. Es ist schlicht ein Vorurteil, dass man beim Tischtennis eine ruhige Kugel schiebe – nicht, wer es richtig macht. Wie man es richtig macht, sollten die Schüler:innen des Gymnasiums Tiergarten in einem Tischtennis-Camp lernen. Da war es von Vorteil, dass das Training statt draußen in der windstillen Sporthalle stattfand.

Neben den wichtigsten Regeln und Techniken lernten die Jugendlichen, wie sie Auf- und Rückschläge nutzen, welche Taktik sie bei Topspin- oder fiesen Schupfbällen anwenden und Schmetterbälle gezielt platzieren können. Doch zum Tischtennis gehört mehr: Beinstellung, Arm- und Körperhaltung. Dafür machten sie spezielle Kraft- und Beinübungen und ein sogenanntes Balleimertraining. Während der ganzen Zeit stand ihnen das Team von der Schulsozialarbeit rund um Holger Schmidt und Philipp Forner zur Seite. Den Höhepunkt erreichte das Camp mit dem Abschlussturnier. Um darauf bestmöglich vorbereitet zu sein, holte das Team zusätzlich einen erfahrenen Tischtennisspieler, der die Jugendlichen einige Zeit trainierte und mit Profitricks und -tipps

fütterte. In einem Tischtennis-Spezialgeschäft trainierten die Teilnehmenden zusätzlich mit dem Ballroboter „Amicus Prime“. Jetzt konnte beim Turnier nichts mehr schiefgehen. Gewonnen hatten die sechs Teilnehmer:innen ohnehin schon im Vorfeld: Sie haben gelernt, was beim Tischtennis wichtig ist, eine tolle Ferienwoche erlebt und neue Freunde gefunden. Trotzdem wurde am Ende der verdiente Sieger des Turniers geehrt, der sich mit ein bisschen mehr an Geschicklichkeit, Schnelligkeit, Ausdauer und Konzentration durchsetzte. Nachdem sich die erhitzten Spieler wieder etwas runtergekühlt hatten, wurde noch einmal geschwitzt – diesmal über den heißen Kohlen des Grills, mit Köstlichkeiten statt einem Tischtennisschläger in der Hand.



Philipp Forner · Sozialpädagoge  
Schulsozialarbeit am  
Gymnasium Tiergarten  
Altonaer Straße 26 · 10555 Berlin



# Ursache und Wirkung

Es gibt verschiedene Wege, Streit und Konflikte zu lösen oder zu vermeiden. So können etwa Kinder dahingehend sensibilisiert werden, Verhaltensweisen zu reflektieren und zugunsten eines friedlichen Miteinanders zu ändern. Man kann bei Streitereien zwischen Kindern aber auch nach den Ursachen suchen und daraus Schlussfolgerungen ziehen, so wie es die beiden Erzieher Luciano dos Santos Weber und Chris Richard an der Grundschule am Hollerbusch gemacht haben.

Oftmals liegen die Gründe in Langeweile oder Unter- und Überforderung, manchmal fehlt es an Anerkennung oder sozialem Miteinander. Sicher ist aber auch, dass der natürliche Bewegungsdrang von Kindern während des Schulunterrichts unterdrückt wird. Deshalb war für die beiden Erzieher klar, dass sie in erster Linie neue Bewegungsangebote schaffen mussten. Zu

Volleyball, Basketball und Tischtennis kamen jetzt Futsal, Spikeball und KanJam hinzu. Kinder, die des Fußball- oder Tischtennispielens mitunter schon etwas überdrüssig waren, können jetzt lernen, wie sie beim KanJam eine Frisbee-Scheibe in eine Tonne werfen oder den Spikeball über ein wie ein Trampolin aufgespanntes Rundnetz schnell und mit Kraft zum Gegenspieler schlagen. All das erfordert Geschicklichkeit, ein gutes Auge, Reaktionsschnelligkeit und vor allem Teamgeist. Für Langeweile bleibt da keine Zeit. Eines zeigt sich schon jetzt: Klare Regeln, Spielfreude und ein breites Angebot haben dazu geführt, dass es deutlich weniger Konflikte zwischen den Kindern gibt. Darüber hinaus erfahren sie Anerkennung, weil sie Verantwortung übernehmen: Sie helfen beim Auf- und Abbau, verleihen die Materialien an andere Kinder und kontrollieren, dass sie später ordentlich zurückgebracht werden. Schließlich ist es in aller Interesse, dass die neuen Angebote lange erhalten bleiben.



Luciano dos Santos Weber · Erzieher  
Chris Richard · Erzieher  
Sozialpädagogischer Bereich der  
Grundschule am Hollerbusch  
Erich-Kästner-Straße 64  
12619 Berlin



# Bewegte Pause

Wenn man den Pausenhof an der Schule am Pappelhof betritt, kann es passieren, dass man Jugendliche und Kinder Basketball oder Balltrampolin spielen sieht. Normal, könnte man meinen. Ist es aber nicht ganz:

Der Basketballkorb zum Beispiel hängt nicht in 3,05 Meter, sondern in 1,90 Meter Höhe. Er bietet den Schüler\*innen einen – wortwörtlich – niederschweligen Einstieg in den Sport, da die meisten von ihnen von geistigen Entwicklungsstörungen oder körperlichen Beeinträchtigungen betroffen sind. Um ihnen trotzdem ausreichend Möglichkeiten zu Sport und Bewegung in den Pausen zu geben, haben die Schulleiterin und der Schulsozialarbeiter Torsten Henoch die Initiative ergriffen und die „bewegte Pause“ ins Leben gerufen. Dafür haben sie Trampolin

und andere Gerätschaften besorgt. Den Basketballkorb gab es schon länger an der Schule, bislang unbenutzt kommt er nun wirklich zum Einsatz. Seit August 2022 können die Kinder und Jugendlichen nun unter der Aufsicht und Anleitung der Schulsozialarbeiter\*innen und Betreuer\*innen drei Mal pro Woche Sport machen: Neben Basketball und Balltrampolin können sie ihre Geschicklichkeit beim Twister üben oder ihre motorischen Fähigkeiten beim Dreiradfahren stärken. Die Pedale des Dreirads wurden dafür extra mit Schnallen ausgestattet, so dass die Füße nicht mehr so leicht abrutschen können. Die Kinder sind von den wechselnden Angeboten begeistert – so sehr, dass sie die Sozialarbeiter\*innen schon vor Schulbeginn fragen, wann sie auf dem Pausenhof sind, oder im Büro abholen, um mit ihnen zu spielen. Der Effekt der Aktion zeigt sich nicht nur im individuellen Fortschritt, sondern besonders im



sozialen Miteinander. Seit die „bewegte Pause“ eingeführt wurde, ist das Konfliktpotenzial vor allem unter den Jugendlichen deutlich gesunken.

Torsten Henoch · Schulsozialarbeiter  
Schulsozialarbeit der  
Schule am Pappelhof  
Ketschendorfer Weg 21  
12683 Berlin



# Von wegen die Nacht ist nur zum Schlafen da!



Kniebeuge, Strecken, Kniebeuge, Strecken – nun, ein bisschen mehr hatten sich die Erzieher:innen von der Bücherwurm-Grundschule am Weiher für ihre „Lange Nacht des Sports“ schon einfallen lassen. Doch wer von ihnen dachte oder vielleicht hoffte, dass die Kinder nach fünf Stunden Sport todmüde umfallen und schlafen würden, hatte sich geirrt. Einige der Kinder hatten besonders das erste Wort des Titels „Lange Nacht des Sports“ sehr ernst genommen.

Gleich am ersten Ferientag trafen sie sich 17 Uhr vor der Turnhalle. Alle waren gut gelaunt, erste Kennenlernspiele wurden gespielt. Eine Stunde später gab es zur Stärkung ein Abendbrot: leckere Hot Dogs und Salate, um die sich die Erzieher:innen gekümmert hatten. Danach ging's wieder weiter, Aufwärmen mit Kniebeugen, Liegestützen und ein paar Dehnübungen. Jetzt waren alle fit für die Herausforderungen der Nacht. Nicht Fußball, Prellball oder Federball standen auf dem Plan, sondern Alaska, La Tomate und ähnliches. Da muss man erst mal googeln, um zu wissen, was das ist. Oder man fragt Waldemar Geiger, der das Ganze konzipiert hat.

Alaska ist eine Variante des Brennball-Spiels, bei La Tomate stehen alle im Kreis und versuchen, sich den Ball durch die gespreizten Beine zu schießen. In dieser besonderen Nacht sollten die Kinder Sportarten kennenlernen, die selten oder nie im Sportunterricht vorkommen. Dazu gehörte auch der Bouncerball oder Speedball, der ähnlich wie Hockey, aber mit weicheren Schlägern und Bällen nach einfachen Regeln gespielt wird. Weil es leicht zu erklären ist

und genügend Kinder dabei waren, wurden mehrere Mannschaften gebildet, die im Turnier gegeneinander antraten. Drei Stunden sind sie high-speed über das Handballfeld gejagt und haben gefightet, bis die Lungen brannten. Einigen sah man am Ende schon die Erschöpfung an, sie waren froh, als sie endlich ihre Lager und Schlafhöhlen bauen konnten, für die sie diverse Sportgeräte und Matten nutzen durften. Andere nahmen das lange wörtlich und tuschelten noch aufgeregt miteinander, bis auch ihnen endlich um 2:30 Uhr die Augen zufielen. Wer von den Erzieher:innen jetzt dachte, juhu, die stehen vor acht nicht auf, hatte sich auch diesmal getäuscht. 5:30 Uhr waren die ersten frühen Vögel wach und nicht mehr im Bett zu halten. Sie sprangen in ihre Sportsachen und joggten noch vor dem Frühstück um den Weiher. Erst danach frühstückten alle gemeinsam und räumten auf – fast so, als sei nichts gewesen. Trotz des kurzen Schlafs fanden alle die erste Lange Nacht des Sports richtig klasse. So klasse, dass sie künftig zu Beginn jeder Sommerferien als Tradition an der Schule etabliert werden soll.



Waldemar Geiger · Sozialpädagoge  
Priska Peuschel · Koordinierende Erzieherin  
Sozialpädagogischer Bereich der  
Bücherwurm-Grundschule am Weiher  
Eilenburger Straße 1  
12627 Berlin





## Klein, aber fein – und selbstverwaltet

Die Nachricht kam überraschend: Im Dezember 2022 erhielt das Team von Schulsozialarbeit und Medienpädagogik am John-Lennon-Gymnasium aus Schulmitteln den stattlichen Betrag von 8.000 € zur Einrichtung einer neuen Schulbibliothek. Eine Schulbibliothek gab es bislang an dieser Schule nicht – sie war aber schon lange von Schüler:innen gewünscht, die im Pausenraum bislang zwar Brettspiele und vier PCs zum Surfen vorfanden, aber eben kaum ein Angebot zum gemütlichen Schmökern in den bequemen Polstern der alten braunen Sitzlandschaft.

Dann ging alles schnell: Schüler:innen durften eine Wunschliste von Buchtiteln, aber auch von Comics abgeben. Diese Liste wurde von Céline Bocquillon, Medienpädagogin der Schule, sorgfältig kuratiert und gemeinsam mit zwei Buchhändlerinnen ergänzt. Zusätzlich mit einigen Büchern aus einer früheren Buchspende

ergab das alles einen ordentlichen Grundstock zur Erstbestückung der neuen Schulbibliothek. Weil die nahegelegene Bezirksbibliothek schon ausreichend Bücher zum Arbeiten mit eher

fachlichem Schwerpunkt bereitstellt, legte Céline Bocquillon den Fokus des noch kleinen, aber schon sehr feinen Sortiments vor allem auf Unterhaltung – mit vielen Romanen von Coming of Age bis Fantasy, Bildbänden zu allen möglichen Hobbys und mit Comics von schräg und lustig bis zur edlen Graphic Novel: Ein Bereich, der Céline Bocquillon besonders am Herzen liegt.

Selbstverwaltung kennen die Schüler:innen schon von ihrem Schulcafé und so wird auch die Bibliothek von Schüler:innen der 8. und 9. Klassenstufe im Rahmen des Projekts „Soziale Verantwortung“ selbstverwaltet, von der Pflege des Sortiments bis zur Ausleihe, die bislang auch weitgehend reibungslos funktioniert – ganz analog tragen sich Ausleihende selbst in eine kleine Kladde ein, mit Titel, Ausleih- und Rückgabedatum. Um der Bibliothek auch optisch einen neuen Rahmen zu geben, wurde der Pausenraum vorher renoviert und bekam neue Regale und Tische – nur die olle Sitzlandschaft ist geblieben. Zwar schon etwas in die Jahre gekommen, wollten sich die Schüler:innen einfach nicht von ihr trennen – und im Pausenraum, da haben sie nun mal das Sagen.



Céline Bocquillon · Schulsozialarbeiterin  
Schulsozialarbeit am  
John-Lennon-Gymnasium  
Zehdenicker Straße 17  
10119 Berlin



# Vinewood – die Filmcity im Brunnenviertel

Für neun Tage war die Schulaula der Vineta-Grundschule gesperrt. Was sich hinter ihren geschlossenen Türen tat, wussten zunächst nur die Schüler:innen der 5. Klassen, die Schulsozialarbeiterin Özlem Hevenk und das Team der Kinder-Kunst-Werkstätten vom Olof-Palme-Zentrum. Erst am Ende des Projektes sollten auch alle anderen, besonders die Eltern der mitwirkenden Kinder, erfahren, was bei all der Geheimniskrämerei herausgekommen ist.



Tatsächlich kennen sich die Kinder Kunst Werkstätten und die Vineta-Schule schon von einem Projekt aus dem Jahr 2021. Damals ging es um ein „Großes Rennen“, das zu einem großen Erfolg wurde. Deshalb beschlossen beide Parteien, die Kooperation fortzuführen, sobald dafür eine Projektförderung zugesagt wurde. Während der coronabedingten Schulschließungen und den oft beengenden Wohnverhältnissen wünschten sich die Kinder im Olof-Palme-Zentrum einen Rückzugsort, den sie gemeinsam kreativ in einem großen Wandbild „Ein Zimmer für mich allein“ verarbeiteten. Auch nach der Pandemie blieb die Idee zur Gestaltung eigener Räume für die Kinder attraktiv und wurde von der Vineta-Schule aufgegriffen. In neun Tagen Klausur verwandelten die Fünftklässler:innen die Schulaula in ihre „Fantastic Filmcity“. Warum der Name? Weil sie ihre Ideen und Entwürfe am Ende zu einem Film zusammenstellten. An großen Tischen skizzierten sie in Gruppen zuerst ihre Ideen für Räume und Figuren und lernten, neben dem Bleistift auch Feder und Tinte zu benutzen. Ein Overhead-Projektor half dabei, ihre Zeichnungen mit schnellen, breiten Pinselstrichen auf 2,40 m x 1,20 m große Kulissenwände zu übertragen. Nach Aufrichten der Wände standen sie vor dem Inneren eines Raumschiffcockpits, vor einem schwarzen Auto inmitten eines gespenstischen Waldes oder vor den Toren einer uneinnehmbaren



Burg. Im Kleider- und Requisitenfundus fanden sie Kostüme und Masken für ihre Filmfiguren: Gangster, Piraten oder Aliens füllten nun das Set und belebten die Kulissen mit ihrem Spiel vor der Kamera.

Die Kinder waren absolut frei in der Gestaltung und der Aufgabenteilung. Manche fühlten sich als Ideenentwickler:in oder mit dem Bleistift in der Hand wohler als vor der Kamera, andere liebten die Verkleidung und schlüpfen in die Rolle ihrer Filmfiguren. Alle brachten ihre individuellen Stärken in das Projekt ein und sahen, wie aus einer kleinen Idee ein großartiger Film entstand. Als dann endlich der Tag der Premiere kam, an dem sie ihren Film Eltern und Verwandten zeigen konnten, war die Begeisterung riesig – so groß, dass schon über das nächste gemeinsame Projekt mit den Kinder Kunst Werkstätten nachgedacht wird.



**Özlem Hevenk**  
Schulsozialarbeiterin  
Schulsozialarbeit der  
Vineta-Grundschule  
Demminer Straße 27  
13355 Berlin





HEINRICH-SEIDEL-GRUNDSCHULE

## Gezielt, entspannt, gesund

Die beiden Pädagog:innen betreuen eine Gruppe von Kindern mit sozial-emotionalen Auffälligkeiten. Diese zeigen häufig Stresssymptome wie Kopfschmerzen, Erschöpfung oder Gereiztheit. Im Durchschnitt, so hat eine DAK-Studie gezeigt, zeigen 43 Prozent aller SuS Stresssymptome, deren Ursachen nicht nur im Schulalltag liegen. Um ihre Schützlinge zu befähigen, mit diesen Problemen umzugehen, haben die drei entschieden, eine entspannungspädagogische Weiterbildung zu machen. An sieben Tagen à neun Stunden erlernten sie moderne Entspannungsverfahren, autogenes Training und progressive Relaxation für Kinder und Jugendliche. Sie erwarben damit nicht nur die Qualifikation der pädagogisch-therapeutischen Intervention, sondern können jetzt sogar andere darin unterrichten. Gleich nach erfolgreichem Abschluss der Weiterbildung begannen sie mit den ersten Entspannungseinheiten. Dazu zogen sie sich mit den Kindern in den Snoezel-Raum der Schule zurück. Überlastet vom täglichen Schulstress, aber auch der medialen Überflutung lernen die Kinder dort, sich ganz auf sich und ihren Körper zu konzentrieren. Die körperliche geht mit einer psychischen Entspannung einher. Sie hilft den Kindern, Ordnung in das Chaos ihrer Gefühlswelt zu bringen und psychische

Gerade in Bildungseinrichtungen und KITAS sind die Herausforderungen groß, individuell verschieden und sie ändern sich laufend. Die tjfbg gGmbH unterstützt darum die Weiterbildung ihrer Mitarbeiter:innen. Der Träger begrüßt dabei Eigeninitiativen seiner Pädagog:innen, die gezielt nach passenden Angeboten suchen, so wie es Maleen Seitz und Rebecca Voß für ihre Zielgruppe an der Heinrich-Seidel-Grundschule gemacht haben.



Maleen Seitz und Rebecca Voß  
Sozialpädagoginnen  
Soziale Gruppe der  
Heinrich-Seidel-Grundschule  
Ramlerstraße 9  
13355 Berlin



Ressourcen freizusetzen, die sie für eine gesunde Entwicklung benötigen. Mit diesen kleinen Schritten erzielen sie große Gewinne für sich, aber auch für alle anderen. Denn der gezielte Einsatz von Entspannungstechniken macht sich bereits im Miteinander in den Klassenverbänden bemerkbar – sowohl von Schüler:innen als auch Lehrer:innen kommen positive Rückmeldungen. Mit dem Erfolg ihrer Weiterbildung möchten die beiden Pädagog:innen Kollegen und Kolleginnen ermutigen, sich bedarfsorientiert in ihrem Berufsfeld nach zweckmäßigen Fort- und Weiterbildungen umzusehen. Sie wissen, dass der Träger sinnvolle Weiterbildungen immer unterstützt, in ihrem Fall tat er das sogar finanziell: Er hat die Weiterbildung beim IEK komplett finanziert.



## Mädchen unter sich

Es gibt Themen, die Mädchen ungern mit gleichaltrigen Jungen teilen. Das betrifft insbesondere das Thema der ersten Periode. Vielen ist schon der mit den Jungs gemeinsame Sexualunterricht in der vierten Klasse unangenehm. Aus Scham trauen sich viele – Mädchen und Jungs – nicht, Fragen zu stellen. Bei der ersten Periode liegt die Schamschwelle dann noch höher und einzelne Mädchen mögen darüber nicht einmal mit ihren Eltern sprechen.

Das ist es gut, wenn sie wenigstens in ihrer Bezugserzieherin eine Vertrauensperson haben, so wie Janine Peters von der Grundschule Neues Tor. Die meisten Mädchen bekommen ihre Menstruation mit 12 oder 13 Jahren, einige aber auch schon früher. Als sie von einer elfjährigen Schülerin auf das Thema angesprochen wurde, wusste sie, dass sie etwas unternehmen musste. Seit November 2022 bietet Janine Peters den Mädchen der fünften und sechsten Klassen an, bei Bedarf zu ihr zu kommen. Sie nimmt sich dann etwa 60 Minuten Zeit, um mit ihnen zu sprechen und ihre Fragen zu beantworten. Hilfe bekommt sie dabei von dem Programm „Aufklärung zum Thema Periode“, das der Hygieneartikelhersteller Always zur Verfügung stellt und mit kostenlosem Schulmaterial und Produktproben unterstützt. Dabei lernen die Mädchen, wann sie ihre Tage bekommen, wie lange es dauert, was dabei im Körper passiert und welche Hygieneprodukte geeignet sind. Je mehr sie über dieses Thema erfahren, desto kleiner wird die Angst davor. Vor allem wissen sie dann, dass die Veränderungen an ihrem Körper ganz normal und mit Sicherheit kein Grund sind sich zu schämen.

**Janine Peters · Erzieherin**  
Sozialpädagogischer Bereich der  
Grundschule Neues Tor  
Hannoversche Straße 20  
10115 Berlin



## Unkompliziert diskret – gratis

Manchmal muss es einfach rasch gehen. Bei jungen Mädchen ist der Zyklus oft noch unregelmäßig. Setzt dann unerwartet die Menstruation ein und ein Tampon ist nicht zur Hand, reicht es nicht, bis Unterrichtsschluss zu warten. Dann muss sofort gehandelt werden. Doch vielen Mädchen ist es unangenehm, dafür ins Sekretariat zu gehen. Sie kaufen dann in naheliegenden Drogerien Hygieneartikel, wer kein Geld hat, geht gleich nach Hause und verpasst so den Unterricht.

Um gar nicht erst von Scham und Frust bedrängt zu werden, haben sich die Teilnehmerinnen der Feminismus AG am Albrecht-Dürer-Gymnasium und Ewa Firsowicz, Sozialpädagogin an der Schule, der Problematik angenommen. Warum, so fragten sie sich, werden Toilettenpapier, Seife und Handtücher in der Schule kostenlos zur Verfügung gestellt, nicht aber Menstruationsartikel – obwohl jeder zweite Mensch menstruiert? Diese Frage haben sie gemeinsam in der Erweiterten Schulleitungssitzung vorgebracht, dort als Lösung gleich auch verschiedene Boxen mit Menstruationsprodukten vorgestellt und um Erlaubnis gebeten, solche Spender aufhängen zu dürfen. Allzu viel Überzeugungsarbeit mussten sie nicht leisten – denn Problem und Lösung waren offensichtlich. Es musste nur das passende Modell ausgesucht werden. Ausgesucht wurde schließlich ein Binden- und Tamponspender, der zugleich den Ansprüchen an Nachhaltigkeit genügt. Damit diese Boxen nicht einfach trist an der Wand hängen, wurden sie vom Fachbereich Kunst unter Mithilfe der FSJlerin Marie künstlerisch dekoriert – klar, dass am Albrecht-Dürer-Gymnasium dafür das berühmte Nashorn des Namensgebers der Schule Modell stehen musste. Seit dem Sommer 2022 erhöht dieses kleine, wichtige Utensil in den Mädchentoiletten das Gefühl von Sicherheit und Entspannung. Die Feminismus AG sorgt für die regelmäßige Auffüllung – vor allem aber hat sie mit der Aufhängung das Thema Menstruation weiter enttabuisiert.



**Ewa Firsowicz · Sozialpädagogin**  
Schulsozialarbeit des  
Albrecht-Dürer-Gymnasium  
Emser Straße 134 - 137  
12051 Berlin



# Gesunde Zähne – gesunde Kinder

Gesunde Zähne sind Alleskönner: Sie zerkleinern unsere Nahrung, sorgen für eine klare Aussprache und lassen uns beherzt mit offenem Mund lachen. Damit sind sie eine Art Rundpaket für unser Wohlbefinden. Doch gesunde Zähne gibt es nicht für umsonst. Sie müssen gehegt und gepflegt werden, damit sie uns bis ins hohe Alter gute Dienste erweisen. Auf der Grundlage eines WHO-Beschlusses hat die Bundesärztekammer 2020 ein klares Ziel formuliert: Der Anteil kariesfreier Milchgebisse bei sechsjährigen Kindern soll mindestens 80 Prozent betragen. Trotz der zahnärztlichen Reihenuntersuchung in KITAs und Grundschulen und des gemeinsamen Putzens der Kinder mit Kroko wurde das Ziel nicht erreicht. Noch immer gäbe es zu viele Kinder mit sanierungsbedürftigen Zähnen, klagen Ärzt:innen.

Die Schwachstelle bei den derzeitigen Angeboten liegt nach Einschätzung von Sabine Bösch und ihren Kolleg:innen vom Brückenprojekt in der fehlenden Unterstützung der Eltern. Doch gerade sie sind es, die ihre Kinder zu Hause motivieren und deren Zahnputzverhalten kontrollieren können. Deshalb haben die Sozialarbeiter:innen mit finanzieller Hilfe durch das Jugendamt Marzahn-Hellersdorf und das GKV-Bündnis für Gesundheit die Kampagne „Zahngesundheit: gesunde Zähne – gesunde Kinder“ an der Pustebblume-Grundschule und den KITAs Kastanienallee und Traumzauberhaus gestartet. Alle zwei Wochen wurden die Kinder nachmittags zur Abholzeit von den Mitarbeiter:innen des Brückenprojekts begrüßt. Beim ersten Mal bekamen sie ein Stempelheft, einen Stempel und eine Sanduhr in die Hand gedrückt: ein Stempelabdruck für das Putzen morgens, und ein weiterer für abends. Wer ein vollständiges Heft vorlegen konnte, bekam einmal im Monat eine kleine Auszeichnung, wie etwa eine Vogelpfeife (die fördert nebenbei die Mundmotorik), Pixi-Bücher (prima zur Sprachförderung) oder Tangram-Puzzles



(die stärken das koordinative Denken); oder es wurden spielerische Aktionen zum Thema durchgeführt, um die Motivation zu steigern. Um möglichst viele Kinder und Eltern zu erreichen, wurden mit kleinen und größeren Festen bei Spiel und Spaß besondere Anreize geboten. Neben Anleitungen zur richtigen Zahnpflege für Kinder ging es u. a. um ausgewogene Ernährung und allgemeine Gesundheitsförderung. Ziel war es aber auch, den Eltern einen Raum für Beratungen und zum Austausch untereinander zu bieten. Dort bekamen sie Tipps und Tricks, wie sie ein vielleicht mal etwas unwilliges Kind zum Putzen motivieren können oder welches Equipment für eine bessere Pflege geeignet ist. Auch wenn nicht jedes Kind und nicht alle Eltern erreicht wurden, gab es doch insgesamt eine sehr positive Resonanz – und viele strahlend lachende Kindermünder.

Sabine Bösch · Sozialarbeiterin  
Brückenprojekt  
Sozialarbeit in der KITA Kastanienallee,  
KITA Traumzauberhaus und  
Pustebblume-Grundschule



# SEX EDUCATION gibt es nicht nur bei Netflix

TEXT: LEONHARD STENZHORN UND NELLY BÜTTNER

Angeschlossen an den Biologieunterricht vermitteln Leonhard Stenzhorn und Nelly Büttner seit 2022 im gesamten 9. Jahrgang des Max-Planck-Gymnasiums in Berlin-Mitte in einem Projekt Inhalte zur Sexuellen Bildung. Ihr Ziel ist Kompetenzerwerb – die Kompetenz der Schüler:innen zur Selbstbestimmung.



Im Rahmen des Biologieunterrichts erlangen die Schüler:innen Wissen rund um Themen wie Schwangerschaft, Verhütung, Geschlechtskrankheiten. Ergänzend dazu bietet die Schulsozialarbeit in mindestens drei weiteren Unterrichtsblöcken die Möglichkeit, jegliche Fragen zu stellen und sich ohne Notendruck über Themen zu unterhalten, die über die biologische Sexualerziehung hinausgehen. Durch das im Vergleich zu den Lehrkräften anonymere Verhältnis der Schulsozialarbeit zu den Schüler:innen kann sie in der Regel eine weniger schambehaftete Atmosphäre herstellen. Das erleichtert das Sprechen über Körper und Sex ungenügend. Auch die Aufteilung in Mädchen:- und Jungen:gruppen ist dabei sehr hilfreich. So können Trans\*jugendliche die Gruppe wählen, in der sie sich am wohlsten fühlen. Dabei gilt: Niemand muss aktiv mitmachen, aber anwesend sein. Grundlage für die Sexuelle Bildung ist die geschlechtliche und sexuelle Vielfalt. Das Projekt orientiert sich dabei immer an den Fragen der Klassen, um so stets mit konkreten Anliegen zu arbeiten und die Schüler:innen nicht zu überfordern. Schon einige Wochen vor dem Start erhalten die Schüler:innen eine Fragebox, in der ihre Themen und Fragen gesammelt werden. Diese werden dann mittels vielfältiger Methoden besprochen, etwa indem auf Plakaten zusammengetragen wird, welche Synonyme die Jugendlichen für die

Leonhard Stenzhorn  
Sozialarbeiter (FH) und  
Sexualpädagoge (BKB)

Nelly Büttner  
Sozialarbeiterin und  
Traumapädagogin  
Schulsozialarbeit des  
Max-Planck-Gymnasiums  
Singerstraße 8A  
10179 Berlin



Begriffe Geschlechtsverkehr, Selbstbefriedigung und Vagina nutzen. Worte wie „ficken“ gehen plötzlich leicht über die Lippen und sind keine vulgären Schimpfworte mehr – das Wort „geil“ hat plötzlich eine ganz neue Bedeutung. Die Erfahrung zeigt, dass viele Jugendliche durch Medienkonsum teils gefährliches Halbwissen rund um das Thema Sexualität haben. Diese Mythen werden zusammengetragen und gemeinsam mit der Peergroup besprochen – was fast ausnahmslos zu großen Aha-Erlebnissen führt. Ein Thema führt zum anderen, Fragen überschlagen sich. Haben die Schüler:innen ihre anfängliche Zurückhaltung einmal abgelegt, reichen drei Unterrichtsblöcke mitunter nicht aus. Lachen ist übrigens ausdrücklich erlaubt! Anschaulich – und auch anfassbar – gemacht wird das Projekt mit Materialien wie Vulvamodellen, Kondomen sowie weiteren Verhütungsmitteln, bunten Karten, Bildern und Literatur. Durch den offenen Umgang mit dem Thema Sexualität lernen die Jugendlichen dabei auch, ihre Grenzen zu erkennen, sie zu benennen und die Grenzen anderer zu sehen und zu achten. Es ist wichtig, zu wissen: „Was mag ich? Was will ich? Was mag ich nicht? Was will ich nicht?“ – dies kann vor sexualisierter Gewalt schützen. Sexuelle Bildung (also Sex Education) ist eine enorm wichtige und gleichzeitig spannende Form der Präventionsarbeit – und nicht nur eine Serie bei Netflix.



# Freundschaft schließen bei 330° Celsius

Die Tesla-Schule in Pankow hat etwas, was andere nicht haben. Als Hannes Füchtenschneider, Sozialpädagoge an der Schule, kurz vor den Herbstferien einen Anruf seines Kollegen Michael Engelmeier von der Grundschule am Nordhafen bekam, schmiedeten Sie gemeinsam eine Idee für das Herbstferienprogramm für ihre Schüler:innen – eine heiße Idee, von der beide gleich Feuer und Flamme waren.

Feuer brauchten sie tatsächlich. Im Außengelände der Tesla-Schule steht nämlich ein Steinofen. Ideal zum Pizzabacken wie in Italien! Am vereinbarten Tag legten beide schon früh am Morgen Holzscheite auf und entzündeten sie, damit die Glut die Steine bis zur Mittagszeit aufheizen konnte. In der Zwischenzeit trafen die Schüler:innen beider Schulen ein. Sie begannen schon mal Teig anzurühren, die Soße vorzubereiten und Zutaten zurechtzuschneiden. Aufmerksam verfolgten sie dabei das Thermometer. Als der Ofen ideale 330 °C erreicht hatte, stellten sich die Kinder an einer langen Tafel auf. Darauf standen in mehreren Schüsseln alle Zutaten. Wie am Fließband bedienten sie sich: legten

Teig auf ihr Pizzablech, bestrichen ihn mit Tomatensoße und belegten das Ganze mit dem, was immer auch ihrem Geschmack entsprach: Champignons, Paprika, Salami. Bei so viel Hitze dauert es nur wenige Minuten, bis die Pizza fertig ist. Noch heiß und duftend wie ein Sommerabend in Italien wanderte ein Pizzastück nach dem anderen in zwanzig gierige Mäuler: „Hhmm, himmlisch, lecker!“ Ein Jammer nur, fanden alle, dass meist doch weniger in den Magen passt, als es der Mund eigentlich möchte. Kein Jammer jedenfalls waren die neu geknüpften Freundschaften zwischen den Schüler:innen beider Schulen, die dann gemeinsam den Abwasch machten – auch das wie am Fließband.

Hannes Füchtenschneider  
Sozialpädagoge  
Tesla-Schule  
Rudi-Arndt-Straße 18  
10407 Berlin





## Der feine Unterschied

Die Worte Gourmet und Gourmand klingen sehr ähnlich. Doch ob der Unterschied zwischen beiden am Ende groß oder klein ist, können nur diejenigen wissen, die sie richtig übersetzen können. Während der „Semaine du Goût“, der „Woche des Geschmacks“ also, veranstaltete der Ganztag des Rückert-Gymnasiums u.a. auch ein Quiz für alle Schüler:innen, die Lust hatten, daran teilzunehmen, egal ob sie aus einer der bilingualen Klassen kamen oder nicht. Denn es waren nicht nur sprachliche Kenntnisse verlangt, sondern auch solche zur Kultur, besonders zur Kochkultur des Landes.

Das Quiz bestand aus kniffligen Fragen: Wer weiß schon, wer zum „Koch des Jahrhunderts“ gekürt wurde, wie die berühmte französische Fischsuppe genannt wird oder woraus die Crème Brûlée besteht, was ist eine Bechamel? Natürlich wurde noch nach vielen anderen Sachen gefragt. Allein die Teilnahme wurde mit leckeren Süßigkeiten belohnt, natürlich direkt aus Paris mitgebracht. Einen hübschen Eiffelturm-Schlüsselanhänger gab es für die, die alle richtigen Antworten geben konnten. Das waren dann doch erstaunlich viele, aber zum Glück hatte die Französischlehrerin auf ihrer letzten Frankreichfahrt gleich ein ganzes Paket davon besorgt.

Wer bei diesem Quiz mehr Lust auf französische Kultur bekam, konnte draußen Boule spielen oder aus roten, weißen und blauen Servietten jede

Bianca Höhne · Diplom-Pädagogin  
Nikolai Gonska · Erzieher  
Rückert-Gymnasium  
Mettestraße 8  
10825 Berlin



Menge Origami-Kunstwerke a la française falten: So entstanden nach den berühmten Gemälden Claude Monets Seerosen und Schwäne oder ein typischer napoleonischer Dreispitz. Am Ende der Woche wusste jedenfalls jeder und jede, ob er oder sie Gourmet ist, also ein Feinschmecker, oder doch eher ein Gourmand – zu Deutsch: Ein Vielfraß. Und für alle, die noch über die Fragen oben grübeln, gibt es hier Antworten: Paul Bocuse war ein Koch des Jahrhunderts, auch Joël Robuchon gehörte zu den wenigen, die diese Auszeichnung erhielten, die berühmte Fischsuppe heißt Bouillabaisse, die leckere Crème Brûlée wird aus Eigelb, Sahne, Vanille und Zucker gemacht und Bechamel ist eine feine, helle Milchsauce – die aus durchaus mehr als nur einem Becher Mehl besteht.

Klausurtagung der Kitaleitungen	116
Fachtag „Qualität aus Kindersicht“	118
IntegrationsKITA Hand in Hand	134
KITA Calypso	142
KITA Die kleinen Entdecker	128
KITA Die kleinen Füchse	138
KITA Eichkater	146
KITA Farbklecks II	120
KITA Flohkiste Integrative Kindertagesstätte und Familienzentrum	132
KITA Pirateninsel Verbundfamilienzentrum AU-ßem	140
KITA Rappelzappel	129
KITA Robies Zwergenland	144
KITA Rüsselbande	133
KITA Schneckenhaus	122
KITA Seepiraten	139
KITA Sonnenschein	123
KITA Spatzennest	136
KITA Springmäuse	126
KITA und Familienzentrum Tigermäus	124
KITA Weltentdecker	130
KITA Wirbelzwirbel	125
Naturkindergarten am Spitzberg	143

# Käpt'n Browser



Buch und Medien



Kunst und Werken



Ernährung und Gesundheit



Natur und Technik



Feste und Feiern



Erlebnis und Reise



Idee und Gemeinschaft

# 27. – 29. März 2022: Klausurtagung der Kitaleitungen in Paris

Perfekt, wir wurden gleich von einem Insider empfangen, um sicher im Hotel anzukommen. Wie schön, alle Leitungen aus Berlin und Sachsen wieder zu treffen! **Bettina Kurth-Mungen · KITA Farblecks**

Eindrucklich war der Besuch einer KITA, in der Kinder bis 3 Jahre trotz schwieriger Bedingungen liebevoll betreut werden. Sehr kleine Räume, auch der Außenbereich minimal. Mir wurde klar, wie großzügig viele unserer KITAs sind! **Claudia Döhler KITA Springmäuse**

Die Kinder wurden in der KITA liebevoll betreut. Schade nur, dass sie wenig Möglichkeiten haben, naturnahe Erfahrungen zu sammeln.

Auch ich als Erwachsene war fasziniert von den Angeboten der Cité des Enfants und hatte Spaß mich auszuprobieren. **Daniela Rogge KITA Seepiraten**

Die Kinderstadt der Wissenschaft passt sehr gut auch zum Schwerpunkt unseres Trägers! **Sabine Reimer · KITA Spatzennest**

Die Krönung des ersten Tages war unser Essen im „Le Train Bleu“, das Auge und Gaumen gleichermaßen erfreute! **Anna Lipinski · KITA Calypso**

Der Gesang des Kellners im „Le Train Bleu“ war divertissant, das Essen très délicieux! **Kristina Oberemm · KITA Tigermaus**

Frauen werden auf dem Arbeitsmarkt benötigt, 75% mit Kindern unter einem Jahr arbeiten Vollzeit, deshalb ist frühe Fremdbetreuung in Frankreich normal. Was aber bedeutet das für die Bindung zwischen Eltern und Kind? **Jana Salomon · KITA Robies Zwergerland**

Die Cité des Enfants ähnelt dem Odysseum in Köln. Auf dem großen Lernspielplatz lernen Kinder die spannenden Seiten von Naturwissenschaft und Technik kennen. **Nadine Schiffer · KITA Rappelzappel**

Der Besuch der Kinderstadt war eine gute Gelegenheit, französische Pädagog:innen beim Umgang mit den Kindern zu beobachten. **Silke Dommel · IntegrationsKITA Hand in Hand**



Paris bietet viele Sehenswürdigkeiten auf einen Blick. Auch die Pariser:innen haben das Pandemieende gefeiert. **Sabine Schnell · KITA Pirateninsel**



Toll, dass die Tagung in Paris stattfand, so dass wir das französische Savoir vivre erleben konnten. Der Austausch unter uns NRW-Leitungen begann bereits auf der Fahrt im Thalys. **Kristina Oberemm · KITA Tigermaus**

Die Bootsfahrt bot Einblick in Geschichte und Architektur – und auch Zeit zum runterkommen, nachdenken und reflektieren. **Anna Lipinski · KITA Calypso**

Schnellen Schritts ging es bei strahlendem Sonnenschein auf Seine-Fahrt. Vom Boot aus konnten wir viel von Paris sehen – fast immer im Blick: Der Eiffelturm! **Nadine Schiffer · KITA Rappelzappel**

Schön, dass viele Studierende Interesse an einem Auslandspraktikum in Deutschland haben. **Sabine Reimer · KITA Spatzennest**

Manche Aspekte frühkindlicher Bildung sind in Frankreich so stark abweichend, dass es teils für mich sehr komplex wirkte und ich das deutsche Bildungssystem noch mehr schätzen gelernt habe. **Nadine Schiffer · KITA Rappelzappel**



Wir erhielten einen Einblick in das französische Bildungssystem und erfuhren Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum deutschen Sozial- und Bildungssystem. **Kristina Oberemm · KITA Tigermaus**



Die Tagungsthemen waren großartig: Strukturen der frühkindlichen Bildung in Frankreich, Schwerpunkte der aktuellen Familien- und Kindheitspolitik, Vergleiche der frühkindlichen Bildung in Frankreich und Deutschland. **Nadine Schiffer · KITA Rappelzappel**

Höhenangst darf hier kein Thema sein: Der Tagungsraum im 46. Stock bot eine sensationelle Aussicht! **Sabine Schnell · KITA Pirateninsel**



Überwältigend der Tagungsort mit Aussicht auf ganz Paris aus schwindelerregender Höhe. **Bettina Kurth-Mungen · KITA Farbklecks**

Das System frühkindlicher Bildung in Frankreich hat mich gefesselt. Die Referent:innen haben alles sehr professionell vermittelt – auch dank der unermüdlichen Übersetzer:innen – danke, Harald! **Bettina Kurth-Mungen · KITA Farbklecks**

Wir haben eine in ein Seniorenheim integrierte KITA besucht, mit gemeinsamen Aktivitäten von Älteren und Kindern, z. B. Sport, Musik, Backen und Feste – ein tolles Konzept! **Kathrin Fenske · KITA Die kleinen Füchse**



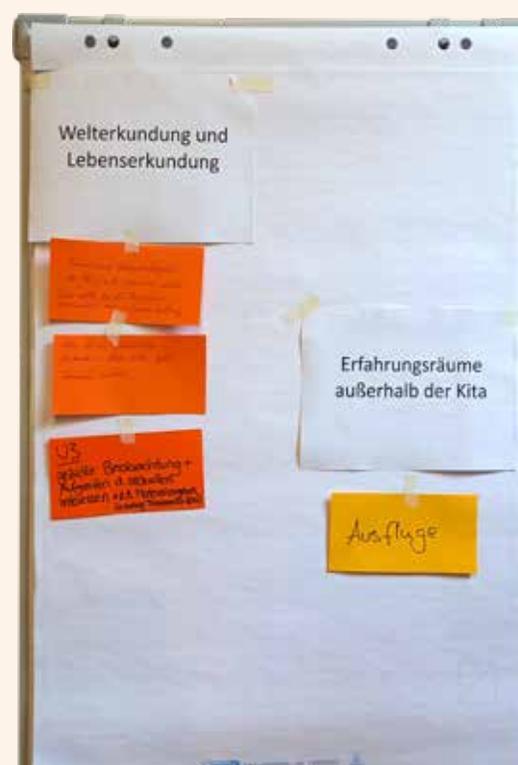
Es war ein bisschen wie eine Klassenfahrt nach Paris. Ich berichte heute noch gern von den tollen Eindrücken! **Theresa Billerbeck · KITA Eichkater**

# „Den Spielzeugtag finde ich blöd!“

„Andauernd sagt die Erzieherin, dass kein Spielzeugtag ist und ich deshalb mein Spielzeug nicht mitbringen darf.“ Fragt man Kinder, was sie in ihrer KITA stört, was sie gut finden oder was sie verändern würden, erhält man bisweilen unerwartete Antworten. Das macht deutlich: Für eine erfolgreiche Qualitätsentwicklung in KITAs muss immer auch die Perspektive der Kinder, der also eigentlich relevanten Akteure in der KITA, miteinbezogen werden.

Wie aber lässt sich herausfinden, was Kindern wichtig ist, um KITA als Ort der Kinder zu gestalten? Diese Frage stand im Fokus des Fachtages „Qualität aus Kindersicht“, zu der der Träger Käpt'n Browser die pädagogischen Teams seiner KITAs am 29. April 2022 in die Jahnhalle in Kerpen eingeladen hatte. Nach der Begrüßung durch den Geschäftsführer Thomas Hänsgen und dessen kurzem Bericht zur Trägerentwicklung stiegen die Teilnehmenden in die fachthemenatische Arbeit ein. Der Referent Robert Friedrich sensibilisierte in zwei Themenblöcken am Vormittag die Teilnehmenden, ihre Ohren für die Sichtweisen der Kinder zu öffnen und er vermittelte Methoden, die Meinungen, Wünsche, Lob und Beschwerden von Kindern einzuholen, um so die Perspektiven der Kinder besser zu verstehen und sichtbar zu machen im Alltag.

Am Nachmittag reflektierten und analysierten die Teilnehmenden den Kinderperspektiven-Ansatz. Dazu fand sich jedes Kitateam in Workshops zusammen. Es wurde diskutiert, der aktuelle Stand wurde ermittelt, neue Perspektiven wurden eingenommen und es gab natürlich viele Fragen an den Referenten: „Wie lässt sich das gut umsetzen, was sollten wir als erstes tun?“. Robert Friedrich, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi), gab dazu aus seiner langjährigen Erfahrung viele gute Tipps und Anregungen. Nun heißt es, im Alltag den Kindern einen bewussteren Platz für ihre Stimmen zu geben und offen zu sein für neue Entwicklungen.



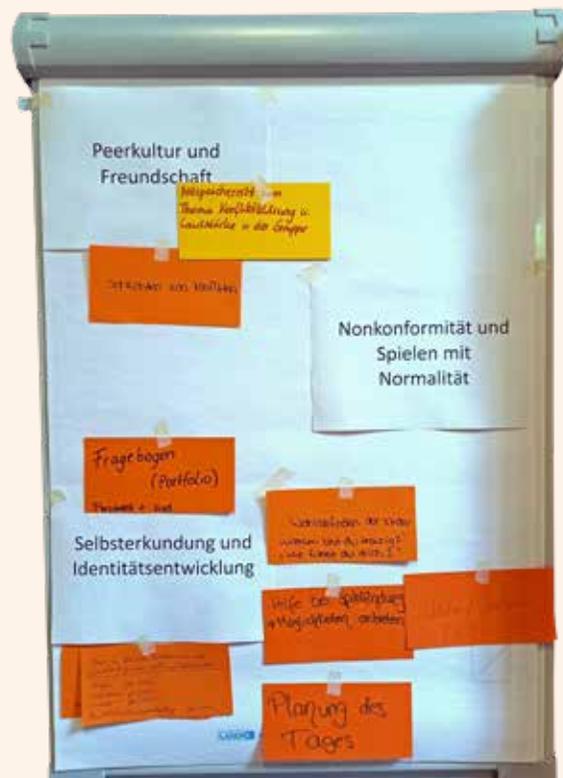


Kind: „Im Turnraum stehen Kisten. Da tue ich meine Schuhe rein. Wenn keine da sind, kann man nicht mehr rein. Da muss ich schnell nach dem Morgenkreis hierher rennen ... aber rennen im Flur darf man nicht.“



Erzieherin: „Ah, verstehe. Da willst Du schnell sein, aber rennen darfst Du nicht?“

Kind: „Ich renne dann manchmal trotzdem. So schnell renne ich, dass man mich nicht sieht. Dann bekomme ich eine Kiste.“





# Leo, Yengeç, Mucca, Wau, Miau

Als Frau Pintus das Buch umdrehte, so dass alle Kinder die aufgeschlagene Seite sehen konnten, und auf das große schwarz-weiß gefleckte Tier zeigte und sagte: „La Mucca“, wussten alle, das bedeutet „die Kuh“ – auch wenn sie kein italienisch verstanden. Darum ging es beim internationalen Vorlesetag in der KITA Farbklecks: Spannende und lustige Geschichten erzählen und den Kindern gleichzeitig ein Gespür für fremde Sprachen vermitteln. Voraussetzung war allerdings, dass sich genug Eltern fanden, ihnen die Geschichten vorzulesen.



Yvonne Aichele · Pädagogische Fachkraft  
KITA Farbklecks II  
Maiblumenweg 4  
50127 Bergheim



Das taten sie, und zwar nicht zu knapp! Früh um 9 Uhr ging es los: Leo, eigentlich der faulste und bequemste König der Tiere, den es auf Erden gab, musste beweisen, welche Löwenkräfte in ihm steckten, nachdem er von den enttäuschten Tieren verjagt worden war. Die Kinder bangten und staunten mit ihm. Bei anderen Geschichten konnten sie beweisen, welche Tiere sie schon kannten und welche man vielleicht sogar mit ins eigene Bett nehmen kann. Egal wie unterschiedlich die einzelnen Geschichten waren, am Ende verband sie das Motto „gemeinsam einzigartig“. Vorlesen und Zuhören macht erst richtig Spaß, wenn man es sich dabei gemütlich macht. Also hatten sich die Kinder aus Kästen und Kissen kleine Kuschelhöhlen gebaut und im Halbkreis angeordnet. So konnten sie die Vorleser und Vorleserinnen auf dem Sofa vor ihnen gut sehen und hören, damit ihnen nichts entging. Nachdem sie auch noch die Abenteuer vom Nilpferd, von der Eselin Evelyn und vom Krebs Yengeç angehört hatten, fielen bei dem einen oder der anderen auch schon mal die Augen zu. Den Mittagsschlaf hatten sie sich

redlich verdient und dabei womöglich ähnlich spannende Träume, wie die Geschichten, die sie zuvor gehört hatten – vielleicht sogar in allen drei Sprachen deutsch, türkisch und italienisch. Nach der Mittagspause folgte eine Geschichte zum Nachdenken. In ihr stand nicht irgendein Tier, sondern Max im Vordergrund. Max, der weiß, wann es genug ist, und der mutig ist, es zu sagen: Stopp! Er sagt es zu den großen Jungs auf dem Spielplatz, zu seinem Bruder, der ihn ärgert, und zu den Freundinnen seiner Mutter, die ihn küssen wollen. Lesen macht Spaß, es unterhält, verzaubert, bringt einen zum Lachen oder zum Nachdenken und macht einen stark. Damit das nicht verloren geht, haben Yvonne Aichele und ihre Kolleg:innen den Vorlesetag in der Kita veranstaltet. Denn zu Hause, so sagen sie, würde immer seltener vorgelesen. Wenn die Eltern nach solch einem Tag erfahren, wieviel Spaß die Kinder hatten, auch wenn manche nicht jedes Wort in den für sie fremden Sprachen verstanden, nehmen sie vielleicht selbst wieder ein Buch zum Lesen oder Vorlesen in die Hand. Das jedenfalls wäre allen zu wünschen.





KITA SCHNECKENHAUS

## Tischlein deck' dich

Zu den konzeptionellen Schwerpunkten der Arbeit der KITA Schneckenhaus gehört neben der Bewegungs- und Musikerziehung vor allem die Gesundheitserziehung. Ganz besonderen Wert legt das Erzieher:innen-Team darauf, die Kinder auch der jüngsten Kitagruppen schon mit vielen Aspekten gesunder Ernährung vertraut zu machen. Nicht nur, indem alle Mahlzeiten für die Kinder in der Kita-eigenen Küche täglich frisch und gesund zubereitet werden, sondern auch damit, den Kindern Lust aufs Selberkochen zu vermitteln.

**T**ischlein deck' dich – so lautete der Titel der Koch-AG im November 2022, an der versetzt für alle Schneckenhaus-Kinder in kleinen Gruppen von 5 bis 6 Kindern eine Woche lang die Geheimnisse der Koch- und Backkunst gelüftet wurden. Das AG-Programm war gut strukturiert. Es begann am ersten Tag mit einer kleinen Kräuterkunde: Wer kennt Petersilie, Schnittlauch und Basilikum? Woran erkennt man die Kräuter, wie unterscheiden sie sich im Aussehen? In die Praxis umgesetzt wurde das Erlernte gleich am 2. Tag, als die Kinder gemeinsam Kräuter hackten und in Quark rührten – und natürlich auch verkosteten. Unter einen leckeren Quark gehört natürlich ein herzhaftes Brot. Und so lernten die kleinen Köch:innen am 3. Tag der Koch-AG, was in einen Brotteig gehört – und haben den natürlich auch gleich selbst angerührt. Nun musste der Teig über Nacht „gehen“, um am 4. Tag von den Kindern zu knusprigen Brötchen verbacken zu werden. Geholfen hat bei allem neben einer Erzieherin natürlich auch immer eine richtige Küchenkraft! Zu wirklich leckerem Essen gehören feine

Würze, Salz, Pfeffer, Kräuter ... Die wichtigsten Grundgewürze lernten die Kinder am 5. Tag bei der Gewürzkunde kennen: Was schmeckt wie und wonach schmeckt es? Am Abschlusstag hat jede Gruppe einen eigenen „Tag der offenen Tür“ gestaltet, an dem jedes Kind, ausgestattet mit Kochmütze und Schürze, ein Rühr-Diplom erhielt und einen goldenen Kochlöffel! Die größeren Kinder der Gruppe 10 haben sich etwas ganz Besonderes ausgedacht: In ihr offenes „Restaurant zu den Waldknirpsen“ wurden die Kitakinder aller Gruppen eingeladen, die durften natürlich die von der Gruppe selbst gestaltete Speisekarte nach Herzenslust rauf und runter probieren – ein wahres Tischlein deck' dich! Nach dem Auftakt mit der Gruppe 10 geht die Koch-AG mit den großen Gruppen weiter. Alle sind gespannt auf die nächsten kulinarischen Events: Wird es ein Café sein? Oder vielleicht eine Suppenbar?



Sandra Spitzke  
Kitaleitung  
KITA Schneckenhaus  
Stillerzeile 136/138  
12587 Berlin



# Bilden und begeistern für Geschmack und Vielfalt

TEXT: SASCHA RUß

Geschmäcker sind verschieden – und das schon in sehr jungen Jahren. Was der oder die eine als Lieblingsspeise bezeichnet, wird von anderen mit gerümpfter Nase verschmäht. Damit das im Erwachsenenalter nicht so bleibt, ist es wichtig, schon früh zu beginnen, auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung zu achten. Umso vielfältiger das Angebot in der Kindheit, umso offener zeigen wir uns später im Umgang mit unterschiedlichen Speisen. Es ist uns in der KITA Sonnenschein ein Herzensanliegen, für unsere Kindern einen abwechslungsreichen Speiseplan zusammenzustellen.



Wer in unsere Küche kommt, findet dort meist nicht nur die beiden Kochprofis Frank Bölsche und Zlatka Turi, sondern auch viele kleine Helfer und Helferinnen. Denn seit 2022 kochen die größeren Kinder mit. Sie stehen vor der Arbeitsplatte, schnippeln Obst und Gemüse, ertasten mit verbundenen Augen, was sie in der Hand halten oder versuchen es mithilfe der Gerüche zu erraten. Sie tauchen ihre Hände tief in die Schüssel und kneten den Teig oder rühren den Quark an. Kochen ist eine sinnliche Erfahrung und öffnet Türen in die Welt des Entdeckens, ganz im Sinne des bekannten Hirnforschers Gerald Hüther: „Der eigentliche Schatz, den wir fördern müssen, ist die Begeisterung am eigenen Entdecken und Gestalten. All das wird bei den Pisa-Tests gar nicht gemessen.“

Neben dem ganzen Spaß und Vergnügen fördert das Kochen das Selbstwertgefühl der einzelnen Kinder und zugleich das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe. Wenn die kleinen Köchinnen und Köche in ihre Gruppe zurückkehren, verkünden sie stolz, dass sie das Essen gekocht haben. Sie vermitteln auf diese Weise Hilfsbereitschaft, Verlässlichkeit, übernehmen Verantwortung für die Gemeinschaft – und absolvieren damit einen ersten kleinen Schritt in die Demokratiebildung. Es kommt nicht selten vor, dass wir von Eltern nach unseren Rezepten gefragt werden, um die Kinder zu Hause mit der gleichen Begeisterung



**Frank Bölsche · Koch**  
KITA Sonnenschein  
Pohlstraße 87  
10785 Berlin



an den Esstisch zu bekommen wie in der KITA. Die Kinder erzählten oft, dass es in der KITA anders und interessanter schmecke als zu Hause. Das ist natürlich auch der Gruppendynamik geschuldet. Es schmeckt einfach besser, wenn man gemeinsam isst – und noch besser, wenn man an der Zusammenstellung des Menüs beteiligt wird. Deshalb gibt es bei uns regelmäßig ein Wunschessen, bei dem die Kinder ihr Lieblingessen wählen können – auch wenn das nach gesundheitlichen Kriterien mal nicht ganz oben auf der Liste steht. Darüber hinaus veranstalten wir unsere Themenwochen, unter denen der Fasching mit Abstand am beliebtesten ist. Zur kulinarischen Begleitung beispielsweise des Piraten- und Seeräuberinnenfestes werden themenbezogene Buffets gezaubert. So schließt sich der Kreis des Entdeckens und Probierens, des Sammelns von Erfahrungen und des Staunens über das sinnliche Erleben unterschiedlicher Geschmacksrichtungen und die Vielfalt der optischen Präsentation. Denn auch das Auge isst und lernt schließlich mit. Weil wir dabei stets die Empfehlungen der DGE Deutsche Gesellschaft für Ernährung e. V. umsetzen, geben wir unseren „Bilden und begeistern für Geschmack und Vielfalt“ auch einen wissenschaftlich fundierten Rahmen.



## Die märchenhafte Verwandlung der Tigermäuse

Zwischen Rosenhecken, im tiefen dunklen Wald, im Schloss oder Räuberhaus bewegten sich kleine, quirlige Gestalten. Sie hatten ihre Mäuseschwänze und Tigerstreifen gegen Prinzessinnen-, Tier- oder Hexenkostüme getauscht – aber nur an diesem einen Tag, dem 13. Mai 2022, der ein ganz besonderer werden sollte.

Zwergenbilder auf den Blechdosen. Anderswo sollte der Froschkönig mit goldenen Kugeln gefüttert werden. Dies gelang allerdings nur, wenn man das Maul des riesigen Froschkönigs traf. Im Sandkasten buddelten die Kinder als Goldgräber geduldig, bis sie endlich goldene Steine schürften. Um Gold ging es auch beim Ritt durch den Märchenwald, denn dort war eine goldene Kugel zum Brunnen am Ziel des Parcours zu bringen. In der Kreativwerkstatt schufen die Kinder aus Holzpaneelen gemeinschaftlich bunt bemalte Kunstwerke und stellten sie anschließend in den Vorgarten.

Bei so vielen Aktivitäten war es gut, dass es in der Märchenwelt auch ein Schlaraffenland und ein Tischlein-deck-dich gab. Dort stärkten sich alle mit Froschkönig-Muffins und jeder Menge Leckereien. Bei Auf- und Abbau und beim Betrieb der Stationen und mit vielen Spenden hatten die Eltern das Kitateam an diesem märchenhaften Tag tatkräftig unterstützt. So schön das Leben als Prinzessin und Froschkönig gewesen sein mag, am Ende waren trotzdem alle Kinder froh, in ihre frühere Gestalt zurückverwandelt wieder mit ihren Eltern nach Hause gehen zu können.

Eltern und Geschwister folgten an diesem Tag der Einladung zum Sommerfest in die KITA Tigermaus. Dort wurden sie von Dornröschen, Rotkäppchen, den Bremer Stadtmusikanten und Hänsel und Gretel mit Liedern und kleinen Rollenspielen begrüßt. Jede Gruppe hatte sich auf ihren Auftritt vorbereitet. Die Eltern waren verzaubert von den Darstellungen der Kinder. Damit waren alle auch schon in der richtigen Stimmung für ein Fest, das sich ganz und gar der Märchenwelt widmete. Gemeinsam mit ihren Kindern durchstreiften sie das Kitagelände und machten an märchenhaften Stationen halt: Beim Dosenwerfen bekamen einige Zwerge Beulen ab, wenn sie vom Tennisball getroffen wurden – zum Glück handelte es sich nur um



Johanna Olligs · Pädagogische Fachkraft  
Kristina Oberemm · Kitaleitung  
KITA und Familienzentrum Tigermaus  
Hermann-Stehr-Straße 8  
50126 Bergheim-Zieverich





# Trommelwirbel für die KITA WirbelZwirbel

Mit Bedacht führt der Junge aus der Vorschulgruppe der KITA die Schlinge langsam den Draht entlang. Er darf den „Heißen Draht“ nicht berühren, denn wenn es dann summt, hat er das Spiel verloren. Keine einfache Aufgabe allerdings, denn rundum herrscht reger Trubel beim großen Zirkus-Sommerfest auf dem Außengelände der KITA WirbelZwirbel. Überall toben Kitakinder, auch ehemalige sind gekommen und natürlich sind auch zahllose erwachsene Gäste der Einladung der KITA zur Feier des 10-jährigen Jubiläums am 6. Juli 2022 gefolgt.

Außer dem „Heißen Draht“ hatten die Kolleg:innen der Medien- und NaWi-Abteilung des Trägers noch andere Attraktionen und faszinierende Spiele mitgebracht, mit einer Fotobox etwa konnten sich die Kinder zusammen mit einem Tier fotografieren lassen und den Ausdruck gleich mitnehmen. Die wirklich große Attraktion war aber die Zirkusvorführung der Kinder in einer eigens dafür vom Kitateam aufgebauten Manege. Rundum drängten sich die Gäste auf den Sitzreihen. Thomas Hänsgen, Geschäftsführer des Trägers, begrüßte die rund 140 Gäste mit einer launigen Rede, dann begann die atemberaubende Show mit Auftritten kleiner Artisten und Artistinnen, lustigen Clownenrienummern, Tanzliedern und vielfältigsten Vorführungen – stets begleitet von tosendem Applaus von den Rängen.



Dorina Kobudzinski · Kitaleitung  
KITA Wirbelzwirbel  
Tegeler Straße 13  
13353 Berlin



Die Kitaküche verpflegte alle mit erfrischenden Getränken und Köstlichkeiten vom Grill, Naschereien und leckerem Kuchen. Die Frau eines Kollegen der Kristall Grundschule hatte eigens eine Super-Zirkus-Geburtstagsstorte gebacken, die Mama eines Kitakindes eine lustige Froschkönigtorte. Weil die Sonne an diesem Tag laut Wetterbericht ordentlich scheinen sollte, hatte das Kitateam für das Fest vorab schon einen Eiswagen mit leckeren Eissorten geordert, an dem sich alle unentgeltlich ein Eis holen durften. Außer dem Geburtstag hatte die KITA aber noch einen zweiten Anlass zu feiern: Die Einweihung des neu gestalteten Außengeländes mit vielen Spielgeräten für jede Altersgruppe, mit Nestschaukel, Hängematte, großer und kleiner Rutsche, Klettermöglichkeiten, Bühne und sogar Trampolinen. Das Tolle: Von klein bis richtig groß finden hier alle die passenden Spielgeräte, weil die KITA sich den Garten auch weiterhin mit einer Schule teilt. Nicht nur bei so aufregenden Festen ist es gut, dass der neue Garten den Kindern auch Möglichkeiten bietet, sich zurückzuziehen.



## Eine Feier mit „Ich und Herr Meyer“

Am 8. Juni 2022 wurde in der KITA Springmäuse eine alte Tradition wieder aufgenommen und zugleich eine Premiere gefeiert und beides hing auch mit Corona zusammen. Zum einen sollten die Vorschulkinder endlich mal wieder feierlich mit einem richtigen Sommerfest verabschiedet werden, zum anderen ließ es die unsichere Pandemielage aber nicht zu, dafür ein umfangreiches Programm vorzubereiten. Deshalb nahmen die Erzieher:innen einen Programmpunkt auf, den es so bei den Springmäusen noch nicht gegeben hatte.



Drei Uhr nachmittags waren an diesem Tag alle Gäste eingetroffen und wurden begrüßt von den Vorschulkindern mit einem einstudierten Tanz zu den Liedern „Jerusalem“ und „Ein Hoch auf uns“. Dann kam für alle die große Überraschung: Denn nun betrat die Band „Ich und Herr Meyer“ die Bühne und unterhielt das Publikum mit Liedern wie „Swing die Hufe kleiner Mik“, „Mein Pony heißt Luise“ oder „Vladimir die Fledermaus“. Da gab es vor der Bühne kein Halten: die beiden Musiker animierten mit ihren fetzigen Songs alle zum Mitsingen und Mittanzen. Nicht nur die Kinder hatten einen Riesenspaß, sondern auch ihre Eltern, Großeltern und Erzieher:innen. Nach Ende des Konzerts kamen alle in der Mitte zusammen, jedes Kind mit einem Luftballon in der Hand, und sangen gemeinsam „Kleine weiße Friedenstaube“. Auf ein Zeichen ließen sie die gasgefüllten Ballons los und sahen zu, wie sie

in den Himmel aufstiegen und die angehängten Friedensbotschaften der gesamten KITA an die Ukraine auf ihre Reise mitnahmen. Bei dem einen oder der anderen sammelten sich schon jetzt einige Tränen in den Augenwinkeln. Es sollten noch ein paar dazukommen, als alle Vorschulkinder auf die Bühne gebeten wurden und gemeinsam „Ade du schöne Kindergartenzeit“ sangen. Spätestens mit der Übergabe der Schultüten durch die jüngeren Kinder an die größeren war der Tränenfluss nicht mehr aufzuhalten. Doch mit dabei war immer auch ein lachendes Auge, in dem sich Dankbarkeit und Vorfreude mischten. Deshalb ging die Party lustig und fröhlich mit Kuchenessen, Grillen, Kinderschminken und Hüpfburgspringen weiter – und mit noch viel mehr Ballons, die der Opa eines Kindes zu herrlichen Luftballontieren verknötete.



**Claudia Döhler · Kitaleitung**  
KITA Springmäuse  
Springbornstraße 88  
12487 Berlin





KITA DIE KLEINEN ENTDECKER

## Haus mit WC

Wir sind wir und wer seid ihr, mögen sich die Kinder aus zwei verschiedenen Krippengruppen in der KITA Die kleinen Entdecker gefragt haben, als sie im Sommer 2022 zu einer Gruppe zusammengewürfelt wurden. Die beiden Erzieher Stefan Eckmann und Maurice Lechelt und die Erzieherin Madlen Offenhaus sollten sich von nun an in den neuen Räumen um 17 Steppkes kümmern. Streitereien um meins und deins schienen vorprogrammiert. Wie sollte aus ich und du, wir und ihr ein großes Wir werden?

Madlen Offenhaus · Erzieherin,  
Stefan Eckmann und  
Maurice Lechelt · Erzieher  
KITA Die Kleinen Entdecker  
Strausberger Straße 49  
10243 Berlin



Zunächst einmal bekam die Gruppe einen Namen: Anning, nach der englischen Entdeckerin Mary Anning. Um sich besser kennenzulernen, entwarfen sie ein großes Plakat mit Fotos, Namen, Hand- und Fußabdrücken aller Kinder. Jetzt mussten sie nur noch herausfinden, wie sie zu einer richtigen Gemeinschaft zusammenwachsen konnten. Dabei half ihnen Daniela Kunkels Buch vom kleinen Wir. Wie von Zauberhand schlüpfte das kleine Wir aus dem Buch in eine selbstgenähte Plüschfigur, grün, mit dünnen Beinchen, dicken Schlappohren und einer rot-weiß-gestreiften Knollnase. Statt Haaren wachsen dem Wir auf dem Kopf bunte Blumen. Fühlt es sich wohl, hat es einen dicken Bauch und ein strahlendes Lächeln. Und wohl fühlt es sich immer dann, wenn die Kinder gemeinsam spielen, auf Entdeckungstour gehen, sich gegenseitig helfen, lachen und Spaß haben. Das haben die Kinder schnell begriffen: Wenn's dem kleinen Wir gut geht, geht es auch ihnen gut. Deshalb haben sie ihm ein Haus gebaut, ausgestattet mit einem kuscheligen Bett, die Fassade in sonniges Orange getüncht. Und weil kleine Wirs auch mal müssen müssen, haben sie ihm ein WC-Häuschen daneben gestellt – mit Herzchenfenster, wie es sich gehört. Von dem Wir gibt es jedoch noch eine andere Version: klein, mickrig und elend. Die Blumen auf seinem Kopf sind so welk wie die herabhängenden Winkel seines Mundes. So sieht das kleine Wir aus, wenn es in sich zusammenschrumpft, bis es krank und unglücklich das Bett hüten muss. Das passiert, wenn die Kinder streiten, sich anschreien oder allein in eine Ecke verkriechen. Zum Glück haben sie gelernt, das kleine Wir schnell aufzupeppeln, bis es wieder rund und dick ist. Besonders propper wurde es in der Adventszeit, mit Weihnachtsmütze auf dem Kopf und vierundzwanzig kleinen Geschenken behangen. Für jedes Geschenk erhielt das kleine Wir ein großes Lachen.

# Beruf: Sorgenfresser!

Wenn die Tage stressig sind und die Ruhe fehlt, kann es schnell passieren, dass wir unsere Mitmenschen und besonders ihre Gefühle aus den Augen verlieren. Von Zeit zu Zeit geschieht das auch im Kitaalltag. Doch was tun, wenn die Kinder gerade niemanden finden, der oder die ihnen zuhört, sie aufmuntert, wenn sie traurig sind oder sich mit ihnen freut, wenn sie etwas Tolles erlebt haben?



**Tamara Frey · Kitaleitung**  
KITA Rappelzappel  
Theodor-Heuss-Straße 5  
53909 Zülpich



Die Kinder der KITA Rappelzappel haben eine Lösung gefunden. Eines Tages stand sie plötzlich vor ihrer Tür: in Form zweier knuddeliger Stofffiguren, die eine blau-weiß, die andere grün-weiß gestreift. Ihre Namen: Susi und Bill. Ihr Beruf: Sie sind ausgebildete Sorgenfresser. Sie haben immer ein offenes Ohr oder vielmehr einen breiten Mund, der sich öffnen und schließen lässt, so dass jedes Kind selbst entscheiden kann, welche Sorgen wann hinein- und auch wieder herausgelassen werden dürfen. Falls der Platz in ihrem Mund nicht reicht, haben sie eine Mappe mitgebracht, in die die Kinder Fotos, Bilder und Zeichnungen zu ihren Gedanken und Sorgen heften können. Sind Themen dabei, die sie besonders beschäftigen, werden sie auf Wunsch des Kindes gemeinsam besprochen. Doch oft reicht es schon, Bill und Susi ganz fest in den Arm zu nehmen und sich ihnen anzuvertrauen.

Inzwischen haben die Kinder die beiden Sorgenfresser so sehr ins Herz geschlossen (und das beruht auf Gegenseitigkeit, wie Bill und Susi versichern), dass sie sie abwechselnd am Wochenende mit nach Hause nehmen. Was sie dort erleben, halten sie auf Fotos und gemalten Bildern fest. Die bringen sie am Wochenanfang mit in die KITA, heften sie in die große Mappe und sehen sie sich mit ihren Freundinnen und Freunden an. Währenddessen lehnen sich Bill und Susi gemütlich zurück – oder genießen eine Wellness-Auszeit in der Waschküche.



Stein auf Stein,  
Stein auf Stein ...  
... die KITA wird bald fertig sein!

## Platz für 70 Weltentdecker

Neue Kita an der Sebastianusstraße eröffnet –  
Barrierefreie Einrichtung über zwei Etagen

VON KIRSTEN D'ANGELI

Bergheim-Quadrath-Ichenhof. Der Duft von Selbstgebackenem begrüßte die Besucher bereits am Eingang der neuen Kindertagesstätte Weltentdecker. Zur großen Eröffnungsfeier hatten die Stadtverwaltung und der Träger Käpt'n Browsers ggmbH sowie Bürgermeister Volker Mießler eingeladen. Eltern, Kinder und Gäste sorgten mit Kuchen und Gebäck für ein süßes Buffet. „Wir sind bereits im März eingezogen, aber jetzt sind wir auch angekommen“, sagte Romina Kremer, die die Kita leitet. Die Kinder, die früher in der Kita Fischbachstraße und bei den Weltentdeckern am Maibäumenweg untergebracht waren, sind nach der Fertigstellung des Neu-

baus an die Sebastianusstraße umgezogen. Damit ist der Bedarf an Kitaplätzen im Stadtteil gedeckt. Die Kindertagesstätte ist als barrierefreie Einrichtung auf zwei Etagen, inklusive Aufzug, erstellt worden und bietet somit allen einen Zugang. Hier werden zurzeit 70 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Die Gruppen haben fantastische Namen wie Sternenflecker, Wellenreiter oder Schatzjäger, die im weitesten Sinne an die vier Elemente erinnern sollen.

„Es ist ausreichend Platz“, sagte Kremer, die seit 2015 dem Träger Käpt'n Browsers angehört und 2017 die Leitung der Weltentdecker übernommen hat. Ein großes Außengelände lädt bei schönem Wetter zum Toben ein.

Und warum Weltentdecker? „Wir stehen für Weltoffenheit. Für unsere pädagogische Arbeit ist die Partizipation der Kinder ein wichtiger und wesentlicher Aspekt“, sagte Kremer. Die betreuten Kinder seien unterschiedlicher Herkunft mit individueller Familiengeschichte und individuellen Ressourcen. „Auch Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedroht, möchten wir befähigen, unsere Welt zu verstehen und selbstbestimmt zu gestalten“, erläuterte Kremer das Konzept. Das Betreuungsteam, das aus zehn Erzieherinnen und zwei Hauswirtschaftskräften besteht, wird ab Oktober durch eine Kollegin, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) absolvieren wird, ergänzt.



Viele Besucherinnen und Besucher tummelten sich in der neuen Kita Weltentdecker in Quadrath-Ichenhof. Die neuen Räume bieten Platz für 70 Kinder.  
Foto: D'Angeli

Wer am 17. September 2022 in die KITA Weltentdecker kam, staunte: über fröhliche Kinder, über das lecker duftende Buffet, aber vor allem über die neu gebaute KITA in der Sebastianusstraße. Zwei Stockwerke hoch, barrierefrei erreichbar, Platz für 70 Kinder. An diesem Tag wurde sie durch Träger-Geschäftsführer Thomas Hänsgen, Kitaleiterin Romina Kremer und Bürgermeister Volker Mießler offiziell eingeweiht. Über die Ausgestaltung der Feier entschieden vor allem die Kinder. Sie sagten ihren Eltern, welche Kuchen fürs Buffet gebacken werden sollten, sie eröffneten die Feier mit dem Lied „100.000 Sprachen“ und tanzten dazu nach eigener Choreographie vor 200 geladenen Gästen.



**Romina Kremer · Kitaleitung**  
KITA Weltentdecker  
Sebastianusstraße 3b  
50127 Bergheim



Einhalb Jahre hatte der Kitabau gedauert, jede Bauphase wurde mit der Kamera dokumentiert und anschließend von den Kindern mit Bauhelm, Spaten und Spachtel in einem Video nachgespielt. Dazu lief im Hintergrund „Wer will fleißige Handwerker sehen“ mit dem frei gedichteten Vers: „Stein auf Stein, Stein auf Stein, die Kita wird bald fertig sein“. Während die Handwerker:innen fürs Grobe zuständig waren und dafür sorgten, dass sich die jungen Weltentdecker:innen mit und ohne Handicap sicher bewegen können, kümmerten sich die Kinder um die Inneneinrichtung der Gruppenräume: Schatzkarte und Piratenschiff für die Schatzjäger:innen, eine bunte Unterwasserwelt für die Wellenreiter:innen und ein leuchtender Kosmos für die Sternenflieger:innen. Die Festgäste begaben sich mit Hilfe einer Laufkarte auf Weltreise, auf der viele Abenteuer zu bestehen waren: Die Cleveren fanden einen Schatz, die

Chilligen angelten Meeresfische und die Sportlichen gewannen im Wurfspiel. Das neue Gebäude ist jetzt ein Begegnungsort für 70 Kinder und Familien, die zuvor in den KITAs an der Fischbachstraße und am Maiblumenweg untergebracht waren. Eltern, Kinder und Gäste freuen sich über das geräumige Haus und das weitläufige Außengelände. An Bewegungsmangel, wissen sie nun, werden die Kinder nicht leiden. Und warum der Name „Weltentdecker“? „Wir stehen für Weltoffenheit. Für unsere pädagogische Arbeit ist die Partizipation der Kinder ein wichtiger und wesentlicher Aspekt“, sagt dazu Romina Kremer. Die gelungene Eröffnungsfeier, über die am nächsten Tag sogar in der Zeitung berichtet wurde, scheint ihr recht zu geben. Wenn es nach den Kindern ginge, würden sie jede Woche so eine tolle Party feiern.

# ようこそ Yokoso – willkommen im Land der Kirschblüten

Die KITA ist ein Ort des Spielens, Lernens, der Begegnung und eben auch ein Schmelztiegel der Kulturen. Viele Kinder der KITA Flohkiste sprechen zu Hause eine andere Sprache als in der KITA, sie feiern andere Feste, essen andere Gerichte und erzählen sich andere Geschichten. Davon wissen dann die Freunde und Freundinnen in der KITA oft wenig oder nichts. Zu schade, fanden die Erzieher:innen der KITA und gingen mit ihren Schützlingen auf Reisen ins Land der aufgehenden Sonne.

Gemeinsam sahen sie sich Bilder aus Japan an, hörten traditionelle Musik, lasen aus den alten Mythen vor, malten und bastelten Bilder dazu und tranken Tee. An der Wand gehängt wurden die dekorativen Schriftzeichen für Freund und die vier Elemente, mit zierlichen Kirschblütenzweigen geschmückt. Unter der Decke flog ein gigantischer Drache aus bunten Girlanden und mit fantasievoll geschmückten Flügeln. Er nahm die Kinder mit in eine mythische Vergangenheit, in der Drachen den ersten japanischen Kaiser schufen und die Menschen vor dem Bösen schützten. Zum Abschluss ihrer „Japanreise“ zauberten die kleinen *Itamae*, so werden in Japan Chefköchinnen und -köche genannt, ein Buffet, das allein für seine Optik einen Preis verdient hätte: Silbertablets mit Sushi aus Reis, Gurken, Avokados, mit und ohne krossen Panaden, bestreut mit Sesam- und Chiasamen. Gegessen wurde natürlich mit Stäbchen – zumindest haben es die Kinder versucht. Bei wem auf diese Weise nicht alles im Mund landete, durfte auch Gabeln zu Hilfe nehmen. So oder so war es ein großer Spaß und ein leckeres Vergnügen.



**Nadine Leister · Kitaleitung**  
**Doris Steckenborn · Pädagogische Fachkraft**  
KITA Flohkiste  
Integrative Kindertagesstätte  
und Familienzentrum  
Lombardring 8  
50127 Bergheim





## Abenteuer Baustelle

Wenn Bauzäune und Gerüste die KITA umstellen, ist was im Gange. Hinter blauen Gaze-Vorhängen bewegten sich farbbekleckste Bauleute hin und her, auf und nieder. Die Innenräume waren leer, statt Tischen und Regalen standen überall Leitern und Eimer. Genau so sah es im Sommer in der KITA Rüsselbande aus. Die KITA wurde zur Baustelle und die Rüsselbanden-Kinder fragten sich: Was passiert da?

Mit der knappen Antwort, ihre KITA bekäme einen neuen Anstrich, gaben sie sich jedenfalls nicht zufrieden. Also luden sie die Architektin und einzelne Bauarbeiter ein, fragten ihnen Löcher in den Bauch und beobachteten sie ganz genau bei der Arbeit. So erfuhren sie, dass nicht nur neue Farbe benötigt wird, sondern auch neuer Putz und vieles mehr und wie wichtig es ist, für alles das jeweils richtige Material zu verwenden. Während die großen Leute auf Gerüst und Leitern standen und malerten, zogen sich die Kinder in ihr Refugium zurück, nahmen sich Bausteine, Knete oder Stifte in die Hand. Sie bauten ihrerseits ihr Traumhaus und gaben ihm die gewünschte Farbe



Scarlet Korge · Kitaleitung  
KITA Rüsselbande  
Drusenheimer Weg 43  
12349 Berlin



für den Anstrich. So gut vorbereitet durften sie dann natürlich auch bei der Sanierung mitbestimmen, etwa, als es um die Farbe der Gruppenräume ging. Sieht man sich ihre Zeichnungen an, mussten die Wände für sie vor allem richtig bunt werden. Da während der Sanierung viele Räume nicht genutzt werden durften, wurden große Zelte aufgebaut, in denen die Kinder jetzt spielen und schlafen konnten – wie richtige Indianer. Sie entschieden selbst, ob sie lieber im Wigwam blieben oder in die Prärie – den Garten – hinausgingen. Auf diese Weise verwandelte sich die Baustelle KITA in einen richtigen Abenteuer-spielplatz. Langweilig wurde es den Kindern da nicht und manche waren vielleicht sogar traurig, als die Zelte wieder abgebaut wurden. Doch dafür brachte sie der Anblick der neuen, schönen Fassade und ihrer bunten Gruppenräume zum Staunen, als der Gazevorhang endlich fiel.



## Bunt – vielfältig – einmalig

Irgendetwas fehlt, hatten sich die Mitarbeiter:innen der IntegrationsKITA Hand in Hand gedacht, als sie sich in ihrem Eingangsbereich umsahen. Da hing eine Tafel mit ihren Fotos – auch schön, aber auch irgendwie sehr sachlich. Es brauchte einen Blickfang, etwas Buntes, Einladendes – auf jeden Fall etwas von den Kindern.

Papier zerreißt, Kinderfotos sind bald nicht mehr aktuell, Plastiken nehmen zu viel Raum ein. Also sollten es Keramikfliesen sein. Keramik hält ewig und sieht wunderschön aus. Und schon hatten die Kinder der Gruppe 5 und 10 Pinsel und Hände in die Farbe getunkt und bunte Regenbogen, Clowns, Käfer und ihren eigenen Abdruck auf den Kacheln hinterlassen. Am Ende mussten nur noch Lack drüber und die einzelnen Fliesen auf eine Holzplatte geklebt und zu einem Mosaik zusammengesetzt werden. Wer heute die Kita betritt, wird von diesem farbenfrohen Wandbild begrüßt. Das bringt gute Laune und macht neugierig auf mehr.





**Silke Dommel · Kitaleitung**  
 IntegrationsKITA Hand in Hand  
 Salvador-Allende-Straße 47–49  
 12559 Berlin



## 3 x 21 = bunte Socken

**B**unt ging es in der IntegrationKITA Hand in Hand auch am 21. März zu, dem Welt-Down-Syndrom-Tag. Das Datum 21.3. wurde bewusst gewählt, weil bei Menschen mit Down-Syndrom (auch Trisomie 21 genannt) das 21. Chromosom 3-mal vorhanden ist. Der Tag wird jährlich gefeiert, um Menschen mit Down-Syndrom eine Stimme zu geben. Auf Anregung von Eltern, die ihr Kind mit Down-Syndrom in der Kita betreuen lassen, schlüpfen alle – groß und klein – in verschiedene Socken: Der rechte Fuß gestreift, der linke gepunktet, rosa oder blau, mit Superman oder Herzchen geschmückt. Wir sind alle verschiedenartig, mit oder ohne Down-Syndrom – genauso wie unsere Socken. So feierte die IntegrationsKITA die Vielfalt und das bunte Leben in ihrer Einrichtung und setzte ein Zeichen für Solidarität und Akzeptanz der Unterschiede.



# Добрый день und Herzlich willkommen



Als Ende Februar 2022 die ersten Familien aus der Ukraine nach Deutschland kamen, hatten sie eine dramatische Flucht vor den russischen Bomben hinter sich. Jetzt waren sie in Sicherheit, doch wie sollte es weitergehen? Diese Frage stellten sich auch Polina und ihre Mutter, nachdem sie in Kerpen eine Unterkunft gefunden hatten.

Dann kam das Angebot der KITA Spatzennest, dass Polina tagsüber dort betreut werden kann. Anfangs war alles fremd für sie: die Stadt, die Menschen, vor allem die Sprache. Wie sollte sie sich in der KITA zurechtfinden? Zu Beginn ging das oft nur mit Händen und Füßen, später haben Übersetzungsprogramme auf dem Smartphone die Verständigung etwas erleichtert. Doch weil Polina rasch die deutsche Sprache lernen sollte, griffen die Erzieher:innen auf diese Hilfen eher wenig zurück. Sie sahen stattdessen fasziniert dabei zu, wie schnell sie sich an die neuen Umstände gewöhnte, in die Gruppen einfügte und sich mit den anderen Kindern verständlich machen konnte. Als dann weitere Kinder aus der Ukraine hinzu kamen, war sie es, die dabei



half, sie in ihrer Muttersprache in die Regeln der KITA, der Gruppe und der einzelnen Kreisspiele einzuführen. Das war besonders für die Kinder nicht leicht, die aus einem Kindergarten ihrer Heimat einen ganz anderen Kitaalltag kannten, mit viel mehr Unterricht und AGs. Auch für ihre Eltern war das gewöhnungsbedürftig. Unterstützung gab es in dieser schwierigen Anfangsphase von vielen Seiten. Manche Eltern sprechen ukrainisch oder russisch und halfen den Geflüchteten beim Übersetzen von Elternbriefen oder Nachrichten. Ukrainische Kinder wurden zum Spielen in deutsche Familien eingeladen oder nahmen mit ihren Eltern an Ausflügen oder Geburtstagsfeiern teil. Stück für Stück wurden so Sprachbarrieren abgebaut. Vor allem bei den Kindern lösten schnell erste deutsche Wörter den Zeigefinger ab. Auch umgekehrt gelangten manche russische oder ukrainische Wörter in den Kita-Wortschatz: **Добрый день** zur Begrüßung oder **Спасибо** als Dank.

Dankbar waren nicht nur die Geflüchteten, sondern auch alle anderen Beteiligten, denn die Aufnahme der ukrainischen Kinder war nicht einfach ein Akt der Wohltätigkeit, sondern wurde als Gewinn für alle im Spatzennest empfunden. Davon ist auch der Erzieher Yannick Klasche überzeugt: „Die gute Bewältigung der Kinder, die tolle Arbeit der deutschen Eltern und die Stärke und Bereitschaft der ukrainischen Eltern helfen, das Schreckliche des Krieges zu verarbeiten. Die gegenseitige Solidarität ist für alle eine bereichernde Erfahrung.“



**Yannick Klasche · Erzieher**  
KITA Spatzennest  
Graf-Berghe-von-Trips-Ring 204  
50169 Kerpen





## Zurück zur Normalität

Vor den Sommerferien 2022 wurden die Corona-Beschränkungen so weit gelockert, dass anstelle eines geschlossenen Konzepts wieder ein offenes eingeführt werden konnte. Die Erzieher:innen der KITA Spatzennest atmeten auf: Endlich wieder zurück zur Normalität.

Doch was heißt eigentlich „normal“? Was für die Erwachsenen normal ist, muss nicht für alle gelten. Einige Kinder sind überhaupt erst während der Pandemie in die KITA gekommen und kannten nichts anderes als ein Leben in geschlossenen Gruppen mit strengen Hygienevorschriften. Andere Kinder konnten sich gar nicht mehr an die Zeit vor der Pandemie erinnern. Für sie sah der Kitaalltag so aus: Die Eltern verabschiedeten sich schon am Außengelände, die Kinder wurden von dort in ihre Gruppen gebracht. Jeder packte sein mitgebrachtes Frühstück aus, gegessen wurde gemeinsam in der Gruppe. Gespielt wurde in kleinen Bereichsecken im Gruppenraum.

Geturnt wurde in der Coronazeit ausschließlich im Turnraum – einmal pro Woche am Turntag. Als nun plötzlich wieder die Türen in verschiedene Funktionsbereiche aufgingen, wussten viele Kinder gar nicht, was sie anstellen sollten. Kreativbereich, Frühstücksbereich, Turnhalle? Spielen mit Kindern aus anderen Gruppen? Anleitungen durch Bereichserzieher:innen, die zeitweise die Gruppenerzieher:innen ablösten? Da blieben manche zunächst doch lieber in ihrem Gruppenraum, wo sie sich auskannten. Erst allmählich gewöhnten sie sich an das erweiterte Angebot und nutzten die neuen Möglichkeiten. Die Eltern waren jedenfalls froh, endlich wieder das Kitagebäude betreten zu können mit dem Gefühl, am Kita-Geschehen teilzuhaben. Inzwischen ist das offene Konzept für alle wieder Normalität geworden. Ist nun alles wieder wie früher? Nein, ein kleines Relikt aus der Pandemiezeit ist geblieben: Es ist die Trinkflasche, die jedes Kind nach wie vor von zu Hause mitbringt.



KITA DIE KLEINEN FÜCHSE

## Paarhufer, Sohlengänger oder Plattfüßer

Ein Kind erzählte eines Morgens aufgeregt, dass es auf dem Weg in die KITA einem Fuchs begegnet sei. Einem echten wohl gemerkt, nicht einem anderen Kitakind, die manchmal wie ihre KITA Die kleinen Füchse genannt werden. Draußen war es kalt, Temperaturen um den Gefrierpunkt. Was der Fuchs da wohl zu fressen findet? Welche Tiere gab es eigentlich noch, die im Winter in Deutschland bleiben, und wie überleben sie? Ein gutes Thema für den Morgenkreis, wo die Kinder der Wolfsgruppe mit ihren Erzieher:innen auch über solche Dinge sprechen können. Weil es viele interessante Fragen gab, beschlossen sie, daraus ein Projekt zu machen.



**Paul Priegnitz**  
Kindheitspädagoge B.A.  
KITA Die kleinen Füchse  
Rudower Straße 39  
12557 Berlin



In Büchern und Karten erkundeten sie erstmal, welche Tiere überhaupt im Winter bei uns bleiben. Sie lernten, dass einige von ihnen aktiv sind wie der Fuchs, andere eher faul in der Höhle liegen, dösen oder schlafen. Der Mensch lernt durch Nachahmung und so festigten die Kinder ihr Wissen in einem Spiel: Bei einem Stoptanz nahmen sie – sobald die Musik abbrach und die entsprechende Bildkarte gezeigt wurde – die Pose eines eingerollten Bären, eines schleichenden Fuchses oder einer hüpfenden Krähe ein. Andere Bilder zeigten Tierspuren: Jedes Tier hinterlässt einen anderen Abdruck im Boden und ist daran leicht zu erkennen. Das wollten die Kinder in natura überprüfen. Gleich draußen im Garten fanden sie die ersten Vogelspuren. Beim Waldspaziergang entdeckten sie später weitere Abdrücke und untersuchten sie mit der Lupe. Ganz eindeutig: Hier lebten Marder, Wildschweine und Rehe. Sie fanden auch noch andere, größere Spuren – aber über die mussten sie nicht lange nachdenken: Das waren Schuhabdrücke von großen und kleinen Menschen. Wie wohl die Abdrücke ihrer eigenen Füße aussehen, fragten

sich manche Kinder. Tiere tragen ja schließlich auch keine Schuhe. Für einen Test im Wald war es zu kalt. Zurück in der KITA zogen sie Schuhe und Socken aus, traten erst in eine Schale mit weißer Farbe und dann auf buntes Papier ... und staunten. Jeder und jede hinterließ einen anderen Abdruck: vom Hohlfuß, Senk- und Plattfuß war alles dabei.

Nachdem sie so viel Neues über Tiere erfahren hatten, wollten die Kinder auch den Vögeln im Kitagarten helfen, im Winter Futter zu finden. Sie mischten Kokosöl mit Futterkörnern, füllten die Masse zum Trocknen in Formen und hingen sie an einen Baum. Amseln, Meisen, Finken, Spatzen – eine große Vogelschar tummelt sich seither um das Futter und lässt sich dabei bequem vom Fenster aus beobachten. Einen tollen Abschluss fand das Projekt mit dem Besuch des Wildgeheges und Reptilienhauses im FEZ. Zicklein ließen sich durchs dichte Fell streichen, Rehe fraßen vertrauensvoll aus der Hand – selbst die Schlangen ließen es zu, dass die Kinder über ihre schuppige Haut fuhren.

# Den Dinos auf der Spur

Am 21. September fand unsere Kita-Übernachtung statt. Wir haben schon Wochen vorher darüber gesprochen. Wir, das sind die Vorschulkinder der „Schatzsucher“ und „Tintenfische“ aus der KITA Seepiraten. Keiner wusste, was uns erwartete, aber jeder wurde von Tag zu Tag aufgeregter. Als es endlich so weit war und wir uns 16 Uhr im Bewegungsraum trafen, stand vor uns ein großer Tisch, der mit einem Tuch abgedeckt war. Was wohl darunter versteckt lag?



**Bettina Müller und Angela Schürer**  
Pädagogische Fachkräfte  
KITA Seepiraten  
Hauptstraße 3a  
10317 Berlin



Pappteller, Kratzbilder, Kleber, Papier. Was sollten wir damit anfangen? Mit Hilfe unserer Erzieherinnen Bettina und Angela fanden wir es heraus. Es ging um Dinosaurier. Wir malten und bastelten jede Menge und hatten am Ende eine große Sammlung von großen und kleinen Exemplaren dieser Urzeittiere zusammen. Gemeinsam lösten wir Rätsel und erfuhren so, wann, wo und wie sie lebten. Das war wichtig, denn anschließend gingen wir auf Expedition ins Reich der Dinosaurier.

Mit einem lustigen Dinolied auf den Lippen begannen wir unsere Schatzsuche. Dafür mussten wir als erstes den Aufgabenzettel finden. Da wir clever sind, ging das ganz schnell. Doch die Aufgaben hatten es in sich: Spuren von Dinos – 13 große und 13 kleine – mussten auf den Gartenweg gemalt werden. Die führten uns direkt zum Dino, den jeder und jede von uns gefüttert haben musste, damit wir an ihm vorbei und den Schatz heben konnten. Weil es unter uns auch wahre Profi-Schatzsucher gab, war der Schatz schnell gefunden. Doch jetzt begann das Abenteuer richtig.

Der Schatz führte uns direkt in die Eiszeit. Gut, dass unsere „Tintenfische“ dabei waren. Denn Tintenfische lebten schon zu Zeiten der Dinos in den Ozeanen unserer Erde. Sie kannten sich aus und halfen, die kleinen Dinos aus dem Eis zu befreien. Das war alles sehr aufregend und spannend. Wir haben anschließend sogar einen Dino-Pass als Auszeichnung erhalten. Kein Wunder, dass wir danach einen gewaltigen Hunger hatten, den wir in unserem Dino-Restaurant stillten. Zum Glück waren wir dazu aber wieder in unserer Zeit zurück, statt Dino-Fressen gab es für uns Pizza und andere Leckereien. Einige von uns wurden von ihren Eltern abgeholt, doch die meisten blieben, denn das Abenteuer war noch nicht zu Ende. Mit selbstgemachtem Popcorn setzten wir uns gemeinsam vor den Bildschirm und sahen ... natürlich einen Dino-Film. Nach diesem aufregenden Tag sind wir so schnell eingeschlafen wie selten. Was glaubt ihr, wovon wir geträumt haben?



# Wie viele Flossen hat ein Delfin?



Eine einfache Frage zieht bisweilen einen Rattenschwanz weiterer Fragen nach sich. Damit die Kinder der Delfingruppe der KITA Pirateninsel genügend Antworten erhalten konnten, starteten ihre Erzieherinnen Fabienne Kremer und Jana Wurzbacher für sie ein Projekt zum Thema Unterwasserwelt. Ein ambitioniertes Vorhaben, bedenkt man, dass zwei Drittel der Erde mit Wasser bedeckt sind, der Großteil davon noch unerforscht.

Doch das konnte die unternehmungslustige Gruppe nicht von ihrem Vorhaben abbringen. Zunächst verwandelte sich ihr Gruppenraum in einen Ozean: Aus Krepp entstanden Algen, aus Pappe und Glitzer wunderschöne Muscheln. Dazwischen tummelten sich kleine Taucher mit den Fotos der Kinder. Hinter die Deko wurde ein riesiges Wimmelbild aufgestellt. Hier füttert ein kleiner Fisch die Seeschlange mit Dosenfutter, um nicht selbst gefressen zu werden, dort spielen andere mit den Stacheln eines Seeigels Mikado. Das Bild machte deutlich: Tausende Fische, Quallen, Seepferdchen und Tintenfische teilen sich den Raum unterhalb der Wasseroberfläche. Aber gucken allein genügte den Kindern nicht. Sie wollten mehr über die vielen Lebewesen wissen. Sie entwarfen jede Woche ein Plakat zu einem der Meeresbewohner, das anschließend im Flur aufgehängt wurde. So erfuhren nicht nur die Kinder, sondern auch ihre Eltern, wie etwa der sonderbare Wal mit dem Einhorn heißt, wo er lebt, was er frisst.

Sie lernten auch, dass die Robbe im wirklichen Leben vor dem Orca eher Reißaus nehmen würde, statt ihm nur friedlich „Hallo!“ zu sagen. Wenn die Kinder gerade kein Plakat gestalteten, bastelten sie zum Beispiel eine Qualle, eine Schildkröte oder einen Tintenfisch – als Laternen. Das war praktisch, weil sie diese dann zu Sankt Martin gleich mit auf die Straße nehmen konnten. Besonders viel Mühe gaben sie sich mit ihren Aquarien, sie zauberten märchenhafte Wasserwelten aus Schuhkartons, Pappe, Bindfäden, Steinen und bunten Farben. Dass die echten Wasserwelten in Gefahr sind, erklärten ihnen die Expert:innen des Elasm-Ocean e. V. Zum Abschluss des dreimonatigen Projekts besuchten diese die KITA, brachten ein Buch mit und machten den Kindern gut verständlich deutlich, welche Auswirkungen Klimakrise, Meeresverschmutzung und Überfischung auf das Leben im Meer haben und dass bereits jetzt viele Arten aussterben – und zwar täglich. Unter den gefährdeten Arten ist auch ihr geliebter Delfin. Um auch in Zukunft noch seine Flossen zählen zu können, kämpfen sie für seinen Bestand und den vieler anderer Meeresbewohner.



**Fabienne Kremer und Jana Wurzbacher**  
Erzieherinnen  
KITA Pirateninsel  
Verbund-Familienzentrum AU-ßem  
Silverbergstraße 28 a  
50129 Bergheim-Niederaußem



# Im Wald mit Foxi und Zwerg Erwin

Rund 10 km von Bonn entfernt liegt Hennef am Rand der Besiedelungszone zwischen Rhein und Sieg. Dort befindet sich im Ortskern die KITA Calypso, nur wenige Schritte von den Siegauen entfernt. Jenseits dieses Flusses aber beginnen weite Wald- und Naturschutzgebiete, Heimat auch für einige Wildgehege. Ideal, um mit der Fuchs-Gruppe im warmen Frühsommer 2022 eine Woche lang mit der Erkundung der umliegenden Wälder zu verbringen, dachten sich die Erzieher:innen.



Ausflugsziele rund um Hennef gab es genug: Die Kinder schlugen Wälder vor, die sie schon kannten, auch von Eltern kamen viele Empfehlungen. So zog die Gruppe los und erkundete verschiedene Waldgebiete in und um Hennef und die Nachbarorte. Bei längeren Ausflügen stärkten sich die Kinder mit mitgebrachtem Mittagessen, damit sie den ganzen Tag im Wald verbringen konnten. An solchen Tagen ging es erst am Nachmittag wieder zurück in die KITA. Die Tage im Wald vergingen meist wie im Flug. Beim Freispiel bauten die Kinder aus Ästen kleine Tipis oder erkundeten auf eigene Faust den Wald, beobachteten Insekten oder sammelten Naturmaterialien, die sie in ihr Spiel einbauten. Gemeinsam mit den Erzieher:innen wurden diese untersucht und benannt. Aus besonders stabilen Ästen ließen sich mittels mitgebrachter Seile wunderbare Schaukeln bauen. An einem anderen Tag bestaunten die Kinder im Bonner Museum König verschiedene Landschaften im Modell – die meiste Zeit aber verbrachten die Kinder dort bei den heimischen Tieren: Rehe, Wildschweine, Vögel

und passend zum Gruppennamen war auch ein Fuchs dabei. Nur waren die Tiere leider nur ausgestopft zu bewundern. Das war auch so, als sich die Gruppe mit Förstern im nahegelegenen Kurpark in Hennef trafen. Diese brachten mit ihrer rollenden Waldschule präparierte Tiere mit, die in der Umgebung lebten. Die Förster erklärten, wie diese Tiere leben, was sie fressen und welche Feinde sie haben. Damit die Kinder Waldtiere aber auch lebend sehen konnten, führten Ausflüge zum Hirschpark Troisdorf und zum Wildgehege Gut Leidenhausen. Dort erlebten die Kinder Wildschweine und Rehe in natura. Gemeinsam mit den Eltern wurde anschließend auf dem Spielplatz der Abschluss des Waldprojektes mit einem kleinen Picknick gefeiert.

Was hatte es nun aber mit Foxi und Erwin auf sich? Nun, beide begleiteten die Kinder auf allen Ausflügen, das Gruppenmaskottchen Foxi ist ohnehin stets dabei. Der Zwerg Erwin aber kam nur in der Projektwoche mit. Dafür erklärte er den Kindern den Wald, er las ihnen Waldgeschichten vor und machte natürlich mit bei allen Bewegungsspielen im Wald.



**Julia Elster**  
Pädagogische Fachkraft  
KITA Calypso  
Humperdinckstraße 22  
53773 Hennef



# Potz Donner!

Wenn sich der Himmel mitten am Tag verdunkelt und Donner die Stille zerreißt, flüchtet man sich besser ins Trockene. Selbst die Kleinsten wissen, was da bald vom Himmel kommt. So ein Gewitter ist ein aufregendes Naturspektakel. Es ist faszinierend und beängstigend zugleich. Und es sorgt für Gesprächsstoff – so geschehen Ende März 2022 im Naturkindergarten am Spitzberg. Darüber wollten die Vier- bis Sechsjährigen mehr wissen.



Gemeinsam mit ihren Erzieher:innen sahen sie sich Videos an zu Wetterextremen, wie Hurrikans, Starkregen oder Hitze – und über deren Folgen. Sie erfuhren, dass ihre Häufigkeit aufgrund des Klimawandels zunimmt. Da ist es gut, wenn man sich ein bisschen auskennt: Wie entstehen Wolken, Wind und Regen überhaupt? Wann ist es kalt, wann heiß und warum? Um so etwas anschaulich zu erklären gibt es kluge Bücher für Kinder, darunter auch ein ganz besonderes: „Regentropfchens Reise“ von Iris Gottschlich. Daraus liest man nicht nur einfach vor, sondern kann mit einer App und einem Tablet zum Beispiel Regenwolken scheinbar über dem Buch schweben lassen. Von nun an nahm sie Cirrus, so hieß der kleine Regentropfen, mit auf seine Reise. Schnell konnte er aus dem Buch zum Tablet springen und wieder zurück. Wenn es jetzt mal draußen regnete riefen sie: „Schaut mal, da ist der Cirrus an unserem Fenster!“ Sie mussten aber gar nicht warten, bis der Wettergott Regen schickte, sie produzierten ihn einfach selbst. Dafür brauchten sie ein Schraubglas voll heißem Wasser und einen Kühlakku, den sie auf den Deckel legten. Dann mussten sie nur noch zuschauen, wie sich der Wasserdampf oben am Deckel abkühlte und in



**Arita Martin · Kitaleitung**  
**Lisa Hartmann · Erzieherin**  
**Nils Barthel · Auszubildender**  
 Naturkindergarten Am Spitzberg  
 Cotta A 25A  
 01796 Dohma OT Cotta A



dicken Tropfen am Glasrand herunterrann. Noch anschaulicher wurde es mit einem anderen Experiment: Sie füllten ein Glas halbvoll mit Wasser, sprühten Rasierschaum darauf und tröpfelten nun Farbe mit einer Pinzette darüber. Anschließend konnten sie beobachten, wie sich aus der Rasierschaumwolke farbige Tropfen lösten und auf den Boden des Glases sanken. Je mehr Farben hinzukamen, desto bunter wurde der Regen. Seit dem Projekt führen die Kinder auch ein Wettertagebuch. Dafür nutzen sie eine Wettertafel und selbst gebastelte Wetteruhren, auf denen der große Zeiger den Tag und der kleine das Wetter – Wolken, Sonne, Wind, Regen oder Schnee – anzeigt. Für die kleinen Wetterexperten ist inzwischen längst nicht mehr Wolke gleich Wolke. Sie können schlechtes oder gutes Wetter voraussagen, wenn sie Schleierwolken oder kleine Wattebäusche am Himmel sehen. Spätestens wenn die Wolken dick und schwarz werden, wissen sie, es ist Zeit, nach drinnen zu gehen. Und weil sie den Himmel so genau beobachteten, fiel das Grillfest, mit dem sie ihr Projekt beendeten, auch nicht ins Wasser.

# Die Spur der roten Steine

Die Welt ist voller Zeichen. Wenn man einmal darauf achtet, sieht man sie überall: Am Himmel zum Beispiel Wolken, auf die der Wetterfrosch im Fernsehen als Vorzeichen für Regen hinweist, oder Verkehrszeichen in den Straßen. Deren Bedeutung hatten die Vorschulkinder der KITA Robies Zwergenland in der Verkehrsschule gelernt. Anders war es mit den vielen Zeichen im Wald. Wenn man die nicht kennt, können sie ganz schön verwirrend sein. Das wollten die Kinder ändern.



Passend zum Thema des zehnten Tüftelwettbewerbs „Zeichen und Signale“ machten sie sich auf die Suche nach Zeichen, die es zu entschlüsseln galt. Was nach einer einfachen Idee klingt, wurde zu einem ziemlich komplexen Unterfangen, zumal die Kinder im Laufe ihrer Aktion auch eigene Zeichen hinterlassen wollten. Doch dazu später. Bevor es in den Wald ging, wurden Wanderkarten studiert: blaue, rote, braune, durchgezogene oder gestrichelte Linien, beige oder grüne Flächen und viele Symbole gab es zu unterscheiden. Das war nicht einfach. Die Kinder wollten wissen, ob sie die genauso in der Natur wiederentdecken oder ganz andere finden würden. Ihr erster Ausflug begann gleich hinter der KITA auf dem Naturlehrpfad „An den sieben Teichen“. Auf Wegweisern und Bäumen fanden sie das Zeichen für ihren Wanderweg – ein weißes Quadrat mit einem diagonalen grünen Streifen. Wenn sie diesem Symbol folgten, wussten sie, würden sie sich nicht verlaufen.

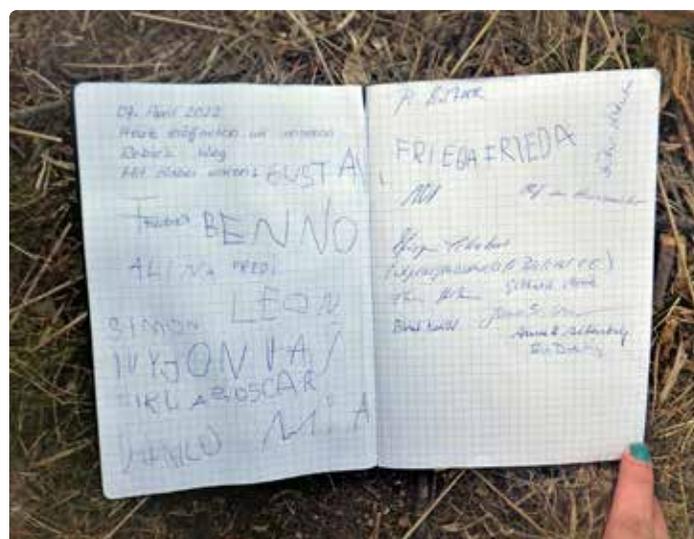
**Annett Altenburg**  
Pädagogische Fachkraft  
KITA Robies Zwergenland  
Alte Tetschener Straße 8  
01824 Rosenthal-Bielatal





Dann erkundeten sie auch andere Wege: zu „Rosis Hütte“, zum „Rosengarten“, zur „Schweizer Mühle“, zu den „Herkulesssäulen“ oder zum „Bärenberg“ – ob es dort wohl mal echte Bären gab? Die Wege waren unterschiedlich markiert – mal mit blauem, grünem oder gelbem Strich, mal war es ein Punkt. Auf einigen Bäumen erkannten sie einen aufgemalten Pferdekopf – aha, ein Reitweg! Andere Bäume waren mit roten oder weißen Streifen gekennzeichnet. Die Waldpädagogin Marie Ahnert erklärte ihnen später die Bedeutung dieser Farbringe. Auf einer großen Karte zeichneter sie alle Routen ein, die sie in den Wochen zuvor gegangen waren. Ihre Unternehmungen beflügelten die Fantasie der Kinder. So brachte Oscar eines Tages eine selbstgemalte Karte mit und erklärte die Zeichen, die darauf zu finden waren. Niklas erzählte, dass seine Tante den Bärenberg gar nicht kenne und ihm also nicht sagen konnte, ob es dort wirklich mal Bären gab. Das, so mutmaßten die Kitakinder, ging bestimmt vielen Erwachsenen so – und das, fanden sie, sollte

so nicht bleiben. So entstand die Idee für ihren eigenen Wanderweg. Ein Weg zum Bärenberg, den sie „Robies-Weg“ taufeten. Die Kinder hatten die Idee, große Steine zu sammeln und bemalten sie leuchtend rot und verteilten sie entlang des Pfades zum Bärenberg. Auf halber Strecke entstand ein Rastplatz und dort legten sie ein Wegbuch aus, in dem sich Wanderleute mit einem persönlichen Gruß verewigen können – wie bei Gipfelbüchern in den Alpen. Damit das Buch nicht nass wird, hatte ihnen Herr Bartsch ein kleines Häuschen gezimmert, in dem es gut geschützt liegt. Darin ist auch Platz für kleine, bunt bemalte Wandersteine, die Wandernde gegen eigene tauschen können. Ein letzter großer roter Stein verkündet das Ziel der Wanderung: „Robies-Weg-Ende“. Ganz zu Ende ist diese Geschichte damit aber noch nicht. Weil das Projekt so eine runde Sache war, bei der die Kinder nicht nur viel gelernt haben, sondern selbst ungemein kreativ waren, reichte die KITA das Projekt beim Tüftelwettbewerb ein – und gewann damit den ersten Preis!





KITA EICHKATER



## Die Eichkater auf dem heiligen Rasen



**Theresa Billerbeck · Kitaleitung**  
KITA Eichkater  
Fürstenwalder Allee 178  
12589 Berlin



„Mein Papa hätte hier auch gern gespielt!“ Für Abigail, 5, ist heute ein ganz besonderer Tag. Wie bei vielen Kindern der Rahnsdorfer KITA Eichkater ist auch ihre Familie schon lange tief mit dem 1. FC Union Berlin verbunden und besucht regelmäßig die Spiele im traditionsreichen „Stadion an der Alten Försterei“ – aber sie sehen das Spielfeld dabei natürlich stets nur von oben, von den Stehplätzen auf der Tribüne. Heute aber ist Abigail zusammen mit Kindern aus ihrer und aus anderen Kitas auf dem Spielfeld Teilnehmerin bei „Ritter Keules Festspielen“.



Bereits seit September 2019 nimmt die KITA Eichkater teil am senatsgeförderten Projekt „Profivereine machen KITA“, das die Kooperation zwischen Kitas und Grundschulen stärken soll. Seit Februar 2020 kommt zweimal wöchentlich Florian, ein Nachwuchstrainer des 1. FC Union Berlin, in den Eichkater, um den Kindern des Elementarbereichs auf vielfältigste Weise Bewegungsimpulse zu geben. Zum Warm-Up spielen sie Fangspiele, dann baut Florian immer wieder neue Hindernisparcours auf, in denen die Kinder gemeinsam Challenges absolvieren. Nachdem sie den Parcours absolviert haben, können sie sich frei bewegen, selbst Bewegungsspiele wählen oder den Parcours einfach noch einmal durchlaufen. Regelmäßig nimmt der Trainer die Kinder mit in die Turnhalle einer benachbarten Grundschule und nutzt mit

ihnen den umfangreichen Material- und Gerätepark dort für sein Bewegungs- und Trainingsprogramm. Highlight dieser Kooperation: Am 1. Juni 2022 wurden alle Vorschulkinder der Kooperationskitas des 1. FC Union Berlin eingeladen ins Stadion An der Alten Försterei zu „Ritter Keules Festspielen“. Extra dafür hatten die Erzieher:innen der KITA gemeinsam mit den Kindern Team-Shirts gestaltet, damit gleich deutlich wird: Wir kommen aus dem Eichkater! So für alle als „Team Eichkater“ erkennbar ging es bei bestem Sonnenschein ins berühmte Union-Stadion. Die Kinder waren völlig ehrfürchtig und sprachlos, als sie sich erst auf der Tribüne umziehen durften und dann auf dem Rasen von Trainern und Helfern des 1. FC Union Berlin begrüßt wurden. Nach der Eröffnungszeremonie durch das

Vereinsmaskottchen Ritter Keule und einer gemeinsamen Aufwärmübung durchliefen die Kinder an sieben Stationen unterschiedliche Challenges. Der Clou: Diese waren nur gemeinsam zu bewältigen. So ging es zum Beispiel durch ein Hindernisparcours in einem Zauberwald, in einem anderen Parcours mussten die Kinder vor einem Drachen fliehen. Gekickt wurde natürlich auch: Beim Mini-Fußball auf einem eigens abgesteckten Kleinfeld feuerten sich die Kinder gegenseitig an. Was bei allen Eichkatern richtig Eindruck hinterließ: Auf dem Platz waren sie bekannt bei Groß und Klein – „Ah, ihr seid der Eichkater aus Rahnsdorf!“. Wer die Festspiele gewann, war am Ende gar nicht wichtig: Bei der Siegerehrung erhielten alle Teilnehmenden Preise, Siegerurkunden und sogar Medaillen!

HSAP 2.0	150
Fantastische Ausblicke ... und Blicke über den Tellerrand	152

# Hochschule für Soziale Arbeit und angewandte Pädagogik (HSAP)

# HSAP 2.0

TEXT: PROF. DR. JÖRG KAYSER

Bei der Jahreszahl 2022 hätte man es sich schon denken können: Es kommen 2en auf unsere Hochschule zu! Und so war es auch: Unsere Hochschule bewältigte ihre zweite institutionelle Re-Akkreditierung, entwickelte zwei Masterstudiengänge, machte aus zwei Bachelorstudiengängen einen, hatte mit zwei Bachelorstudiengängen eine stabile Basis, setzte 2 x 2 Schwerpunkte, nahm einen zweiten Namen an und zog zweimal um.



Prof. Dr. Jörg Kayser  
Hochschule für  
angewandte Pädagogik  
Alt-Stralau 37 - 39  
10245 Berlin

## 2. institutionelle Re-Akkreditierung

Akkreditierungen sind regelmäßige Überprüfungsverfahren, die die wissenschaftliche Qualität der beiden zentralen Aufgaben der Hochschulen – Lehre und Forschung – garantieren sollen. Die ca. 18-monatigen Verfahren, die von privatrechtlichen Agenturen begleitet und vom Wissenschaftsrat entschieden werden, bilden letztlich im Land Berlin die zentrale Grundlage für die staatliche Anerkennung von privaten Hochschulen durch die für Wissenschaft zuständige Senatsverwaltung. Die Hochschulen haben dazu alle ihre Ressourcen und Leistungen umfangreich zu dokumentieren und sich einer Vorortbegehung zu stellen. Viel Aufregung und Arbeit sind allen Beteiligten gewiss – so auch im Jahr 2022 bei der zweiten Re-Akkreditierung der HSAP. Umso größer ist die Freude über das Ergebnis: Die HSAP wurde nicht nur für ihre Fortentwicklung gelobt, in diesem Sinne wurde ihr sogar – erstmalig – gleich eine fünfjährige Akkreditierung ausgesprochen.

## Akkreditierung von 2 Masterstudiengängen

Auch neue Studiengänge müssen akkreditiert werden. Diese verlaufen ähnlich der institutionellen Akkreditierung und bilden die Grundlage für die staatliche Anerkennung eines Studiengangs. 2022 wurde der Masterstudiengang „Inklusive Bildung im Elementar- und Primarbereich“ erfolgreich akkreditiert, der Beleg seiner besonderen Qualität ist deren Gültigkeit bis 2030. Der erfolgreiche Abschluss dieses Studiengangs ermöglicht (soweit fristgerecht die Einstellung an einer Grundschule vorliegt) den direkten Quereinstieg in den Berliner Vorbereitungsdienst für das Grundschullehramt. Die HSAP ist derzeit die einzige private Hochschule in Deutschland, die ein solches Studium anbietet. Anders als beim Q-Master der Berliner Universitäten, der in Vollzeit zu absolvieren ist, wird damit ein berufs begleitendes – weitgehend online-basiertes – Studium möglich.



Auch die wesentlichen Schritte zur Akkreditierung unseres zweiten Masterstudiengangs „Schulsozialarbeit“ wurden 2022 absolviert. Im Frühjahr 2023 steht die Entscheidung des Akkreditierungsrats an, der vergleichbar mit dem Wissenschaftsrat die Zuständigkeit für Programmanerkennungen hat. Der Bericht der betreuenden Agentur bescheinigt auch hier die Erfüllung aller Kriterien für die Zulassung dieses konsekutiven Studiengangs und spricht von einem notwendigen und sinnvollen Unterfangen – sicher auch, weil zugleich die Einzigartigkeit dieses Studienangebots in Deutschland bescheinigt wird. Die Professorinnen und Vizepräsidentinnen Christin Tellisch und Erika Alleweldt haben sich große Verdienste bei der Entwicklung dieser Studiengänge erworben.

## Zusammenlegung von **2** Studiengängen

Seit dem Wintersemester 2022/23 bietet die HSAP gemeinsam mit der Paritätischen Akademie Berlin den berufs begleitenden Weiterbildungsstudiengang „Soziale Arbeit“ an, in den der ehemalige Kooperationsstudiengang beider Partner sowie das separate Angebot der HSAP einfließen. Beide Studiengänge werden aber bis zum erfolgreichen Abschluss der Studierenden weitergeführt. Die Zusammenlegung schafft große Synergiegewinne und ist nicht zuletzt Ausdruck der erfolgreichen Zusammenarbeit. Wir wünschen der neuen Studiengangsleiterin Prof. Martina Loos und der erfahrenen Studiengangsleiterin Christin Fritzsche (Paritätische Akademie) viel Erfolg mit diesem Studiengang!

## **2** Unsere Basis: bewährte Bachelorstudiengänge

Alles bisher angeführten Studiengänge sind berufs- bzw. tätigkeitsbegleitend angelegt. Vor diesem Hintergrund darf nicht vergessen werden, dass die Basis für das Bestehen der HSAP auch im Jahr 2022 die beiden dualen Bachelorstudiengänge „Kindheitspädagogik“ und „Soziale Arbeit (mit den Schwerpunkten ‚Ganztagsschule‘ und ‚Kinder- und Jugendhilfe‘)“ bildeten. Das ist umso bemerkenswerter, weil die Konkurrenz durch andere Anbieter stetig wächst. Die HSAP wird deshalb die Zusammenarbeit mit ihren Praxispartnern weiter ausbauen und auch aktuelle wissenschaftliche Entwicklungen aufnehmen. Wir freuen uns, dass uns seit 2022 Prof. Miriam Grüning (Kindheitspädagogik) und Prof. Christian Brüggemann (Kinder- und Jugendhilfe) dabei unterstützen.

## Ein **2** Name oder besser:

### Ein neuer Name

Die wissenschaftliche Arbeit der HSAP fokussiert sich auf die Pädagogik – und auf die Soziale Arbeit. Um das auch im Namen der Hochschule deutlich zu machen, haben der Akademische Senat und die Gesellschafterversammlung des Trägers eine Namensänderung beschlossen, die dennoch die Beibehaltung der Kurzform HSAP in all ihren Anwendungen (z. B. die Internetadresse [www.hsap.de](http://www.hsap.de)) ermöglicht. Aus der „Hochschule für angewandte Pädagogik“ wurde zum Jahresende 2022 – zeitgleich zum Standortwechsel – die „Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik“. Der neue Name wurde durch die für Wissenschaft zuständige Senatsverwaltung bestätigt.

## Unsere Orientierung: **2** x 2 Schwerpunkte

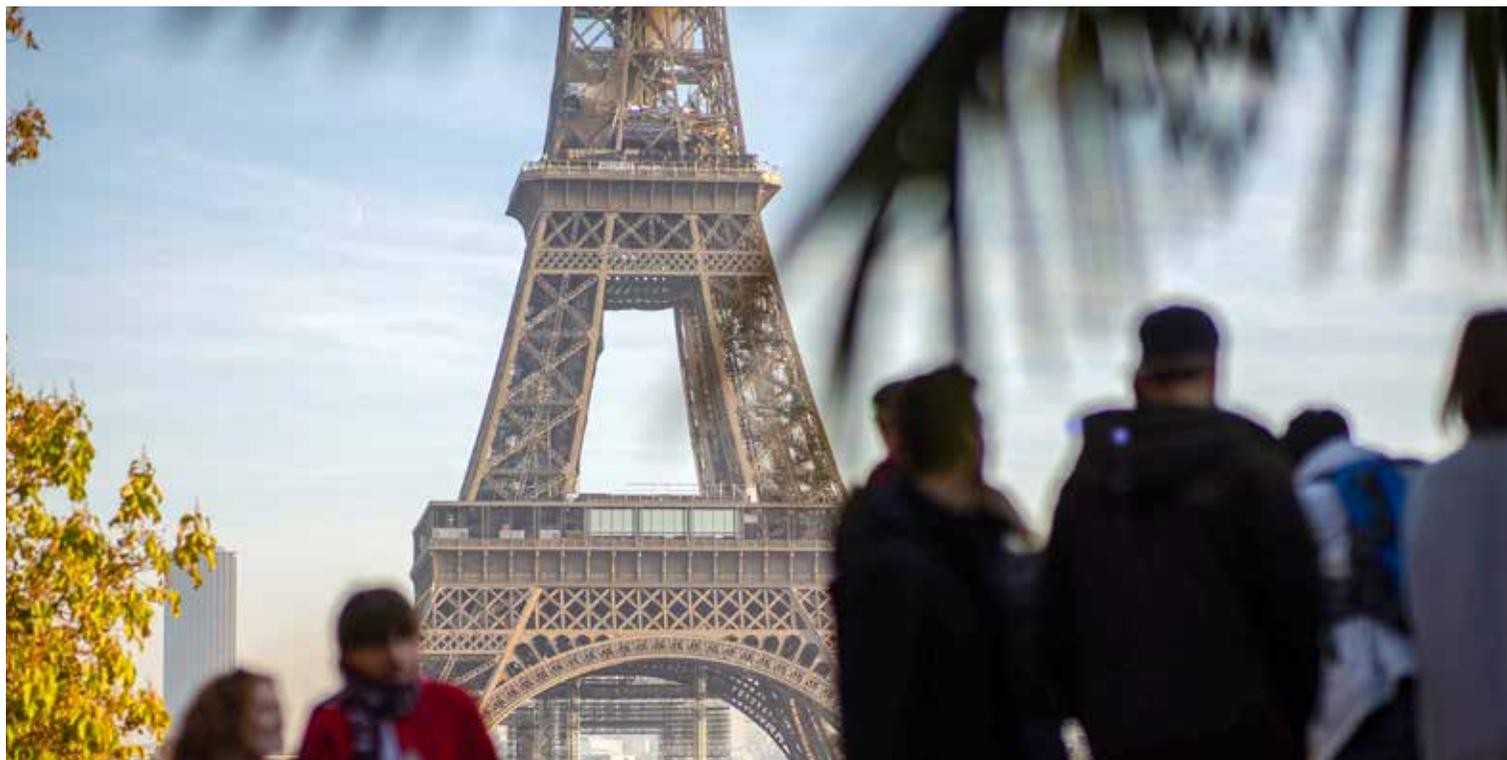
Das Angebot der HSAP gliedert sich in zwei Bereiche: zum einen in die vor allem präsenorientierten dualen Studienangebote, zum anderen in die berufs- bzw. tätigkeitsbegleitenden Studienangebote mit mehr oder minder hohen Onlineanteilen – beide Bereiche jeweils in den zwei Wissenschaften „Soziale Arbeit“ und „Pädagogik“. 2022 wurden viele Schritte vollzogen, diese 2 x 2 Schwerpunkte weiter zu profilieren.

## **2** Umzüge

Anfang 2022 hatte die HSAP ihren Standort zusammen mit den Fachschulen für angewandte Pädagogik im denkmalgeschützten Peter-Behrens-Bau in der Ostendstraße. Dieser Standort musste zur Jahresmitte aufgegeben werden: Die geplanten Sanierungsarbeiten der neuen Eigentümer hätten zu Beeinträchtigungen durch die Baumaßnahmen geführt – und zu einer deutlichen Mietsteigerung. Gleichzeitig hatte die tjfbg einen neuen Standort für ihre Geschäftsstelle in Alt-Stralau entwickelt, in der auch die Trägergesellschaft der Hochschule untergebracht werden sollte. Die finale Planung bot dort dann aber sogar Platz für die Verwaltung der HSAP, für Arbeitsräume für Hochschullehrende und zwei Seminarräume. Um den Bedarf an zusätzlichen Seminarräumen flexibel decken zu können, wurde ein dezentrales Raumkonzept entwickelt. Dafür wurden nicht nur zwei Seminarschiffe (eines spreeseitig, eines buchtseitig) und eine ehemalige



Kapelle ins Raumprogramm aufgenommen, sondern auch ein größerer Standort in der Storkower Straße bezogen. Dieser Standort, an den auch die Fachschulen wechselten, diente im Sommer übergangsweise auch als Hauptsitz der Hochschule, solange das Gebäude in Alt-Stralau noch nicht bezugsfertig war. Zum Jahresende 2022 ist die Hochschule dann zum zweiten Mal innerhalb weniger Monaten umgezogen – nach Alt-Stralau. Nicht alle zusätzlichen Seminarorte haben sich im Wintersemester 2022/23 bewährt und so werden die Räume am Hauptsitz in Alt-Stralau und an der Außenstelle in der Storkower Straße absehbar den Raumbedarf der HSAP weitgehend decken. Was sich jedenfalls schon jetzt bewährt, ist die gute Kooperation durch die räumliche Nähe aller Akteure in Alt-Stralau. Wir freuen uns auf das kommende Jahr, unserem ersten runden Jubiläumsjahr: 2023 – 10 Jahre HSAP.



# Fantastische Ausblicke ... und Blicke über den Tellerrand

TEXT: PROF. DR. MIRIAM GRÜNING

**Ab wann sollten Kinder außerhalb der Familie betreut werden? Was ist wichtig bei der Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern im vorschulischen Bereich? Welche Qualifikationen sollte das Personal in Kindertageseinrichtungen mitbringen? Für die Beantwortung solcher Fragen auch mal einen Blick über den Tellerrand zu werfen, bietet die Chance, andere Systeme kennenzulernen und dabei die eigenen Praktiken und Vorgehensweisen zu reflektieren.**

**2022** bot sich den Studierenden des dualen Studiengangs B.A. Kindheitspädagogik eine solche Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit dem frühkindlichen Bildungssystem in Frankreich – bei einer Studienreise nach Paris, zum ersten Mal überhaupt seit Beginn der Corona-Pandemie. Es waren fünf Tage voll spannender Begegnungen mit pädagogischen Fachkräften aus unterschiedlichen Bereichen, aber auch mit Studierenden und Dozierenden der Kindheitspädagogik an der Ecole Supérieure de Travail Social (ETSUP), die schon seit vielen Jahren mit der HSAP kooperiert.

Begrüßt wurde unsere Gruppe am ersten Tag in den Räumlichkeiten der ETSUP durch Peggy Fouassier, der Leiterin des Studiengangs Kindheitspädagogik sowie durch die im Studiengang tätige Dozentin Maryane Dehond. Sie informierten uns über die Hochschule, über den Studiengang und generell über französische Familienpolitik. Schon das war fesselnd, aber fast noch besser war etwas anderes: Da die ETSUP in einem der oberen Stockwerke des Tour Montparnasse untergebracht ist,

bot sich uns ein fantastischer Ausblick auf den Eiffelturm und Paris! Im Anschluss besuchten wir verschiedene Crèches, so heißen hier die Krippen, die das wesentliche Arbeitsumfeld französischer Kindheitspädagog:innen sind. Harald Schmidt und Maëlle Gérard (Bereich Internationale Beziehungen der tjfbg), die die Reise organisiert und begleitet haben, halfen durch unermüdetes Übersetzen in die eine oder andere Richtung, sprachliche Hürden beim kommunikativen Austausch zu umgehen.

Schnell wurden Unterschiede zu unserem Nachbarland deutlich, sowohl in Bezug auf das Bildungssystem, die Qualifikation des Personals in kindheitspädagogischen Einrichtungen und die pädagogische Praxis: Während in Deutschland Kindheitspädagog:innen mit Kindern im Alter von 0 bis 12 Jahren arbeiten, konzentriert sich die Tätigkeit französischer Kolleg:innen auf die Altersspanne von 0 bis 3 Jahren. Denn ab dem 3. Lebensjahr besuchen die Kinder verpflichtend die Vorschule (École maternelle) und dort findet die Betreuung, Bildung und Erziehung hauptsächlich durch Vorschul- und Grundschullehrer:innen



wiederthematisiert wurden dabei die Berufsprofile der dort Tätigen. So überraschte es unsere Studierenden, dass dort neben Kindheitspädagog:innen und Kindererzieher:innen auch sozialpädiatrisch Pflegende (puéricultrice) obligatorisch Teil des Teams sind. Ähnlich wie in Deutschland sorgt aber auch in Frankreich der Fachkräftemangel für viele Quereinsteiger:innen bzw. Hilfskräfte (auxiliaire de puériculture). Bei den Führungen durch die Einrichtungen beobachteten wir auch spannende Kleinigkeiten: Anders als in Deutschland, wo Kinder meist Hausschuhe oder dickere Socken tragen, liefen sie hier barfuß – was damit begründet wurde, dass dies die Entwicklung von Motorik und Körperwahrnehmung besser schule. Interessant war die Vorstellung der Einrichtung „Ballobond“ durch Isabelle Bélières, in der Eltern von unter dreijährigen Kindern niedrigschwellig Angebote gemacht werden. Ein multiprofessionelles Team aus Kindheitspädagog:innen, Psycholog:innen, Ergotherapeut:innen und Logopäd:innen hilft, Bindungsstörungen oder



(professeur des écoles) statt. Die Dozierenden der ETSUP begründen dies vor allem mit einer langen Tradition frühkindlicher Bildung in Frankreich. In Deutschland werden Kindertagesstätten ja eher erst in letzten beiden Jahrzehnten auch als Bildungsinstitutionen anerkannt. Das lud ein zu angeregten Diskussionen über das sinnvolle Verhältnis formeller und nicht-formeller Bildung im vorschulischen Bereich.

An zwei Nachmittagen boten sich auch Möglichkeiten zum persönlichen Austausch zwischen Studierenden beider Länder. Maëlle Gérard sorgte mit kleinen Gruppenspielen für das Warmwerden und den Abbau sprachbedingter Kontaktschwierigkeiten. In Kleingruppen wurde diskutiert über Studieninhalte, -dauer, den Anteil von Theorie und Praxis und auch Karrieremöglichkeiten für Kindheitspädagog:innen. In einem Punkt waren sich die Studierenden aus Berlin und Paris schnell einig: hier wie dort müssen sie wegen hoher Mieten in der Innenstadt oft weit aus Vororten und Außenbezirken zur Uni oder zur Arbeit pendeln. In den Gesprächen wurden auch die Eindrücke aus den Krippenbesuchen reflektiert. Immer



Prof. Dr. Miriam Grüning  
Professur für Kindheitspädagogik  
Hochschule für Soziale Arbeit  
und Pädagogik (HSAP)  
Alt-Stralau 37 - 39  
10245 Berlin

Burnout zu verhindern, oder stellt auch einfach Verbindungen zwischen den Eltern her. Beim Besuch des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW), das die Studienfahrt mitgefördert hat, erhielten wir Einblicke in die Entstehungsgeschichte der Organisation und Austauschprogramme für Studierende. Dabei wurde uns mit Hilfe der deutsch-französischen Kinderkiste auch ganz praktisch gezeigt, wie wir Kindern unserer Berliner Kitas den Zugang zu Sprache und Kultur Frankreichs vermitteln können.

Ergänzt wurde dieser Arbeitsbesuch natürlich auch durch ein kleines touristisches Programm, etwa eine abendliche Schifffahrt auf der Seine und ein Besuch der Kinderstadt (Cité des Enfants). Die gemeinsamen Abendessen mit gutem Wein und französischer Cuisine vermittelten ein bisschen das Gefühl vom „Leben wie Gott in Frankreich“, aber sie boten auch Gelegenheit, eigene Beobachtungen, Erlebnisse und neuen Erfahrungen im kindheitspädagogischen Berufsfeld mit den Anderen zu reflektieren. Der Rückbesuch der französischen Kindheitspädagog:innen in Berlin ist für April 2023 geplant.

Geben und Nehmen	156
------------------	-----

# Stiftung barrierefrei kommunizieren!

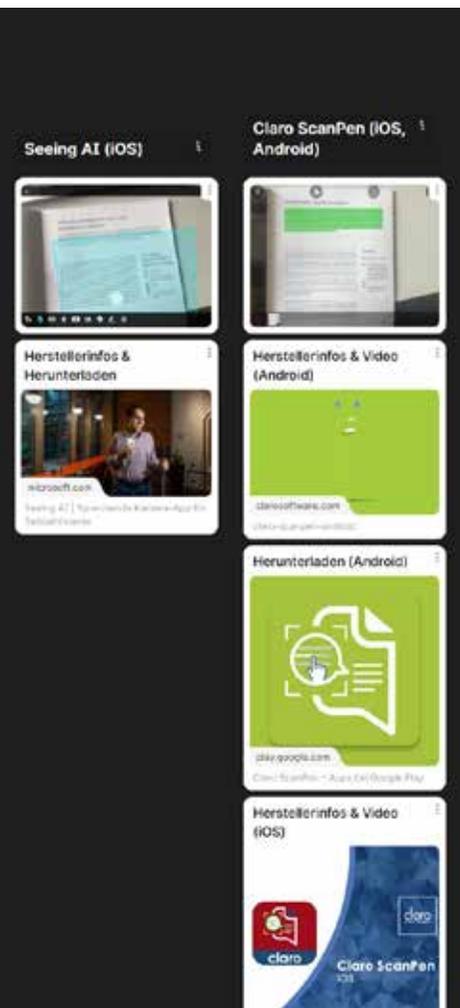
Projekt  
Carola Weirig - TMB  
**Assistive Tools für Les- und Schreibschwierigkeiten**  
Carola Weirig | Stiftung barrierefrei kommunizieren | www.stiftung-barrierefrei-kommunizieren.de | c.weirig@fbg.de

Lupe & Zoom (iOS)	Vorlesefunktion (iOS, Android)	ClaroSpeak (iOS, Android)	SnapType (iOS, Android)	Microsoft Lens (iOS, Android)	Plastischer Reader (Microsoft)	Google Lens (iOS, Android)
<p><b>Zoom aktivieren</b></p>	<p><b>Vorlesefunktion aktivieren (iOS)</b></p>	<p><b>Herunterladen iOS</b></p>	<p><b>Herunterladen (iOS &amp; Android)</b></p>	<p><b>Herunterladen (iOS)</b></p>	<p><b>Im Edge-Browser testen</b></p>	<p><b>Herstellerinfos</b></p>
<p><b>Lupe aktivieren</b></p>	<p><b>Video (iOS)</b></p>	<p><b>Herstellerinfos</b></p>	<p><b>Video (englisch)</b></p>	<p><b>Herunterladen (Android)</b></p>	<p><b>Google Lens im Google-Balken (Android)</b></p>	
<p><b>Video (Lupe)</b></p>	<p><b>Vorlesefunktion Android</b></p>	<p><b>Herunterladen Android</b></p>	<p><b>Hinweis</b></p> <p><b>Richtlinien Beschränken mit eingeschränkten Funktionen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Text kann nur mit der Seitenstimmtafel eingetippt oder diktiert werden - die Schreib- und Markierwerkzeuge funktionieren nicht.</li> <li>Hintergrundfarbe vom Dokument! (zur Verbesserung der Lesbarkeit) kann in der Beta-Version nicht angepasst werden.</li> </ul>	<p><b>Kostenfrei für den Export in die Plastischen Reader (Wörter, Übersetzen, Legen/Anheften) ist ein Microsoft Konto nötig</b></p>	<p><b>Google Lens in der Google App (iOS)</b></p>	
<p><b>Video (Zoom)</b></p>	<p><b>Hinweis für Android-Geräte</b></p>	<p><b>Achtung: Die kostenfreie Version!</b></p>	<p><b>Text vorlesen OHNE Microsoft-Konto</b></p>	<p><b>Online testen</b></p>	<p><b>HINWEIS: Nach UNTEN SCROLLEN bis zum Abschnitt</b></p>	

# Geben und Nehmen

Der Diversity Day ist eines jener Veranstaltungsformate, das die Stiftung barrierefrei kommunizieren! all denen anbietet, die sich Informationen zu neuen Hilfsmitteln und Technologien erhoffen, um damit leichter lesen, schreiben und kommunizieren zu können. Aufgrund der guten Erfahrungen während der Corona-Kontaktbeschränkungen bei vergleichbaren Veranstaltungen fand auch der Diversity Day 2022 online statt. Konnte er auch dieses Mal den Erwartungen gerecht werden?

Um das herauszufinden, wurde ein Padlet mit Kommentarfunktion eingerichtet. Darin fanden die Teilnehmer:innen nicht nur Anregungen und Anleitungen zur Nutzung digitaler Tools, sondern sie konnten dort auch ihre Erfahrungen dokumentieren. Das half dem Austausch untereinander. Zugleich war es auch Grundlage für die Stiftung, ihre eigenen Angebote zu optimieren. So erfuhren sie auf diese Weise, dass sich die ursprüngliche Farbgebung roter Text auf rosa Untergrund schlecht lesen lässt: Im Nu konnten sie das Layout ihres Padlets verbessern. Die Veranstaltung nutzten Pädagoginnen und Pädagogen sowie Betreuende von Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen. Besonders toll fand Carola Werning, die die Veranstaltung durchgeführt hat, dass daran auch sehbehinderte Menschen teilgenommen hatten. Manche von ihnen hatten bereits Erfahrung mit dem einen oder anderen Tool, andere lernten sie erst kennen. SnapType etwa ist ein Tool, mit dem man Arbeitsblätter fotografieren und beschriften kann. Das war für einen Teilnehmer sehr interessant, weil ihm das endlich „auch eine Hilfe beim Ausfüllen von Fragebögen“ bietet. Diskutiert und kritisiert wurden die teils hohen Preise für Apps bzw. die stark eingeschränkte Funktionalität der kostenlosen Versionen. Im Großen und Ganzen aber war das Feedback positiv. „Ganz große Klasse!“, kommentierte eine Teilnehmerin und ergänzte: „Werde ich ab sofort oft nutzen!“



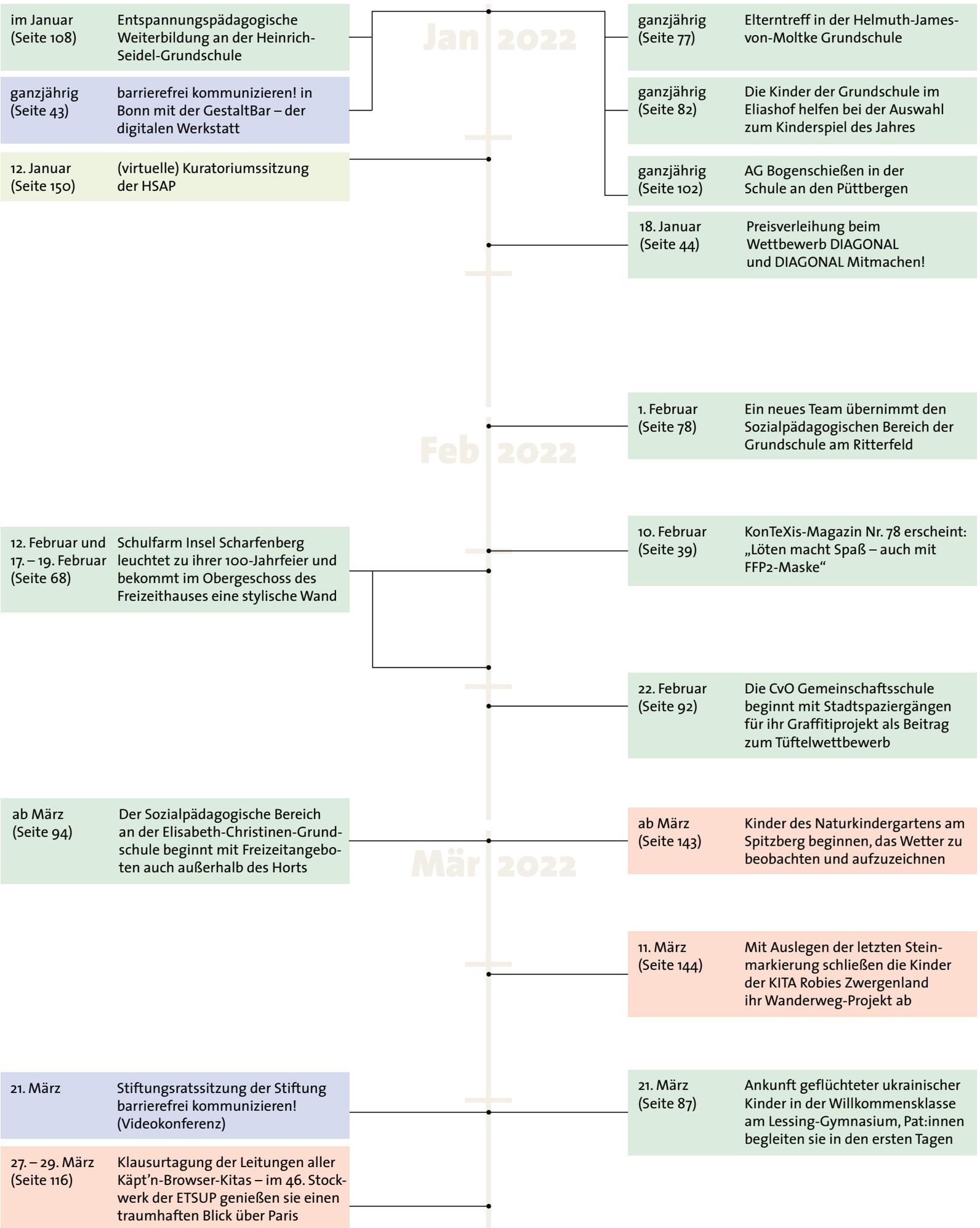
Carola Werning und Susanne Böhmig  
Stiftung barrierefrei kommunizieren!  
Wilhelmstraße 52  
10117 Berlin

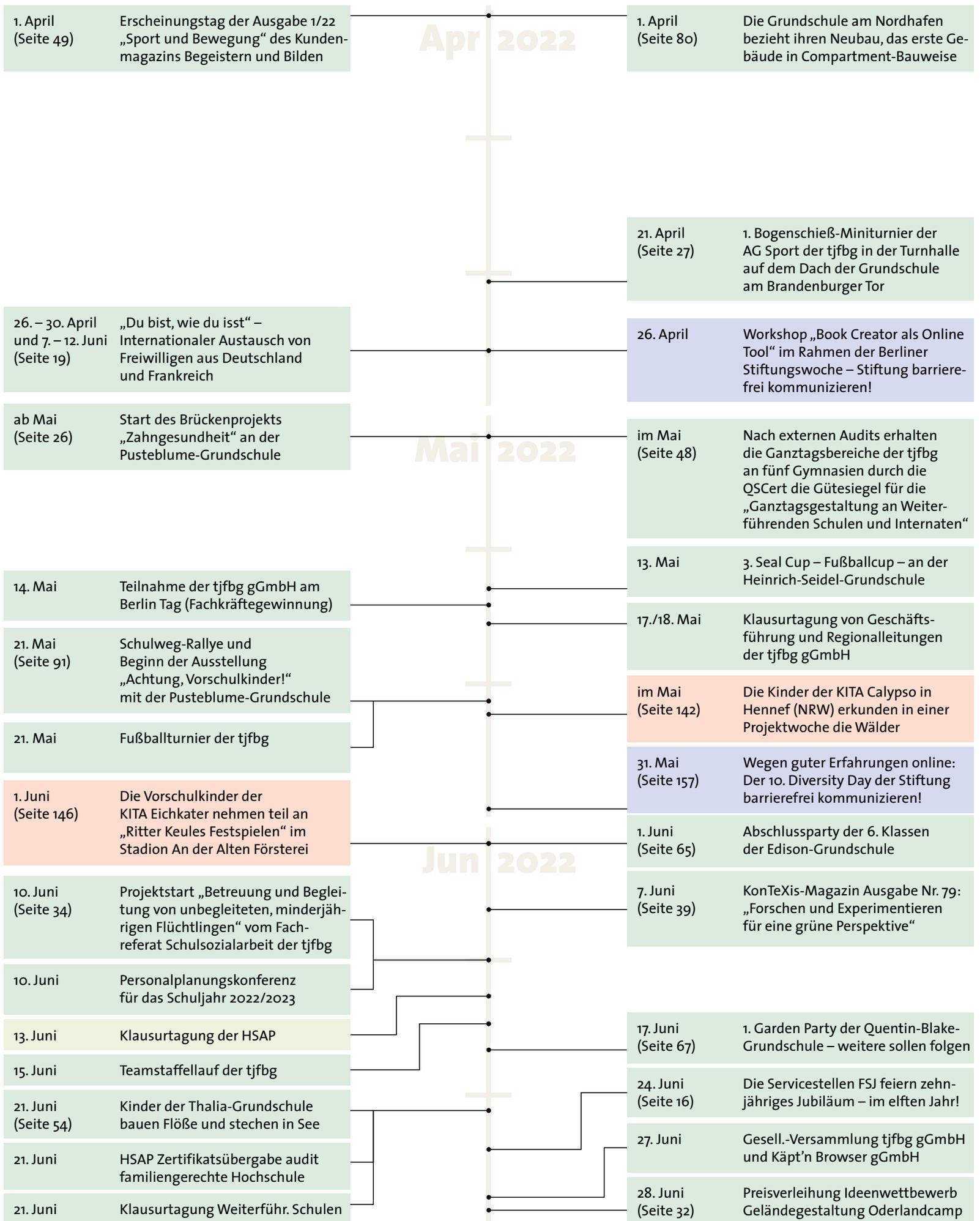




# Indexe

Chronologischer Index	160
.....	
Namensverzeichnis	164
.....	





Jul 2022

- 1. Juli Get-together der tjfbg gGmbH in der Alten Försterei
- 8. Juli (Seite 18) 60 Freiwillige des FSJ Nord treffen sich zur Abschlussveranstaltung am Cuxhavener Strand
- 13. – 20. Juli (Seite 42) Der Jugendclub Ikarus geht auf große Radtour nach Usedom

7. Juli (Seite 105) Lange Nacht des Sports in der Bücherwurm-Grundschule am Weiher in Berlin-Hellersdorf

21. Juli (Seite 103) Pokale gab es für alle Teilnehmenden beim Futsal-Turnier an der Kiekemal-Grundschule

Aug 2022

- 1. August (Seiten 36, 151) HSAP und FFAP beziehen neuen Standort in der Storkower Straße
- 23. – 26. August (Seite 61) Bei einer Fahrt nach Hirschluch lernen sich die Schüler:innen und die Klassenleitungsteams der 7. Klassen untereinander kennen

ab August (Seite 83) Otfried-Preußler-Grundschule: Ein Trauerkoffer hilft Kindern bei der Verarbeitung von Trauerfällen

ab Sommer (Seite 109) Die Feminismus AG des Albrecht-Dürer-Gymnasiums organisiert Tamponspender in der Schule

17. August (Seite 141) Die Kinder der Delfingruppe in der KITA Pirateninsel in Bergheim-Niederaußem (NRW) erforschen die Unterwasserwelt

23./24. August Klausurtagung der Führungskräfte der Käpt'n Browser gGmbH in Frankfurt/M.

- 27. /28. August Teilnahme der tjfbg gGmbH an der Jobmesse (Fachkräftegewinnung)
- ab September (Seite 104) Projekt „Bewegung kontra Streiten“ an der Grundschule am Hollerbusch

im September (Seite 99) An der Spreewald-Grundschule entsteht ein Rap für Kinderrechte

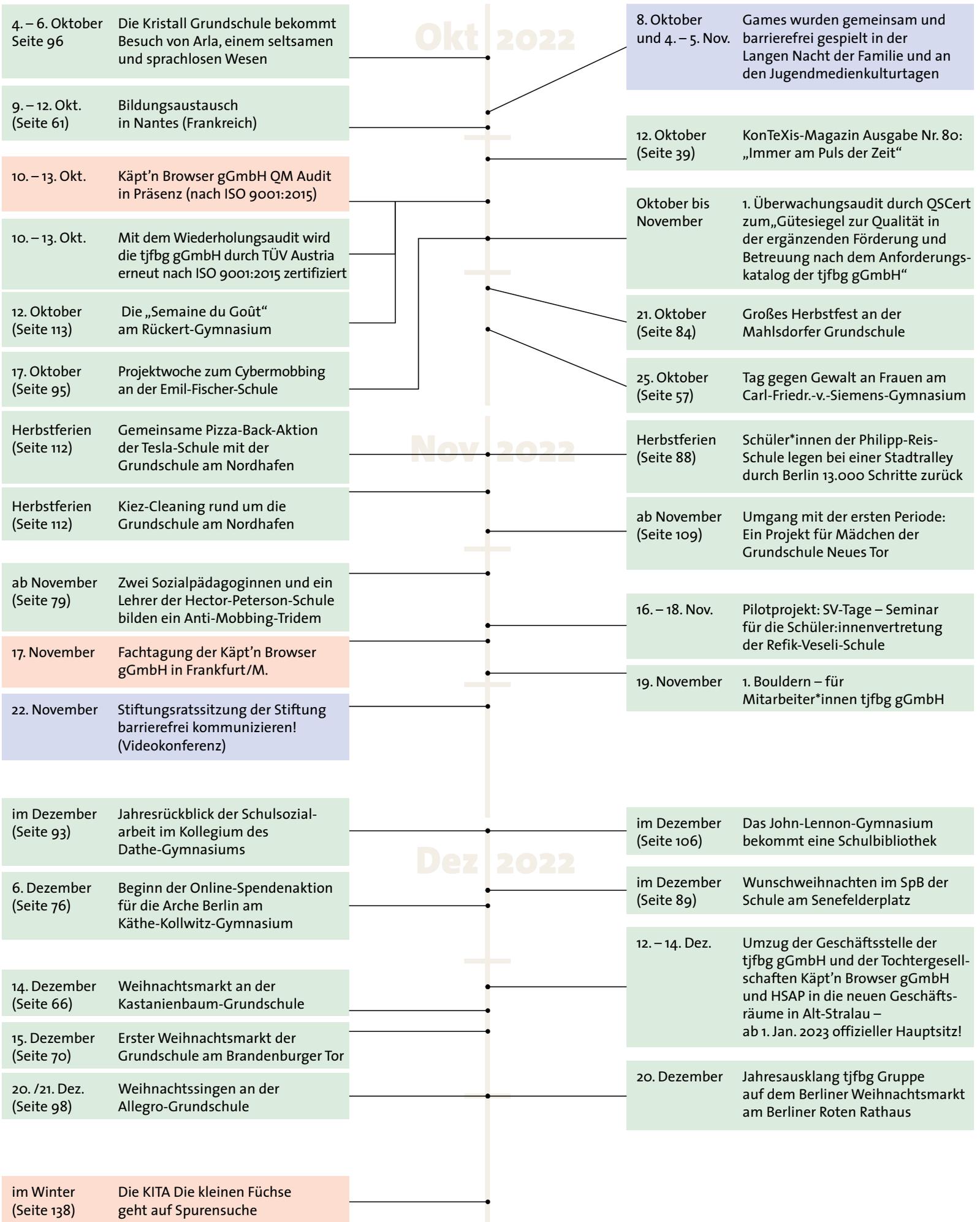
Sep 2022

- 10. September Familienolympiade im Jugendzentrum Johannisthal
- 10. September Teilnahme der tjfbg gGmbH am Berlin Tag (Fachkräftegewinnung)

8. September (Seite 101) Die Ackerhelden kommen an die Bötzow-Grundschule

- 22. – 30. Sept. (Seite 107) Das Projekt „Fantastic Filmcity“ an der Vineta-Grundschule
- 26./27. Sept. Klausurtagung Geschäftsführung, Regionalleitungen, Koordinierende Erzieher:innen der tjfbg gGmbH

21./22. Sept. (Seite 139) Die Seepiraten übernachten in ihrer Kita und erleben spannende Dinosaurier-Abenteuer



Name	Seite	Name	Seite	Name	Seite
Afu, John-Francis	28	Dauselt, André	89	Hartmann, Lisa	143
Aichele, Yvonne	120	Dehond, Maryane	152	Haupt, Henriette	90
Akkut, Numan	16	Dietz-Blaesing, Melanie	78	Hemann, Friedo	14, 27
Albrecht, Sorina	101	Dittrich, René	25	Henoch, Torsten	104
Alp, Talat	95	Döhler, Claudia	116, 127	Hevenk, Özlem	107
Altenburg, Annett	144	Dommel, Silke	116, 135	Heyman, Daniela	28 f.
Anderson, Siiri	45	dos Santos Weber, Luciano	104	Höhne, Bianca	113
Anderssohn, Sarah	90	Eckman, Stefan	128	Horstmann, Alica	16
Andres, Thekla	26	Eilert, Melanie	42	Hüther, Gerald	123;
Ari, Hülya	77	Elster, Julia	142	Jagodzinski, Philipp	25, 33
Atik, Hilal	83	Engelmeier, Michael	80, 112	Kahl, Silvana	70
Bahrami, Charis	26	Engling, Maxi	93	Kammer, Michaela	33
Bär, Sylvia	102	Erek, Özlem	77	Kammeyer, Dr. Marita	25
Bartels, Petja	76	Fenske, Kathrin	117	Karanté, Lex	58
Barth, Silke	22, 25	Ferg, Jessica	82	Kayser, Prof. Dr. Jörg	150
Barthel, Nils	143	Firsowicz, Ewa	109	Keisers, Sandra	33, 75
Bartsch, Herr	145	Fischer, Stefanie	14	Kern, Christian	99
Bauer, Sascha	22, 25	Flemming, Bibiana	88	Kewitsch, Fabian	94
Bayman, Tülay	79	Forner, Philipp	103	Kieschnik, Sabine	32
Bayram, Kübra	57	Fotiadou, Wassilia	26	Kießlinger-Mangold, Stella	40
Becker-d'Heureuse, Benjamin	99	Fouassier, Peggy	152	Kilada, Nasser	97
Behrmann, Max	22 ff.	Frey, Tamara	129	Klasche, Yannick	136
Bennewitz, Caroline	97	Freyburg, Patrick	41	Klaus, Karoline	21, 40
Billerbeck, Theresa	117, 146	Friedrich, Robert	118	Klein, Michael	68
Boateng, Kevin-Prince	49	Fritzsche, Christin	151	Kluth, Monique	92
Bocquillon, Céline	106	Füchtenschneider, Hannes	112	Kobudzinski, Dorina	125
Boehlke, Andreas	69	Geiger, Waldemar	105	Korge, Scarlet	133
Böhmig, Susanne	157	Gérard, Maëlle	61, 152, 153	Korotschenko, Lana	95
Bohms, Conrad	72	Gießelmann, Niko	49	Kosterka, Miriam	78
Bölsche, Frank	123	Gleichmar, Anka	41	Köster-Kunkel, Adina	22, 24 f.
Boost, Karen	55	Goltz, Stephan	25	Kremer, Fabienne	141
Bösch, Sabine	91, 110	Gonska, Nikolai	113	Kremer, Romina	130 f.
Brüggemann, Prof. Christian	151	Gottschalk, Oliver	28	Krietsch, Sebastian	103
Bugenhagen, Sarina	22 ff.	Greenwald, Stephanie	58	Krull, Florian	22, 25
Bunge, Jan	61	Grüning, Prof. Miriam	151 ff.	Kuang, Felix	26
Burgio, Luca	71	Günther, Marie-Christin	87	Kuhnert, Kathleen	41
Busjahn, Julia	25, 48	Hacker, Moritz	75	Kunde, Benjamin	98
Busse, Astrid-Sabine	87	Hageböcker, Helena	76	Kunkel, Hannes	95
Büttner, Nelly	111	Hanfland, Edeltraut	25	Kurth-Mungen, Bettina	116 f.
Clausnitzer, Herr	78	Hanfland, Frank	25	Lauper, Cindy	58
Dahlmann, Jennifer	95	Hänsgen, Thomas	8, 15, 23, 25, 33 f., 118	Lechelt, Maurice	128
D'Aprile, Lennart	93	Härtel, Thomas	49	Lehmann, Mirco	22, 25

Name	Seite	Name	Seite	Name	Seite
Leister, Nadine	132	Pioch, Vanessa	78	Susnea, Dr. Julia	25
Liemann, Christian	87	Pollok, Jan	103	Tamakloe, Kathleen	93
Lipinski, Anna	116 f.	Pribil, Franziska	95	Tekin, Osman	64
Lissner, Lioba	33	Priegnitz, Paul	138	Teske, Aaron	56
Loos, Prof. Martina	151	Rabiega, Robert	49	Theile, Stefanie	49
Magnani, Renate	22, 24 f.	Reichhardt, Sebastian	22 f., 25, 34	Timm, Katrin	22 f., 25
Mahns-Mardy, Emily Isabella	67	Reimer, Sabine	116 f.	Turi, Zlatka	123
Mann, Torsten	52	Reinhold, Heike	41	Vetter, Leonie	87
Manschewski, Mark	25	Richard, Chris	104	von der Wall, Julia	88
Maple, Sharon	20	Rogge, Daniela	116	Voß, Jens	100
Marenz, Sebastian	85	Rößler, Frederik	42	Voß, Rebecca	108
Martin, Arita	143	Rottenberg, Niklas	83	Wehrmann, Sandra	70
Maschke, Ramona	70	Ruh, Kathrin	38	Weinert, Martina Lilly	26
Matveev, Herr	78	Ruß, Sascha	123	Weis, Harald	40
Merkel, Angela	64	Salomon, Jana	116	Wenzel, Andre	25
Mertmann, Maria	78	Scheffczyk, Sieghard	38 f.	Wenzel, Christian	25
Michaelsen, Robin	24 f.	Schettle, Monique		Werning, Carola	42, 157
Mießeler, Volker	130	Schiffer, Nadine	116 f.	Wilhelm, Franziska	61
Milbtrett, Tobias	36	Schilling, Oliver	22, 25	Wilhelm, Kai	68
Möbius, Sebastian	25	Schlicht, Bodo	71	Wolf, Nancy	78
Mokdad, Tanya	58	Schmidt, Harald	46, 61, 152	Wolfgram, Dorett	22, 25
Müller, Bettina	139	Schmittberger, Thomas	19	Wurzbacher, Jana	141
Müller, Christina	90	Schnell, Katharina	62 f.	Yalcin-Yel, Leyla	65
Nagel, Justine	92	Schnell, Sabine	117	Yildirim, Djamilia	101
Naujoks, André	43	Schönknecht, Christian	25	Zielatkiewicz, Sven	74
Naumann, Frau	28	Schröder, Valeska	25		
Neumann, Frau	84	Schürer, Angela	139		
Neumann, Simone	99	Schwarz, Saskia	16, 25		
Nguyen, Diana	43	Schwember, Herr	28		
Oberemm, Kristina	116 f., 124	Seeger, Peggy	84		
Offenhaus, Hans-Philipp	22, 24 f.	Seitz, Maleen	108		
Offenhaus, Madlen	128	Simmen, Jacob	60		
Ohm, Mike	75	Spitzack von Briesinsky, Ingo	34		
Olligs, Johanna	124	Spitzke, Sandra	122		
Oshri	58 f.	Stark-Watzinger, Bettina	87		
Passon, Sören	67	Steckenborn, Doris	132		
Pergande, Sabine	66	Steinbach, Katja	62		
Peters, Janine	109	Stenzhorn, Leonard	111		
Peuschel, Priska	105	Sterra, Mara	18		
Phillips, John	58	Stipp, Marieke	86		
Pigale, Maison	71	Stokar von Neuforn, Laura	35		
Pintus, Frau	120	Strickert, Susanne	22 ff.		

Technische Jugendfreizeit- und  
Bildungsgesellschaft (tjfbg) gGmbH  
[www.tjfbg.de](http://www.tjfbg.de)  
Geschäftsführer: Thomas Hänsgen (v. i. S. d. P.)  
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg HRB 121600 B

Käpt'n Browser gGmbH  
[www.kaeptnbrowser.de](http://www.kaeptnbrowser.de)  
Geschäftsführer: Thomas Hänsgen  
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg HRB 99234 B

Hochschule für angewandte Pädagogik gGmbH  
[www.hsap.de](http://www.hsap.de)  
Geschäftsführer: Thomas Hänsgen  
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg HRB 153686 B

Stiftung barrierefrei kommunizieren!  
[www.stiftung-barrierefrei-kommunizieren.de](http://www.stiftung-barrierefrei-kommunizieren.de)

Konzeption und Redaktion:  
CDS Design GmbH, Bundesallee 119 · 12161 Berlin  
[www.cdsdesign.de](http://www.cdsdesign.de)

Grafik und Layout: Sascha Bauer, tjfbg gGmbH

Bildnachweise: Alle Rechte der Fotos und Bilder liegen bei  
der tjfbg gGmbH, Käpt'n Browser gGmbH und der  
Hochschule für angewandte Pädagogik gGmbH.

S. 23 Bernhard Steuber  
S. 40 Anna Spindelndreier  
S. 67, 74, 86-87, 150, 152 Adobe Stock  
S. 48, 58-59, 120-121 Freepic

Druck: Printec Offset, Kassel  
Stand: Juni 2023

